

# MONATSBERICHTE DES ÖSTERREICHISCHEN INSTITUTES FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

XIX. Jahrgang, Nr. 10—12

Abgeschlossen am 31. Dezember 1946

## Inhaltsverzeichnis

<b>Die wirtschaftliche Lage Österreichs im vierten Quartal 1946</b> . . . . .	169	<b>Erhebung der Produktion und der Beschäftigung der Industrie in ganz Österreich</b> . . . . .	216
<b>Allgemeiner Überblick</b> . . . . .	169	<b>Verkehr</b> . . . . .	232
<b>Währung</b> . . . . .	172	<i>Österreichische Staatseisenbahnen</i> . . . . .	232
<i>Ansteigender Notenumlauf</i> . . . . .	172	<i>Verkehrsbetriebe der Stadt Wien</i> . . . . .	232
<i>Abdeckung der Besatzungskosten durch Schatzscheine</i> . . . . .	173	<i>Straßenverkehr</i> . . . . .	233
<i>Verstärkte Freigabe von Sperrguthaben</i> . . . . .	173	<b>Die österreichischen Staatseisenbahnen im Wiederaufbau</b> . . . . .	233
<i>Die Bedeutung der Spartätigkeit für die Währungsstabilisierung</i> . . . . .	175	<i>Die gegenwärtigen Leistungen (233), Die finanzielle Lage (233), Die Tarife (234), Der Wiederaufbau des Betriebsnetzes und der Fahrbetriebsmittel (234), Das Elektrifizierungsprogramm (236), Neuorganisation der Staatseisenbahnen (236)</i> . . . . .	
<b>Staatshaushalt</b> . . . . .	176	<b>Außenhandel</b> . . . . .	236
<i>Der Bundesvoranschlag 1947</i> . . . . .	176	<i>Die Lieferungen der UNRRA</i> . . . . .	239
<i>Das Budgetdefizit</i> . . . . .	177	<b>Die gegenwärtige Lage in der Energieversorgung</b> . . . . .	242
<i>Die Staatsausgaben</i> . . . . .	178	Allgemeine Problematik . . . . .	242
<i>Die Staatseinnahmen</i> . . . . .	180	Die Kohlenwirtschaft . . . . .	243
<b>Preise, Löhne und Lebenshaltungskosten</b> . . . . .	181	Die Elektrizitätswirtschaft . . . . .	251
<i>Die Veränderungen der Preisstruktur durch die genehmigten Preiserhöhungen</i> . . . . .	181	Die Erdölwirtschaft . . . . .	255
<i>Der Unterschied zwischen Inlands- und Auslandspreisniveau</i> . . . . .	183	<b>Die wirtschaftliche Entwicklung der Tschechoslowakei seit der Befreiung</b> . . . . .	257
<i>Die Entwicklung der Löhne</i> . . . . .	183	Gesamtübersicht . . . . .	257
<i>Die Entwicklung der Lebenshaltungskosten in Wien</i> . . . . .	185	Die Währungsreform . . . . .	258
<b>Umsätze</b> . . . . .	189	Preise und Löhne . . . . .	261
<b>Arbeitslage</b> . . . . .	189	Industrielle Produktion . . . . .	262
<b>Ernährung</b> . . . . .	200	Außenhandel . . . . .	267
<i>Ungleiche Versorgung in den einzelnen Bundesländern</i> . . . . .	201	<b>Tabellenanhang:</b>	
<i>Hauptnährstoffe nach der Rationenerhöhung</i> . . . . .	201	Wirtschaftszahlen Österreichs 1923 bis 1938 . . . . .	273
<i>Deckung des Ernährungsbedarfes durch Inlandsaufbringung</i> . . . . .	202	Wirtschaftszahlen Österreichs 1945 bis 1947 . . . . .	277
<i>Stand der Ernteablieferung 1946</i> . . . . .	202		
<i>UNRRA-Lieferungen und österreichische Einfuhren</i> . . . . .	205		
<i>Gesundheitszustand und Ernährung</i> . . . . .	205		
<b>Landwirtschaft</b> . . . . .	208		
<b>Gewerbliche Produktion</b> . . . . .	209		
<i>Die Produktion in den einzelnen Bundesländern</i> . . . . .	210		

## Die wirtschaftliche Lage Österreichs im vierten Quartal 1946

### Allgemeiner Überblick

Die Wirtschaft Österreichs leidet seit Mitte Oktober 1946 unter einer zunehmenden Energieverknappung, die sich um die Jahreswende krisenhaft verschärfte. Von der notwendig gewordenen Drosselung des Energieverbrauches werden nicht nur die Wirtschaftszweige mit hohem Energieverbrauch, wie Industrie, Bergbau und Verkehr betroffen, sondern auch alle anderen Wirtschaftszweige, deren

Energieverbrauch ohne wesentliche Beeinträchtigung ihrer Leistung stark eingeschränkt werden kann, wie der Handel oder die Landwirtschaft. Der Wiederaufbau unserer zerstörten und desorganisierten Volkswirtschaft hat damit einen schweren Rückschlag erlitten, der die im Laufe des Jahres 1946 erzielten Erfolge weitgehend wieder zunichte macht und die wirtschaftliche Entwicklung des Jahres 1947 mit einer schweren Hypothek belastet. Die Aus-

sichten, in relativ kurzer Zeit durch Steigerung und Verbesserung der Produktion dem österreichischen Volk wieder einen tragbaren Lebensstandard zu sichern, haben sich damit weiter vermindert. Die wirtschaftlichen und sozialen Folgen der Lähmung der gesamten Volkswirtschaft können gegenwärtig, in ihrer vollen Tragweite bis in die letzten Einzelheiten noch nicht erfaßt, sondern erst in groben Umrissen überblickt werden.

Die österreichische Industrie war bereits im November 1946 trotz relativ hoher Kohlenlieferungen (die Kohlenversorgung im November lag mit 296.300 t sogar über dem Jahresdurchschnitt mit 262.916 t<sup>1)</sup>) infolge des starken Rückganges der Stromerzeugung zu Sparmaßnahmen und Einschränkungen gezwungen. Die zunehmenden Energieversorgungsschwierigkeiten führten im Monat Dezember während der Weihnachtsfeiertage zu einer fast völligen Stilllegung der Industrie und damit zu einem entsprechenden Ausfall der Produktion. Durch das Ausbleiben der ausländischen Kohlenlieferungen unmittelbar nach den Feiertagen und durch den weiteren Rückgang der Erzeugung von elektrischer Energie mußten in der Folge die Brennstofflieferungen an die Industrie weiter eingeschränkt werden. Im Monat Jänner konnte nur ein Teil der Betriebe die Arbeit wieder aufnehmen.

Um wenigstens den Betrieb der wichtigsten Industrien aufrechtzuerhalten, ergab sich die Notwendigkeit, die Brennstofflieferungen für große Teile der Industrie und des Gewerbes überhaupt einzustellen. (Nur Betriebe, die im Oktober 1946 nicht mehr als 600 kWh Stromverbrauch hatten, durften weiterarbeiten.) Trotz dieser weitgehenden Einsparungen reicht die Energieversorgung auch für die lebenswichtigen Betriebe nur für ein beschränktes Erzeugungsprogramm<sup>2)</sup>. Für die Wirtschaftlenkung ergibt sich dabei das besondere Problem, die Zuteilungen an festen mineralischen Brennstoffen bzw. an elektrischer Energie und die Versorgung mit den sonstigen für die Produktion unentbehrlichen Roh- und Hilfsstoffen aufeinander abzustimmen. Diese Aufgabe konnte bisher infolge unzulänglicher Voraussetzungen, vor allem mangels einer genauen Erfassung der Produktion, nur unvollkommen gelöst werden. So entstanden zusätzliche Reibungen dadurch, daß einzelne Betriebe die zugeleiteten Energiemengen nicht verwerten konnten, weil es ihnen an anderen Rohstoffen mangelte,

<sup>1)</sup> Auf Steinkohlenbasis gerechnet.

<sup>2)</sup> Für die wichtigsten Industriezweige wurden Notstandsprogramme ausgearbeitet, die durchwegs stark verringerte Produktionsleistungen vorsehen.

während anderen, mit ausreichenden Vorräten an Roh- und Halbfabrikaten versehenen Betrieben die notwendige Energie fehlte. Die Abstimmung der Produktion auf die verringerte Energiebasis wird vielfach auch dadurch erschwert, daß die in Ostösterreich von der Besatzung beschlagnahmten Betriebe ohne Rücksicht auf ihre Dringlichkeitseinstufung weiterarbeiten und dem Verbundnetz elektrische Energie entnehmen, während wichtigere Betriebe wegen Strommangels stillgelegt werden müssen. Darüber hinaus haben aber auch andere Betriebe, die regulär keine Energiezuteilungen erhalten können, zunächst versucht, ohne Bewilligung Strom aus dem Verbundnetz zu entnehmen oder Brennstoffe aus dem illegalen Markt zu beziehen.

Die Energieverknappung trifft indessen nicht nur die Industrien mit hohem Energieverbrauch, also vor allem Großbetriebe und Betriebe der Urproduktion, sondern vielfach auch die nachgelagerten, oft nur relativ wenig Kohle und Strom verbrauchenden Industrien, weil ihnen die notwendigen Vorprodukte fehlen. Diese sekundären Wirkungen treten heute um so rascher ein, als die Vorräte in den meisten Betrieben sehr gering sind und bald aufgezehrt sein werden. Bei längerer Dauer der Energiekrise werden selbst Betriebe mit relativ größerer Bevorratung in Schwierigkeiten geraten. Angesichts des inneren Zusammenhanges des industriellen Produktionsprozesses ist daher zu befürchten, daß die gegenwärtige Energiekrise in den Finalindustrien noch lange nachwirken wird, auch wenn wieder ausreichend Kohle und Strom zur Verfügung stehen werden. (So werden sich u. a. die Auswirkungen der gegenwärtigen Stilllegung der Baustoffindustrie auf die saisonbedingte Bauindustrie erst in den kommenden Monaten zeigen.)

Die Folgen der Industriestillegung der Produktion lassen sich ziffernmäßig noch nicht genau darstellen. Immerhin geht aus den vereinzelt verfügbaren Zahlen hervor, daß der Produktionsausfall erheblich ist.

Im Bergbau wird nur die Kohlenförderung und der Betrieb der Salinen in vollem Umfang aufrechterhalten. Die Magnesiterzeugung ist geringfügig eingeschränkt worden, am Erzberg arbeiten nur die Grubenbetriebe. Die eisenerzeugende Industrie arbeitet eingeschränkt nach einem Notprogramm. Während die Erzeugung der Hüttenwerke schon im Dezember 1946 stark gesunken war, wird die monatliche Roheisenerzeugung durch die Eindämmung des Hochofens in Donawitz auf 5.000 bis 7.000 t (gegenüber 14.606 t im November 1946) weiter stark reduziert und damit die Erzeugung der Hüttenwerke und der eisenverarbeitenden Industrien auch mangels Rohstoffe entscheidend gehemmt. Die eisen- und metallverarbeitende Industrie wurde vollständig eingestellt (mit Ausnahme der

Sensenindustrie, die Kompensationsgüter für Kohlenimporte herstellt, sowie einer Reihe von Gießereien und der russischen Betriebe). Die Baustoffindustrie steht zur Zeit still, in der Glasindustrie arbeiten einige wenige Betriebe. In der chemischen Industrie wird u. a. die Erzeugung von Medikamenten, Karbid, Atznatron, Dissousgas, Seifen und Waschmittel in beschränktem Umfang weitergeführt. Die Papierindustrie sowie die Leder- und Schuhindustrie arbeiten nach einem eingeschränkten Notprogramm. In der Textilindustrie liegen sämtliche Großbetriebe, mit Ausnahme derjenigen, die das Bergarbeiterprogramm durchführen, still. In der Lebensmittelindustrie arbeiten nur die zur Erfüllung der Lebensmittelaufträge unmittelbar notwendigen Fabriken.

Nach den Meldungen der Landesarbeitsämter waren in ganz Österreich Mitte Jänner 1947 2.280 Betriebe mit rund 90.000 Arbeitern stillgelegt. Diese Ziffern geben aber nur sehr eingeschränkt ein Bild von den Auswirkungen der Energiekatastrophe auf die industrielle Tätigkeit, da viele Betriebe trotz weitestgehender Einstellung der Produktion ihre Belegschaften mit unproduktiven Arbeiten weiter beschäftigen, um den geschulten Facharbeiterstand zu erhalten. Die Stromkrise bringt damit weitere schwere finanzielle Belastungen mit sich, denen viele Betriebe kaum mehr gewachsen sind. Eine Reihe von Betrieben hat ja bereits nach der Befreiung ihre Facharbeiter, ohne die Möglichkeit ihrer vollen Beschäftigung, in der Hoffnung gehalten, daß sich durch die Wiederbelebung der Wirtschaft die laufenden Lohnzahlungen für unproduktive Zwecke mit dem Anlaufen der Produktion bezahlt machen werden. Nach einer kurzen Periode der Produktionsbelebung während der Sommermonate stehen nun die Betriebe wieder vor großen finanziellen Aufwendungen, denen unmittelbar und in kurzer Frist keine entsprechenden Erträge gegenüberstehen. Aber auch jenen Betrieben, die im Rahmen eines Notprogrammes arbeiten, erwachsen durch das Absinken des Beschäftigungsgrades sowie durch die vielen Produktionshemmungen, die sich beim Mangel ausreichender Vorräte unvermeidlich ergeben, erhebliche Kostenvertierungen, die in den bisher genehmigten Preisen keine Deckung finden.

Die ständige Zunahme der Zahl der Beschäftigten im Laufe des Jahres 1946 ist mit Einbruch der Energiekrise, zum Teil auch saisonbedingt, zum Stillstand gekommen. (Die Zahl der beschäftigten krankenversicherten männlichen Arbeiter in Wien ist bereits im Dezember 1946 um 2.170 Arbeiter gesunken.) Obwohl viele Betriebe ihren Arbeiterstand auch weiterhin zu erhalten bestrebt sein werden, dürften in den folgenden Monaten in erheblichem Umfange Arbeiter freigesetzt werden.

Da die von den Betriebsstillegungen betroffenen Arbeiter vom Staate nur 60 bis 80% ihres Lohnes vergütet erhalten, ist zur Zeit das Geldeinkommen vieler Arbeiterfamilien spürbar verkürzt. Die seit der 20. Kartenperiode eingetretene Verbesserung des Verhältnisses zwischen den Wochenlöhnen und den Aufwendungen für die Lebenshaltung (siehe S. 187) wird bei den betroffenen Arbeitern durch die Reduzierung der Geldeinkommen um 20 bis 40% überkompensiert. Zu den finanziellen, durch den Produktions- und Lohnausfall bewirkten Schwierigkeiten kommen für große Bevölkerungsteile noch die Härten, die der Winter infolge mangelnden Brennmaterials, schlechter Bekleidung und unzureichender Ernährung mit sich bringt.

Von der weitgehenden Stilllegung des Verkehrs und der Produktion, insbesondere der Finalindustrien, wird in starkem Maße auch der für unsere Wirtschaft lebenswichtige Export betroffen. Eine stärkere Wiederbelebung des Exportes ist erst nach Anlaufen der Produktion, also erst einige Zeit nach Überwindung der Energiekrise, zu erwarten. Der dadurch bedingte Ausfall an Devisen zwingt zu weiteren Einschränkungen der Importe lebenswichtiger Güter und wird damit die Wiederingangsetzung der Industrie verzögern. Neben den unmittelbaren Auswirkungen auf den Export müssen jedoch noch weitere Nebenwirkungen berücksichtigt werden. Ein nicht unbeträchtlicher Teil der Exportgeschäfte betrifft Waren, die im Zeitpunkt des Vertragsabschlusses noch nicht erzeugt oder noch nicht fertiggestellt waren. Durch Betriebsstillegungen sind nun viele Exporteure nicht in der Lage, die vertraglich übernommenen Verpflichtungen gegenüber dem ausländischen Käufer, insbesondere den Liefertermin, einzuhalten. Es besteht nun die Gefahr, daß durch die Nichterfüllung der Exportgeschäfte dem österreichischen Außenhandel schwere Schäden zugefügt werden und viele mit großer Mühe und Kostenaufwand angeknüpften Außenhandelsbeziehungen wieder verloren gehen.

Wenn auch die Landwirtschaft von der Energiekrise im allgemeinen nicht unmittelbar betroffen wird, so werden sich die Folgen der Stilllegung der Industrie, des Verkehrs und der Schrumpfung des Außenhandelsvolumens doch indirekt auch in der Landwirtschaft bemerkbar machen. Der Ausfall an Stickstoffdünger durch die Einstellung der Produktion der Linzer Stickstoffwerke<sup>1)</sup> sowie der Mangel an landwirtschaftlichen Geräten und Maschinen wird die

<sup>1)</sup> Die Erzeugung ist im Juni 1946 angelaufen und ergab im Jahre 1946 insgesamt 37.099 t. Die bisher höchste Produktionsziffer wird für August 1946 mit 7.812 t ausgewiesen.

Ernteerträge des Jahres 1947 und damit die Ernährungslage bis in das Jahr 1948 ungünstig beeinflussen. Darüber hinaus muß auch der Leistungswille der landwirtschaftlichen Bevölkerung sinken, wenn das Angebot an landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten sowie verschiedenen Bedarfsgegenständen für den landwirtschaftlichen Haushalt so gering ist, daß die meisten Landwirte den Erlös ihrer Ernte nicht zur Erhaltung und zur Leistungssteigerung ihrer Betriebe verwenden können.

Im Staatshaushalt ist infolge der Lähmung des Wirtschaftslebens mit einem Rückgang der Einnahmen zu rechnen. Auf der anderen Seite muß der Staat erhebliche finanzielle Mehraufwendungen in Form von Ausfallvergütungen für 100.000 bis 200.000 Arbeiter leisten. Da im Bundesvoranschlag für das ganze Jahr 1947 nur Ausfallvergütungen von 6 Mill. S vorgesehen sind und zur Zeit die wöchentlich zu leistenden Ausfallvergütungen 4 bis 6 Mill. S betragen, wird das Budgetdefizit erheblich vergrößert, sofern nicht die sonstigen Ausgaben reduziert werden. Dies ist aber nur auf Kosten der produktiven Leistungen des Staates möglich (siehe Abschnitt Staatshaushalt). Das große Budgetdefizit sowie das geringe Produktionsvolumen beeinflussen ihrerseits wieder die Währungslage. Die Durchführung einer erfolgreichen Währungsreform ist unmöglich, so lange die güterwirtschaftlichen Voraussetzungen für ihr Gelingen fehlen und durch das Budgetdefizit neue inflatorische Wirkungen ausgelöst werden. Der Einkommensausfall bei den Lohnempfängern und die Kostenvertuerungen in der Industrie verstärken die Spannungen im Preis- und Lohngefüge und lösen verstärkte Preis- und Lohnauftriebstendenzen aus.

In Anbetracht der katastrophalen Auswirkungen der Energiekrise auf das gesamte Wirtschaftsleben muß mit allen Mitteln getrachtet werden, den gegenwärtigen Engpaß so rasch als möglich zu überwinden und auf weite Sicht alle Vorkehrungen zu treffen, um eine Wiederholung des wirtschaftlichen Zusammenbruches im nächsten Winter zu verhindern. Eine Verbesserung der Energieversorgungslage ist allerdings kurzfristig nicht möglich. (Die Erhöhung der heimischen Braunkohlenförderung durch zusätzliche Sonntagsschichten kann, so wichtig sie im Einzelfall sein mag, doch nur kleine Lücken schließen.) Im Monat Februar muß auf einigen Gebieten sogar mit einer weiteren Verschlechterung der Energieversorgung gerechnet werden<sup>1)</sup>. Eine

<sup>1)</sup> Der Kohlenplan für Februar rechnet mit einer verfügbaren Kohlenmenge von 262.500 t (auf Steinkohlenbasis), von der 40.000 t der Industrie (der Normalbedarf

wesentliche Verbesserung der Energielage ist erst im Frühjahr mit der Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Wasserkraftwerke zu erwarten. Trotzdem müssen bereits jetzt Vorkehrungen getroffen werden, um die Produktion, sobald es die Energielage erlaubt, möglichst rasch und reibungslos wieder in Gang zu bringen. Sonst ist zu befürchten, daß bei Besserung der Energielage vor allem die weiterverarbeitenden Industrien wohl ausreichend Energie, nicht aber die zur Erzeugung notwendigen Vorprodukte besitzen. Dieser Gefahr soll ein Wiedereingangsplan für die Industrie vorbeugen. Der Grundgedanke dieses Planes besteht darin, die weiterverarbeitenden Industrien und die Finalindustrien, so lange die Energieknappheit anhält, so weit als möglich überhaupt stillzulegen und nur die Urproduktion und die Erzeugung wichtiger Rohstoffe in größtmöglichem Umfang weiter aufrechtzuerhalten. Auf diese Weise sollen ausreichende Vorräte an Vorerzeugnissen angesammelt werden, um bei Besserung der Energielage eine Wiederaufnahme der industriellen Produktion auf breiter Basis zu ermöglichen.

### Währung

Die Lage auf dem Gebiet der Währung hat sich im letzten Quartal 1946 nur unwesentlich verändert. Alle typischen monetären Erscheinungen, die sich aus dem Zusammenwirken von aufgeblähtem Zahlungsmittelumlauf, geringem Produktionsvolumen und künstlich niedrig gehaltenen Preisen und Löhnen ergeben, wie teilweise Geldknappheit bei einem überdimensionierten und weiter ansteigenden Geldvolumen, Aufzehren von Sparguthaben, Überwiegen der Abhebungen bei den Kreditinstituten, Ausweitung des Bargeldverkehrs usw., lassen sich auch in den letzten Monaten des Jahres 1946 feststellen.

### Ansteigender Notenumlauf

Der Notenumlauf ist bis Ende Dezember 1946 auf 5,7 Mrd. S gestiegen und liegt damit um 86,1% höher als Ende 1945 (siehe Übersicht 1). Die

der Industrie beträgt rund 130.000 t), 48.000 t den kalorischen Elektrizitätswerken (zusammen mit den Wasserkraftwerken würden damit 130 bis 140 Mill. kWh in das Verbundnetz geliefert werden können, gegenüber einem Verbrauch von 200 bis 240 Mill. kWh im November vorigen Jahres), 60.000 t den Staatseisenbahnen (womit unter Berücksichtigung des erhöhten Energieverbrauchs der Bahnen höchstens ein Drittel der Verkehrsleistungen des Jahres 1937 erreicht werden können) und 26.000 t den Gaswerken (gegenüber 60.000 t im Winter 1937) zugewiesen werden sollen.

Notenumlauf der österreichischen  
Nationalbank [Übersicht 1]

Zeit	Notenumlauf insges.		hievon Besatz- kosten Mill. Schilling	Notenumlauf für den zivilen Bedarf	
	Millionen Schilling	Zu- nahme (+) Ab- nahme (-) in %		Millionen Schilling	Zu- nahme (+) bzw. Ab- nahme (-) in %
1945 XII. . . . .	3.265'4	—	1.500	1.765'4	—
1946 I. . . . .	3.462'9	+ 6'0	1.500	1.962'9	+ 11'9
II. . . . .	4.007'0	+ 15'7	1.905	2.102'0	+ 7'1
III. . . . .	4.206'3	+ 5'0	1.980	2.226'3	+ 6'2
IV. . . . .	4.287'3	+ 1'9	1.980	2.307'3	+ 3'6
V. . . . .	4.731'8	+ 10'4	2.260	2.471'8	+ 7'1
VI. . . . .	4.888'8	+ 3'3	2.380	2.508'8	+ 1'5
VII. . . . .	5.090'0	+ 4'1	2.530	2.560'0	+ 2'0
VIII. . . . .	5.387'3	+ 5'9	2.605	2.582'3	+ 0'9
IX. . . . .	5.701'0	+ 1'7	2.605	2.496'0	+ 3'3
X. . . . .	5.249'7	+ 2'9	2.605	2.644'7	+ 6'0
XI. . . . .	5.418'1	+ 3'2	2.605	2.813'1	+ 6'4
XII. . . . .	5.656'5	+ 4'4	2.792	2.864'5	+ 1'8

Steigerung des Notenumlaufes war größer als die Steigerung der offiziellen Preise und Löhne (in Wien sind z. B. die Lebenshaltungskosten seit April 1945 nur um 43,5% und die Löhne um 58,5% gestiegen — (siehe Übersicht 13), so daß selbst unter Berücksichtigung der im Laufe des Jahres erfolgten Produktionssteigerung die Vergrößerung des offiziellen Umsatzvolumens, in Geld ausgedrückt, nur knapp mit der Vermehrung der Zahlungsmittel Schritt gehalten hat. Das Sinken der Preise auf dem schwarzen Markt (siehe S. 188) ist daher nicht darauf zurückzuführen, daß die offiziellen Preise und Löhne in zunehmenden Maße das Geldvolumen ausfüllen.

Allein vom 7. Oktober bis 31. Dezember 1946 ist der Notenumlauf um 523,3 Mill. S gestiegen, wovon 187 Mill. S auf Besatzungskosten entfallen. Dagegen sind die freien Giroverbindlichkeiten der Nationalbank um 214 Mill. S und die gesperrten Verbindlichkeiten um 299,1 Mill. S gefallen, so daß die Passivseite des Nationalbankausweises nur um 9,6 Mill. S zugenommen hat. Dem steht auf der Aktivseite in erster Linie eine Vermehrung des Devisenbestandes um 7,9 Mill. S und der Forderungen an den Bundesschatz um 1,4 Mill. S gegenüber.

**Abdeckung der Besatzungskosten durch Schatzscheine**

Die Verminderung der freien Giroverbindlichkeiten der Nationalbank ist zum überwiegenden Teil auf die Emission von kurzfristigen Schatzscheinen im Dezember 1946 zurückzuführen, die jeweils in Höhe der anlaufenden Besatzungskosten ausgegeben werden, um die Wirkung des Besatzungsgeldes zu neutralisieren. So wurden bereits im September 1946 625 Mill. S und neuerdings im Dezember 187 Mill. S Schatzscheine auf dem Geldmarkt untergebracht. Banktechnisch vollzieht

sich die Emission in der Weise, daß die Schatzscheine von den Kreditinstituten aufgenommen werden, die sie vorwiegend aus ihren freien Giroreserven bei der Nationalbank bezahlen, während die Besatzungskosten in Banknoten den Besatzungsmächten zur Verfügung gestellt werden. Damit wird eine Verneuerung des Gesamtumlaufes der Notenbank (Noten plus freie Giro Guthaben) vermieden, da der Zunahme der Noten eine ebenso große Abnahme der freien Giroverbindlichkeiten gegenübersteht. Der unveränderte Gesamtumlauf darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Ausgabe von Schatzscheinen nicht die inflatorischen Wirkungen der Besatzungskosten zu neutralisieren vermag. Durch die Ausgabe von Zahlungsmitteln für die Besatzungstruppen wird, zumindest soweit die Besatzungsgelder zum Ankauf von Waren und Dienstleistungen verwendet werden, zusätzliches Geldeinkommen geschaffen und die effektive Geldzirkulation vermehrt, während durch die Ausgabe von Schatzscheinen unmittelbar kein Geld der aktiven Zirkulation entzogen wird, da nicht damit zu rechnen ist, daß die ausgegebenen Schatzscheine in absehbarer Zeit aus den laufenden Staatseinnahmen getilgt werden können. In den Bilanzen der Kreditinstitute, die die Schatzscheine aufgenommen haben, ist auf der Aktivseite eine Vermögensumschichtung — Schatzscheine gegen Nationalbankgiro Guthaben — eingetreten und primär die Liquidität der Kreditinstitute vermindert worden. Die Verminderung der Liquidität hätte nur dann eine kompensierende deflatorische Wirkung, wenn sie die Kreditinstitute zu einer restriktiven Kreditpolitik bewegen würde. Dazu besteht jedoch so lang keine Veranlassung, als die verbleibenden Barreserven ausreichend hoch sind bzw. etwa auftretende Liquiditätsschwierigkeiten durch Freigabe von gesperrten Guthaben bei der Notenbank behoben werden können, wie dies bereits in größerem Umfang geschieht. Die Wirkung der eben geschilderten Finanzierung der Besatzungskosten besteht also lediglich darin, daß an Stelle der Vergrößerung des Geldvolumens (die erfolgen würde, wenn keine Schatzscheine ausgegeben würden) bisher stillliegende Geldhorte in die Zirkulation eingeschaltet werden.

**Verstärkte Freigabe von Sperrguthaben**

Die gesperrten Giroverbindlichkeiten der Nationalbank haben sich im Zeitraum von drei Monaten um 299,1 Mill. S oder um 7% vermindert. Sollte diese Entwicklung im gleichen Ausmaß weiter

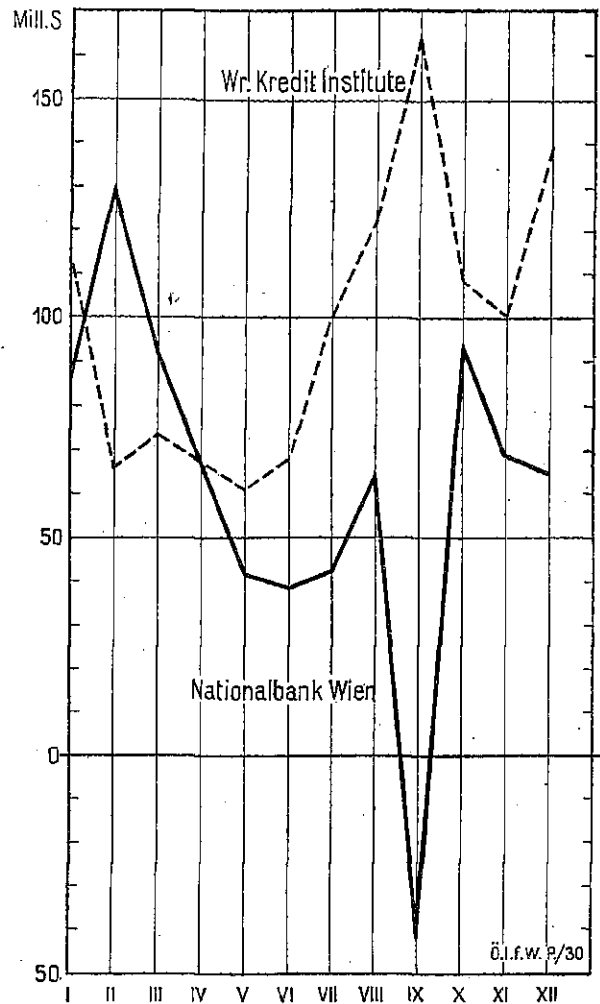
Einlagenbewegung bei den Wiener Kreditinstituten  
seit dem Schillinggesetz <sup>1)</sup> [Übersicht 2]

Zeit	Einlagen	Ab- hebungen	Saldo
	in 1000 Schilling		
1945 Dezember <sup>2)</sup>	10.896	31.937	— 21.041
1946 Jänner	193.593	306.501	— 112.908
Februar	157.102	223.042	— 65.940
März	186.836	260.498	— 73.662
April	165.989	233.096	— 67.107
Mai	195.443	256.288	— 60.815
Juni	192.769	260.368	— 67.617
Juli	202.771	303.466	— 100.695
August	217.082	339.822	— 122.740
September	201.673	365.090	— 163.417
Oktober	228.583	337.100	— 108.517
November	231.090	331.297	— 100.207
Dezember	267.767	346.870	— 139.103
	2.391.534	3.595.363	— 1.203.829

<sup>1)</sup> Erfasst wurden folgende Kreditinstitute: Postsparkassenamt, Creditanstalt, Länderbank, Hypotheken- und Credit-Institut, Gewerbe- und Handelsbank, Genossenschaftliche Zentralbank, Niederösterreichische landwirtschaftliche Genossenschafts-Zentralkasse, verschiedene private Bankhäuser, Erste österreichische Spar-Casse, Zentralsparkasse der Gemeinde Wien. — <sup>2)</sup> 23. bis 31. Dezember.

anhalten, so würde innerhalb eines Jahres mehr als ein Viertel der gesperrten Giroverbindlichkeiten der Nationalbank freigegeben. Diese Freigaben waren notwendig, um den Kreditinstituten die zur Aufrechterhaltung des Zahlungsverkehrs erforderlichen Liquiditätsreserven zu sichern, da die Abhebungen bei den Kreditinstituten die Einlagen nach wie vor übersteigen. Besonders deutlich zeigt sich diese Entwicklung bei den Wiener Kreditinstituten, bei welchen im letzten Vierteljahr 1946 347,9 Mill. S mehr abgehoben als eingelegt wurden. Seit dem Schillinggesetz beträgt der Abhebungssaldo bereits 1,2 Mrd. S (siehe Übersicht 2). Den Zusammenhang zwischen der Einlagenbewegung bei den Kreditinstituten und der Vermehrung des Notenumlaufes zeigt Abbildung 1, in der der Abhebungssaldo der Einlagenbewegung bei den Wiener Kreditinstituten dem Überschuß der Barauszahlungen über die Bareinnahmen im Giroverkehr bei der Nationalbank in Wien gegenübergestellt wurde. Die weitgehend parallele Entwicklung der beiden Kurven, wobei allerdings in den letzten Monaten der Abhebungssaldo der Kreditinstitute regelmäßig größer ist als der der Nationalbank, wird nur in den Monaten September und Dezember 1946 durch die Schatzscheinemission gestört. Die Abhebungsbewegung ist besonders stark bei den Spareinlagen (siehe Übersichten 3 und 4; der Einlagenstand in den einzelnen Monaten in Übersicht 3 gibt allerdings ein verzerrtes Bild über die zeitliche Entwicklungstendenz, da die Monatsergebnisse späterer Monate infolge verbesserter Schätzungen im Vergleich zu den vorangegangenen Monaten zu hoch sind), während bei den Scheckeinlagen in erster Linie die Sperrkonten und die Konten mit beschränkter Verfügungsmöglichkeit abgenommen

Abb. 1 Überschuß der Barausgaben über die Bareinnahmen im Giroverkehr bei der Österreichischen Nationalbank Wien und im Einlagenverkehr bei den Wiener Kreditinstituten im Jahre 1946  
(Natürlicher Maßstab)



Der Abhebungssaldo im Einlagenverkehr bei den Kreditinstituten wird von diesen entweder aus ihren eigenen Bargeldreserven oder aus ihren Giro Guthaben bei der Nationalbank gedeckt. Wenn der Abhebungssaldo bei der Notenbank seit Mai 1946 kleiner ist als bei den Kreditinstituten, so ist dies ein Zeichen, daß ein Teil der Abhebungen bei den Kreditinstituten aus ihren eigenen Bargeldreserven gedeckt wurde. (Der Zusammenhang zwischen den beiden Kurven wird allerdings dadurch beeinträchtigt, daß neben den Kreditinstituten auch noch andere Einleger, wie z. B. der Staat, Giro Guthaben bei der Notenbank halten.) Die gleiche Entwicklungstendenz der beiden Kurven wird im September und im Dezember 1946 erheblich gestört. Dies ist auf die Ausgabe von Schatzscheinen zurückzuführen, die von den Kreditinstituten zum Teil gegen ihre Giro Guthaben bei der Notenbank und zum Teil gegen Barzahlung übernommen wurden.

haben und die freien Einlagen eine zunehmende Tendenz aufweisen (siehe Übersicht 5). So waren z. B. bei den Wiener Banken von den gesamten

Spar- und Scheckeinlagen bei den österreichischen Kreditinstituten 1)2) [Übersicht 3]

Zeit	Spareinlagen		Scheckeinlagen		Einlagen ins-gesamt
	frei	gesperrt	frei	gesperrt	
	in Millionen Schilling				
1946 V. . . . .	3.876'8	6.076'3	3.637'7	2.573'5	16.164'3
VI. . . . .	3.845'8	6.085'6	3.646'1	2.520'7	16.098'2
VII. . . . .	3.753'5	6.056'6	3.877'7	2.465'9	16.153'7
VIII. . . . .	3.669'8	5.987'3	4.027'4	2.396'0	16.080'5
IX. . . . .	3.776'8	6.200'7	4.014'6	2.340'0	16.332'1
X. . . . .	3.662'8	6.228'8	4.127'0	2.251'3	16.269'9
XI. . . . .	3.472'6	6.201'9	4.110'6	2.223'1	16.008'2
XII. . . . .	3.356'7	6.246'7	4.247'4	2.136'3	15.987'1

1) Nach „Mitteilungen des Direktoriums der Österreichischen Nationalbank“. — 2) Teilweise Schätzungen. Die Ziffern können nur sehr beschränkt zur Beurteilung der zeitlichen Entwicklungstendenz der Einlagen herangezogen werden, da die Kontinuität durch verbesserte Schätzungen gestört wird.

Entwicklung der wichtigsten Bilanzposten der Wiener Banken 1) [Übersicht 4]

Zeit	Bar-reserven 2)	De-bitoren 3)	Kre-ditoren 4)	Spar-ein-lagen	Bilanz-summe
	in Millionen Schilling				
	1946 II. . . . .	775'1	694'4	1.698'3	590'8
III. . . . .	797'3	660'6	1.645'3	581'3	4.592'6
IV. . . . .	829'2	678'2	1.632'1	572'1	4.526'8
V. . . . .	834'0	682'8	1.639'6	562'1	4.528'5
VI. . . . .	775'8	678'5	1.602'1	550'0	4.423'0
VII. . . . .	763'3	648'9	1.602'3	539'7	4.409'4
VIII. . . . .	699'2	616'5	1.543'9	527'3	4.351'7
IX. . . . .	511'1	620'7	1.539'8	517'9	4.199'6
X. . . . .	468'5	628'8	1.558'3	508'7	4.165'4
XI. . . . .	440'2	626'8	1.648'2	501'1	4.124'1
XII. . . . .	516'6	651'3	1.641'4	493'6	4.209'6

1) Monatsergebnisse von 16 Wiener Banken. — 2) Bargeld und freie Nationalbankguthaben. — 3) Ohne Guthaben bei anderen Kreditinstituten. — 4) Giro- und Kontokorrenteinlagen; ohne Einlagen der Kreditinstitute, öffentlichen Kassen und Vertragsversicherungsanstalten.

Entwicklung der Giro- und Kontokorrenteinlagen bei den Wiener Banken 1) [Übersicht 5]

Zeit	Alt-Konten	Alt-Sperr-konten	Neu-Konten	Neu-Sperr-konten	Kon-versions-Konten	Kon-versions-Sperr-konten
	Februar 1946 = 100					
	1946 II. . . . .	100	100	100	100	100
III. . . . .	90	96	112	94	94	91
IV. . . . .	85	94	126	89	85	89
V. . . . .	82	95	135	91	75	86
VI. . . . .	77	93	135	88	70	82
VII. . . . .	71	91	153	84	62	81
VIII. . . . .	66	89	150	79	63	76
IX. . . . .	61	87	167	75	55	72
X. . . . .	60	87	181	74	46	69
XI. . . . .	66	95	188	75	51	68
XII. . . . .	63	93	196	74	40	66

1) Monatsergebnisse von 16 Wiener Banken, Giro- und Kontokorrenteinlagen ohne Zwischenbankeinlagen, Einlagen der öffentlichen Kassen und Vertragsversicherungsanstalten.

Scheckeinlagen (ohne Einlagen der öffentlichen Kassen und Vertragsversicherungsanstalten) im Februar 1946 17,0% frei, 24,5% beschränkt verfügbar und 58,5% gesperrt, während im Dezember 1946 bereits 34,5% frei und nur 14,9% beschränkt verfügbar bzw. 50,6% gesperrt waren. Die starke Abnahme der Spareinlagen trifft vor allem die Sparkassen, deren Passivgeschäft im wesentlichen in der Entgegennahme von Spareinlagen besteht, während

die Banken in einer günstigeren Lage sind, da bei ihnen die Scheckeinlagen im Vordergrund stehen, die nur wenig oder überhaupt nicht abgenommen haben.

Die Bedeutung der Spartätigkeit für die Währungsstabilisierung

Der nunmehr seit dem Schillinggesetz unvermindert anhaltende Entsparungsprozeß breiter Bevölkerungskreise wirft ein ernstes Problem für die Währungsstabilisierung auf. Es ist sicher, daß der überwiegende Teil der Abhebungen nicht zum Zweck der Bargeldhortung, sondern zum Ankauf von Bedarfsgütern verwendet wird. Ein erheblicher Teil der Bevölkerung versucht, sein Realeinkommen durch das Aufzehren von Sparguthaben über sein laufendes Einkommen hinaus zusätzlich zu erhöhen. Diese Entwicklung umfaßt nicht nur die untersten Einkommensschichten, die nur unter Heranziehung ihrer letzten Spargroschen ihr Existenzminimum sichern können, sondern auch den Mittelstand, der sich bemüht, einen größeren Teil des konsumfähigen Sozialproduktes an sich zu ziehen. Wenn die freien Sparguthaben aufgezehrt sind, wird mit allen Mitteln die Freigabe von beschränkt verfügbaren und gesperrten Konten versucht und es ist offensichtlich, daß heute bereits in stärkerem Ausmaß das Schillinggesetz dadurch umgangen wird, daß auch Personen mit laufendem Einkommen monatlich 150 S von ihren Sperrguthaben beheben. Durch das Ausgeben von Sparguthaben wird nun die Gesamtnachfrage nach Konsumgütern vergrößert, ohne daß das Güterangebot vermehrt wird. Die so entstehenden Preis- und Lohnkontrollen werden zum Teil durch die Preiskontrolle eingedämmt und die Kaufkraft strömt überwiegend auf den schwarzen Markt. Die Wirkung des Entsparens der Konsumenten wird allerdings zur Zeit noch stark durch die bestehende Preis- und Lohnkontrolle abgeschwächt, die es verhindert, daß sich das aus den entsparten Beträgen der Konsumenten stammende zusätzliche Einkommen der Produzenten rasch über die Wirtschaft weiterverbreitet.

Durch das Entsparen vor der Währungsstabilisierung wird bis zu einem gewissen Grad die Währungsreform erleichtert, da die Sparguthaben der kleinen Sparer sich vermindern werden. Damit wird die äußerst heikle Frage der Streichung dieser Sparguthaben automatisch gelöst, während andererseits die einseitig konzentrierten Notenhorte und überdimensionierten Bankguthaben des Schleichhandels leichter erfaßt und abgeschöpft werden können. Die wirtschaftliche Notwendigkeit der

Reduzierung des Geldvolumens harmonisiert dann mit der sozialen Forderung nach Abschöpfung der Schleichhandelsgewinne und die Währungsreform würde dann nur noch geringe Opfer für die breite Masse der Bevölkerung mit sich bringen. Die Verwendung von Sparguthaben für Einkäufe auf dem schwarzen Markt hat für den kleinen Sparer die gleiche Wirkung wie eine äußerlich starke Reduzierung seines Sparguthabens, da die Preise auf dem schwarzen Markt etwa das 40fache der offiziellen Preise betragen (siehe Seite 188). Diejenigen kleinen Sparer, die ihre Sparguthaben bis zur Währungsstabilisierung nicht aufzehren, könnten für ihren Verzicht auf unmittelbaren Konsum dadurch eine Prämie erhalten, daß die Summe der kleinen Sparguthaben im Zeitpunkt der Währungsreform bereits stark zusammengeschmolzen ist und auf ihre Abschöpfung ganz oder zum größten Teil verzichtet werden kann.

Es besteht allerdings die Gefahr, daß die Gewinne auf dem schwarzen Markt nicht bei den Schleichhändlern stillgelegt werden, sondern zumindest zum Teil weiter als effektive Nachfrage auftreten und dann, soweit die direkte Lenkung der Produktion und die Preis- und Lohnkontrolle nicht wirksam genug ist, nicht nur Preissteigerungen auslösen, sondern auch in größerem Umfange Arbeitskräfte und sachliche Produktionsmittel dem Wiederaufbau und damit der Kapitalbildung entziehen.

Wesentlich anders ist unter volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten das Entsparen nach der Währungsstabilisierung zu werten. Der Wiederaufbau unserer weitgehend zerstörten und desorganisierten Wirtschaft erfordert erhebliche Investitionen, die zumindest zum Teil durch inländische Kapitalbildung finanziert werden müssen, d. h. es muß ein relativ großer Teil unseres gesamten Volkseinkommens in Form von nicht konsumfähigen Kapitalgütern bestehen und das Verbrauchsvolumen möglichst klein gehalten werden. Unter stabilen Währungsverhältnissen muß daher nicht nur das weitere Entsparen der Konsumenten verhindert werden, sondern darüber hinaus die Spartätigkeit der Bevölkerung mit allen Mitteln gefördert werden, um den Wiederaufbau ohne inflatorische Preissteigerungen finanzieren zu können. Sollten im Zeitpunkt der Währungsreform noch umfangreiche Sparguthaben kleinerer Sparer bestehen, so steht die Währungsreform vor dem schwierigen Problem, daß einerseits aus sozialen Gründen insbesondere den kleinen Sparern ein möglichst großer Teil ihrer Sparguthaben erhalten werden soll, während andererseits befürchtet werden muß, daß infolge

der starken Verbrauchsneigung der Bevölkerung, die solange andauern wird, als die ausgesprochene Mangellage besteht, die verbleibenden Sparguthaben in großem Umfang zur Beschaffung von Konsumgütern verwendet und neue inflatorische Preisanstiebtendenzen ausgelöst werden. In dem Maße, als die gegenwärtige Mangellage überwunden wird, steigt allerdings die Sparneigung der Bevölkerung wieder und das Vertrauen zur Währung kehrt unter stabilen Währungsverhältnissen rasch wieder zurück. Die Verbraucher werden dann verstärkt unter Verzicht auf gegenwärtigen Konsum Vorsorge für die Zukunft treffen und sparen. Die Sparneigung wird aber unmittelbar nach der Währungsreform noch nicht so groß sein, daß der Masse der Sparer umfangreiche Sparguthaben zur freien Verfügung überlassen werden können. Es besteht zwar die Möglichkeit, das Verbrauchsvolumen und damit die Aufteilung der Produktionsfaktoren auf die Erzeugung von Kapitalgütern und Konsumgütern unabhängig von den Verbrauchswünschen und der Kaufkraft der Konsumenten durch direkte Eingriffe in das Wirtschaftsleben (Rationierung, Bewirtschaftung, Preis- und Lohnkontrolle, Lenkung der Arbeitskräfte) zu bestimmen. Dieser Weg ist jedoch nur dann ohne Gefährdung der Währungsstabilisierung und in weiterer Sicht ohne Beeinträchtigung des Wiederaufbaues der Volkswirtschaft möglich, wenn die Durchbrechungen und Umgehungen der Maßnahmen und Anordnungen der staatlichen Wirtschaftsführung soweit eingeschränkt werden können, daß sie ökonomisch nicht ins Gewicht fallen.

## Staatshaushalt

### Der Bundesvoranschlag 1947

Die für die Erstellung des Bundesvoranschlages 1947 maßgeblichen wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse haben sich seit dem Bundesvoranschlag 1946 nur unwesentlich verändert. Die wichtigsten Fragen, wie die Neuordnung der Währung, Klarstellung des Begriffes „Deutsches Eigentum“, Schicksal der deutschen Reichswerte und der sonstigen Forderungen an das Deutsche Reich, Regelung der ehemaligen österreichischen Auslandsschulden, sind nach wie vor ungeklärt und können erst im Zusammenhang mit dem Staatsvertrag gelöst werden. Lediglich die Frage der Besatzungskosten wurde, allerdings erst nach Erstellung des Voranschlages, geregelt. Der Bundesvoranschlag lehnt sich daher im Aufbau eng an das letzte Budget an, wobei die Erstellung des Voranschlages 1947 insoweit erleichtert wurde, als die bisherigen Gebarungsergebnisse des Jahres 1946, die in ein-



zelen Positionen erheblich vom Voranschlag abweichen, berücksichtigt werden konnten. Allerdings wurde eine zuverlässige Vorausschätzung durch die bestehende Preis- und Lohndynamik stark erschwert, da es unmöglich ist, eine eventuelle weitere Erhöhung des Preis- und Lohnniveaus im Jahre 1947 bereits jetzt vorzuberechnen. Es könnten also im wesentlichsten nur die Relationen zwischen Einnahmen und Ausgaben einigermaßen zutreffend festgelegt werden, während ihre tatsächliche Höhe durch die Preisentwicklung im nächsten Jahr bestimmt werden wird. Dabei wird, wie später noch näher ausgeführt wird, insbesondere darauf zu achten sein, daß die Steigerung der Einnahmen nicht hinter der allgemeinen Preis- und Lohnerhöhung zurückbleibt.

Es ist anzunehmen, daß durch den im Jahr 1947 erwarteten Staatsvertrag die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse so weit geklärt sein werden, daß für 1948 ein Friedensbudget entworfen werden kann, das sämtliche Verpflichtungen und Belastungen des Staates enthält. Das vorliegende Budget des Jahres 1947 wird daher voraussichtlich die Übergangsperiode zwischen Krieg und Frieden mit ihren Notlösungen und Unbestimmtheiten abschließen.

**Das Budgetdefizit**

Der Bundesvoranschlag 1947 sieht in der laufenden Gebarung Ausgaben von 2.987.1 Mill. S und Einnahmen von 2.987.4 Mill. S vor (siehe Übersicht 6). Dieses günstige Ergebnis darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß der Haushaltsausgleich in der laufenden Gebarung nur durch eine rigorose Besteuerung erreicht werden kann, die sich alle nur denkbaren Steuerquellen zunutze macht und zweifellos eine schwere Belastung der Bevölkerung darstellt. Ein beträchtlicher Teil der Steuereinnahmen entfällt auf Wiederaufbauzuschläge, so daß das Gleichgewicht im ordentlichen Haushalt nur durch zusätzliche Einnahmen herbeigeführt wird, die ihrem Namen nach zur Finan-

zierung des Wiederaufbaues dienen sollen. Demgemäß werden die außerordentlichen Aufwendungen und Investitionen von insgesamt 527.8 Mill. S (siehe Übersichten 7 und 8), die im wesentlichen für die Wiederherstellung eines funktionsfähigen Staatsapparates, für den Wiederaufbau der Staatsbetriebe und Monopole sowie für sonstige Belastungen der Übergangszeit bestimmt sind, durch die Einnahmen nicht gedeckt. Das im Budget ausgewiesene Defizit der Gesamtgebarung beträgt demnach 527.5 Mill. S oder 15% der Gesamtausgaben. Zu diesem ausgewiesenen Defizit müssen noch die Besatzungskosten für das Jahr 1947 hinzugerechnet werden, die nach einem Beschluß des Alliierten Rates 15% der Budgetausgaben nicht übersteigen sollen<sup>1)</sup>.

Unter Berücksichtigung von 525 Mill. S Besatzungskosten für das Jahr 1947 ergibt sich ein Budgetdefizit von 1.052.5 Mill. S oder 26% der Gesamtausgaben (einschließlich Besatzungskosten). Dieses Defizit wirkt um so schwerer, als seine Abdeckung durch langfristige Anleihen vor der endgültigen Währungsstabilisierung nicht möglich ist, und daher auf kurzfristige Finanzierungsformen, wie die Begebung von Schatzscheinen, die von

<sup>1)</sup> Die Festsetzung der Besatzungskosten auf 15% der Ausgabensumme des Budgets 1947 bedeutet gegenüber 1946 eine wesentliche Ermäßigung. Im Jahre 1946 waren die Besatzungskosten (ohne den im Budget eingestellten Betrag von 250 Mill. S für Dienstleistungen an die Besatzungstruppen) zuerst mit 35%, dann mit 30% und für das letzte Vierteljahr mit 25% der Ausgabensumme des Budgets 1946 festgesetzt. Außer den im Zuge der Reichsmarkumwechslung den Alliierten zur Verfügung gestellten 1.980 Mill. S ergibt sich für das Jahr 1946 folgende Belastung durch Besatzungskosten:

Februar—Juni . . . . .	400 Mill. S
Juli—September . . . . .	225 „ „
Oktober—Dezember . . . . .	187 „ „
	812 Mill. S

Die auf das Budget anrechenbaren Besatzungskosten sind demnach im Jahre 1947 mit rund 525 Mill. S um 35% geringer als im Jahre 1946.

**Bundesvoranschlag 1947**

[Übersicht 6]

Kapitel	Laufende Gebarung								Außerordentlicher Aufwand und Investitionen	Überschuß (+) bzw. Abgang (-) d. laufend. Gebarung		
	Ausgaben						Einnahmen			Mill. S	Mill. Schilling	
	persönliche		sachliche		Summe							
	Mill. S	% 1946	Mill. S	% 1946	Mill. S	% 1946	Mill. S	% 1946				
Hoheitsverwaltung . . . . .	738.7	+ 3.3	1.154.3	+ 16.6	1.893.0	+ 11.0	1.999.1	+ 14.8	284.7	- 34.0	+ 106.2	- 178.6
Monopole . . . . .	5.9	0.0	53.5	+ 36.1	59.4	+ 31.4	81.9	- 7.8	3.6	+ 63.6	+ 22.5	+ 18.9
Bundesbetriebe . . . . .	226.3	+ 28.4	136.7	+ 53.9	363.0	+ 36.9	334.9	+ 47.7	28.9	- 2.4	- 28.1	- 57.0
Eisenbahnen . . . . .	342.0	+ 9.9	329.7	+ 65.3	671.7	+ 31.5	560.5	+ 28.5	210.6	+ 73.6	- 111.3	- 321.9
Reingewinn der Österreichischen Tabak-Regie . . . . .	-	-	-	-	-	-	11.0	- 70.6	-	-	+ 11.0	+ 11.0
<b>Summe</b>	<b>1.312.9</b>	<b>+ 8.6</b>	<b>1.674.2</b>	<b>+ 27.1</b>	<b>2.987.1</b>	<b>+ 18.3</b>	<b>2.987.4</b>	<b>+ 18.1</b>	<b>527.8</b>	<b>- 9.7</b>	<b>+ 0.3</b>	<b>- 527.5</b>

<sup>1)</sup> Abweichung gegen 1946 in %.

**Außerordentlicher Aufwand der Hoheitsverwaltung,  
Monopole, Bundesbetriebe und Bundesbahnen**

[Übersicht 7]

Kapitel	1946	1947
	in 1000 Schilling	
<b>Hoheitsverwaltung:</b>		
Parlamentseinrichtung . . . . .	500	300
Außeres <sup>1)</sup> . . . . .	—	6.320
Bundespolizei . . . . .	2.800	6.850
Bundesgendarmerie . . . . .	5.289	6.954
Grenzregulierung . . . . .	—	2.540
Unterricht . . . . .	250	2.870
Kunst . . . . .	219	530
Familienunterhalt (Restzahlung) . . . . .	—	30.000
Finanzlandesbehörden . . . . .	2.300	7.322
Bau von Wasserkraftanlagen . . . . .	17.300	47.300
Landwirtschaft . . . . .	10.000	39.145
Wiederaufbau . . . . .	44.830	59.720
Übergangsmaßnahmen . . . . .	347.605	74.867
Summe	431.093	284.718
<b>Monopole und Bundesbetriebe:</b>		
Salz . . . . .	—	250
Bundesforste . . . . .	2.000	1.500
Bundestheater . . . . .	—	1.030
Summe	2.000	2.780
<b>Eisenbahnen:</b>		
Staatsbahnen . . . . .	109.345	160.638
Summe des außerordentlichen Aufwandes . . . . .	542.438	448.136

<sup>1)</sup> Instandsetzung von Gebäuden, der Gesandtschaften und Konsulate und innere Einrichtung.

Kreditinstituten übernommen werden, zurückgegriffen werden muß<sup>1)</sup>).

Bei der Beurteilung der inflationistischen Wirkungen des Defizits muß weiters berücksichtigt werden, daß neben dem Staatshaushalt auch die Haushalte der Länder und Gemeinden beträchtliche Defizite aufweisen, da die Preis- und Lohnerhöhungen des laufenden Jahres zu vermehrten Ausgaben geführt haben, denen keine entsprechende Steigerungen der Einnahmen gegenüberstehen<sup>2)</sup>. Die finanzielle Lage der Länder und Gemeinden ist besonders schwierig, da ihre finanziellen Reserven in der Regel erschöpft sind und die kurzfristige Finanzierung des Budgetdefizits nur sehr beschränkt möglich ist.

Der Bund mußte daher nachträglich über die im Budget in gleicher Höhe wie im Vorjahr eingesetzten Finanzzuweisungen hinaus Zuwendungen

<sup>1)</sup> Eine erste Emission von Schatzscheinen erfolgte bereits im September 1946 in Höhe der bis dahin aufgelaufenen Besatzungskosten von 625 Mill. S (siehe Abschnitt Währung).

<sup>2)</sup> Das Budget der Gemeinde Wien z. B. weist für 1947 bei Ausgaben von 457,6 Mill. S und Einnahmen von 387,6 Mill. S ein Defizit von rund 70 Mill. S auf. Dabei sind neben den bereits im Jahre 1946 durchgeführten Steuer- und Gebührenerhöhungen, die im Jahre 1947 durch beträchtliche Erhöhungen der Tarife der städtischen Betriebe (Straßenbahn, Gas und Elektrizität) erwarteten Mehreinnahmen von 57,5 Mill. S schon berücksichtigt.

**Investitionen der Monopole, Bundesbetriebe und  
Eisenbahnen**

[Übersicht 8]

Kapitel	1946	1947
	in 1000 Schilling	
<b>Monopole:</b>		
Salz . . . . .	2.000	2.330
Branntwein . . . . .	165	1.000
Summe	2.165	3.330
<b>Bundesbetriebe:</b>		
Post- und Telegraphenanstalt . . . . .	25.920	25.000
Bundesforste . . . . .	500	500
Staatsdruckerei . . . . .	250	250
Bundestheater . . . . .	907	580
Summe	27.577	26.330
<b>Eisenbahnen:</b>		
Staatsbahnen . . . . .	12.000	50.000
Summe der Investitionen . . . . .	41.742	79.660

an die Länder und Gemeinden in Höhe von je 12,5 Mill. S bewilligen, die allerdings nur einen kleinen Teil der Defizite der Gebietskörperschaften zu decken vermögen.

**Die Staatsausgaben**

Die Ausgaben der laufenden Gebarung werden, hauptsächlich infolge Erhöhung der Preise und Löhne, um 18,3% höher als im Vorjahr veranschlagt, wobei die personellen Mehrausgaben mit 8,6% und die sachlichen mit 27,1% angenommen werden. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, daß der veranschlagte Personalstand des Bundes von 291.700 Bediensteten (einschließlich der Arbeiter) im Jahre 1946 auf 248.600 Bedienstete herabgesetzt werden konnte. Das Personal der Post- und Telegraphenverwaltung konnte bisher von 81.000 Bediensteten im Mai 1945 (gegenüber 26.000 im Jahre 1938) auf 41.000 Bedienstete vermindert werden. Der Personalstand der Eisenbahn, der gegenwärtig 94.000 Personen beträgt (gegenüber 54.000 im Jahre 1937) wird im Budget nur noch mit 84.800 Personen veranschlagt<sup>1)</sup>.

Trotz dieser Maßnahmen bleibt die weitere Reduzierung des Personals auf das unbedingt notwendige Ausmaß besonders dringlich. Sie wird allerdings dadurch erschwert, daß die zusätzlichen Verwaltungsaufgaben der Hoheitsverwaltung und der Wiederaufbau der Bundesbetriebe und Monopole mehr Beamte bzw. Arbeiter als vor dem Krieg erfordert.

Die Personalwirtschaft des Bundes wurde durch die Aufstellung eines neuen Dienstpostenplanes für 1947 geordnet, der 91.135 Beamte für

<sup>1)</sup> Die ursprünglich bis Ende 1947 vorgesehene Reduzierung des Personalstandes auf 78.000 Bedienstete (einschließlich 12.000 für den Wiederaufbau Beschäftigten) wird im Jahre 1947 nicht erreicht werden können.

den laufenden Betrieb und 10.738 zusätzliche Beamte für vorübergehenden Bedarf (ohne Eisenbahn) vorsieht. Der letzte Dienstpostenplan für das Jahr 1938, der allerdings infolge geänderter Personalabgrenzung zwischen dem Bund und den Gebietskörperschaften nicht ganz mit dem gegenwärtigen vergleichbar ist, enthielt 80.284 laufende und 5.781 zusätzliche Dienstposten.

Neben der Reduzierung des Personalapparates werden die Personalausgaben durch die Kürzung der Pensionsbezüge ermäßigt. (Der Pensionsaufwand der Hoheitsverwaltung wird im Jahre 1947 mit 186.7 Mill. S gegenüber 238.2 Mill. S im Jahre 1946 veranschlagt.) Der Stand der Pensionsparteien hat sich dagegen gegenüber dem Vorjahr nur um rund 500 Personen auf 194.000 Pensionisten erhöht.

Die vorgesehenen Sachausgaben haben sich überall dort, wo der Bund die gleichen realen Leistungen wie im Vorjahr in Anspruch nimmt, parallel mit den eingetretenen Preissteigerungen erhöht. Aber auch die reinen Einkommensübertragungen in Form von sozialen Aufwendungen werden sich infolge Erhöhung der Sozialrenten und der Arbeitslosenunterstützungen um 50% vergrößern. Diese Erhöhung ist im Voranschlag allerdings noch nicht berücksichtigt<sup>1)</sup>.

Besonders auffallend ist die Steigerung der Aufwendungen für Kriegsbeschädigtenfürsorge von 174.2 Mill. S auf 274.9 Mill. S, die auf die laufende Zunahme der rentenberechtigten Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen zurückzuführen ist. (Ende Juni 1946 bezogen bereits 100.000 Kriegsbeschädigte und 126.000 Hinterbliebene Renten, während Unterstützungsgesuche von 67.000 Kriegsbeschädigten und 20.000 Hinterbliebenen noch nicht erledigt waren.) Dagegen konnten die Familienunterstützungen für noch nicht zurückgekehrte Soldaten um 30 Mill. S gegenüber dem Vorjahre gekürzt werden.

In der laufenden Gebarung ist ferner noch zu erwähnen die Erhöhung der Aufwendungen für den diplomatischen Dienst (24.9 Mill. S gegenüber

<sup>1)</sup> Die Erhöhung der Renten und der Arbeitslosenunterstützungen wird für den Staatshaushalt eine zusätzliche Belastung von etwa 75 Mill. S bringen; zusammen mit der nachträglich bewilligten Erhöhung der Finanzzuweisungen an die Gebietskörperschaften um 25 Mill. S läßt sich bereits jetzt ein Mehrerfordernis von 100 Mill. S errechnen, wozu noch eine beträchtliche Erhöhung der Ausfallvergütungen für Kurzarbeit hinzukommt, die im Voranschlag mit 6 Mill. S offensichtlich weitaus zu niedrig angesetzt sind, da im Zeitpunkt der Budgeterstellung die im Winter eingetretene Energiekatastrophe, die eine weitgehende Stilllegung der Industrie mit sich brachte, noch nicht vorausgesehen werden konnte.

4.7 Mill. S im Jahre 1946), für das Ministerium für Vermögenssicherung und Wirtschaftsplanung (11.8 Mill. S gegenüber 4.4 Mill. S im Jahre 1946) und die besondere Förderung der Landwirtschaft, die mit 65.2 Mill. S (wovon allerdings ein Teil im außerordentlichen Haushalt eingestellt ist) mehr als das Doppelte des Vorjahres beträgt.

Der außerordentliche Haushalt enthält Investitionen von 79.7 Mill. S (siehe Übersicht 8) und außerordentliche Aufwendungen von 448.1 Mill. S (siehe Übersicht 7), wobei die Unterscheidung zwischen Investitionen und außerordentlichen Aufwendungen wie im Vorjahr derart durchgeführt wird, daß nur neue Investitionen (wie Elektrifizierung der Eisenbahn, Ausbau des Telefonnetzes usw.) unter dem Titel 'Investitionen' figurieren, während die Wiederaufbauarbeiten, die ebenfalls wertvermehrenden Charakter tragen, zusammen mit den sonstigen unproduktiven Belastungen der Übergangszeit als außerordentlicher Aufwand aufscheinen<sup>1)</sup>.

Bemerkenswert beim außerordentlichen Aufwand ist, daß ein bedeutend größerer Teil als im Jahre 1946 produktiven Wiederaufbauarbeiten gewidmet ist. So fällt der im Jahre 1946 angesetzte Betrag für Leistungen an die Besatzungstruppen (der allerdings nur zum Teil in Anspruch genommen wurde) nunmehr weg, während der Aufwand für Heimkehrerfürsorge sowie für Ausländerbetreuung herabgesetzt wurde.

<sup>1)</sup> Eine Ausnahme bildet die Bereitstellung von Mitteln für den Ausbau der Wasserkraftwerke, die mit 47.3 Mill. S im außerordentlichen Aufwand eingesetzt sind.

Voranschlag der öffentlichen Abgaben

[Übersicht 9]

Abgabeart	Voranschlag		1947 gegenüber 1946 Zu- (+) bzw. Abnahme (-)
	1945	1947	
	in Millionen Schilling		in %
Direkte Steuern insgesamt . .	620.2	756.2	+ 21.9
davon:			
Veranlagte Einkommensteuer	300.0	288.0	- 4.0
Lohnsteuer . . . . .	170.0	250.0	+ 47.1
Laufende Sühneabgabe . . . .	—	30.0	—
Körperschaftsteuer . . . . .	50.0	60.0	+ 20.0
Vermögenssteuer und Aufbringungsumlage . . . . .	30.0	35.0	+ 16.7
Gewerbsteuer . . . . .	70.0	85.0	+ 21.4
Umsatzsteuer . . . . .	200.0	265.0	+ 32.5
Zölle . . . . .	10.0	20.6	+ 106.0
Verbrauchssteuern insgesamt, davon:	584.6	655.1	+ 12.1
Tabaksteuer und Aufbauszuschlag . . . . .	523.6	579.0	+ 10.6
Gebühren und Verkehrssteuern	70.5	98.7	+ 40.1
Eintreibungsgebühren . . . . .	0.4	1.0	+ 150.0
	1.485.6	1.796.6	+ 20.9
- Überweisung der Gewerbesteuer an die Gemeinden . .	70.0	85.0	—
Verbleibende Bundeseinnahmen	1.415.6	1.711.6	+ 20.1

## Die Staatseinnahmen

Die Einnahmen werden im Budget 1947 mit 2.987,4 Mill. S um 18,1% höher als im Vorjahr veranschlagt. Von den Gesamteinnahmen entfallen 57,3% auf öffentliche Abgaben, 14,3% auf Monopole und Bundesbetriebe und 18,8% auf die Staatsbahnen. Die öffentlichen Abgaben sollen im Jahre 1947 um 20% mehr als im Jahre 1946 einbringen (siehe Übersicht 9), wobei das Schwergewicht nach wie vor auf den direkten Steuern und auf der Tabaksteuer liegt. Die Struktur der öffentlichen Abgaben hat sich demnach nur unwesentlich verändert (siehe Übersicht 10).

Die Steuererträge sind im allgemeinen selbst unter der Annahme, daß das Preisniveau unverändert bleibt, ziemlich vorsichtig angesetzt. Auffallend ist, daß die Lohnsteuer um 80 Mill. S höher als im Vorjahr eingesetzt ist, obwohl die Steuerermäßigungen im Herbst 1946 einen Lohnsteuer ausfall von rund 40% mit sich bringen<sup>1)</sup>. Es muß allerdings berücksichtigt werden, daß die tatsächlichen Lohnsteuererträge im Jahre 1946 den Voranschlag weit übertroffen haben. Das Lohnsteueraufkommen im September 1946 (die Steuerermäßigungen haben sich erst im Oktober 1946 auszuwirken begonnen) entspricht einem Jahresertrag von rund 420 Mill. S. Setzt man von diesem Betrag 40% Lohnsteuerermäßigung ab, so ergibt sich etwa die im Budget veranschlagte Summe von 250 Mill. S. Das Einkommensteuer-Aufkommen erscheint trotz dem Minderertragnis von 12 Mill. S gegenüber 1946 etwas zu hoch angesetzt, wenn berücksichtigt wird, daß viele Betriebe im Jahre 1945 Verluste ausweisen, da die Bilanzrichtlinien für das Jahr 1945 eine weitgehende Abschreibung der Kriegsverluste und der sonstigen „Kriegsaktiven“ erlauben und außerdem auch für veranlagte Steuerpflichtige Einkommensteuererleichterungen gewährt wurden.

<sup>1)</sup> Die durch das Steuerübergangsgesetz und die Einkommensteuernovelle 1946 geschaffene Lohnsteuererleichterungen betragen bei einem monatlichen Bruttoeinkommen von 300 S in der Steuergruppe I 59%, in der Steuergruppe II 65%, in der Steuergruppe III 49% und in der Steuergruppe IV (ein Kind) 45%. Die entsprechende Ermäßigung bei einem Bruttoeinkommen von 600 S beträgt: 32%, 37%, 13% und 16%.

### Gliederung der öffentlichen Abgaben

[Übersicht 10]

Steuergruppe	1946	1947
	%	
Direkte Steuern . . . . .	41,8	42,1
Umsatzsteuer und Zölle . . . . .	14,1	15,9
Verbrauchssteuern . . . . .	39,4	36,5
Gebühren- und Verkehrssteuer . . . . .	4,7	5,5
	100,0	100,0

Von besonderem Interesse in der gegenwärtigen Lage ist die Untersuchung der Steuererträge im Hinblick auf ihre Elastizität gegenüber Preis- und Lohnveränderungen. Wie bereits anfangs erwähnt, ist für das Budget besonders wichtig, daß die Einnahmen bei weiteren Preis- und Lohnsteigerungen mit den erhöhten Ausgaben Schritt halten. Nach ihrem Elastizitätsgrad müssen 3 Gruppen von Steuern unterschieden werden:

1. Steuern, die in Prozentsätzen von Wertgrößen (Einkommen und Preise) erhoben werden, wobei der Bemessungszeitraum kurze Perioden (in der Regel ein Monat) umfaßt und die monatlichen Steuereingänge bereits das Ergebnis des Vormonats wiedergeben. Diese Steuern passen sich kurzfristig an Preissteigerungen an. Hierzu sind die Lohnsteuer einschließlich Sühneabgabe zur Lohnsteuer, die Umsatzsteuer, die Aufbauzuschläge zu den Verbrauchssteuern zu zählen.

2. Steuern mit Mengengrößen als Bemessungsgrundlage wie die meisten Verbrauchssteuern (ohne Aufbauzuschläge), die Zölle und einige Verkehrssteuern (Kraftfahrzeugsteuer). Hier müssen entsprechende Einnahmensteigerungen durch Erhöhung der Steuersätze herbeigeführt werden. Zu dieser Gruppe sind generell auch jene Steuern zu rechnen, selbst wenn sie von Wertgrößen berechnet werden, die auf Leistungen des Staates erhoben werden (Tabaksteuer, Salzsteuer, Beförderungssteuer), da in diesen Fällen ein Mehrertragnis erst durch Erhöhung der Preise der staatlichen Monopole und Betriebe anfällt. Bei der Tabaksteuer, einschließlich Aufbauzuschlag dürfte allerdings eine Erhöhung der Preise für Tabakwaren bzw. des Wiederaufbauzuschlages erst bei größeren allgemeinen Preissteigerungen möglich sein, da unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Verkaufspreise für Tabakwaren bereits die höchste noch tragbare Grenze erreicht haben.

3. Steuern, die von Wertgrößen erhoben werden, wobei aber die Höhe der laufenden Steuerzahlungen nach den Ergebnissen einer länger zurückliegenden Periode (in der Regel mindestens ein Jahr) bemessen wird. Bei dieser Gruppe von Steuern hinken die Steuereingänge besonders stark hinter der allgemeinen Preisbewegung nach. Die Möglichkeiten, die Steuereingänge mit der laufenden Preisbewegung in Einklang zu bringen, sind hier sehr beschränkt. Unter diese Gruppe fallen unter anderem die veranlagte Einkommensteuer (einschließlich Sühneabgabe), die Körperschaftsteuer, die Vermögenssteuer und die Gewerbesteuer mit einem veranschlagten Steueraufkommen von über 400 Mill. S (ohne Gewerbesteuer, die an die Gemeinden überwiesen wird).

Rund ein Viertel der dem Bund verbleibenden öffentlichen Abgaben ist so in hohem Grade unelastisch, während drei Viertel mit der laufenden Preisbewegung entweder automatisch oder durch Steuer- und Tarifierhöhungen Schritt halten. Unter diesem Gesichtspunkt erscheint die Zusammensetzung der Steuern nicht ungünstig, da andererseits auch auf der Ausgabenseite eine Reihe von Aufwendungen nur zögernd der allgemeinen Preisbewegung folgt.

Die Bruttoeinnahmen der Bundesbetriebe und Monopole werden zum Teil beträchtlich höher als im Jahre 1946 veranschlagt. Die Steigerung der

Einnahmen ist zum Teil auf die im Jahre 1947 zu erwartende Umsatzsteigerung zurückzuführen (typisch hierfür ist die Steigerung der Bruttoeinnahmen des Branntweinmonopols von 4,6 Mill. S auf 14,2 Mill. S) und zum Teil auf die im Jahre 1947 geplanten Gebühren- und Tarifierhöhungen. So werden im Güterverkehr der Österreichischen Staatseisenbahnen durch die Erstellung eines Gütertarifs für den Transitverkehr in Schweizer Franken sowie durch die Einführung des neuen österreichischen Güterverkehrstarifs, der im gewogenen Durchschnitt eine Erhöhung der bisherigen Tarife um 39% mit sich bringt, beträchtliche Mehreinnahmen erwartet. Bei der Post bringt die ab 1. Jänner 1947 eingeführte neue Gebührenordnung für den Inlandspostverkehr ebenfalls eine Erhöhung der Posteinnahmen mit sich. Allerdings sind die erwarteten Mehreinnahmen der Post gegenüber dem Jahre 1946 in Höhe von 89,4 Mill. S nur zum Teil auf Gebührenerhöhungen zurückzuführen, da in einzelnen Geschäftsparten, wie im Auslandspostverkehr, im Fernsprech- und Telegraphenverkehr sowie im Postkraftwagenverkehr, mit einer erheblichen Umsatzsteigerung gerechnet werden kann. Bei einigen Bundesbetrieben und Monopolen, wie den Staatslotterien und den Bundestheatern, die bisher durch den Geldüberhang stark begünstigt wurden, hat sich die Situation insoweit verschlechtert, als die Einnahmen in gleicher Höhe oder sogar geringer als im Vorjahr veranschlagt wurden, während die Ausgaben erheblich gestiegen sind.

### Preise, Löhne und Lebenshaltungskosten

In den letzten Monaten nimmt die Entwicklung der Preise und Löhne in zunehmendem Maß den Charakter einer aufwärtsstrebenden Preis- und Lohnspirale an, ohne daß es bisher gelungen ist, eine abgestimmte Preis- und Lohnstruktur zu schaffen. Auf dem Gebiet der genehmigten Preise und Löhne zeigt sich bereits das typische Wechselspiel zwischen Preis- und Lohnerhöhungen, bei welchem die zuletzt gewährten Erhöhungen, die in der Regel die bisher am meisten zurückgebliebenen Preise und Löhne betreffen, sich an die Spitze der Bewegung stellen, bis sie von neuen Erhöhungen anderer Preise und Löhne wieder überholt werden. So folgte der ersten Welle der genehmigten Preiserhöhungen die erste Welle der Lohnerhöhungen, die ihrerseits wieder neue, nunmehr von der Lohnseite ausgelöste Preiserhöhungen bei einer Reihe wichtiger Güter, wie Kohle, Zellwolle, Papier, Ziegel, Eisen und Stahl, auslöste, da diese Lohnerhöhungen in den knapp kalkulierten genehmigten

Preisen keine Deckung fanden. Wenn trotzdem bisher die Zahl der Güter, für die bereits zweite Preiserhöhungen genehmigt wurden, noch relativ klein ist, so ist dies darauf zurückzuführen, daß einerseits die Umsetzung von Lohnerhöhungen in Preiserhöhungen durch das amtliche Preisgenehmigungsverfahren stark verzögert wird und daß andererseits eine Reihe von Preisgenehmigungsanträgen erst nach der ersten Lohnerhöhungswelle gestellt wurde, sei es, weil die Erzeugung erst zu diesem Zeitpunkt angelaufen ist, oder weil der betreffende Betrieb infolge seiner Exportorientierung (direkt oder indirekt) bisher an einer Regelung des Inlandspreises nicht interessiert war, oder schließlich weil die bisherigen kostenerhöhenden Faktoren von der Preisprüfungsbehörde nicht als ausreichende Begründung für Preiserhöhungen anerkannt wurden. Gleichzeitig mit der zweiten Preiserhöhungswelle, die etwa im September 1946 einsetzte und bisher noch nicht abgeschlossen ist, liefen bereits Verhandlungen über neue, zweite Lohnerhöhungen, die auch zum Teil schon im Oktober und verstärkt im Dezember zu zweiten Lohnerhöhungen geführt haben. Bemerkenswert ist, daß die Unternehmer bei diesen zweiten Lohnerhöhungen auf eine schnelle Umsetzung der Lohnerhöhungen in Preiserhöhungen dringen. Tatsächlich wurden im Dezember auf Grund der zweiten Lohnerhöhungswelle für einige wichtige Güter bereits dritte Preiserhöhungen genehmigt. Darüber hinaus zeichnet sich für Beginn 1947 eine Reihe weiterer bedeutsamer Preiserhöhungen ab, wie die Erhöhung der Gütertarife der Bundesbahnen um durchschnittlich 39% sowie die Erhöhung der Tarife der städtischen Betriebe in Wien, die eine neue Belastung der Lebenshaltungskosten mit sich bringt und damit neue Lohnforderungen begünstigt.

Es zeigt sich somit, daß es durch die bisher genehmigten Preis- und Lohnerhöhungen keineswegs gelungen ist, einen Ausgleich der starken Spannungen im Preis- und Lohngefüge herbeizuführen und die genehmigten Preise so zu erhöhen, daß sie nach dem Kostendeckungsprinzip einschließlich eines genormten Gewinnzuschlages die Substanzerhaltung der Betriebe ermöglichen. Das ist gleichzeitig auch der Hauptgrund dafür, daß man Preise und Löhne noch nicht wieder auf einem höheren Niveau stabilisieren konnte.

### Die Veränderung der Preisstruktur durch die genehmigten Preiserhöhungen

Die Berechnung eines Großhandelsindex stößt zur Zeit noch auf große Schwierigkeiten. Um trotzdem einen ungefähren Überblick über die Höhe des

gegenwärtigen offiziellen Preisniveaus und seine strukturelle Unausgeglichenheit zu geben, wurden auf Grund der durch den Alliierten Rat genehmigten Preiserhöhungen, die bisher über 1000 Preise betreffen, typische Warengruppen zusammengestellt und für sie die genehmigten Preiserhöhungen bis Ende Dezember 1946 berechnet (siehe Übersicht 11). Da in letzter Zeit immer mehr von Einzelansuchen einzelner Betriebe zu gemeinsamen Preisgenehmigungsanträgen mehrerer Betriebe und ganzer Fachgruppen übergegangen wurde, erhalten die für einzelne Waren bewilligten Preise zunehmend repräsentativen Charakter. Allerdings scheinen nur solche Waren auf, für die die allgemeinen Preisstoppvorschriften gelten, während die Preise jener Waren, die auf Grund von besonderen Kalkulationsvorschriften gebildet werden, wie die Preise für Textilien, Leder und auslandsbestimmte Waren, nicht enthalten sind.

Bei den Industriepreisen ist auffallend, daß die genehmigten Preise der Urprodukte und der ent-

fernteren Produktionsstufen in der Regel bereits bedeutend höher sind als die genehmigten Preise nachgelagerter Produktionsstufen. Besonders deutlich zeigt sich dies bei den Preisen für Blei und Bleiwaren. Während der Preis für Weichblei bereits 400% des Preises im Jahre 1938 überschritten hat, sind die Preise für Bleiwaren noch nicht einmal so hoch wie im Jahre 1938. Diese Verzerrung der Preisstruktur, die etwa auch bei Eisen und Eisenwaren deutlich erkennbar ist, ist nun zum Teil darauf zurückzuführen, daß die weiterverarbeitenden Industrien noch alte, zu billigeren Preisen eingekaufte Rohmaterialien verarbeiten und sich die Verteuerung der Urprodukte noch nicht auf die weiterverarbeitenden Industrien fortgewälzt hat. Daneben spielt jedoch eine wesentliche Rolle, daß die Preise der Urprodukte leichter kontrollierbar sind und sich die Erzeugung in der Regel auf nicht allzu viele Großbetriebe aufteilt, während die Preise der Fertigfabrikate viel schwerer überwacht werden können. Die genehmigten offiziellen Preise sind daher für die Urproduzenten und die Großbetriebe von weit- aus größerer Bedeutung als für die nachfolgenden Produktionsstufen, die insbesondere, wenn es sich um kleinere Betriebe handelt, die Preisbestimmungen leichter umgehen können und Preiserhöhungen ohne Genehmigung vornehmen.

Um die Preiserhöhungen in möglichst engen Grenzen zu halten, wurden von den Preisgenehmigungsstellen bisher alle kostenverteuernden Faktoren, die mit der gegenwärtigen Mangellage zusammenhängen, wie Verschlechterungen der Arbeitsleistungen, mangelnde Kapazitätsausnutzung, erhöhte Regiequoten usw. nicht als Preiserhöhungsgrund anerkannt. Dazu kommt, daß selbst die Amortisationsquoten der nicht ausgenutzten Anlagen vom ehemaligen Anschaffungswert berechnet werden, während die Preise für Ersatzinvestitionen bereits viel höher liegen, so daß die Nachschaffung des unbrauchbar gewordenen Maschinenparks aus den kalkulierten Amortisationsquoten unmöglich ist. Das bedeutet, daß die genehmigten Preise in vielen Fällen nicht die zur Substanzerhaltung notwendigen Selbstkosten decken und die Betriebe Verluste erleiden, die nicht nur vorübergehenden Charakter tragen, da mit der Wiederherstellung der friedensmäßigen Arbeitsproduktivität innerhalb kurzer Zeit nicht zu rechnen ist. Tatsächlich geht aus den letzten Preisgenehmigungsanträgen von Industriezweigen, deren genehmigte Preise bemerkenswerter Weise bisher am meisten erhöht wurden, hervor, daß ihre genehmigten Preise zum Teil erheblich unter den Selbstkosten liegen und die Produktionsfähigkeit

Entwicklung der genehmigten Preise nach Warengruppen  
(Großhandelspreise) [Übersicht 11]

Warengruppen	Anzahl der Preise	Stopp- preis 1944 (1938 = 100)	Genehmigter Preis Dezember 1946	
			1938 = 100	Stopp- preis = 100
<b>I. Industrieprodukte</b>				
Braunkohle . . . . .	6 1)	146	239	164
Steinkohle (incl.) . . . . .	1	105	271	258
Steinkohle (Ruhr) . . . . .	1	89	275	309
Roheisen . . . . .	1	86	178	207
Stabeisen . . . . .	1	62	157	253
Edelstahl . . . . .	4	66	142	215
Halbzeug . . . . .	1	80	170	213
Grobbleche . . . . .	1	71	185	261
Draht . . . . .	214	48	102	213
Eisenwaren . . . . .	172	60	99	165
Maschinen . . . . .	46	77	124	161
Werkzeuge . . . . .	87	98	241	246
Aluminium . . . . .	1	65	82	126
Weichblei . . . . .	1	67	407	607
Bleiwaren . . . . .	12	44	91	207
Baumaterialien . . . . .	211	116	171	147
darunter:				
Ziegel . . . . .	4	110	219	199
Zement . . . . .	2	82	118	144
Stückkalk . . . . .	2	100	178	178
Brennholz . . . . .	1	135	221	164
Papier:				
Feinpapier . . . . .	1	83	186	224
Mittelfeine Papiere . . . . .	1	75	176	235
Packpapier . . . . .	1	78	183	235
Handpappe (weiß) . . . . .	1	168	360	244
Zellwolle . . . . .	1	—	—	291
Häute und Felle, be- wirtschaftet . . . . .	13	77	152	197
Häute und Felle, unbe- wirtschaftet . . . . .	4	96	287	299
Chemikalien . . . . .	61	74	172	232
<b>II. Nahrungsmittel</b>				
Getreide . . . . .	5	97	146	151
Hülsenfrüchte . . . . .	3	199	231	116
Fleisch . . . . .	4	121	200	164
Kartoffel . . . . .	1	203	360	177
Zucker . . . . .	1	92	214	233
Milch . . . . .	1	133	157	118
Butter . . . . .	1	116	247	213
Eier . . . . .	1	179	392	219
Index für Nahrungs- und Genußmittel des Stat. Zentralamtes . . . . .		110·8	194·7	175·7

1) Gewogener Durchschnitt der Preise der wichtigsten Gruben.  
— 2) Einheitliche Preise für sämtliche Betriebe bzw. repräsentative Preise für die gesamte Warengruppe. — 3) Gewogener Durchschnitt, gewichtet nach der Erzeugung im Jahre 1937.

dieser Betriebe nur erhalten werden kann, wenn entsprechende Preiserhöhungen bewilligt werden. Die leichtere Kontrollierbarkeit der Preise der industriellen Urproduktion sowie der Preise von Großbetrieben und Schlüsselindustrien bringt nun die Gefahr mit sich, daß gerade diese bedeutenden Industrien, die zum Teil zur Verstaatlichung vorgesehen sind, Substanzverluste erleiden, während weniger wichtige Betriebe infolge ungenügender Preiskontrolle große Gewinne erzielen. Die nicht genehmigten überhöhten Preise in vielen Verbrauchsgüterindustrien, im Handel, Handwerk und Dienstleistungsgewerbe verteuern die Lebenshaltungskosten stärker, als es in den Lebenshaltungskostenberechnungen zum Ausdruck kommt, die nur wenige repräsentative Waren umfassen, und fördern damit die Lohnauftriebstendenzen. Auf dem Umweg über Lohnerhöhungen wirken diese illegalen Preiserhöhungen auch auf die genehmigten Preise zurück und tragen damit wesentlich zur Erhöhung des gesamten Preisniveaus bei. Die Preisbildung und -überwachung kann auf diese Weise nicht mehr die ihr zugewiesene Aufgabe — Schaffung eines organischen Preisgefüges durch gelenkte Anpassung der Preise an die veränderten strukturellen Gegebenheiten des österreichischen Wirtschaftsraumes — erfüllen, sondern vermag nur noch das Tempo und das Ausmaß der Preiserhöhungen um den Preis der Benachteiligung wichtiger Betriebe und Industriezweige zu hemmen. In dieser Entwicklung zeigt sich deutlich die Notwendigkeit einer baldigen Währungsreform, da es der Preiskontrolle auf die Dauer nicht gelingt, das künstlich aufgebaute Preis- und Lohngefüge gegenüber dem Druck der übermäßigen Geldmenge abzuschirmen.

#### Der Unterschied zwischen Inlands- und Auslandspreisniveau

Trotz der bisher eingetretenen Preissteigerung bestehen nach wie vor erhebliche Unterschiede zwischen den inländischen genehmigten Preisen und den entsprechenden Auslandspreisen. Die Weltwirtschaft hat sich bis jetzt noch nicht so stabilisiert, daß man von einem einheitlichen Weltmarktpreisniveau sprechen kann. Die Preise in den einzelnen Ländern weisen noch erhebliche Unterschiede auf und sind in den letzten Monaten zum Teil stark gestiegen. Übersicht 12 zeigt die Steigerung der ausländischen Großhandelspreise gegenüber dem Jahre 1937 auf Schilling umgerechnet. (Steigerung der ausländischen Großhandelspreise korrigiert um Wechselkursänderungen gegenüber dem Schilling.) Danach müßten die inländischen Preise etwa auf

#### Steigerung der ausländischen Großhandelspreise gegenüber dem Jahr 1937

[Übersicht 12]

Land	Großhandelspreis Nov. 1946 (1937 = 100)	Wechselkurs- änderung 1937:1946 <sup>1)</sup>	Großhandelspreis 1946 korrig. um Wechselkursänderungen
Großbritannien . . . . .	164·5	1:2·25	370
USA . . . . .	158·0	1:2·81	444
Holland . . . . .	241·0 <sup>2)</sup>	1:1·91	460
CSR . . . . .	302·6 <sup>2)</sup>	1:1·59	481
Dänemark . . . . .	186·4	1:2·63	490
Schweden . . . . .	163·0 <sup>2)</sup>	1:3·03	494
Schweiz . . . . .	195·9	1:2·82	552
Frankreich . . . . .	820·7	1:0·69	566

<sup>1)</sup> Nach den Devisennotierungen der Österreichischen Nationalbank unter Berücksichtigung des Umrechnungsverhältnisses von 1·5:1 zwischen alten und neuen Schilling. — <sup>2)</sup> Sept. 1946. — <sup>3)</sup> Okt. 1946.

das 3·7- bzw. 4·4fache der Preise im Jahre 1937 (3 alte S = 2 neue S) steigen, um das englische bzw. amerikanische Preisniveau zu erreichen, während die inländischen Preise erst bei einer Steigerung auf das 5·5fache dem französischen oder Schweizer Preisniveau angeglichen werden. Eine Gegenüberstellung der ausländischen und der bisher eingetretenen inländischen Preissteigerungen ist infolge der unausgeglichene inländischen Preisstruktur und des Fehlens eines brauchbaren Großhandelsindex zur Zeit nur ungefähr möglich. Immerhin läßt sich aus der Entwicklung der genehmigten Preise (siehe Übersicht 11) entnehmen, daß die offiziellen Preise bereits um etwa 90% über den Preisen des Jahres 1937 liegen und daher noch etwa um das Doppelte bzw. um das Dreifache steigen müßten, um das englische bzw. französische oder Schweizer Preisniveau zu erreichen. Diese Zahlen geben allerdings nur einen groben Überblick über die allgemeine Preisentwicklung und können nur beschränkt zur Festlegung des österreichischen Preisniveaus dienen, da die Entwicklung einzelner Preisgruppen, die für Österreichs Außenhandel von Bedeutung sind, oft vom allgemeinen Index stark abweichen. Darüber hinaus ist zu berücksichtigen, daß selbst offizielle Börsenpreise in ausländischen Bezugsländern vielfach nicht als Grundlage zur Berechnung der Gestehungskosten für Importwaren dienen können, da der effektive Warenbezug für ausländische Käufer nur zu höheren Preisen möglich ist.

#### Die Entwicklung der Löhne

Die Arbeiternettolöhne (Tariflöhne für Verheiratete mit zwei Kindern) sind vom Oktober bis Dezember 1946 im gewogenen Durchschnitt aller Löhne um 15·2% gestiegen (siehe Übersicht 13). Besonders stark (um 31·4%) wurden die Hilfsarbeiterlöhne erhöht, während die Facharbeiterlöhne

Entwicklung der Arbeiternettolöhne<sup>1)</sup> in Wien  
[Übersicht 13]

Zeit	Insgesamt	Davon		
		Facharbeiter	Hilfsarbeiter	Arbeiterinnen
		April 1945 = 100		
1945 April . . . . .	100·0	100·0	100·0	100·0
1946 April . . . . .	114·7	113·2	138·3	98·8
Mai . . . . .	118·1	115·6	140·7	104·5
Juni . . . . .	119·5	117·3	143·0	105·1
Juli . . . . .	129·4	123·6	147·1	124·8
August . . . . .	130·8	126·3	148·1	124·8
September . . . . .	130·8	126·3	148·1	124·8
Oktober . . . . .	137·6	131·8	150·7	136·7
November . . . . .	139·9	133·7	153·6	139·3
Dezember <sup>2)</sup> . . . . .	158·5	151·5	198·0	139·3

<sup>1)</sup> Errechnet aus den durchschnittlichen Stundenlöhnen bei 48-stündiger Arbeitszeit, und zwar für Verheiratete mit zwei Kindern nach Abzug der Steuern, Sozialversicherungsbeiträge und des Gewerkschaftsbeitrages. Der Index ist nach der Beschäftigung auf Grund der Arbeitsstättenzählung 1939 gewogen. — <sup>2)</sup> Vorläufige Ziffern.

um 14·9% und die Löhne der Arbeiterinnen nur um 1·9% gestiegen sind. Die Erhöhung der Nettolöhne im November war ausschließlich auf Lohnsteuerermäßigungen zurückzuführen; dagegen wurden im Dezember in einzelnen Berufszweigen (insbesondere bei Hilfsarbeitern) beträchtliche Lohnerhöhungen genehmigt. Besonders ins Gewicht fallen die starken Lohnerhöhungen im Baugewerbe, die im Dezember für Facharbeiter 35% und für Hilfsarbeiter 42% betragen haben. Die Löhne im Baugewerbe haben sich damit weitaus an die Spitze der Lohnbewegung gestellt. Während die Facharbeiterlöhne im Baugewerbe gegenüber April 1945 bereits um rund 100% und die Hilfsarbeiterlöhne um rund 125%<sup>1)</sup> gestiegen sind, beträgt die Lohnsteigerung der anderen im Index erfaßten Berufsgruppen bei Facharbeitern nur 20—50% und bei Hilfsarbeitern nur 30—54%.

Das starke Vorseilen der Bauarbeiterlöhne gegenüber den übrigen Löhnen beeinträchtigt den Wert der Indexberechnung, da dem gewogenen Durchschnitt nur dann repräsentative Bedeutung zukommt, wenn sich die Schwankungen um den Mittelwert in engen Grenzen halten. Darüber hinaus wird der berechnete Lohnindex zum Teil erheblich verzerrt, da die im Index aufgenommenen Berufsgruppen nur etwa 75% der beschäftigten Arbeiter umfassen und daher die überproportionale Entwicklung der Bauarbeiterlöhne den Lohnindex stärker erhöht hat, als wenn sämtliche Berufsgruppen erfaßt worden wären. Nimmt man an, daß die im Index fehlenden 25% der Löhne ebenso gestiegen sind wie die erfaßten Löhne mit Ausnahme der Bauarbeiterlöhne, so liegen die so berechneten gewogenen Durchschnittslöhne im Dezember 1946 für Facharbeiter um 4·4, für Hilfsarbeiter um 15·6 und für die gesamten Löhne um 5·7 Punkte tiefer als die angegebenen Indexzahlen.

Ferner ist zu berücksichtigen, daß der Lohnindex auf Grund der von der Zentrallohnkommission genehmigten Lohnerhöhungen erstellt wird, die in der Regel rückwirkend für einige Monate in Kraft treten. Da die Lohnerhöhungen im Index jenem Monat zugerechnet werden,

für den sie rückwirkend genehmigt wurden, ist es notwendig, die Indexziffern nachträglich zu korrigieren. Aus diesem Grunde stimmen die in Übersicht 13 enthaltenen Indexziffern bis Oktober 1946 nicht immer mit den im letzten Bericht (Monatsberichte Nr. 7—9, S. 125) angegebenen Zahlen für den gleichen Zeitraum überein. Obwohl im allgemeinen die Tariflohnsätze den tatsächlich gezahlten Stundenlöhnen entsprechen, ergeben sich durch die Art der Erfassung der Lohnerhöhungen Unterschiede gegenüber den im betreffenden Monat tatsächlich gezahlten Stundenlöhnen. So ist der Index in jenen Fällen zu hoch, in denen bereits genehmigte rückwirkende Lohnerhöhungen vorliegen und die Lohnerhöhungen von den Betrieben erst nach Genehmigung nachgezahlt wurden, während der Lohnindex bereits rückwirkend erhöht wurde. Andererseits werden in vielen Fällen Lohnerhöhungen bereits dann gezahlt, wenn sich Arbeitgeber und Gewerkschaft über das Ausmaß der Lohnerhöhung geeinigt haben, bevor noch die Genehmigung der Zentrallohnkommission vorliegt. Es ist daher umgekehrt möglich, daß der Lohnindex der letzten Monate gegenüber den tatsächlich in diesen Monaten gezahlten Stundenlöhnen zu niedrig ist, da der Lohnindex erst zu einem späteren Zeitpunkt, nach Genehmigung der Lohnerhöhungen, korrigiert wird.

Trotz dieser Vorbehalte leistet der Index jedoch zur Beurteilung der Entwicklungstendenz der Löhne gute Dienste, sofern die möglichen Fehlerquellen im Auge behalten werden.

Im einzelnen ist für die Entwicklung der Löhne ähnlich wie bei den Preisen charakteristisch, daß neben der Bevorzugung besonderer Mangelberufe und einer Tendenz zur Einkommensnivellierung zwischen Facharbeitern und Hilfsarbeitern (die Hilfsarbeiterlöhne sind von April 1945 bis Dezember 1946 um 98%, und die Facharbeiterlöhne nur um 51·5% gestiegen) die neuen Lohnerhöhungen jeweils über den bisher erreichten Durchschnitt hinausgehen. Es ist daher erklärlich, daß die Lohnstruktur, wie sie im Augenblick besteht, infolge der unterschiedlichen Lohnerhöhungen und der Überschneidung zwischen verschiedenen Lohnerhöhungswellen starke Spannungen aufweist. Bei jedem neuen Ansuchen um Lohnerhöhung von Berufsgruppen, deren Löhne bisher hinter denen anderer Berufsgruppen zurückgeblieben sind, wird getrachtet, nicht nur an das Niveau der anderen Löhne anzuschließen, sondern gleichzeitig die inzwischen neuerlich eingetretene Steigerung der Lebenshaltungskosten, die in den bisher genehmigten Lohnerhöhungen noch nicht berücksichtigt wurde, einzubeziehen und womöglich erwartete Preissteigerungen in den folgenden Monaten zu antizipieren, um nicht in kurzer Zeit wieder gegenüber den Preisen ins Hintertreffen zu gelangen. So wurden z. B. bei den Facharbeitern im Dezember 1946 Lohnerhöhungen für die am meisten zurückgebliebenen Löhne in der Holzindustrie, in der Textilindustrie und im Maschinen-



bau vorgenommen, die diese Berufsgruppen an die Spitze der Lohnbewegung (mit Ausnahme der Löhne für typische Mangelberufe) brachten, während sich die bisher im Mittelfeld gelegenen Facharbeiterlöhne in der Bekleidungsindustrie<sup>1)</sup> und in der Elektroindustrie zusammen mit denen in der Metallwarenindustrie nunmehr am wenigsten gegenüber dem Stand im April 1945 erhöht haben.

Die Lohnerhöhungen im November und Dezember 1946 haben zu einer starken Angleichung der Arbeitereinkommen an die Einkommen der Angestellten und der Beamten geführt. Die unteren Gehaltsstufen für Angestellte und Beamte wurden von den Facharbeiterlöhnen zum Teil bereits erheblich überschritten. So beträgt z. B. das monatliche Bruttoeinkommen eines Facharbeiters im Baugewerbe bei einer wöchentlichen Arbeitszeit von 48 Stunden 436 S; ein Einkommen, das viele mittlere Angestellte und Beamte erst nach längerer Dienstzeit erreichen. Es zeigt sich jedoch, daß diese Entwicklung die Arbeitslenkung nur geringfügig erleichtert, da die sozialen Widerstände gegen den Wechsel von den Angestellten- zu den Arbeiterberufen in der Regel stärker sind als der Anreiz eines höheren Einkommens.

Die Entwicklung der *Verdienste* (siehe Übersicht 14) ist im allgemeinen bis zum Einbruch der Energiekatastrophe mit der der Tariflöhne ziemlich parallel verlaufen, da einerseits die tatsächlich gezahlten Lohnsätze (wenn von den in Mangelberufen durchaus nicht seltenen schwarzen Löhnen abgesehen wird) weitgehend mit den Tariflohnsätzen übereinstimmen und sich andererseits die Arbeitszeiten nicht stark geändert haben.

<sup>1)</sup> Inzwischen wurde ab 1. Jänner 1947 in der Bekleidungsindustrie eine Erhöhung der Facharbeiterlöhne um rund 30% und der Hilfsarbeiterinnenlöhne um rund 45% bewilligt.

Entwicklung der Arbeiternettoverdienste<sup>1)</sup> in Wien

[Übersicht 14]

Zeit	Insgesamt	Davon		
		Fach- arbeiter	Hilfs- arbeiter	Arbeits- rinnen
August 1938 = 100				
1938 VIII. . . . .	100'0	100'0	100'0	100'0
1940 XII. . . . .	110'2	112'6	102'4	112'5
1944 IV. . . . .	111'7	120'5	97'2	108'7
1946 IV. . . . .	120'3	122'9	102'1	130'3
X. . . . .	151'3	143'0	143'6	166'3
XI. . . . .	152'1	148'1	150'1	160'0

<sup>1)</sup> Die Arbeiternettoverdienste sind für 1938 auf Grund der Erhebungen der DAF, für 1940 und 1944 nach der amtlichen Lohn-erhebung des Statistischen Reichsamtes, Berlin, für April 1946 nach Erhebungen der Arbeiterkammer, Wien, und ab Oktober 1946 nach Erhebungen des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung für Verheiratete mit 2 Kindern berechnet und nach der Arbeitsstättenzählung 1939 gewogen.

Beim Vergleich zwischen dem Tariflohnindex (siehe Übersicht 13) und dem Verdienstindex (Übersicht 14) muß berücksichtigt werden, daß der im Tariflohnindex verwendete Stundenlohn infolge der zeitlichen Verschiebung der Lohnerhöhungsgenehmigungen (siehe S. 184) in vielen Fällen nicht mit den im betreffenden Monat tatsächlich gezahlten Stundenlöhnen übereinstimmt. So erhöhen sich z. B. die Verdienste der Hilfsarbeiter von April bis November 1946 bedeutend stärker als die Tariflöhne, da im Tariflohnindex für April bereits Lohnerhöhungen enthalten sind, die erst später nachgezahlt wurden. Umgekehrt haben sich die Tariflöhne im gleichen Zeitraum für Arbeiterinnen bedeutend stärker erhöht als die Verdienste, da der Tariflohnindex für November schon nachträglich ausbezahlte Lohnerhöhungen berücksichtigt.

Die Auswirkungen der Energiekatastrophe auf die Verdienste und auf die gesamte Lohnsumme lassen sich gegenwärtig noch nicht genau abschätzen. Sicher ist jedoch, daß ein ins Gewicht fallender Verdienstentgang und eine erhebliche Schmälerung der ausbezahlten Löhne erst ab Jänner 1947 zu erwarten ist. Die vollkommene Stilllegung der Industrie in der Weihnachtszeit hat keinen Verdienstentgang für die Arbeiter mit sich gebracht, da für diese Zeit die vollen Löhne ausbezahlt wurden (der Arbeitsausfall sollte ursprünglich nach Weihnachten nachgeholt werden). Der Arbeitsausfall im November und in der ersten Dezemberhälfte hingegen war jedoch nicht so groß, daß er die Verdienste bedeutend verkürzt hätte, zumal die Unternehmer in vielen Fällen freiwillig die Differenz zwischen der vom Staat gezahlten Ausfallvergütung und der normalen Lohnhöhe getragen haben. Für die Entwicklung der gesamten Lohnsumme fällt ins Gewicht, daß die Zahl der Beschäftigten in Wien im Dezember erstmalig leicht zurückgegangen ist (siehe Übersicht 24 auf S. 192). Es ist schwer zu beurteilen, ob es sich hierbei bereits um die Auswirkungen der Energiekrise oder nur um eine rein saisonbedingte Erscheinung handelt.

Die Entwicklung der Lebenshaltungskosten in Wien

Der Lebenshaltungskostenindex für Wien nach dem friedensmäßigen Verbrauchsschema<sup>1)</sup> (siehe Übersicht 15) ist von Oktober bis Dezember 1946 um 8,9 Punkte oder 6,7% gestiegen. An der Erhöhung der Lebenshaltungskosten sind sämtliche Aufwandsgruppen mit Ausnahme des Aufwands für Wohnung, für Bildung und Unterhaltung und für Verkehrsmittel beteiligt. Am stärksten (um 20%) ist der Aufwand für Beheizung und Beleuchtung

<sup>1)</sup> Siehe hierzu die grundlegenden Ausführungen zur Berechnung der Lebenshaltungskosten in Monatsberichte Nr. 7—9, 1946, S. 122 ff.

Lebenshaltungskostenindex<sup>1)</sup> nach dem Normalverbrauchsschema für eine 4köpfige Arbeiterfamilie in Wien

[Übersicht 15]

Zeit	Aufwand in S (1 RM = 1 S) pro Woche für die gesamte Lebenshaltung	Aufwand für die Lebenshaltung nach Bedarfsgruppen (April 1945 = 100)								
		Gesamt <sup>2)</sup>	Nahrungs- und Genußmittel <sup>3)</sup>	Wohnung <sup>4)</sup>	Beheizung und Beleuchtung <sup>5)</sup>	Bekleidung <sup>6)</sup> 11)	Haushaltungsgegenstände <sup>7)</sup> 11)	Reinigung und Körperpflege <sup>8)</sup>	Bildung und Unterhaltung <sup>9)</sup>	Verkehrsmittel <sup>10)</sup>
1938 April	41'72	78'1	78'7	100'0	109'4	49'5	94'1	77'0	66'2	101'7
1944 April	53'10	99'4	99'0	100'0	99'7	100'0	100'0	100'0	100'0	100'0
1945 April	53'40	100'0	100'0	100'0	100'0	100'0	100'0	100'0	100'0	100'0
1946 April	60'57	113'4	112'6	100'0	112'2	108'1	188'2	113'5	137'1	100'0
Mai	60'58	113'4	112'6	100'0	112'2	108'1	188'2	113'5	137'1	100'0
Juni	60'70	113'7	112'2	100'0	112'2	108'1	188'2	127'0	137'1	100'0
Juli	64'94	121'6	120'2	100'0	112'2	124'8	188'2	127'0	137'1	119'3
August	65'75	123'1	122'9	100'0	112'2	124'8	188'2	127'0	137'1	119'3
September	67'01	125'5	127'0	100'0	112'2	124'8	188'2	127'0	137'1	119'3
Oktober	71'85	134'6	140'6	100'0	112'2	131'1	208'4	127'0	137'1	119'3
November	75'62	141'6	146'3	100'0	135'1	145'6	216'8	127'0	137'1	119'3
Dezember	76'65	143'5	148'4	100'0	135'1	145'6	238'7	134'8	137'1	119'3
1947 Jänner	77'55	145'2	150'1	100'0	135'1	149'9	238'7	134'8	138'2	119'3

<sup>1)</sup> Zusätzliche Erhebungen von Gebrauchsgüterpreisen ermöglichten eine Neuberechnung der Lebenshaltungskosten auf breiterer Basis. — <sup>2)</sup> Vom Gesamtaufwand entfielen auf Nahrungs- und Genußmittel im April 1938 56'9%, im Jänner 1947 58'4%, auf Wohnung im April 1938 8'8%, im Jänner 1947 4'7%, auf Beheizung und Beleuchtung im April 1938 8'4%, im Jänner 1947 5'6%, auf Bekleidung im April 1938 9'8%, im Jänner 1947 16'0%, auf Haushaltungsgegenstände, Reinigung und Körperpflege, Bildung und Unterhaltung, Verkehrsmittel im April 1938 16'1%, im Jänner 1947 15'3%. — <sup>3)</sup> Ernährung: Dem Aufwand für Nahrungs- und Genußmittel wurden im wesentlichen die Mengenangaben der Haushaltstatistik der Wiener Arbeiterkammer für das Jahr 1935 zu Grunde gelegt. Auf die hier angenommene 4 köpfige Familie (Mann, Frau, 9 und 12 jähriges Kind) entfallen nach dem Schema Dr. S. Feller 3'22 Verbrauchseinheiten. Der Tagesverbrauch je VE beträgt rund 3000 Kalorien. Die verwendeten Kleinhandelspreise sind Durchschnittspreise aus den vom Marktamt der Stadt Wien um die Monatsmitte festgesetzten Verbrauchspreisen für billige und teure Sorten. — <sup>4)</sup> Wohnung: Der Aufwand hierfür umfaßt den Zins samt allen Abgaben für eine Mieterschutzwohnung, bestehend aus 1 Zimmer, 1 Kabinett und 1 Küche. — <sup>5)</sup> Beheizung und Beleuchtung: Die der Berechnung zu Grunde gelegten jährlichen Verbrauchsmengen sind: 600 kg Steinkohle, 600 kg Koks, 100 kg weiches Holz, 365 m<sup>3</sup> Gas und 72 kWh elektrischen Strom. — <sup>6)</sup> Bekleidung: Von dem hierfür aufgewendeten Betrag entfallen rund 50% auf Oberbekleidung, 25% auf Unterbekleidung und 25% auf Schuhe. — <sup>7)</sup> Haushaltungsgegenstände: In dem Aufwand hierfür sind die Ausgaben für Kochtöpfe, Teller, Gläser, Waschbecken, Glühbirnen usw. enthalten. — <sup>8)</sup> Reinigung und Körperpflege: Die Ausgaben dafür setzen sich aus dem Aufwand für Seife, Haarschneiden und Bäder zusammen. — <sup>9)</sup> Bildung und Unterhaltung: Dem Aufwand hierfür liegen die Ausgaben zu Grunde für Tageszeitungen, Rundfunk, Fernsprech- und Briefpostgebühren, ferner für Kinokarten und den Schulbedarf der Kinder. — <sup>10)</sup> Verkehrsmittel: Diese Ausgaben umfassen Straßenbahn- und Eisenbahnfahrten. — <sup>11)</sup> Die Preisangaben für diese Bedarfsgegenstände stammen von repräsentativen Wiener Firmen.

(Preiserhöhungen für Steinkohle, Koks und Holz im November) gestiegen, während sich der Aufwand für Haushaltungsgegenstände um 14'5%, der für Bekleidung um 11% (Preiserhöhung für Schuhe im November), der für Reinigung und Körperpflege um 6'2% und der für Nahrungsmittel um 5'6% (Preiserhöhung für Eier und Zucker im November und für Margarine und Gemüse im Dezember) erhöht hat<sup>1)</sup>.

<sup>1)</sup> Im Jänner 1947 sind die Lebenshaltungskosten infolge Erhöhung der Postgebühren und der Schuhpreise um weitere 17 Punkte gestiegen.

Demgegenüber sind die wöchentlichen Aufwendungen für die Lebenshaltung auf Grund der zugeteilten Rationen in Wien (siehe Übersicht 16) weiter erheblich gesunken und haben in der 21. Kartenperiode (November bis Dezember 1946) trotz der in dieser Periode in Kraft getretenen Kalorien-erhöhung den tiefsten Stand seit der 12. Kartenperiode erreicht. Die neuerliche stärkere Erhöhung in der 22. Kartenperiode ist auf die Sonderzuteilung zu Weihnachten zurückzuführen und trägt daher nur zufälligen Charakter. Während die Senkung der Aufwendungen in der 19. Versorgungsperiode durch

Wöchentlicher Aufwand für die Lebenshaltung und Kalorienzuteilung

[Übersicht 16]

Zeit	Arbeiterfamilie mit 2 Kindern						Schwarzarbeiterfamilie mit 2 Kindern					
	Aufwand für				Kalorien per Tag		Aufwand für				Kalorien per Tag	
	Ernährung		Gesamt <sup>1)</sup>		Kal.		Ernährung		Gesamt <sup>1)</sup>		Kal.	
	S	%	S	%	Kal.	%	S	%	S	%	Kal.	%
6. Versorgungs-Periode (22. Sept. bis 20. Oktober 1945)	10'85	100'0	26'78	100'0	6.530	100'0	11'89	100'0	27'82	100'0	7.283	100'0
10. " " (13. Jänner " 9. Februar 1946)	10'77	99'0	26'70	99'7	5.496	84'2	11'85	99'7	27'78	99'9	6.185	84'9
11. " " (10. Februar " 9. März 1946)	14'47	133'3	31'11	116'2	5.383	82'4	16'12	135'6	32'76	117'8	6.106	83'9
12. " " (10. März " 6. April 1946)	15'02	138'4	39'25	146'6	5.398	82'7	16'46	138'4	40'69	146'3	6.134	84'2
13. " " (7. April " 4. Mai 1946)	24'69	227'6	46'49	173'6	5.534	84'7	28'08	236'2	49'88	179'3	6.320	86'8
14. " " (5. Mai " 26. Mai 1946)	21'17	195'0	48'11	179'6	5.399	81'8	23'90	201'0	50'84	182'7	5'973	82'0
15. " " (27. Mai " 23. Juni 1946)	20'55	189'4	42'46	158'6	5.599	85'7	23'96	201'5	45'87	164'9	6.464	88'8
16. " " (24. Juni " 21. Juli 1946)	20'02	184'5	42'08	157'1	5.653	86'6	22'25	187'1	44'31	159'3	6.594	89'3
17. " " (22. Juli " 18. August 1946)	25'10	231'1	49'51	184'9	5.651	86'5	26'66	224'2	51'07	183'5	6.501	89'3
18. " " (19. August " 15. Sept. 1946)	32'53	299'8	55'97	209'0	5.625	86'1	34'59	290'9	58'03	208'6	6.470	88'8
19. " " (16. Sept. " 13. Oktober 1946)	20'77	191'4	50'21	187'5	5.625	86'1	21'72	182'7	51'16	183'9	6.469	88'8
20. " " (14. Oktober " 10. Nov. 1946)	19'65	181'1	41'59	155'3	5.628	86'2	21'58	181'5	43'52	156'4	6.471	88'9
21. " " (11. Nov. " 8. Dez. 1946)	23'15	213'4	40'53	151'3	6.641	101'7	25'35	213'2	42'73	153'6	7.239	99'4
22. " " (9. Dez. 1946)	23'00	212'0	52'20	194'9	6.627	101'5	24'66	207'4	53'86	193'6	7'236	99'4

<sup>1)</sup> Ohne den Aufwand für Bekleidung, Wäsche, Schuhe, Hausrat, Wohnungsstandhaltung sowie den zahlreichen sonstigen kleinen Bedürfnissen des täglichen Lebens. Enthalten sind der Aufwand für Nahrungs- und Genußmittel, Rauchwaren, Beheizung und Beleuchtung auf Grund der Zuteilungen, ferner der Aufwand für Wohnung, Reinigung, Bildung und Unterhaltung und für Verkehrsmittel.

die Verbilligung des Ernährungsaufwandes um 36,2% infolge der zum überwiegenden Teil saisonbedingten Änderung in der Zusammensetzung der zugeteilten Lebensmittel (siehe Monatsberichte Nr. 7—9, S. 123 ff.) eingetreten ist, beruht die Abnahme der Gesamtaufwendungen in den beiden folgenden Perioden überwiegend auf der unterschiedlichen Zuteilung sonstiger Bedarfsgüter (hauptsächlich Zigaretten). Der Ernährungsaufwand allein ist in der 21. Kartenperiode infolge der Kalorierhöhung wieder etwas gestiegen, jedoch in weit geringerem Ausmaß, als es der Kalorierhöhung entsprechen würde.

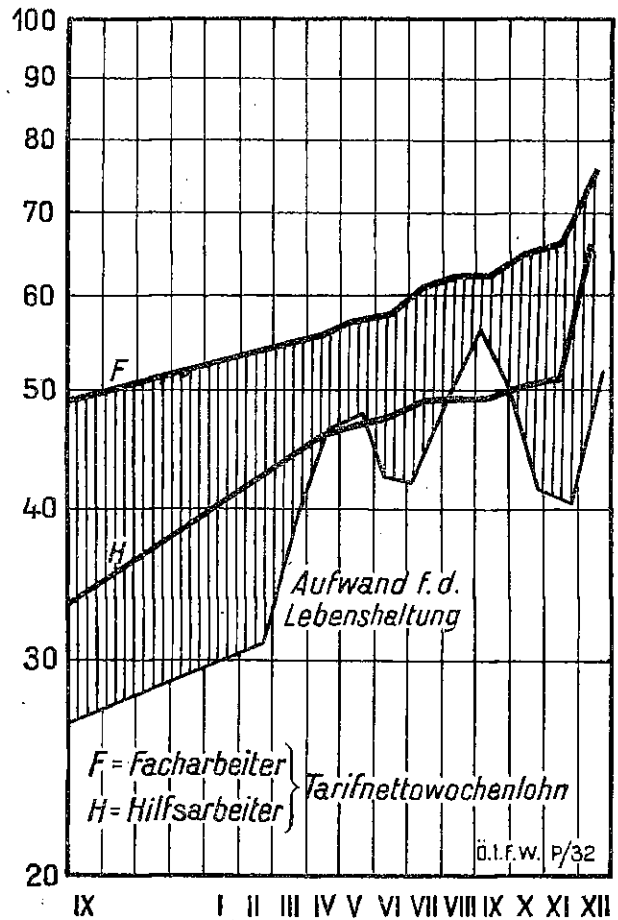
Die Senkung der Aufwendungen für die Lebenshaltung auf Grund der Zuteilungen einerseits und die Steigerung der Lebenshaltungskosten nach dem Friedensverbrauchsschema andererseits haben zu einer weitgehenden Annäherung beider Indexreihen geführt. Während im September 1946 der Lebenshaltungskostenindex erst 125,5 Punkte und die tatsächlichen Aufwendungen bereits 209,6 Punkte erreicht haben, beträgt die Differenz zwischen den beiden Indexreihen im Dezember 1946 nunmehr 8,3 Punkte.

Ein Vergleich mit der Entwicklung der Nettolöhne zeigt, daß die Löhne im Durchschnitt seit April 1945 infolge der erheblichen Lohnerhöhungen im Dezember 1946 bereits stärker gestiegen sind als die Lebenshaltungskosten nach dem Normalverbrauchsschema und erstmalig auch mit dem Index der tatsächlichen Aufwendungen auf Grund der Rationen in der 21. Kartenperiode Schritt halten<sup>1)</sup>. (Die überhöhten Aufwendungen zu Weihnachten können nicht unmittelbar mit den Löhnen verglichen werden, da das Lohneinkommen ebenfalls durch Weihnachtzulagen vergrößert wurde.) Während in der 19. Kartenperiode (September bis Oktober 1946) der Durchschnittslohn eines Hilfsarbeiters nicht ausreichte, um den notwendigen Aufwand für die Lebenshaltung einer Familie mit zwei Kindern zu bestreiten, und der Durchschnittslohn eines Facharbeiters nur knapp über dem notwendigen Mindestaufwand lag, übersteigt das Lohneinkommen sowohl des Facharbeiters als auch des Hilfsarbeiters anfangs Dezember den Aufwand für die Lebenshaltung wieder beträchtlich. Der Abstand zwischen den Löhnen und dem notwendigen Aufwand für die Lebenshaltung war anfangs Dezember bei den Facharbeitern wieder fast so groß wie im September 1945 und die Lage der Hilfsarbeiter war im Dezember

infolge der stärkeren Erhöhung der Hilfsarbeiterlöhne sogar noch günstiger (siehe Abb. 2). Allerdings muß berücksichtigt werden, daß viele Einzelgehälter weit geringer als der Durchschnittslohn gestiegen sind (so sind etwa die Facharbeiterlöhne seit April 1945 in der Metallwarenindustrie nur um 20%, in der Bekleidungsindustrie nur um 23% und in der Elektroindustrie nur um 25% gestiegen) und für die betroffenen Berufsgruppen sind sowohl

Abb. 2. Entwicklung des Aufwandes für die Lebenshaltung bei einer Arbeiterfamilie mit zwei Kindern<sup>1)</sup> und der Nettowochenlöhne<sup>2)</sup> in Wien von September 1945 bis Dezember 1946 in Schilling

(Logarithmischer Maßstab)



Im Frühjahr 1946 sind die Aufwendungen für die Lebenshaltung durch die Zuteilung teurer Konserven sowie von Obst und Gemüse so stark gestiegen, daß der durchschnittliche Hilfsarbeiterlohn nicht mehr ausreichte, um den notwendigen Mindestaufwand zu decken. Erst im Oktober 1946 verbesserte sich durch den Wegfall der Obst- und Gemüse-zuteilungen das Verhältnis zwischen Löhnen und Aufwendungen für die Lebenshaltung. Die neuerliche Steigerung der Aufwendungen im Dezember 1946 ist auf die Sonderzuteilungen zu Weihnachten zurückzuführen.

<sup>1)</sup> Diese Feststellung trifft auch dann zu, wenn die Verzerrung des Lohnindex durch die Bauarbeiterlöhne berücksichtigt wird.

<sup>1)</sup> Siehe Übersicht 16.

<sup>2)</sup> Siehe Übersicht 13.

die Lebenshaltungskosten nach dem Normalverbrauchsschema als auch die tatsächlichen Aufwendungen den Löhnen erheblich vorangeeilt.

Der starke Druck auf die Löhne durch die Ausgaben für den Mindestaufwand auf Grund der Zuteilungen hat also im allgemeinen erheblich nachgelassen und die „freie Kaufkraft“ der Löhne hat der Arbeiterschaft die Möglichkeit gegeben, in bescheidenem Ausmaß zusätzliche Einkäufe von bereits erhältlichen bezugscheinpflichtigen Waren und sonstigen nicht rationierten Bedarfsgegenständen zu tätigen. Zum Teil mag die „freie Kaufkraft“ insbesondere bei Arbeiterfamilien ohne Kinder bzw. bei unverheirateten Arbeitern auch zu erhöhten Ausgaben auf dem schwarzen Markt geführt haben. Allerdings kann der Anteil, den ein Arbeiterhaushalt von seinem laufenden Einkommen für Käufe auf dem schwarzen Markt ausgibt, nur äußerst gering sein und der größte Teil dieser Einkäufe wird bei den mittleren und unteren Einkommensschichten nach wie vor aus Sparguthaben finanziert (siehe auch Abschnitt Währung).

Die *zusätzlichen Versorgungsmöglichkeiten* durch Käufe auf dem schwarzen Markt haben sich insoweit etwas gebessert, als die Preise auf dem schwarzen Markt bis November 1946 weiter erheblich gesunken sind (siehe Übersicht 17 und Abb. 3). Die Preise für Nahrungsmittel (gewogen nach dem friedensmäßigen Verbrauch) auf dem Wiener schwarzen Markt sind von August 1945 bis November 1946 um 76,4% und die für Genußmittel um 86,6% gesunken. Im Dezember 1946 zeigt sich

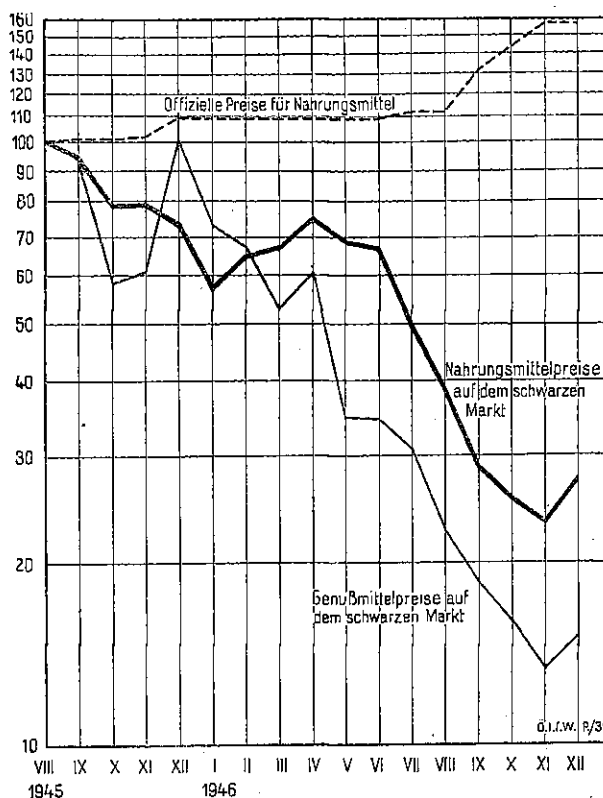
#### Entwicklung der Preise<sup>1)</sup> auf dem schwarzen Markt in Wien [Übersicht 17]

Zeit	Preise auf dem schwarzen Markt		offizielle Preise		Überhöhung der Schwarzmarktpreise gegenüber den offiziellen Preisen	
	Nahrungsmittel	Genußmittel	Nahrungsmittel	Genußmittel	Nahrungsmittel	Genußmittel
August 1945 = 100					offizielle Preise = 1	
1945 VIII. . . . .	100,0	100,0	100,0	100,0	264	124
IX. . . . .	94,3	94,5	100,8	100,0	244	120
X. . . . .	78,4	58,5	100,8	100,0	199	70
XI. . . . .	79,2	60,8	102,2	100,0	210	70
XII. . . . .	73,0	108,8	109,5	100,0	190	107
1946 I. . . . .	57,4	73,4	109,3	100,0	141	92
II. . . . .	64,4	67,3	109,3	100,0	154	86
III. . . . .	66,6	53,2	109,4	364,0	166	18
IV. . . . .	75,6	60,5	109,5	364,0	168	21
V. . . . .	68,9	34,9	109,5	364,0	162	10
VI. . . . .	66,4	34,7	109,4	364,0	148	10
VII. . . . .	50,0	30,9	111,3	364,0	105	9
VIII. . . . .	39,1	22,8	111,7	364,0	82	6
IX. . . . .	28,9	18,7	131,1	365,7	55	4
X. . . . .	25,6	16,0	143,7	365,7	45	4
XI. . . . .	23,6	13,4	158,0	366,1	40	4
XII. . . . .	27,5	15,2	157,6	366,1	46	4

<sup>1)</sup> Preise für Nahrungsmittel und Genußmittel gewogen nach dem friedensmäßigen Verbrauch.

Abb. 3. Entwicklung der Preise für Nahrungs- und Genußmittel auf dem schwarzen Markt in Wien<sup>1)</sup>

(Logarithmischer Maßstab)



Der gewogene Durchschnitt der Preise für Nahrungsmittel auf dem schwarzen Markt ist von August 1945 bis Dezember 1946 um 72,5% und der für Genußmittel sogar um 86,8% gefallen. Die offiziellen Preise der Nahrungsmittel sind dagegen im gleichen Zeitraum um 57,6% gestiegen. Ende Dezember lagen die Nahrungsmittelpreise auf dem schwarzen Markt im Durchschnitt noch 46mal so hoch wie die offiziellen Preise.

allerdings wieder ein leichter Anstieg der Schwarzhandelspreise, der auch im Jänner 1947 noch weiter anhält. Die stärkere Senkung der Preise auf dem schwarzen Markt und das allmähliche Ansteigen der offiziellen Preise bewirkte, daß die Spanne zwischen den beiden Preisniveaus erheblich verkleinert wurde. Während im August 1945 die Nahrungsmittelpreise auf dem schwarzen Markt im gewogenen Durchschnitt 264mal höher waren als die offiziellen Nahrungsmittelpreise, verringerte sich die Spanne auf das 40fache im November und auf das 46fache im Dezember 1946. Bei den Genußmitteln waren die Schwarzhandelspreise im Dezember durchschnittlich nur noch viermal so hoch wie die offiziellen Preise. Trotz der starken Senkung der Schwarzhandelspreise ist jedoch insbesondere bei Nahrungs-

<sup>1)</sup> Siehe Übersicht 17.

mitteln die Spanne zwischen illegalen und offiziellen Preisen noch so hoch, daß die geringen Kaufkraftsummen, die ein Arbeiterhaushalt für Käufe auf dem schwarzen Markt auszugeben vermag, sein Realeinkommen nur geringfügig verbessern können. Eine fühlbare Verbesserung des Realeinkommens dürfte jedoch bei den mittleren Einkommensschichten (mittlere Angestellte und Beamte) eingetreten sein, deren Realeinkommen trotz nominell höherer Bezüge bisher vielfach unter dem des Durchschnittsarbeiters gelegen ist, da sich dieser durch zusätzliche Arbeiten, durch Naturalzuwendungen der Betriebe und durch bessere Verbindungen mit dem Lande in der Regel leichter zusätzliche Versorgungsmöglichkeiten erschließen konnte als der Beamte oder Angestellte.

### Umsätze

Die Erhöhung der Produktion und der Preise im Jahre 1946 hat auch die gesamte Umsatztätigkeit belebt. Sie spiegelt sich am umfassendsten in den Einnahmen aus der Warenumsatzsteuer wieder, wenn auch durch die ungleiche Belastung einzelner Warengruppen und Umsatzstufen die Gewichtungen anders verteilt sind, als den tatsächlichen Umsätzen entsprechen würde. Da die Warenumsatzsteuer auf dem Wert der umgesetzten Waren basiert, kommen in den Steuererträgen nicht nur die mengenmäßige Umsatzsteigerung, sondern auch die Preiserhöhungen mit zum Ausdruck. Der Einfluß der Preissteigerung kann nicht ausgeschaltet werden, da ein exakter Preisindex, der die durchschnittliche Bewegung des gesamten Preisniveaus angeben könnte, schon mit Rücksicht auf das gegenwärtige unorganisch aufgebaute Preissystem kaum konstruiert werden kann.

Der Ertrag der Warenumsatzsteuer, und, mit Einschränkungen wird man sagen können, der gesamten Geldumsätze von Produktionsmitteln und Konsumgütern ist von Jänner bis Oktober 1946 um rund 130% gestiegen. Die einzelnen Bundesländer haben an dieser Steigerung sehr ungleich teilgenommen (siehe Übersicht 18), was sich vor allem daraus erklärt, daß auch ihre Umsatztätigkeit nach Kriegsende ungleich stark zurückgegangen war.

### Erträge der Warenumsatzsteuer je Kopf der Bevölkerung [Übersicht 18]

Zeitreihe	Wien, N.-Ö., Bur- genl.	Ober- öster- reich	Salz- burg	Steier- mark	Kärn- ten	Tirol	Vor- arl- berg
	in Schillingen						
Jänner bis März 1946	1.99	1.92	1.22	1.03	1.11	1.54	1.92
April bis Juni 1946	2.64	1.82	2.19	1.27	1.29	1.63	2.37
Juli bis Sept. 1946	3.33	2.26	2.44	1.63	1.39	2.16	3.05
Durchschnitt	2.63	2.02	1.95	1.31	1.26	1.77	2.44

### Einzelhandelsumsätze und Warenumsatzsteuer

[Übersicht 19]

Zeit	Einzelhandels- umsätze, unbereinigt	Ertrag der Warenumsatzsteuer
	in %	in 1000 Schilling
1946 I. . . . .	100	10.796
II. . . . .	103	13.609
III. . . . .	123	10.631
IV. . . . .	140	15.994
V. . . . .	124	14.174
VI. . . . .	135	13.702
VII. . . . .	150	19.263
VIII. . . . .	166	16.610
IX. . . . .	158	18.959
X. . . . .	170	23.485

Der Index der Einzelhandelsumsätze, der vom Institut auf Grund der Erlöse von Fachgeschäften, Warenhäusern und Konsumgenossenschaften errechnet wurde, ist von Jänner bis Oktober 1946 nur um 70% gestiegen. Daß diese Steigerung jedoch weitgehend auf Einflüsse auf Grund von Preisveränderungen zurückgehen dürfte, läßt sich schon daran ermesen, daß sich im gleichen Zeitraum z. B. der Aufwand für die Lebenshaltung je nach der Bedarfsgruppe um 25 bis 50% erhöht hat.

Aus der Bewegung des Index der Einzelhandelsumsätze können nur mit größter Vorsicht allgemeine Schlüsse gezogen werden, da die Einzelreihen sich noch sehr uneinheitlich entwickelt haben. So ist die Bewegung nicht nur in einzelnen Branchen und Firmen sehr verschieden gewesen, sondern die Umsätze haben sich auch von Monat zu Monat entsprechend der Warenanlieferung sprunghaft verändert. Schließlich hat sich auch die Zusammensetzung der Waren in den einzelnen Branchen oft entscheidend verschoben, da viele Geschäfte völlig neue Artikel oder Leistungen anbieten (z. B. Verkauf von kunstgewerblichen Gegenständen und Spielzeug in Lebensmittelgeschäften oder Lohnanfertigungen aus mitgebrachten Stoffen im Textildhandel), um durch zusätzliche Umsätze ihre Kosten decken zu können.

### Arbeitslage

Die *Beschäftigung*<sup>1)</sup> in der österreichischen Industrie hat sich von September bis Dezember um weitere 8,43% erhöht. Überdurchschnittlich ist die Beschäftigung in der Eisen- und Metallindustrie (10,93%), und in der Textilindustrie (10,41%) gestiegen, was auf die in letzter Zeit bessere Rohstoffversorgung dieser Branchen zurückgehen dürfte. Auch in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie ist

<sup>1)</sup> Statistik der Wiener Arbeiterkammer für 1203 repräsentative Betriebe Österreichs. Über die Entwicklung der Beschäftigung bis September siehe Monatsberichte Nr. 7—9, S. 129.

Entwicklung der Beschäftigung in 1.203 repräsentativen gewerblichen Betrieben Österreichs 1)  
August 1945 bis Dezember 1946

[Übersicht 20]

Klasse 2) (Wirtschaftsgruppe)	Zahl d. Be- triebe	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jän.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
		1945	1945	1945	1945	1946	1946	1946	1946	1946	1946	1946	1946	1946	1946	1946	1946
Stand Anfang August 1945 = 100																	
Bergbau und Salinen	35	103.6	107.7	112.3	115.5	116.7	117.3	121.2	123.8	126.3	127.7	127.9	130.0	131.2	132.4	134.7	134.4
Industrie in Steinen usw.	43	111.9	121.1	131.8	133.2	137.5	137.0	146.9	150.9	159.2	176.8	190.0	200.0	215.3	220.0	253.7	220.6
Baugewerbe	104	101.2	103.3	115.2	119.3	117.9	107.3	113.7	130.3	137.7	139.5	150.0	157.0	164.7	169.4	172.2	174.3
Elektrizitätswerke	14	113.1	117.3	119.9	122.9	124.5	126.8	127.8	129.4	131.6	131.4	133.5	135.0	134.3	135.4	138.3	138.8
Eisen- und Metallindustrie	382	106.6	112.8	118.6	123.9	127.3	130.6	135.2	134.8	140.4	143.7	147.6	153.5	160.7	167.4	172.7	178.3
Holzindustrie	63	105.7	113.6	117.7	118.6	119.2	122.3	124.1	125.4	128.3	132.3	139.3	132.0	138.2	140.7	145.1	148.1
Leder und Häute	15	106.2	117.2	113.4	115.2	118.2	118.0	119.6	124.3	128.0	131.4	139.4	140.0	141.9	142.45	141.3	142.1
Textilindustrie	104	109.3	106.2	120.8	126.3	129.9	132.5	136.0	138.0	143.4	147.6	154.2	155.5	163.5	169.8	174.5	180.5
Bekleidungsindustrie	65	102.4	106.2	111.5	107.4	111.3	110.4	118.0	112.2	115.1	120.6	120.0	121.0	126.0	126.3	129.2	127.8
Papierindustrie	42	103.0	108.2	111.0	115.7	117.6	116.7	112.4	113.0	117.1	120.3	123.8	129.0	131.4	131.7	133.3	136.4
Graphische Industrie	38	105.0	112.7	116.1	125.5	127.0	131.9	135.7	138.8	144.1	148.2	150.8	159.5	162.2	166.0	169.3	169.0
Chemische Industrie	81	105.7	115.1	115.2	119.8	124.7	131.9	134.8	140.0	142.3	147.3	152.8	154.5	161.9	157.7	159.8	174.6
Nahrungs- und Genußmittel- industrie	116	103.9	106.2	110.5	111.8	107.7	107.4	108.7	109.5	112.0	113.3	113.2	114.0	116.5	117.6	126.0	132.9
Bergbau und Industrie zusammen	1.107	105.8	110.5	116.2	120.0	121.7	123.3	126.7	128.3	132.7	136.1	139.4	143.2	148.7	152.0	157.5	161.2
Hotel-, Gast- und Schank- gewerbe 3)	68	126.7	134.9	139.2	146.6	147.1	146.4	146.8	146.2	146.0	155.2	152.4	152.0	154.4	168.8	170.9	167.3
Handel	28	90.5	91.3	92.2	92.2	90.7	94.5	96.2	100.8	99.1	98.9	99.5	102.0	103.4	106.7	109.6	110.0
Insgesamt	1.203	105.7	110.3	115.8	119.5	121.2	122.8	126.0	127.7	131.8	135.1	138.25	141.9	147.15	150.7	156.0	159.5

Siehe S. 189, Fußnote 1). — 2) Einteilung nach dem systematischen Verzeichnis der gewerblichen Betriebszählung in der Republik Österreich vom 14. Juni 1930. — 3) Fast nur Wiener Betriebe.

die Zahl der Beschäftigten stark gestiegen (14.13%). Die Beschäftigung im Wiener Hotel-, Schank- und Gastgewerbe hat in erster Linie saisonbedingt besonders stark zugenommen (siehe Übersicht 20).

Vergleicht man die Entwicklung des Beschäftigtenstandes aus den 1.203 repräsentativen Betrieben Österreichs mit der Zahl der krankenversicherten Arbeiter und Angestellten in ganz Österreich nach Wirtschaftsgruppen (Übersicht 21), die erstmals vorliegt, so zeigt sich vor allem, daß die Veränderungen in der Zahl der krankenversicherten Arbeiter und Angestellten verhältnismäßig geringer waren. Die Zahl der landwirtschaftlichen Arbeiter (diese sind in der Statistik der 1.203 repräsentativen Unternehmungen nicht erfaßt) ist nach den Ausweisen der Krankenkassen seit August wieder saisonbedingt zurückgegangen. Die Versichertenzahlen der Staatseisenbahnen spiegeln den Personalabbau wieder.

Die Gesamtzahl der krankenversicherten Arbeiter und Angestellten ist von September auf Oktober um 15.000 gestiegen, wovon 10.000 Arbeiter und 5.000 Angestellte waren. Die Zunahme der Zahl der Angestellten ist daher trotz des Abbaues bei verschiedenen, insbesondere bei staatlichen Stellen, noch immer verhältnismäßig groß gewesen.

Aus der Entwicklung des Standes der krankenversicherten Arbeiter und Angestellten kann freilich nur mit Vorbehalt auf die Entwicklung der Beschäftigung geschlossen werden. Insbesondere wird bei der Entwicklung im Jahre 1946 und bei einem Vergleich mit dem Jahre 1937 zu berücksichtigen sein, daß die Zahl der Doppelversicherungen sehr hoch ist. (So wird allein die Zahl der beurlaubten Nazis, die indessen ein neues Arbeitsverhältnis eingegangen sind und jetzt doppelt in der Versicherung aufscheinen, auf mindestens 50.000 geschätzt.) Die Zahl der Ausländer (DP), die Arbeit genommen haben, beträgt ungefähr 100.000. Ungewiß — und wahrscheinlich auch

wechselnd — ist die Zahl der Scheinarbeitsverhältnisse, die vor allem für die Erlangung von Zusatzkarten eingegangen werden. Die Zahl der Beschäftigten hat sich ferner dadurch erhöht, daß pensionsreife Personen während der Kriegszeit

Anzahl der krankenversicherten Arbeiter und Angestellten in ganz Österreich nach Wirtschaftsgruppen 1)

[Übersicht 21]

Monatsende	2)	Land- und Forst- wirt- schaft	Berg- bau	In- dustrie, Ge- werbe, Handel	Staats- eisen- bahn	Zu- sam- men
		in Tausend Personen				
1945 Dezember	Arb.	248.6	17.8	717.9	47.5	1.031.8
	Ang.	12.2	2.1	254.0	47.3	315.6
	Z.	260.8	19.9	971.9	94.8	1.347.4
1946 Jänner	Arb.	244.8	17.6	730.4	48.2	1.041.0
	Ang.	12.1	2.1	260.9	46.8	321.9
	Z.	256.9	19.7	991.3	95.0	1.362.9
Februar	Arb.	241.4	20.4	762.5	50.0	1.074.3
	Ang.	11.4	2.2	266.4	46.2	326.2
	Z.	252.8	22.6	1.028.9	96.2	1.400.5
März	Arb.	241.0	20.4	798.6	52.0	1.112.0
	Ang.	11.0	2.1	273.5	46.1	332.7
	Z.	252.0	22.5	1.072.1	98.1	1.444.7
April	Arb.	249.8	20.6	832.3	52.3	1.155.0
	Ang.	11.2	2.2	279.2	46.0	338.6
	Z.	261.0	22.8	1.111.5	98.3	1.493.6
Mai	Arb.	261.6	20.9	871.4	53.5	1.207.4
	Ang.	11.3	2.2	287.3	44.6	345.4
	Z.	272.9	23.1	1.158.7	98.1	1.552.8
Juni	Arb.	271.1	20.8	904.6	55.9	1.252.4
	Ang.	11.3	2.3	294.1	44.9	352.5
	Z.	282.4	23.0	1.198.7	100.8	1.604.9
Juli	Arb.	278.9	21.2	941.4	57.8	1.299.3
	Ang.	10.3	2.2	299.0	44.9	356.4
	Z.	289.2	23.4	1.240.4	102.7	1.655.7
August	Arb.	280.8	22.0	975.1	57.2	1.335.1
	Ang.	10.7	2.6	306.4	43.6	363.3
	Z.	291.5	24.6	1.281.5	100.8	1.698.4
September	Arb.	275.7	22.3	1.001.7	56.3	1.356.0
	Ang.	10.8	2.4	313.8	41.7	368.7
	Z.	286.5	24.7	1.315.5	98.0	1.724.7
Oktober	Arb.	267.4	22.0	1.020.8	55.9	1.366.1
	Ang.	10.9	2.6	319.0	40.4	372.9
	Z.	278.3	24.6	1.339.8	96.3	1.739.0
November	Arb.	.	.	.	.	1.371.5
	Ang.	.	.	.	.	373.2
	Z.	271.9	24.7	1.353.0	95.1	1.744.7
Dezember	Arb.	.	.	.	.	1.364.2
	Ang.	.	.	.	.	374.0
	Z.	268.5	25.7	1.351.8	92.2	1.738.2

1) Statistik des Bundesministeriums für soziale Verwaltung nach den Meldungen aller Krankenkassen, jedoch ohne Meisterkrankenkasse (am 31. Oktober 1946 137.200 Versicherte) und ohne Krankenversicherungsanstalt der Bundesangestellten (am 31. Oktober 1946 113.700 Versicherte. — 2) Arb. = Arbeiter, Ang. = Angestellte, Z. = Arbeiter und Angestellte zusammen.

Anzahl der in ganz Österreich krankenversicherten Arbeiter und Angestellten  
in den Jahren 1936, 1937 und 1946<sup>1)</sup>

[Übersicht 22]

Zeit	2)	Land- und Forstwirtschaft						Bergbau, Industrie, Gewerbe, Handel					
		1936		1937		1946		1936		1937		1946	
		Anzahl	3) %	Anzahl	3) %	Anzahl	3) %	Anzahl	3) %	Anzahl	3) %	Anzahl	3) %
Jänner . . . . .	Arb.	253.368	91'94	255.779	92'82	248.600	90'21	628.067	89'10	616.672	87'48	735.700	104'37
	Ang.	9.580	95'64	9.842	98'25	12.200	121'79	189.500	98'62	190.105	98'93	256.100	133'28
	Zus.	262.948	92'07	265.621	93'01	260.800	91'32	817.567	91'14	806.777	89'93	991.800	110'56
Ende Jänner . . . . .	Arb.	247.983	89'99	249.382	90'50	244.800	88'83	609.847	86'51	603.205	85'57	748.000	106'11
	Ang.	9.603	95'87	9.853	98'36	12.100	120'79	185.899	96'75	187.994	97'84	263.000	136'87
	Zus.	257.586	90'19	259.235	90'77	256.900	89'95	795.746	88'71	791.199	88'20	1.011.000	112'70
Februar . . . . .	Arb.	248.425	90'15	250.208	90'80	241.400	87'60	610.975	86'67	614.087	87'11	782.900	111'06
	Ang.	9.648	96'32	9.871	98'54	11.400	113'81	185.336	96'45	188.555	98'13	268.600	139'78
	Zus.	258.083	90'37	260.079	91'32	252.800	88'52	796.311	88'77	802.642	89'47	1.051.500	117'21
März . . . . .	Arb.	253.725	92'07	257.757	93'53	241.000	87'45	644.211	91'39	655.555	93'00	819.000	116'18
	Ang.	10.666	106'48	9.925	99'08	11.000	109'81	186.454	97'03	189.473	98'61	275.600	143'43
	Zus.	264.391	92'38	267.682	93'73	252.000	88'24	830.665	92'60	845.028	94'20	1.094.600	122'02
April . . . . .	Arb.	263.559	95'64	267.771	97'17	249.800	90'65	671.168	95'21	700.837	99'42	852.900	120'99
	Ang.	9.730	97'13	9.938	99'21	11.200	111'81	186.170	96'89	189.236	98'48	281.400	146'45
	Zus.	273.289	95'69	277.709	97'24	261.000	91'39	857.338	95'57	890.073	99'22	1.134.300	126'44
Mai . . . . .	Arb.	278.626	101'11	284.495	103'24	261.600	94'93	691.772	98'14	734.181	104'15	892.300	126'58
	Ang.	9.778	97'61	9.916	98'99	11.300	112'81	186.769	97'20	190.623	99'20	289.500	150'66
	Zus.	288.414	100'99	294.411	103'09	272.900	95'56	878.541	97'93	924.804	103'09	1.181.800	131'74
Juni . . . . .	Arb.	287.402	104'29	293.503	106'51	271.100	98'38	694.283	98'49	747.963	106'11	925.400	131'28
	Ang.	9.813	97'96	10.096	100'79	11.300	112'81	188.293	97'99	192.380	100'12	296.300	154'20
	Zus.	297.215	104'07	303.599	106'31	282.400	98'88	882.576	98'38	940.343	104'82	1.221.700	136'19
Juli . . . . .	Arb.	297.774	108'06	299.955	108'85	278.900	101'21	699.805	99'27	751.556	106'62	962.600	136'56
	Ang.	9.886	98'69	10.085	100'68	10.300	102'83	188.431	98'06	193.050	100'47	301.200	156'75
	Zus.	307.660	107'73	310.040	108'56	289.200	101'26	888.236	99'02	944.606	105'30	1.263.800	140'88
August . . . . .	Arb.	292.433	106'12	291.644	105'83	280.800	101'90	709.008	100'58	761.451	108'02	997.100	141'45
	Ang.	9.925	99'08	10.098	100'81	10.700	106'82	188.615	98'16	193.500	100'70	309.000	160'81
	Zus.	302.358	105'87	301.742	105'65	291.500	102'07	897.623	100'06	954.951	106'45	1.306.100	145'59
September . . . . .	Arb.	282.334	102'45	286.181	103'85	275.700	100'05	708.591	100'52	762.563	108'18	1.004.000	142'43
	Ang.	9.899	98'52	10.073	100'56	10.800	107'82	187.964	97'82	193.947	100'93	316.200	164'56
	Zus.	292.203	102'31	296.254	103'73	286.500	100'32	896.555	99'94	956.510	106'63	1.320.200	147'17
Oktober . . . . .	Arb.	281.942	102'31	289.932	105'21	267.400	97'03	703.394	99'78	756.458	107'31	1.042.800	147'93
	Ang.	9.854	98'37	10.110	100'93	10.900	108'82	188.711	98'21	194.504	101'25	321.600	167'37
	Zus.	291.796	102'17	300.042	105'06	278.300	97'45	892.105	99'45	951.022	106'01	1.364.400	152'10
November . . . . .	Arb.	267.856	97'20	275.255	99'88	260.800	90'88	675.391	95'81	718.729	101'96	892.300	131'28
	Ang.	9.882	98'66	10.124	101'07	10.700	106'82	189.706	98'73	195.774	101'88	309.000	160'81
	Zus.	277.738	97'25	285.379	99'93	271.500	91'39	865.097	96'44	914.503	101'94	1.201.300	147'17
Dezember . . . . .	Arb.	255.779	92'82	260.813	94'64	241.000	87'45	616.672	87'48	652.416	92'55	735.700	104'37
	Ang.	9.842	98'25	10.117	101'00	11.200	111'81	190.105	98'93	196.745	102'39	256.100	133'28
	Zus.	265.621	93'01	270.930	94'87	252.200	88'52	806.777	89'93	849.161	94'66	991.800	110'56
Durchschnitt	Arb.	271.488	98'52	275.575	100'00	261.600	90'65	669.593	94'99	704.917	100'00	852.900	120'99
	Ang.	9.875	98'58	10.017	100'00	11.200	111'81	187.704	97'68	192.153	100'00	281.400	146'45
	Zus.	281.363	98'52	285.592	100'00	272.800	89'95	857.297	95'57	897.070	100'00	1.134.300	126'44

1) „Statistisches Jahrbuch für Österreich 1938“ (p. 209) und Statistik des Bundesministeriums für soziale Verwaltung.  
2) Arb. = Arbeiter, Ang. = Angestellte, Zus. = Arbeiter und Angestellte zusammen. — 3) Durchschnitt 1937 = 100'00.

wieder in Arbeit gestanden sind und diese vorläufig noch nicht aufgegeben haben. Wenn daher heute die Gesamtzahl der krankenversicherten Arbeiter und Angestellten in ganz Österreich um ein Drittel höher ist als im Jahre 1937, so erscheint diese Zahl aus den erwähnten Ursachen um mindestens ein Sechstel zu hoch. Die bedeutende Zunahme der Krankenversicherten von insgesamt 1.347.400 im

Dezember 1945 auf 1.739.000 im Oktober 1946 dürfte jedoch von diesen möglichen Fehlerquellen weniger stark berührt werden (siehe Übersicht 21).

Die Übersicht 22 bringt für den Stand der Krankenversicherten sowohl in der Land- und Forstwirtschaft als auch in Bergbau, Industrie, Gewerbe und Handel den Vergleich des Jahres 1946 mit den Jahren 1936 und 1937.

Die Veränderungen der Arbeitszeit im Bergbau und Industrie Österreichs im Laufe des Jahres 1946<sup>1)</sup>

[Übersicht 23]

Wirtschaftsgruppe	März 1946	Juni 1946	Sept. 1946	Dez. 1946	März 1946	Juni 1946	Sept. 1946	Dez. 1946	März 1946	Juni 1946	Sept. 1946	Dez. 1946
	Von 100 Arbeitern arbeitszeiten 48 Stunden in der Woche				Von 100 Arbeitern arbeitszeiten weniger als 48 Std. i. d. Woche				Von 100 Arbeitern arbeitszeiten länger als 48 Std. i. d. Woche			
Bergbau und Salinen . . . . .	95'30	84'72	92'80	93'54	2'95	11'66	2'21	1'70	1'75	3'62	4'99	4'76
Industrie in Steinen, Erden, Ton u. Glas . . . . .	78'13	76'53	83'17	79'78	14'96	15'95	9'27	15'15	6'91	7'52	7'56	5'07
Baugewerbe . . . . .	51'78	73'89	82'32	77'59	10'14	7'11	4'60	9'99	38'08	19'00	13'08	12'42
Elektrizitätswerke, sonstige Kraftanlagen . . . . .	80'70	77'72	79'02	81'45	5'47	4'77	4'47	5'12	13'83	17'51	16'51	13'43
Eisen- und Metallindustrie . . . . .	65'59	67'84	70'17	70'86	24'97	25'85	23'96	22'29	9'44	6'31	5'87	6'85
Holzindustrie . . . . .	69'26	66'37	67'24	62'68	14'72	19'25	16'41	24'80	16'02	14'38	16'35	12'52
Lederindustrie . . . . .	84'99	60'47	63'02	62'42	11'64	36'95	34'14	64'13	3'37	2'58	2'84	3'45
Textilindustrie . . . . .	50'10	56'34	61'57	60'69	45'77	39'48	35'79	36'47	4'13	4'18	2'64	2'84
Bekleidungsindustrie . . . . .	42'83	35'89	39'04	31'26	55'93	63'23	60'06	67'85	1'24	0'88	0'90	0'89
Papierzeugung und Papierverarbeitung . . . . .	71'76	75'66	79'85	76'80	21'25	17'98	15'17	18'54	6'99	6'36	4'98	4'66
Graphische Industrie . . . . .	80'04	70'36	79'80	74'45	18'69	22'87	18'87	22'12	1'27	6'77	1'33	3'43
Chemische Industrie . . . . .	54'20	59'10	69'13	69'21	23'35	20'52	21'04	19'58	22'45	20'38	9'83	11'21
Nahrungs- und Genußmittellindustrie . . . . .	60'96	60'66	66'32	52'71	20'83	19'73	19'58	17'40	18'21	19'61	14'10	29'89
Bergbau und Industrie zusammen . . . . .	66'00	66'66	71'54	68'33	23'16	23'80	21'13	22'19	10'84	9'54	7'33	9'48

1) Siehe S. 189, Fußnote 1), und die Fußnoten zu Übersicht 20, S. 190.

Stand der bei der Wiener Gebietskrankenkasse versicherten Arbeiter und Angestellten in Groß-Wien

[Übersicht 24]

Jahr, Monat	In Betrieben und Unternehmungen Beschäftigte								Insgesamt Beschäftigte <sup>1)</sup>		davon			
	Arbeiter				Angestellte						männlich		weiblich	
	männlich		weiblich		männlich		weiblich		absolut	‰	absolut	‰	absolut	‰
	absolut	‰	absolut	‰	absolut	‰	absolut	‰						
1945 1. Jänner . .	178.072	100°0	152.286	100°0	45.693	100°0	77.144	100°0	453.195	100°0	223.766	100°0	229.430	100°0
1. April . . .	167.723	94°2	144.629	95°0	44.166	96°7	74.618	96°7	431.136	95°1	211.889	94°7	219.247	95°6
1. Juli . . .	124.951	70°2	103.651	68°1	40.621	88°9	68.569	88°9	337.792	74°5	165.372	74°0	172.220	75°1
1. Oktober . .	114.370	64°2	74.709	49°1	36.426	79°7	60.631	78°6	286.136	63°1	150.796	67°4	135.340	59°0
1946 1. Jänner . .	136.477	76°6	74.917	49°2	50.648	110°8	55.990	72°6	318.032	70°2	187.125	83°6	130.907	57°1
1. April . . .	156.981	88°2	78.064	51°3	57.484	125°8	57.387	74°4	349.916	77°2	214.465	95°8	135.451	59°0
1. Juni . . .	179.480	100°8	82.963	54°5	61.322	134°2	58.542	75°9	382.307	84°4	240.802	107°6	141.505	61°7
1. Juli . . .	190.320	106°9	83.939	55°1	63.023	137°9	59.174	76°7	396.496	87°5	253.343	113°2	143.153	62°4
1. August . . .	204.134	114°6	85.597	56°2	72.231	158°1	61.275	79°4	423.237	93°4	276.365	123°5	146.872	64°0
1. September .	218.309	122°6	88.574	58°2	74.606	163°3	61.900	80°2	443.389	97°8	292.915	130°9	159.474	65°5
1. Oktober . .	225.560	126°7	92.565	60°8	76.414	167°2	62.800	81°4	457.339	100°9	301.674	134°9	155.365	67°7
1. November .	239.544	129°5	96.313	63°2	77.633	169°9	63.680	82°6	468.170	103°3	308.177	137°7	159.993	69°7
1. Dezember .	230.533	129°5	97.848	64°3	78.654	172°1	64.400	83°5	471.435	104°0	309.187	138°2	162.248	70°7
31. Dezember .	228.363	128°2	98.731	64°8	78.968	172°8	64.690	83°9	470.752	103°8	307.331	137°4	163.421	71°2
1947 31. Jänner .	226.968	127°4	96.826	63°6	77.777	170°2	64.691	83°9	466.202	102°9	304.685	136°2	161.517	70°4
31. Dezember 1937	143.486 <sup>2)</sup> 150.200 <sup>3)</sup>	—	86.756 <sup>2)</sup> 90.900 <sup>3)</sup>	—	74.416 <sup>2)</sup> 76.900 <sup>3)</sup>	—	45.811 <sup>2)</sup> 47.400 <sup>3)</sup>	—	350.469 <sup>2)</sup> 365.400 <sup>3)</sup>	—	217.902 <sup>2)</sup> 227.100 <sup>3)</sup>	—	132.567 <sup>2)</sup> 138.300 <sup>3)</sup>	—

<sup>1)</sup> Einschließlich aller Ausländer, die am 1. April 1945 71.494, am 1. Juli 1945 33.071, am 1. Oktober 1945 19.392, am 1. Jänner 1946 23.636, am 1. April 1946 26.415, am 1. Juni 1946 28.032, am 1. Juli 1946 28.964, am 1. August 1946 29.328, am 1. September 30.487, am 1. Oktober 30.198, am 1. November 31.036, am 1. Dezember 31.660 und am 31. Dezember 32.058 (davon rund 16.000 Reichs- und Volksdeutsche) betragen. — <sup>2)</sup> Die Ziffer beinhaltet die von der Arbeiterkrankenkasse für gewerbliche Betriebe und Fabriken und die von der Gehilfenkrankenkasse (Hilfsarbeiter) ausgewiesenen Beschäftigten für das Gebiet von Wien-Stadt. — <sup>3)</sup> Geschätzte Ziffer für Groß-Wien.

Wählt man den Monatsdurchschnitt des Jahres 1937 als Basis der Indexberechnung, dann ergibt sich für die einzelnen Monate des Jahres 1946 gegenüber dem Jahre 1937 in der Land- und Forstwirtschaft für die Arbeiter ein kleiner Rückgang, während die Zahl der Angestellten etwas höher ist. In Bergbau, Industrie, Gewerbe und Handel hat sich im Zeitraum 1. Jänner bis 31. Oktober 1946 der Arbeiterstand von 104'37 auf 147'93, die Zahl der Angestellten von 133'28 auf 167'37 erhöht, so daß für die Gesamtzahl der Beschäftigten eine Zunahme der Indexzahl von 110'56 auf 152'10 eingetreten ist.

Die *Arbeitszeit* hat sich im letzten Vierteljahr von Juni bis September nur unwesentlich verändert (siehe auch Monatsberichte Nr. 1—6, S. 37, und 7—9, S. 130).

Wöchentliche Arbeitszeit	März 1946	Juni 1946	Sept. 1946	Dez. 1946
Von den Arbeitern in Bergbau und Industrie hatten die nebenstehende Arbeitszeit				
unter 40 Stunden . . . . .	5°16	3°61	3°39	3°99
40 bis unter 48 Stunden . . . . .	18°00	20°19	17°74	18°20
48 Stunden . . . . .	66°00	66°66	71°54	68°33
über 48 Stunden . . . . .	10°84	9°54	7°33	9°48

Vermittlungstätigkeit der Landesarbeitsämter

[Übersicht 25a]

Art der Besetzung	<sup>1)</sup>	August 1946	Oktober 1946	Dezember 1946
Vermittlung in Dauerbeschäftigung . . . . .	M F Z	40.057 20.488 60.545	34.934 20.964 55.898	21.932 12.605 34.537
Vermittlung in kurzfristige Beschäftigung . . . . .	M F Z	31.628 6.378 38.006	25.025 5.337 30.362	14.124 2.516 16.640
Zustimmung-zur-Einstellung von Arbeitskräften aus namentlicher Anforderung . . . . .	M F Z	20.445 9.445 29.890	17.520 11.304 28.824	10.997 7.623 18.620
Arbeitsverpflichtung . . . . .	M F Z	1.244 215 1.459	1.192 155 1.347	754 68 822
Gesamtzahl der besetzten Arbeitsplätze . . . . .	M F Z	93.374 36.526 129.900	78.671 37.760 116.431	47.807 22.812 70.619

<sup>1)</sup> M = Männer, F = Frauen, Z = Männer und Frauen zusammen.

Die 48stündige Arbeitswoche wird auf Kosten der Überstunden und Kurzarbeit immer allgemeiner. Über 48 Stunden wurde in der Magnesitindustrie, Ziegelerzeugung und im Baugewerbe (in diesem ist allerdings die Zahl der Überstunden im Laufe des Jahres bei stark steigendem Beschäftigtenstand wesentlich zurückgegangen) gearbeitet.

Vermittlungen von kurzfristigen Beschäftigungen im Jahre 1946<sup>1)</sup> [Übersicht 25b]

Monat	2)	Vermittlungen in Österreich				Vermittlungen in Wien	
		insgesamt		davon Hilfsarbeiter aller Art		insgesamt	davon kurzfristige Beschäftigungen
		Anzahl	davon kurzfristig	insgesamt	davon kurzfristig		
Jänner . . .	M	76.930	25.277	36.410	24.476	36.723	21.721
	F	37.148	11.850	14.401	11.035	18.942	9.558
	Z	114.078	37.127	50.811	35.511	55.665	31.279
Februar . . .	M	75.663	24.214	37.529	23.724	34.605	20.495
	F	37.974	11.071	14.027	10.159	17.609	8.233
	Z	113.637	35.285	51.556	33.883	52.214	28.728
März . . . .	M	84.064	29.881	46.043	29.226	39.599	24.974
	F	38.723	10.649	13.923	10.041	18.139	7.691
	Z	123.687	40.530	59.966	39.267	57.738	32.665
April . . . .	M	93.909	30.771	47.117	30.227	38.772	25.719
	F	42.813	9.865	13.413	8.946	15.258	6.650
	Z	136.722	40.636	60.530	39.173	54.030	32.369
Mai . . . . .	M	98.232	32.287	48.516	39.990	44.203	27.650
	F	45.346	11.031	12.957	8.266	16.316	6.326
	Z	143.578	43.318	61.473	39.256	60.519	33.976
Juni . . . . .	M	93.203	31.365	47.964	31.147	44.287	28.235
	F	37.424	7.652	12.136	7.312	14.755	5.515
	Z	130.627	39.017	60.100	38.459	59.042	33.750
Juli . . . . .	M	100.545	35.968	54.950	35.622	53.157	35.022
	F	38.998	7.505	12.342	7.197	16.588	6.626
	Z	139.543	43.473	67.292	42.819	69.745	41.648
August . . . .	M	93.374	31.628	50.862	31.330	50.714	30.529
	F	36.526	6.378	11.671	6.121	15.925	5.678
	Z	129.900	38.006	62.533	37.457	66.639	36.207
September . .	M	79.074	25.133	42.164	24.779	39.795	24.396
	F	38.391	5.532	12.015	5.238	18.149	4.848
	Z	117.465	30.665	54.179	30.017	57.944	29.244
Oktober . . .	M	78.671	25.025	42.506	24.607	39.638	24.178
	F	37.760	5.337	11.778	4.927	17.987	4.528
	Z	116.431	30.362	54.284	29.534	57.625	28.706
November . . .	M	63.830	17.148	32.283	16.854	29.702	15.086
	F	34.068	3.566	8.964	3.244	15.598	2.957
	Z	97.898	20.714	41.247	20.098	45.300	18.043
Dezember . . .	M	47.807	14.124	24.625	13.896	23.188	13.286
	F	22.812	2.516	5.886	2.344	10.178	2.021
	Z	70.619	16.640	30.511	16.240	33.366	15.307

<sup>1)</sup> Statistik des Bundesministeriums für soziale Verwaltung nach den Meldungen der Landesarbeitsämter. — <sup>2)</sup> M = Männer, F = Frauen, Z = Männer und Frauen zusammen.



Kurzarbeit gab es vor allem in der Lederindustrie, wo die Arbeitszeit im Laufe des Jahres sehr stark abgenommen hat. In der Textil- und Papierindustrie ist die Kurzarbeit verhältnismäßig noch immer hoch, sie hat sich aber im Laufe des Jahres doch erheblich vermindert. Ferner gab es noch Kurzarbeit in der Eisen- und Metallindustrie, in der Holzindustrie, Textil- und Bekleidungsindustrie (Übersicht 23).

Der relative Anteil der Arbeiter, Lehrlinge und Angestellten an der Zahl der Gesamtbeschäftigten hat sich von März bis September 1946 nur ganz unwesentlich zu Gunsten der Arbeiter verändert. Nach der Statistik der Krankenversicherten ist der Anteil der Arbeiter und Lehrlinge weiter von 74,46% auf 76,05% gestiegen (Übersicht 22). Die Zahl der Versicherten bei der Wiener Gebietskrankenkasse hat bis Ende Oktober beträchtlich zugenommen; seither ist sowohl bei den Arbeitern als auch bei den Angestellten ein kleiner Rückgang zu verzeichnen (Übersicht 24). Die Schwierigkeiten der Energieversorgung, die bereits im September begannen, haben damals also noch nicht zu einem Rückgang der Beschäftigung geführt; dieser zeigt sich erst später.

Die Bewegung bei den *Arbeitsämtern* (offene Stellen, Stellensuchende und Vermittlungstätigkeit) war im Oktober geringer als im August. Insbesondere ist die Zahl der von den Arbeitsämtern vermittelten Männer beachtlich zurückgegangen (16%). Die Zahl der vermittelten Frauen blieb praktisch unverändert. Die Zahl der namentlich angeforderten Frauen hat sich erhöht (um fast 20%). Bei den Männern sind auch die namentlichen Anforderungen zurückgegangen. Ungefähr ein Viertel aller Neuvermittlungen erfolgen durch namentliche Anforderungen (siehe Übersicht 25 a). Im Dezember ist die Vermittlungstätigkeit auf einem Tiefstand angelangt; die Gesamtzahl der besetzten Arbeitsplätze ist nur halb so groß wie im Mai bzw. im Juli (siehe Übersichten 25 b und 26).

Das *Arbeitsdienstpflichtgesetz* wird von den Landesarbeitsämtern nur dann angewendet, wenn eine freiwillige Arbeitsaufnahme nicht zu erreichen ist. In Wien, Salzburg und Vorarlberg wurde von der Dienstverpflichtung erst spät und in wenigen Fällen Gebrauch gemacht. Relativ am häufigsten wurde es in der Steiermark angewendet. Arbeits-

Die Entwicklung der Arbeitslage in Österreich und in Wien<sup>1)</sup>

[Übersicht 26]

Monatsende	2)	Offene Stellen						Vorgemerkte Stellensuchende						Vermittlungen <sup>4)</sup>					
		Österreich insgesamt		Davon Wien <sup>5)</sup>				Österreich insgesamt		Davon Wien <sup>5)</sup>				Österreich insgesamt		Davon Wien <sup>5)</sup>			
		Anzahl	?)	Anzahl	?)	?)	?)	Anzahl	?)	Anzahl	?)	?)	?)	Anzahl	?)	Anzahl	?)	?)	?)
1945 Dezember	M	99.295	109'33	44.329	117'76	44'64	55.057	93'59	15.798	128'32	28'69	.	.	.	.	.	.	.	.
	F	30.823	99'43	7.965	109'57	25'84	25.221	99'92	7.400	132'76	29'34	.	.	.	.	.	.	.	.
	Z	130.118	106'81	52.294	116'43	40'19	80.278	95'49	23.198	129'71	28'90	.	.	.	.	.	.	.	.
1946 Jänner	M	90.825	100'00	37.645	100'00	41'45	53.827	100'00	12.311	100'00	20'93	76.930	100'00	36.723	100'00	47'74	100'00	50'99	
	F	31.000	100'00	7.269	100'00	23'45	25.242	100'00	5.574	100'00	22'08	37.148	100'00	18.942	100'00	35'64	100'00	48'79	
	Z	121.825	100'00	44.914	100'00	36'87	84.069	100'00	17.885	100'00	21'27	114.078	100'00	55.665	100'00	83'58	100'00	99'78	
Februar	M	98.828	108'81	38.581	102'49	39'04	58.806	99'96	10.448	84'87	17'77	75.663	98'35	34.605	94'23	45'74	100'00	46'37	
	F	38.253	123'40	9.633	132'52	25'18	23.223	92'00	5.292	94'94	22'79	37.974	102'22	17.609	92'96	46'37	100'00	45'95	
	Z	137.081	112'52	48.214	107'35	35'17	82.029	97'57	15.740	88'01	19'19	113.637	99'61	52.214	93'80	91'13	100'00	91'13	
März	M	105.451	116'11	34.067	92'89	33'16	59.879	101'79	11.402	92'62	19'04	84.964	110'44	39.599	107'83	46'61	100'00	46'61	
	F	43.258	139'54	10.404	143'13	24'05	22.200	87'95	5.173	92'81	23'30	38.723	104'24	18.139	95'76	46'84	100'00	46'84	
	Z	148.719	122'08	45.341	100'95	30'49	82.079	97'63	16.575	92'67	20'19	123.687	108'42	57.738	103'72	93'46	100'00	93'46	
April	M	114.898	126'50	32.795	87'12	28'54	57.019	96'93	10.478	85'11	18'38	93.909	122'07	38.772	105'58	41'29	100'00	41'29	
	F	47.950	154'68	9.546	131'32	19'91	21.122	83'68	4.336	77'79	20'53	42.813	115'25	15.258	80'55	35'64	100'00	35'64	
	Z	162.848	133'67	42.341	94'27	26'00	78.141	92'95	14.814	82'83	18'96	136.722	119'85	54.030	97'06	39'52	100'00	39'52	
Mai	M	125.726	138'43	35.216	93'55	28'01	55.803	94'86	12.550	101'94	22'49	98.232	127'69	44.203	120'37	45'00	100'00	45'00	
	F	48.181	155'42	10.347	142'34	21'48	24.942	98'81	4.177	74'94	16'75	45.346	122'07	16.316	86'14	35'98	100'00	35'98	
	Z	173.907	142'75	45.563	101'44	26'20	80.745	96'05	16.727	93'53	20'72	143.578	125'86	60.519	108'72	81'98	100'00	81'98	
Juni	M	113.951	125'55	30.184	80'18	26'49	57.213	97'26	16.096	130'74	28'13	93.203	121'15	44.287	120'60	47'52	100'00	47'52	
	F	48.183	155'43	11.324	155'78	23'50	22.670	89'81	3.572	64'08	15'76	37.424	100'74	14.755	77'90	39'43	100'00	39'43	
	Z	162.134	133'09	41.508	92'42	25'60	79.883	95'02	19.668	109'97	24'62	130.627	114'51	59.042	106'07	87'95	100'00	87'95	
Juli	M	111.435	122'69	33.583	89'21	30'14	52.190	88'72	15.305	124'32	29'33	100.545	130'70	53.157	144'75	52'87	100'00	52'87	
	F	43.124	139'11	10.072	138'56	23'36	20.230	80'14	3.201	57'43	15'82	38.998	104'98	16.588	87'57	42'54	100'00	42'54	
	Z	154.559	126'87	43.655	97'20	28'24	72.420	86'14	18.506	103'47	25'55	139.543	122'32	69.745	125'29	49'98	100'00	49'98	
August	M	104.288	114'82	31.188	82'85	29'91	51.282	87'17	19.438	157'89	37'90	93.374	121'38	50.714	138'10	54'31	100'00	54'31	
	F	42.405	136'79	10.428	143'46	24'59	18.416	72'96	3.416	61'28	18'55	36.526	98'33	15.925	84'07	43'60	100'00	43'60	
	Z	146.693	120'41	41.616	92'66	28'37	69.698	82'91	22.854	127'78	32'79	129.900	113'08	66.639	119'71	51'30	100'00	51'30	
September	M	97.950	107'84	23.951	63'62	24'45	48.610	82'63	18.246	148'21	37'54	79.074	102'79	39.795	108'37	50'33	100'00	50'33	
	F	40.574	130'88	10.439	143'51	25'73	19.366	76'72	5.689	102'06	29'38	38.391	103'35	18.149	95'83	47'27	100'00	47'27	
	Z	138.524	113'71	34.390	78'57	24'83	67.976	80'86	23.935	127'78	35'21	117.465	102'97	57.944	104'09	49'33	100'00	49'33	
Oktober	M	91.585	100'84	25.322	67'27	27'65	46.459	78'98	16.852	136'89	36'27	78.671	102'26	39.618	107'94	50'38	100'00	50'38	
	F	37.591	121'26	9.561	131'53	25'43	19.939	78'99	5.795	103'96	65'16	37.760	101'65	17.987	94'96	47'64	100'00	47'64	
	Z	129.176	106'03	34.883	77'67	27'00	66.398	78'98	22.647	126'63	34'11	116.431	102'06	57.605	103'52	49'49	100'00	49'49	
November	M	76.891	84'66	21.096	56'04	27'44	45.086	76'64	16.043	130'31	35'58	63.830	82'97	29.702	80'88	46'53	100'00	46'53	
	F	33.164	106'98	7.940	109'23	23'94	19.573	77'54	5.753	103'21	29'39	34.068	91'71	15.598	82'35	45'78	100'00	45'78	
	Z	110.055	90'34	29.036	64'65	26'38	64.659	76'91	21.796	121'87	33'71	97.898	85'82	45.300	81'38	46'27	100'00	46'27	
Dezember	M	65.593	72'22	18.302	48'62	27'90	43.196	73'43	15.357	124'74	33'55	47.807	62'14	23.188	63'14	48'50	100'00	48'50	
	F	29.693	95'78	6.045	83'16	20'36	17.967	71'18	5.953	90'65	28'12	22.812	61'41	10.178	53'73	44'62	100'00	44'62	
	Z	95.286	78'23	24.347	54'21	25'55	61.163	72'75	20.470	114'12	33'37	70.619	61'90	33.366	59'94	47'25	100'00	47'25	

1) Statistik des Bundesministeriums für soziale Verwaltung nach den Meldungen der Arbeitsämter. — 2) M = Männer, F = Frauen, Z = Männer und Frauen zusammen. — 3) Die Zahl für Wien in % der Gesamtzahl für ganz Österreich. — 4) Zahl der im Laufe des — mit dem Stichtag endigenden — Monate besetzten Arbeitsplätze. — 5) In den ersten Monaten sind in den Angaben für Wien noch die Zahlen für Gebiete enthalten, die dann in das Bereich des Landesarbeitsamtes Niederösterreich kamen. — 6) Siehe auch Fußnote 1) zu Übersicht 18. — 7) Index auf der Basis: Jänner 1946 = 100.

Arbeitsverpflichtungen nach Landesarbeitsämtern<sup>1)</sup>

[Übersicht 27]

Jahr, Monat	2)	Wien	Nieder- österreich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- österreich	Salzburg	Tirol	Vor- arlberg	Österreich insgesamt
1946 Mai . . . . .	M	—	25	50	453	4	—	—	—	—	532
	F	—	7	46	59	—	—	—	—	—	112
	Z	—	32	96	512	4	—	—	—	—	644
Juni . . . . .	M	—	51	—	537	—	97	—	54	—	739
	F	—	7	—	71	—	39	—	—	—	117
	Z	—	58	—	608	—	136	—	54	—	856
Juli . . . . .	M	—	56	2	567	372	74	—	447	15	1.533
	F	—	6	—	111	39	2	—	7	—	165
	Z	—	62	2	678	411	76	—	454	15	1.698
August . . . . .	M	93	42	7	641	113	180	12	134	22	1.244
	F	—	4	—	156	28	26	1	—	—	215
	Z	93	46	7	797	141	206	13	134	22	1.459
September . . . . .	M	105	40	11	795	198	251	—	96	38	1.534
	F	—	1	—	121	59	32	—	—	—	213
	Z	105	41	11	916	257	283	—	96	38	1.747
Oktober . . . . .	M	67	22	—	407	119	317	10	192	58	1.192
	F	—	—	—	107	40	4	—	4	—	155
	Z	67	22	—	514	159	321	10	196	58	1.347
November . . . . .	M	52	24	11	477	89	241	19	191	38	1.142
	F	—	1	—	45	30	5	—	—	3	84
	Z	52	25	11	522	119	246	19	191	41	1.226
Dezember . . . . .	M	61	30	—	236	99	104	10	30	184	754
	F	—	3	—	41	14	3	6	1	—	68
	Z	61	33	—	277	113	107	16	31	184	822

<sup>1)</sup> Statistik des Bundesministeriums für soziale Verwaltung nach den Meldungen der Landesarbeitsämter. — <sup>2)</sup> M = Männer, F = Frauen, Z = Männer und Frauen zusammen.

dienstverpflichtungen wurden vor allem für Hilfsarbeiten, für landwirtschaftliche Arbeiten, für Arbeiten in der Eisen- und Metallindustrie und im Baugewerbe ausgesprochen (siehe Übersichten 27 und 28).

Im Durchschnitt überwiegen bei den Arbeitsämtern die offenen Stellen die *vorgemerkten Stellensuchenden* noch immer um ungefähr das Doppelte (Ende Oktober), und zwar sowohl für Männer als auch für Frauen (siehe Übersicht 29). Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß rund ein Viertel dieser vorgemerkten Stellensuchenden bereits einen Arbeitsplatz zugewiesen hatte und daß nur noch die Bestätigung der erfolgten Einstellung ausständig war (siehe Übersicht 30). Im Laufe des Jahres 1946

hat sich die Zahl der offenen Stellen im Verhältnis zur Zahl der vorgemerkten Stellensuchenden nach einem anfänglichen Rückgang wieder erhöht, besonders in den Monaten November und Dezember.

Der allgemeine Durchschnitt (siehe Übersicht 29) besagt freilich nur wenig, da das Verhältnis zwischen der Zahl der offenen Stellen und der Zahl der Arbeitsuchenden bei den einzelnen Kategorien sehr verschieden ist und ein Ausgleich zwischen den einzelnen Branchen und Arbeiter- und Angestelltengruppen wegen der großen Schwierigkeiten, die einer Umlenkung der Arbeitskräfte aus physischen und psychologischen Gründen entgegenstehen, nicht oder nur sehr gering und langsam durchführbar ist. Insbesondere haben die Versuche einer groß-

Arbeitsverpflichtungen nach Berufsgruppen<sup>1)</sup>

[Übersicht 28]

Jahr, Monat	2)	Landwirt- schaft, Tierzucht, Gartenbau	Forstwirt- schaft, Jagd, Fischerei	Bergbau	Industrie in Steinen, Erden, Ton und Glas	Eisen- und Metall- industrie	Bau- gewerbe	Verkehr- sarbeiter	Hilfs- arbeiter aller Art	Sonstige Arbeiter	An- gestellte
1946 Mai . . . . .	M	78	1	—	11	70	34	31	253	42	12
	F	109	—	—	—	—	—	—	3	—	—
	Z	187	1	—	11	70	34	31	256	42	12
Juni . . . . .	M	65	56	—	18	38	46	148	270	39	59
	F	99	—	1	1	—	—	—	—	16	—
	Z	164	56	1	19	38	46	148	270	55	59
Juli . . . . .	M	160	3	12	32	91	65	80	912	29	149
	F	67	—	—	—	—	—	31	3	40	24
	Z	227	3	12	32	91	65	111	915	69	173
August . . . . .	M	131	36	13	37	74	52	64	767	40	30
	F	59	—	—	—	—	—	39	22	41	54
	Z	190	36	13	37	74	52	103	789	81	84
September . . . . .	M	62	48	63	18	106	86	95	988	47	21
	F	75	—	—	—	1	—	28	25	45	39
	Z	137	48	63	18	107	86	123	1.013	92	60
Oktober . . . . .	M	54	17	30	9	88	119	117	698	38	22
	F	47	—	—	—	—	—	2	11	59	26
	Z	101	17	30	9	88	119	119	709	97	48
November . . . . .	M	57	32	3	5	184	73	143	585	27	33
	F	37	—	—	—	—	—	1	5	54	11
	Z	94	32	3	5	184	73	144	590	81	44
Dezember . . . . .	M	32	29	198	2	52	33	45	341	21	1
	F	25	—	—	—	—	—	3	16	13	11
	Z	57	29	198	2	52	33	48	357	34	12

<sup>1)</sup> Statistik des Bundesministeriums für soziale Verwaltung nach den Meldungen der Landesarbeitsämter. — <sup>2)</sup> M = Männer, F = Frauen, Z = Männer und Frauen zusammen.

Offene Stellen und Stellensuchende in Österreich für die Gruppen Arbeiter und Angestellte<sup>1)</sup>

[Übersicht 29]

Monatsende	2)	Arbeiter			Angestellte			Arbeiter u. Angest. zusammen		
		offene Stellen	Stellensuchende	Nachfrage <sup>3)</sup>	offene Stellen	Stellensuchende	Nachfrage <sup>3)</sup>	offene Stellen	Stellensuchende	Nachfrage <sup>3)</sup>
1945 Dezember	M	88.314	36.694	41'55	1.981	18.363	926'96	90.295	55.957	60'97
	F	29.872	14.775	49'46	951	10.446	1098'84	30.823	25.221	81'93
	Z	118.186	51.469	43'55	2.932	28.809	982'57	130.118	80.278	61'70
1946 Jänner	M	89.362	37.820	42'32	1.463	21.007	1435'89	90.825	58.827	64'77
	F	30.114	14.161	47'02	886	11.081	1250'68	31.000	25.242	81'43
	Z	119.476	51.981	43'51	2.349	32.088	1366'03	121.825	84.069	69'01
Februar	M	97.114	37.985	39'11	1.714	20.821	1214'76	98.828	58.806	59'50
	F	37.312	12.736	34'13	941	10.487	1114'45	38.253	23.223	60'71
	Z	134.426	50.721	37'73	2.655	31.308	1179'21	137.081	82.029	59'84
März	M	103.729	39.305	37'80	1.732	20.574	1187'88	105.461	59.879	56'78
	F	42.314	12.377	29'25	944	9.823	1040'57	43.258	22.200	51'32
	Z	146.043	51.682	35'39	2.676	30.397	1135'91	148.719	82.079	55'19
April	M	113.013	37.343	33'04	1.885	19.676	1043'82	114.898	57.019	49'63
	F	47.018	12.537	26'66	932	8.585	921'14	47.950	21.122	44'05
	Z	160.031	49.880	31'17	2.817	28.261	1003'23	162.848	78.141	47'98
Mai	M	124.225	37.231	29'97	1.501	18.572	1237'31	125.726	55.803	44'38
	F	47.334	16.300	34'44	847	8.642	1020'31	48.181	24.942	51'77
	Z	171.559	53.531	31'20	2.348	27.214	1159'03	173.907	80.745	46'43
Juni	M	112.263	36.051	32'11	1.688	21.162	1253'67	113.951	57.213	50'21
	F	47.110	15.229	32'33	1.073	7.441	693'48	48.183	22.670	47'05
	Z	159.373	51.280	32'18	2.761	28.603	1035'97	162.134	79.883	49'27
Juli	M	109.674	32.229	29'39	1.751	19.961	1133'50	111.435	52.190	46'83
	F	42.082	13.715	32'59	1.042	6.515	625'24	43.124	20.230	46'91
	Z	151.756	45.944	30'27	2.803	26.476	944'56	154.559	72.420	46'86
August	M	102.406	29.743	29'04	1.882	21.539	1144'47	104.288	51.282	49'17
	F	41.410	12.215	29'50	995	6.201	623'22	42.405	18.416	43'43
	Z	143.816	41.958	29'17	2.877	27.740	964'20	146.693	69.698	47'51
September	M	96.119	27.886	28'70	1.834	21.024	1140'35	97.950	48.610	49'03
	F	39.736	11.562	29'10	838	7.804	931'26	40.574	19.366	47'76
	Z	135.852	39.148	28'82	2.672	28.828	1078'89	138.524	67.976	49'07
Oktober	M	89.888	26.765	29'78	1.697	19.694	1160'52	111.585	46.459	50'73
	F	36.789	11.842	32'19	802	8.097	1009'60	37.591	19.939	53'04
	Z	126.677	38.607	30'48	2.499	27.791	1112'08	129.176	66.398	51'40
November	M	75.281	26.731	35'51	1.610	18.355	1140'06	76.891	45.086	58'64
	F	32.378	11.857	36'62	786	7.716	981'68	33.164	19.573	59'02
	Z	107.659	38.588	35'84	2.396	26.071	1088'11	110.055	64.659	58'75
Dezember	M	63.962	25.429	39'76	1.631	17.767	1089'33	65.593	43.196	68'85
	F	28.971	10.756	37'13	722	7.211	998'75	29.693	17.967	60'51
	Z	92.933	36.185	38'94	2.353	24.978	1061'54	95.286	61.163	64'19

1) Statistik des Bundesministeriums für soziale Verwaltung nach den Meldungen der Landesarbeitsämter. — 2) M = Männer, F = Frauen, Z = Männer und Frauen zusammen. — 3) Zahl der Stellensuchenden, die auf 100 offene Stellen entfallen.

zügigeren Umschulung von überfüllten Berufen in Mangelberufe bisher nur sehr geringe Ergebnisse gebracht.

Die *Arbeitslosigkeit unter den Angestellten* ist weiter ein Hauptproblem der österreichischen Arbeitslage geblieben, obwohl sich das Überangebot im Verhältnis zu den offenen Stellen im Laufe des Jahres 1946 vermindert hat. Bei den kaufmännischen, Büro- und Verwaltungsangestellten (die stärkste Gruppe innerhalb der statistisch ausgewiesenen Kategorie „Angestellte“) kamen am 31. Jänner 1946 auf 100 offene Stellen 1.591 vorgemerkte Stellensuchende, Ende Oktober 1.095. Bei den Frauen der gleichen Kategorie ist das Verhältnis ungefähr dasselbe. Ähnlich schwierig ist die Lage bei den Technikern und „übrigen Angestellten“.

Unter den *Arbeitern* bestehen ähnlich beschränkte Möglichkeiten, einen Arbeitsplatz zu erhalten, nur noch im Gastgewerbe, wo sich die Lage im Laufe des Jahres für Männer sogar erheblich verschlechtert hat, ferner im Verkehr und in der Papierindustrie und für Friseure. Dagegen ist in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie die Zahl der offenen Stellen im Verhältnis zu den Stellensuchenden im Laufe des Jahres 1946 erheblich gewachsen.

In allen anderen Arbeitergruppen von größerer Bedeutung war die Zahl der offenen Stellen allgemein größer als die Zahl der Stellensuchenden und in einzelnen Branchen bestand weiter ein sehr empfindlicher Arbeitermangel. Das gilt vor allem für die Landwirtschaft, wo z. B. auf 100 offene Stellen nur 20 stellensuchende Männer und sogar nur 10 stellensuchende Frauen entfielen. In der Forst-

wirtschaft ist das Verhältnis noch krasser. Zu den weiteren Mangelberufen zählt das Bauhandwerk (auf 100 offene Stellen kamen nur 12 bis 18 stellensuchende Männer). Bei den Hilfsarbeitern kamen auf 100 offene Stellen nur ungefähr 20 Bewerber, während Angebot und Nachfrage für Frauen bis Ende Oktober einigermaßen ausgeglichen waren. Sehr groß ist auch der Mangel an Frauen für den Haushalt.

Mehr ausgeglichen sind Angebot und Nachfrage, wenn auch mit einem leichten Überwiegen der offenen Stellen, im Bergbau, der Eisen- und Metallindustrie, der Textilindustrie, wo insbesondere weibliche Arbeitskräfte sehr stark gesucht sind, in der Lederindustrie, in der graphischen Industrie und im Reinigungsgewerbe.

Entscheidend ist, daß die Gesamtzahl der vorgemerkten Stellensuchenden, also der ungewollt Arbeitslosen, für ganz Österreich Ende November doch nur 65.000 betrug, davon 45.000 Männer und 19.000 Frauen. In der gleichen Zeit des Jahres 1937 dagegen gab es sogar nach den offiziellen Statistiken nicht weniger als 319.195 unfreiwillige Arbeitslose<sup>1)</sup> und nach Schätzungen sogar bei 600.000. Von Ende Mai bis Ende November ist die Gesamtzahl der vorgemerkten Arbeitslosen von 81.000 auf

1) Zur Vermittlung vorgemerkte Arbeitslose, wovon 224.166 eine Unterstützung erhielten. Von den 319.195 Vorgemerkten waren 89.534 Frauen, von den 224.166 Unterstützten waren 52.292 Frauen.

Die Entwicklung der Arbeitslage in Österreich nach Berufsgruppen<sup>1)</sup>

[Übersicht 30]

Monatsende	2)	Offene Stellen				Vorgemerkte Stellensuchende				Anzahl der Vermittlungen <sup>3)</sup>
		Zugang	Abgang	am Monatsende		Zugang	Abgang	am Monatsende		
		im Laufe des Monats	Anzahl	davon I <sup>4)</sup>		im Laufe des Monats	Anzahl	davon zugew. <sup>5)</sup>		
Alle Berufsgruppen zusammen										
1946 September	M	91.947	98.285	97.950	52.258	91.845	94.517	48.610	10.762	79.074
	F	43.283	45.114	40.574	15.829	47.415	46.465	19.366	5.082	38.391
	Z	135.230	143.399	138.524	68.087	139.260	140.982	67.976	15.844	117.465
Oktober	M	88.505	94.870	91.585	49.125	92.666	94.817	46.459	10.112	78.571
	F	42.485	45.468	37.591	14.169	46.134	45.561	19.939	5.029	37.760
	Z	130.990	140.338	129.176	63.294	138.800	140.378	66.398	15.141	116.431
November	M	65.606	80.300	76.891	42.366	76.529	77.902	45.086	8.865	63.830
	F	36.485	40.912	33.164	13.429	43.518	43.884	19.573	4.879	34.068
	Z	102.091	121.212	110.055	55.795	120.047	121.786	64.659	13.744	97.898
Dezember	M	48.446	59.744	65.593	36.864	56.423	58.313	43.196	7.366	47.807
	F	25.063	28.534	29.693	12.900	28.477	30.083	17.967	3.569	22.812
	Z	73.509	88.278	95.286	49.764	84.900	88.396	61.163	10.935	70.619
darunter: Landwirtschaft, Tierzucht, Gartenbau										
1946 September	M	7.057	8.035	19.587	17.893	6.628	6.891	3.311	1.765	5.864
	F	3.911	5.148	15.592	14.887	3.160	3.701	1.412	878	3.156
	Z	10.968	13.183	35.279	32.780	9.788	10.592	4.723	2.643	9.020
Oktober	M	6.017	9.029	16.675	15.590	7.111	7.292	3.130	1.561	5.591
	F	3.734	5.268	14.058	12.888	3.595	3.595	1.412	830	3.131
	Z	9.751	14.297	30.733	28.478	10.706	10.887	4.542	2.391	8.722
November	M	5.388	7.451	14.612	14.067	6.076	6.107	3.099	1.549	4.785
	F	3.767	4.534	13.291	12.572	3.369	3.496	1.285	774	2.645
	Z	9.155	11.985	27.903	26.639	9.445	9.603	4.384	2.323	7.430
Dezember	M	4.731	5.188	14.155	13.599	4.707	4.878	2.928	1.299	3.670
	F	2.787	3.096	12.982	12.361	2.155	2.399	1.131	611	1.713
	Z	7.518	8.284	27.137	25.870	6.862	7.187	4.059	1.880	5.383
Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei										
1946 September	M	1.367	1.133	4.739	2.432	912	903	415	218	933
	F	29	52	64	12	29	40	10	3	33
	Z	1.396	1.185	4.803	2.444	941	943	425	221	966
Oktober	M	2.099	2.001	4.837	2.454	1.142	1.086	471	247	1.381
	F	46	73	37	1	23	26	7	2	46
	Z	2.145	2.074	4.874	2.455	1.165	1.112	478	249	1.427
November	M	1.591	2.375	4.053	2.345	1.160	1.157	474	258	1.340
	F	39	36	40	26	28	28	7	1	13
	Z	1.630	2.411	4.093	2.371	1.188	1.188	481	259	1.353
Dezember	M	1.039	1.762	3.330	1.996	676	767	383	171	1.141
	F	9	24	25	25	22	24	5	—	23
	Z	1.048	1.786	3.355	2.021	698	791	388	171	1.164
Eisen- und Metallindustrie										
1946 September	M	7.417	7.693	8.044	1.512	8.535	8.968	4.372	1.335	6.240
	F	177	183	44	9	181	213	322	41	166
	Z	7.594	7.876	8.088	1.521	8.716	9.181	4.694	1.376	6.406
Oktober	M	6.832	8.068	6.808	1.267	8.101	8.403	4.070	1.217	5.968
	F	71	84	31	—	142	172	292	34	68
	Z	6.903	8.152	6.839	1.267	8.243	8.575	4.362	1.251	6.036
November	M	5.144	6.673	5.279	1.043	7.240	7.311	3.999	1.072	4.805
	F	84	103	12	1	98	141	240	28	84
	Z	5.228	6.776	5.291	1.044	7.338	7.452	4.248	1.100	4.889
Dezember	M	3.606	4.448	4.437	747	4.860	4.987	3.872	800	3.466
	F	57	60	9	—	65	69	245	20	55
	Z	3.663	4.508	4.446	747	4.925	5.056	4.117	820	3.521
Textilindustrie										
1946 September	M	341	315	426	—	422	440	292	96	282
	F	1.727	1.679	2.410	—	1.340	1.356	387	141	1.549
	Z	2.068	1.994	2.836	—	1.762	1.796	679	237	1.831
Oktober	M	225	307	344	—	406	426	272	104	274
	F	2.004	2.174	2.240	—	1.525	1.509	403	161	1.796
	Z	2.229	2.481	2.584	—	1.931	1.935	675	265	2.070
November	M	201	275	270	—	384	366	290	82	233
	F	2.113	2.185	2.168	—	1.511	1.541	373	157	1.864
	Z	2.314	2.460	2.438	—	1.895	1.907	663	239	2.097
Dezember	M	190	245	215	—	277	263	304	84	176
	F	1.506	1.548	2.126	—	943	983	333	98	1.291
	Z	1.696	1.793	2.341	—	1.220	1.246	637	182	1.467
Holzindustrie										
1946 September	M	2.070	4.135	2.198	1.037	2.212	2.236	1.114	394	1.671
	F	100	100	74	4	78	75	20	16	66
	Z	2.170	4.235	2.272	1.041	2.290	2.311	1.134	410	1.737
Oktober	M	2.189	2.170	4.154	849	2.323	2.326	1.111	439	1.771
	F	94	96	98	—	82	89	13	8	89
	Z	2.283	2.266	4.252	849	2.405	2.415	1.124	447	1.860
November	M	1.741	2.326	3.569	649	2.106	2.176	1.041	355	1.708
	F	78	95	81	—	72	70	15	12	80
	Z	1.819	2.421	3.650	649	2.178	2.246	1.056	367	1.788
Dezember	M	1.257	1.515	3.311	725	1.486	1.548	970	270	1.273
	F	110	117	74	—	56	61	10	4	83
	Z	1.367	1.632	3.385	725	1.542	1.609	989	274	1.356

Die Entwicklung der Arbeitslage in Österreich nach Berufsgruppen<sup>1)</sup>

(Fortsetzung)

Monatsende	2)	Offene Stellen				Vorgemerkte Stellensuchende				Anzahl der Vermittlungen <sup>3)</sup>
		Zugang	Abgang	am Monatsende		Zugang	Abgang	am Monatsende		
		im Laufe des Monats	Anzahl	davon I <sup>4)</sup>		im Laufe des Monats	Anzahl	davon zugew. <sup>5)</sup>		
Bekleidungsindustrie										
1946 September	M	1.852	1.609	3.025	—	1.993	2.006	785	221	1.419
	F	3.638	3.193	4.914	—	3.418	3.472	600	180	2.690
	Z	5.490	4.802	7.939	—	5.411	5.478	1.385	401	4.109
Oktober	M	1.711	1.737	2.999	—	1.853	1.913	725	265	1.469
	F	3.330	3.426	4.818	—	2.939	2.935	604	241	2.618
	Z	5.041	5.163	7.817	—	4.792	4.848	1.329	506	4.087
November	M	1.628	1.526	3.101	—	1.671	1.736	660	219	1.290
	F	2.905	3.229	4.494	—	3.247	3.226	625	231	2.583
	Z	4.533	4.755	7.595	—	4.918	4.962	1.285	450	3.873
Dezember	M	1.011	1.178	2.934	—	1.213	1.256	617	188	917
	F	1.513	2.851	3.156	—	1.917	2.040	502	144	1.516
	Z	2.524	4.029	6.090	—	3.130	3.296	1.119	332	2.433
Baugewerbe										
1946 September	M	5.155	8.564	14.053	8.241	4.450	4.705	1.916	825	3.899
	F	6	19	5	1	6	8	2	—	2
	Z	5.161	8.583	14.058	8.242	4.456	4.713	1.918	825	3.901
Oktober	M	4.515	5.470	13.098	8.022	4.470	4.578	1.808	683	3.737
	F	2	4	3	1	6	6	2	—	4
	Z	4.517	5.474	13.101	8.023	4.476	4.584	1.810	683	3.741
November	M	3.055	5.324	10.829	6.596	3.733	3.745	1.796	619	2.992
	F	7	7	3	1	11	10	3	1	5
	Z	3.062	5.331	10.832	6.597	3.744	3.755	1.799	620	2.997
Dezember	M	2.420	3.666	9.584	5.758	3.001	3.016	1.781	519	2.413
	F	1	4	—	—	2	5	—	—	2
	Z	2.421	3.669	9.584	5.758	3.003	3.021	1.781	519	2.415
Hilfsarbeiter aller Art										
1946 September	M	46.963	49.572	33.338	17.280	41.130	41.304	5.943	2.131	42.164
	F	12.522	12.041	5.265	730	13.589	13.451	3.068	939	12.015
	Z	59.485	62.513	38.603	18.010	54.719	54.755	9.011	3.070	54.179
Oktober	M	47.590	47.735	33.195	17.815	41.814	41.558	6.199	2.278	42.506
	F	12.448	13.233	4.480	1.116	12.770	12.572	4.165	959	11.778
	Z	60.038	60.968	37.675	18.931	54.584	54.130	10.365	3.237	54.284
November	M	31.423	37.010	27.008	14.976	30.913	30.911	6.201	1.976	32.283
	F	8.782	10.126	3.136	781	10.520	10.404	4.282	852	8.964
	Z	40.205	47.136	30.144	15.757	41.433	41.315	10.483	2.828	41.247
Dezember	M	23.528	29.836	20.700	11.954	23.700	24.116	5.785	1.567	24.625
	F	5.888	6.687	2.437	479	6.738	7.009	4.011	537	5.886
	Z	29.416	36.523	23.037	12.433	30.438	31.125	9.796	2.104	30.511
Kaufmännische, Büro- und Verwaltungsberufe										
1946 September	M	4.957	4.977	1.341	15	8.153	8.477	14.676	1.400	4.486
	F	4.274	4.418	571	2	7.655	6.091	6.548	680	4.093
	Z	9.231	9.395	1.912	17	15.808	14.568	21.224	2.080	8.579
Oktober	M	4.478	4.584	1.235	16	7.911	9.068	13.519	965	4.162
	F	3.650	3.666	555	4	6.490	6.262	6.776	597	3.409
	Z	8.128	8.250	1.790	20	14.401	15.330	20.295	1.562	7.571
November	M	4.081	4.149	1.167	6	7.219	8.157	12.581	744	3.815
	F	3.373	3.342	586	6	6.296	6.599	6.473	586	3.182
	Z	7.454	7.491	1.753	12	13.515	14.756	19.054	1.430	6.997
Dezember	M	2.898	2.903	1.162	6	5.121	5.461	12.241	725	2.659
	F	2.375	2.437	530	3	4.299	4.882	5.890	458	2.205
	Z	5.273	5.334	1.692	9	9.420	10.343	18.131	1.183	4.865
Ingenieure, Techniker und verwandte Berufe										
1946 September	M	881	958	244	7	1.837	1.944	3.063	309	861
	F	51	49	9	—	102	97	113	4	49
	Z	932	1.007	253	7	1.939	2.041	3.176	313	910
Oktober	M	898	887	255	10	1.773	1.817	3.019	210	817
	F	45	47	7	—	83	63	133	7	42
	Z	943	934	262	10	1.856	1.880	3.152	217	859
November	M	777	780	252	8	1.550	1.681	2.888	186	714
	F	44	42	9	—	104	104	133	7	41
	Z	821	822	261	8	1.654	1.785	3.021	193	755
Dezember	M	505	517	240	8	1.071	1.161	2.798	146	448
	F	28	26	11	—	58	53	138	6	24
	Z	533	543	251	8	1.129	1.214	2.936	152	472
Übrige Angestellte										
1946 September	M	1.328	1.279	249	—	2.108	2.192	3.285	171	1.198
	F	1.205	1.220	258	11	1.783	1.749	1.143	149	1.135
	Z	2.533	2.499	507	11	3.891	3.941	4.428	320	2.333
Oktober	M	1.184	1.226	207	4	2.070	2.199	3.156	223	1.123
	F	1.219	1.237	240	11	1.702	1.657	1.188	129	1.153
	Z	2.403	2.463	447	15	3.772	3.856	4.344	352	2.276
November	M	1.175	1.191	191	2	1.828	2.098	2.886	191	1.068
	F	1.261	1.310	191	3	1.787	1.865	1.110	134	1.264
	Z	2.436	2.501	382	5	3.615	3.963	3.996	325	2.332
Dezember	M	792	754	229	1	1.370	1.528	2.728	181	701
	F	850	860	181	8	1.357	1.284	1.183	116	829
	Z	1.642	1.614	410	9	2.727	2.812	3.911	297	1.530

<sup>1)</sup> Statistik des Bundesministeriums für soziale Verwaltung nach den Meldungen der Arbeitsämter. — <sup>2)</sup> M = Männer, F = Frauen, Z = Männer und Frauen zusammen. — <sup>3)</sup> Zahl der im Laufe des — mit dem Stichtag endigenden — Monats besetzten Arbeitsplätze. — <sup>4)</sup> Dringlichkeitsstufe I. — <sup>5)</sup> Stellensuchende, die bereits vermittelt worden sind, doch steht die Bestätigung der Einstellung noch aus.

Die Entwicklung der Arbeitslage in den einzelnen Bundesländern

[Übersicht 31]

Monatsende	Insgesamt			Davon					
	Stellen-suchende	Offene Stellen	Ver-mittlungen	Männer			Frauen		
				Stellen-suchende	Offene Stellen	Ver-mittlungen	Stellen-suchende	Offene Stellen	Ver-mittlungen
<b>Wien</b>									
1945 Dezember	23.198	52.294	16.041	15.708	44.329	.	7.400	7.965	.
1946 Jänner	17.885	44.914	1) 55.665	12.311	37.645	1) 36.723	5.574	7.269	1) 18.942
Februar	15.740	48.214	1) 52.214	10.448	38.581	1) 34.605	5.292	9.633	1) 17.609
März <sup>2)</sup>	16.575	45.371	1) 57.738	11.402	34.997	1) 39.599	5.173	10.404	1) 18.139
April <sup>3)</sup>	14.814	42.341	1) 54.030	10.478	32.795	1) 38.772	4.336	9.546	1) 15.258
Mai	16.727	45.563	1) 60.519	12.550	35.216	1) 44.203	4.177	10.347	1) 16.316
Juni	19.668	41.508	1) 59.042	16.096	30.184	1) 44.287	3.572	11.324	1) 14.755
Juli	18.506	43.655	1) 69.745	15.305	33.583	1) 53.157	3.201	10.072	1) 16.588
August	22.854	41.616	66.639	19.438	31.188	50.714	3.416	10.428	15.925
September	23.935	34.390	57.944	18.246	23.951	39.795	5.689	10.439	18.149
Oktober	22.647	34.883	57.625	16.852	25.322	39.638	5.795	9.551	17.987
November	21.766	29.036	45.300	16.043	21.096	39.702	5.753	7.940	15.598
Dezember	20.410	24.347	33.366	15.357	18.302	33.188	5.053	6.045	10.178
1947 Jänner	23.135	21.275	31.690	17.095	15.685	22.881	6.040	5.590	8.809
<b>Niederösterreich</b>									
1945 Dezember <sup>4)</sup>	4.275	13.486	9.481	2.893	11.032	6.355	1.382	2.454	3.126
1946 Jänner <sup>4)</sup>	9.702	16.089	11.818	5.490	12.271	7.654	4.212	3.818	4.164
Februar <sup>4)</sup>	10.308	26.398	13.218	6.256	18.779	8.264	4.052	7.619	4.954
März	10.777	30.892	16.729	6.704	21.447	11.671	4.073	9.445	5.958
April	11.055	37.955	19.508	7.330	26.169	12.642	3.725	11.786	6.866
Mai	18.561	39.160	19.132	10.185	26.691	12.341	8.376	12.469	6.791
Juni	18.565	37.586	17.268	10.040	25.656	11.709	8.525	11.930	5.559
Juli	17.804	33.069	15.430	9.675	23.557	10.560	8.129	9.512	4.870
August	15.515	30.858	14.721	8.516	22.158	10.264	6.999	8.700	4.457
September	15.036	29.065	12.060	8.058	21.551	8.061	6.078	8.054	3.999
Oktober	16.241	27.131	12.070	8.593	19.734	7.974	7.648	7.397	4.096
November	17.158	21.079	11.049	9.485	14.624	7.372	7.673	6.455	3.677
Dezember	17.411	18.233	7.881	9.742	12.207	5.332	7.669	6.026	2.549
1947 Jänner	19.183	20.492	7.847	11.884	12.733	5.375	7.299	7.759	2.472
<b>Burgenland<sup>5)</sup></b>									
1946 März	678	2.268	1.335	510	1.586	1.027	168	682	308
April	983	2.243	1.375	811	1.570	986	172	673	389
Mai	640	2.540	4.463	516	1.830	2.030	126	710	2.433
Juni	736	2.589	1.099	571	1.970	758	165	619	341
Juli	906	2.706	1.025	741	1.970	747	165	561	278
August	851	2.425	1.355	668	1.919	1.135	183	506	220
September	991	2.707	1.055	808	2.205	858	183	502	197
Oktober	1.078	2.037	1.278	870	1.615	968	208	422	310
November	1.127	1.866	1.495	923	1.497	1.113	204	369	382
Dezember	909	1.524	571	711	1.274	429	168	250	142
1947 Jänner	942	1.478	758	662	1.129	762	280	349	196
<b>Steiermark</b>									
1945 Dezember	13.036	17.982	.	11.121	12.632	.	1.915	5.350	.
1946 Jänner	14.534	15.499	14.502	12.357	10.452	10.385	2.177	5.047	4.117
Februar	15.231	15.175	11.490	12.900	10.162	7.834	2.331	5.013	3.656
März	15.281	18.053	12.713	13.062	12.322	8.714	2.219	5.731	3.999
April	15.698	23.517	15.289	12.827	15.882	10.243	2.871	7.635	5.046
Mai	15.140	23.038	14.093	11.903	16.449	9.143	3.237	6.589	4.950
Juni	13.216	22.638	12.597	10.422	15.088	8.572	2.874	6.059	4.025
Juli	10.986	21.252	19.320	9.180	15.203	8.684	1.806	6.049	4.636
August	9.515	20.472	11.462	7.897	14.624	7.598	1.618	5.848	3.864
September	9.257	20.679	10.446	7.616	13.218	6.801	1.631	5.451	3.645
Oktober	8.924	18.952	10.250	7.432	13.701	6.758	1.492	5.251	3.492
November	7.987	15.706	9.700	6.592	10.999	6.644	1.395	4.707	3.066
Dezember	7.417	14.631	5.764	6.196	9.878	3.856	1.221	4.753	1.908
1947 Jänner	8.667	14.650	8.649	7.143	9.669	5.645	1.524	4.981	3.004
<b>Kärnten</b>									
1945 Dezember	4.527	10.824	.	3.596	7.236	.	931	3.588	.
1946 Jänner	4.818	9.910	6.615	3.859	6.785	4.632	959	3.125	1.983
Februar	4.445	11.444	6.982	3.619	7.991	4.940	826	3.453	2.042
März	5.369	12.490	8.723	4.127	8.760	6.085	1.242	3.730	2.638
April	5.448	11.863	10.704	3.959	8.348	6.902	1.489	3.515	3.802
Mai	4.765	11.648	10.539	3.697	8.152	6.725	1.068	3.496	3.814
Juni	4.529	11.755	7.633	3.593	8.379	5.140	936	3.376	2.493
Juli	4.154	10.318	8.594	3.118	7.264	5.876	1.036	3.054	2.718
August	3.362	10.357	7.673	2.395	7.291	4.869	907	3.266	2.804
September	3.247	10.018	7.287	2.403	6.948	4.752	784	3.070	2.553
Oktober	2.784	8.628	6.988	2.022	6.071	4.555	762	2.557	2.413
November	2.568	8.393	6.208	1.908	5.924	3.851	660	2.469	2.417
Dezember	2.382	7.262	4.035	1.832	4.807	2.729	550	2.455	1.306
1947 Jänner	2.692	6.225	5.533	2.106	3.878	3.350	586	2.347	2.183

Die Entwicklung der Arbeitslage in den einzelnen Bundesländern

(Fortsetzung)

Monatsende	Insgesamt			Davon					
	Stellen-suchende	Offene Stellen	Ver-mittlungen	Männer			Frauen		
				Stellen-suchende	Offene Stellen	Ver-mittlungen	Stellen-suchende	Offene Stellen	Ver-mittlungen
<b>Oberösterreich</b>									
1945 Dezember	27.284	21.352	.	16.513	14.423	.	10.771	6.929	.
1946 Jänner	28.393	21.585	13.200	18.756	14.460	9.806	9.637	7.125	3.394
Februar	26.713	21.616	16.794	18.747	13.847	11.681	7.966	7.769	5.113
März	24.897	23.566	13.841	17.886	15.426	9.731	7.011	8.140	4.110
April	22.028	26.878	22.579	15.557	17.781	15.862	6.471	9.097	6.717
Mai	17.176	33.501	20.797	11.103	24.714	14.511	6.073	8.787	6.286
Juni	15.435	27.677	20.726	10.541	19.047	14.747	4.894	8.630	5.979
Juli	12.648	25.372	18.157	8.668	17.100	12.446	4.040	8.272	5.711
August	10.356	23.641	16.933	7.101	15.662	11.595	3.255	7.979	5.428
September	8.693	24.954	16.832	6.416	16.380	11.046	2.277	7.674	5.786
Oktober	8.393	21.834	15.929	6.277	14.348	10.638	2.115	7.486	5.291
November	8.159	19.365	13.021	5.993	12.466	8.423	2.166	6.899	4.598
Dezember	7.435	16.779	11.202	5.607	10.416	7.242	1.828	6.363	3.960
1947 Jänner	8.151	16.749	7.632	6.217	10.585	4.793	1.934	6.164	2.839
<b>Salzburg</b>									
1945 Dezember	2.973	7.214	.	2.001	5.302	.	972	1.912	.
1946 Jänner	3.581	6.895	6.082	2.421	4.868	3.967	1.160	2.027	2.115
Februar	3.773	6.760	6.606	2.737	4.798	4.150	1.036	1.962	2.456
März	3.721	7.425	6.593	2.715	5.214	4.378	1.006	2.211	2.215
April	3.812	8.495	6.857	2.828	6.054	4.471	984	2.431	2.385
Mai	3.648	8.702	7.129	2.778	6.290	4.770	870	2.412	2.358
Juni	3.511	8.475	5.830	2.671	6.169	3.841	840	2.306	1.989
Juli	3.036	8.299	6.160	2.220	6.107	4.254	816	2.192	1.906
August	2.732	7.601	5.308	2.009	5.328	3.594	743	2.073	1.714
September	2.785	7.649	6.009	1.992	5.680	4.247	793	1.969	1.762
Oktober	2.647	6.982	5.914	1.847	5.214	4.038	800	1.768	1.876
November	2.408	6.832	4.862	1.655	5.452	3.085	753	1.380	1.777
Dezember	2.354	5.667	3.001	1.640	4.418	2.043	714	1.249	958
1947 Jänner	2.532	6.433	3.792	1.812	5.240	2.555	720	1.193	1.237
<b>Tirol</b>									
1945 Dezember	2.518	4.466	.	1.542	3.094	.	976	1.372	.
1946 Jänner	2.786	4.025	4.519	1.924	2.799	2.759	862	1.226	1.760
Februar	3.359	4.114	4.329	2.249	2.791	2.981	1.110	1.323	1.348
März	2.493	4.454	4.112	1.682	3.045	2.606	781	1.409	1.506
April	2.015	4.991	4.577	1.455	3.454	2.884	560	1.537	1.693
Mai	1.859	5.003	4.742	1.385	3.429	3.217	474	1.574	1.525
Juni	1.493	4.996	4.354	1.124	3.389	2.855	369	1.607	1.499
Juli	1.444	5.357	5.033	1.089	3.675	3.491	355	1.682	1.542
August	1.482	4.967	3.927	1.074	3.323	2.519	408	1.644	1.408
September	1.768	5.048	3.787	1.196	3.411	2.274	572	1.637	1.513
Oktober	1.907	4.791	4.286	1.232	3.241	2.752	675	1.550	1.534
November	1.964	4.163	4.178	1.376	2.704	2.493	588	1.459	1.685
Dezember	1.477	3.648	3.053	1.040	2.398	1.866	437	1.250	1.157
1947 Jänner	1.477	3.825	3.113	997	2.519	2.018	480	1.306	1.295
<b>Vorarlberg</b>									
1945 Dezember	2.467	2.500	.	1.593	1.247	.	874	1.253	.
1946 Jänner	2.370	2.908	1.677	1.709	1.545	1.004	651	1.363	673
Februar	2.460	3.360	2.004	1.850	1.879	1.208	610	1.481	796
März	2.318	4.200	1.903	1.791	2.694	1.153	527	1.506	750
April	2.288	4.565	1.803	1.774	2.835	1.147	514	1.730	656
Mai	2.229	4.752	2.164	1.688	2.955	1.291	541	1.797	873
Juni	2.650	4.910	2.078	2.155	3.169	1.294	495	1.741	784
Juli	2.936	4.531	2.079	2.254	2.801	1.330	682	1.730	749
August	3.011	4.556	1.882	2.184	2.595	1.176	827	1.961	766
September	2.264	4.374	2.045	1.805	2.606	1.240	459	1.768	805
Oktober	1.777	3.938	2.111	1.334	2.339	1.350	443	1.599	761
November	1.492	3.615	2.025	1.111	2.129	1.157	381	1.486	868
Dezember	1.368	3.195	1.746	1.071	1.893	1.092	297	1.302	654
1947 Jänner	1.446	3.318	1.548	1.095	1.872	972	351	1.446	576
<b>Österreich insgesamt</b>									
1945 Dezember	80.278	130.118	.	55.057	99.295	.	25.221	30.823	.
1946 Jänner	84.069	121.825	114.078	58.827	90.825	76.930	25.242	31.000	37.148
Februar	82.029	137.081	113.637	58.806	98.828	75.663	23.223	38.253	37.974
März	82.079	148.710	123.687	59.879	105.461	84.964	22.200	43.258	38.723
April	78.141	162.848	136.722	57.019	114.898	93.909	21.122	47.950	42.813
Mai	80.745	173.907	143.578	55.803	125.726	98.232	24.042	48.181	45.346
Juni	79.883	162.134	130.627	57.213	113.951	93.203	22.670	48.183	37.424
Juli	72.420	154.559	139.543	59.190	111.435	100.545	20.230	43.124	38.998
August	69.698	146.693	129.900	51.282	104.288	93.374	18.416	42.405	36.526
September	67.976	138.524	117.465	48.610	97.950	79.074	19.366	40.574	38.391
Oktober	66.398	129.176	116.431	46.459	91.585	78.671	19.339	37.591	37.760
November	64.659	110.055	97.898	45.086	76.891	63.830	19.573	33.164	34.068
Dezember	61.163	95.286	70.619	43.196	65.593	47.807	17.967	29.693	22.812
1947 Jänner	68.225	94.445	70.962	49.011	63.310	48.351	19.214	31.135	22.611

1) Einschließlich der Hilfsarbeitereinsätze der Nationalsozialisten im Jänner 30.889 (21.387 männliche, 9.502 weibliche), im Februar 28.325 (20.206 männliche, 8.119 weibliche), im März 32.236 (24.624 männliche, 7.612 weibliche), im April 32.351 (25.717 männliche, 6.634 weibliche), im Mai 33.958 (27.632 männliche, 6.326 weibliche), im Juni 33.706 (28.192 männliche, 5.514 weibliche), im Juli 41.596 (34.970 männliche, 6.626 weibliche). — 2) Ab März ohne die Lehrlinge. — 3) Rückgliederung der Randgebiete von Wien an Niederösterreich. — 4) Einschließlich des Burgenlandes. — 5) Bis Februar 1946 sind die Zahlen für Burgenland in den Angaben für Niederösterreich enthalten.

65.000 zurückgegangen. Von diesen 65.000 unfreiwillig Arbeitslosen entfallen ungefähr 26.000 auf Angestellte (18.400 Männer und 7.700 Frauen). Von diesen hatten außerdem 1.900 bereits einen Arbeitsplatz zugewiesen, nur war die Einstellung noch nicht bestätigt. Freilich stehen diesen Stellensuchenden die offenen Stellen gegenüber, doch ist es in den meisten Fällen so, daß kein Ausgleich stattfindet, da den Anforderungen seitens der offenen Stellen durch die Stellensuchenden nicht entsprochen werden kann. So ist z. B. unter anderem von den stellensuchenden Arbeitern, aber auch Angestellten, ein großer Teil wegen fortgeschrittenen Alters und schlechten Gesundheitszustandes den Anforderungen nicht gewachsen.

Ende November standen 38.600 stellensuchenden Arbeitern, von denen 11.800 bereits einen Arbeitsplatz zugewiesen hatten, der noch nicht bestätigt war, 107.700 offene Stellen gegenüber.

Ein Arbeitslosenproblem von größerer Bedeutung besteht daher praktisch nur bei den Angestellten. Bei den Arbeitern überwiegt zwar in einzelnen Branchen die Zahl der Stellensuchenden die offenen Stellen, doch sind die Unausgeglichenheiten verhältnismäßig gering und wären durch wirtschaftspolitische Mittel leicht zu beheben.

### Ernährung

Im letzten Quartal des Jahres 1946 sind (ab 11. November) die Rationen wieder auf 1.550 Kalorien erhöht worden<sup>1)</sup>. Die vierwöchige Verzögerung — die Rationen sollten bereits am 14. Oktober erhöht werden — war einerseits durch die schlechte eigene Ernte bedingt, andererseits auch dadurch, daß sowohl die Hoffnung auf zusätzliche UNRRA-Lieferungen (über die ursprünglich vorgesehene Höhe hinaus) als auch die durch die USA in Aussicht gestellte Ernährungshilfe sich zunächst nicht realisierte. Zwar fehlten auch für die erhöhten Rationen ab Mitte November zusätzliche Mengen, doch ließen die für einen späteren Zeitpunkt zugesagten Lieferungen es gerechtfertigt erscheinen, vorübergehend die heimische Ernte stärker heranzuziehen. Da außer Getreide der eigenen Ernte nennenswerte Nahrungsmittelmengen nicht zur Verfügung standen, konnten zunächst nur die Brot- und Mehlrationen erhöht werden. Als aber dadurch die inländische Getreidereserve zu stark angegriffen wurde, verminderte

<sup>1)</sup> Das seit September 1945 (Übernahme der Versorgung Wiens durch die vier Besatzungsmächte) in ganz Österreich geltende 1.550-Kalorien-Programm wurde im März 1946 durch das 1.200-Kalorien-Programm ersetzt.

man in der 22. Zuteilungsperiode wieder die Brotzuteilungen, teilweise zugunsten der Fettzuteilungen.

Gleichzeitig mit der Erhöhung der Brotzuteilungen sind die Fleischrationen gekürzt und die Gemüseverteilung saisonbedingt eingeschränkt worden, wodurch sich der Aufwand für die Lebenshaltung erheblich vermindert hat.

Der neue Plan versucht, den Kalorienverbrauch einzelner Verbrauchskategorien (mit Ausnahme der Jugendlichen) in ein annähernd gleiches Verhältnis zu ihrem physiologischen Normalbedarf zu bringen (siehe Übersicht 32). Die weitestgehende Rationserhöhung erhielten daher die Verbrauchergruppen der Normalverbraucher und der Arbeiter. Die bisher relativ besser gestellten Verbrauchergruppen der Angestellten und Schwerarbeiter erreichen trotz der geringen Aufbesserung jetzt ebenfalls 70% ihres Normalbedarfes. Obwohl bei den Kindern bis 12 Jahren die Rationserhöhung nicht wesentlich ins Gewicht fällt, sind diese ernährungsmäßig relativ am besten gestellt. Auch der Verbrauch der werdenden und stillenden Mütter liegt, gemessen am physiologischen Mindestbedarf, höher als bei den übrigen Verbrauchergruppen.

Am stärksten unterversorgt bleiben auch nach der Rationserhöhung die Jugendlichen zwischen 12 und 18 Jahren, die nach dem geltenden System den Normalverbrauchern gleichgestellt sind. Der tägliche Kalorienbedarf dieser Verbrauchergruppe beträgt jedoch bis zu 2.800 Kalorien; der Verbrauch der Jugendlichen liegt daher zur Zeit bis zu 55% unter ihrem physiologischen Normalbedarf, allerdings laufen für die Jugendlichen verschiedene Hilfsaktionen in den Schulen usw. Die für die 22. Zuteilungsperiode in Aussicht genommene ernährungsmäßige Besserstellung der Jugendlichen sowie einzelner Kategorien von Hausfrauen, ferner der Haus-

Auswirkung der Rationserhöhung auf die einzelnen Verbrauchergruppen [Übersicht 32]

Gruppe	Kalorienverbrauch je Tag					Zunahme von 1200 Kal. auf 1550 Kal. Basis	
	Physiol. Normal- bedarf <sup>1)</sup>	Basis					
		1200		1550			
		absolut	in % d. phys. Normalbe- darfes	absolut	in % d. phys. Normalbe- darfes	absol.	%
Kinder 0-3 J.	1.000	1.005	100	1.005	100	—	—
Kinder 3-6 J.	1.400	1.220	87	1.350	96	130	10'7
Kinder 6-12 J.	2.100	1.370	65	1.540	73	170	12'4
Normalverbr.	2.200	1.200	54	1.550	70	350	29'2
Angestellte	2.400	1.450	60	1.700	70	250	17'2
Arbeiter	3000-3600	1.850	51-61	2.200	61-73	350	18'9
Schwerarbeiter	4.000	2.700	67	2.800	70	100	3'7
Werdende und still. Mütter	2400-3000	2.295	76	2.400	80-100	105	4'6

<sup>1)</sup> Vgl. Dr. Herm. Schall, Nahrungsmitteltab., Leipzig 1941 (S. 77-78) u. Société des Nations, Le problème de l'alimentation, Volume II. Rapport sur les bases physiologiques de l'alimentation, Genf 1936.



gehilffimen und Tuberkulosekranken mußte, obwohl sie den gesamten österreichischen Ernährungsbedarf nur um 2·3% erhöht hatte, wegen der schwierigen allgemeinen Versorgungslage auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

**Ungleiche Versorgung in den einzelnen Bundesländern**

Zwischen den vorgesehenen und den tatsächlich ausgegebenen Kaloriensätzen ergeben sich ländersweise mehr oder minder große Unterschiede. Insbesondere in Tirol steigerte sich die ohnehin schwierige Ernährungslage gerade zur Zeit der vorgesehenen Rationserhöhung zu einer Krise, die sich vor allem durch das plötzliche Auftreten eines Defizits von 1.640 t Mehl ergab, d. s. etwa 53% des gesamten Bedarfs Tirols je Zuteilungsperiode. Die Gründe der Krise sind in der Verspätung der amerikanischen Lebensmittellieferungen und in neuen Erschwerungen der Lebensmitteltransporte zwischen den vier Besatzungszonen zu suchen. Die Sitzung des Alliierten Kontrollrates vom 3. Dezember 1946 hat daher die österreichische Regierung neuerdings ermächtigt, über alle Nahrungsmittel im ganzen Bundesgebiet frei zu verfügen. Praktisch ergeben sich jedoch noch immer Schwierigkeiten. Ähnliche krisenhafte Zustände traten auch in der Ernährung Steiermarks und Kärntens auf, doch gelang es, durch Nachtragsaufträge die Rationen etwas zu erhöhen und damit an die vorgesehenen Sätze anzugleichen. Kalorienmäßig bleibt jedoch in der 21. Zuteilungsperiode Tirol das schlechtest versorgte Bundesland, während Vorarlberg und das Burgenland relativ am besten standen (siehe Übersicht 33).

**Hauptnährstoffe nach der Rationenerhöhung**

Der physiologische Wert der Ernährung wird nicht nur durch den Kaloriengehalt der Rationen bestimmt, sondern auch durch die Mengenanteile an Eiweiß, Fett und Kohlehydraten.

Die Meinungen über den Bedarf an Nährstoffen, insbesondere an Eiweiß, gehen vielfach auseinander. Einzelne Ernährungsphysiologen nehmen einen Mindestbedarf von 80 g Eiweiß für eine erwachsene Person an, der sich je nach Arbeitsleistung bis zu 125 g erhöht. Nach anderen schwankt der Eiweißbedarf zwischen 50 bis 150 g je Tag. Nach den seinerzeitigen Ermittlungen des Völkerbundes beträgt der auf 1 kg Körpergewicht bezogene Tagesmindestbedarf 1 g Eiweiß, so daß man für einen erwachsenen Mann etwa 60 bis 70 g annehmen kann, wovon etwa 40% tierischen Ursprunges sein sollen. Dieser Verbrauchssatz wird auch vom National Research Council der USA im Jahre 1941 angegeben.<sup>1)</sup>

Der Bedarf an Fett schwankt je nach Arbeitsleistung von 50 bis 100 g, der Bedarf an Kohlehydraten von 400 bis 850 g täglich. Während sich Fett und Kohlehydrate gegenseitig weitgehend vertreten können, vor allem der jugendliche Körper dazu befähigt ist, aus Kohlehydraten artigeines Fett aufzubauen, ist das Eiweiß durch andere Stoffe nicht vertretbar und für bestimmte Lebensvorgänge unentbehrlich.

Der Normalbedarf an den einzelnen Hauptnährstoffen wurde durch die erhöhten Rationen der 21. Periode perzentuell sehr verschieden hoch gedeckt. Während der physiologische Bedarf an Eiweiß zwischen 77 bis 90% befriedigt wurde, deckten die Kohlehydrate nur 46 bis 75% und Fett nur 36 bis 43% des normalen Bedarfes. In der 22. Periode verschlechterte sich das Verhältnis vor allem bei Eiweiß (64 bis 74%), während der Bedarf an den beiden anderen Hauptnährstoffen etwas besser gedeckt wurde (Fett 44 bis 52%, Kohlehydrate 61 bis 76% des physiologischen Bedarfs). Physiologisch ungünstig wirkt sich vor allem die Zusammensetzung des Eiweißverbrauches aus, da davon in der 21. Periode 20%, in der 22. Periode aber nur 4·5% tierischer Herkunft waren (siehe Übersicht 34).

<sup>1)</sup> Siehe John Boyd Orr, Food and the People, London, 1943, S. 56.

Vergleich der in den Bundesländern tatsächlich ausgegebenen Tageskaloriensätze in der 21. Zuteilungsperiode (I. XI.—8. XII. 1946)<sup>1)</sup> [Übersicht 33]

Bundesland bzw. Gebiet	Kinder			Normalverbraucher	Angestellte	Arbeiter	Schwerarbeiter	Werdende und stillende Mütter
	0-3 Jahre	3-6 Jahre	6-12 Jahre					
Ausgegebene Kalorien pro Tag								
Wien	1.008	1.345	1.542	1.551	1.703	2.203	2.801	2.403
Randgemeinden	1.002	1.301	1.501	1.550	1.700	2.201	2.788	2.269
Niederösterreich	1.003	1.281	1.451	1.543	1.700	2.201	2.794	2.412
Burgenland	1.020	1.335	1.535	1.558	1.733	2.228	2.793	2.408
Oberösterreich Nord	1.007	1.344	1.541	1.550	1.702	2.202	2.801	2.402
Oberösterreich Süd	996	1.179	1.356	1.499	1.746	2.147	2.982	2.412
Salzburg	1.194	1.393	1.396	1.550	1.802	2.258	2.940	2.327
Steiermark	1.071	1.314	1.520	1.540	1.649	2.111	2.695	2.334
Kärnten	1.015	1.348	1.535	1.539	1.707	2.056	2.851	2.431
Tirol	1.050	1.252	1.276	1.251	1.482	1.837	2.642	2.344
Vorarlberg	1.125	1.340	1.446	1.553	1.756	2.091	2.715	2.426

<sup>1)</sup> Kaloriensätze nach Angabe des Bundeslandes. Gegenüber den vom Bundesministerium für Volksernährung verwendeten Kaloriengrundwerten bestehen einzelne Abweichungen.

## Nährstoffverbrauch einer erwachsenen Person

[Übersicht 34]

Hauptnährstoffe	Normalbedarf	Tatsächlicher Verbrauch in Wien <sup>1)</sup>		vorgesehen für 1950 Kal. Basis <sup>2)</sup>
		21.	22. <sup>3)</sup>	
		Zuteilungsperiode		
Gramm je Tag				
Eiweiß . . . . .	60—70	53·8	44·5	53·8
davon tierisch . . . . .	24—28	10·6	2·0	11·6
Fett . . . . .	50—60	21·5	26·2	19·0
davon tierisch . . . . .		18·2	22·3	11·5
Kohlehydrate . . . . .	400—500	299·7	305·4	292·7

<sup>1)</sup> Errechnet auf Grund der Aufrufe für Normalverbraucher in Wien. — <sup>2)</sup> Einschl. Weihnachtszuteilung. — <sup>3)</sup> Errechnet nach den für Normalverbraucher vom Bundesministerium für Volksernährung vorgesehenen Rationssätzen (Basis 1550 Kalorien). Die Fleischration ist zu gleichen Teilen auf Frisch- und Konservenfleisch, die Fettportion auf Schmalz und Öl aufgeteilt worden.

## Deckung des Ernährungsbedarfes durch Inlandsaufbringung

Nach der Ernte mußte — da sich die UNRRA-Lieferungen wegen des Streiks der amerikanischen Hafentarbeiter verzögerten — der Bedarf immer stärker aus der eigenen Nahrungsmittelproduktion gedeckt werden. Dies gilt vor allem für die Versorgung mit Brotgetreide<sup>1)</sup> und Kartoffeln. Während in der 18. Zuteilungsperiode (19. August bis 15. September 1946) z. B. nur 6.000 t, d. s. 16% Brotmehl aus eigener Aufbringung bereitgestellt werden konnten, wurden in der 20. Zuteilungsperiode aus der heimischen Ernte 18.400 t oder 45% des Bedarfes, in der 21. Periode 38% und in der 22. Periode 54% bereitgestellt (siehe Übersicht 35).

## Deckung des Ernährungsbedarfs durch Inlandsaufbringung nach Zuteilungsperioden

[Übersicht 35]

Nahrungsmittelart	Zuteilungsperiode							
	19.		20.		21.		22.	
	16. IX. bis 13. X. 1946		14. X. bis 10. XI. 1946		11. XI. bis 8. XII. 1946		9. XII. 1946 bis 5. I. 1947	
	davon							
Bedarf	Eigenaufbring.	Bedarf	Eigenaufbring.	Bedarf	Eigenaufbring.	Bedarf	Eigenaufbring.	
t	%	t	%	t	%	t	%	
Brot u. Mehl	39.652	35	40.408	45	53.429	38	51.011	54
Fleisch . . .	10.334	36	10.873	37	10.255	42	6.273	64
Fett (Öl) . . .	2.046	57	2.137	56	2.075	52	3.780	34
Getreidenährmittel	3.822	1	3.889	7	3.712	0	2.858	10
Hülsenfrüchte . . .	4.733	2	4.908	0	4.313	0	2.662	0
Zucker	2.683	0	2.757	0	2.750	100	2.815	74
Kartoffeln	31.704	100	31.561	100	31.461	100	30.727	89
Vollmilch	14.742	90	14.958	91	14.634	94	17.558	83
Deckung d. ges. Kalorienbed. durch Eigenaufbring. %		39		44		44		55

<sup>1)</sup> Einem Beschluß des Ernährungsdirektoriums zu Folge hätte die inländische Getreideablieferung bis Ende des Jahres unangetastet bleiben sollen. Tatsächlich sind aber von den bis 30. November 1946 aufgebrauchten 116.284 t Brotgetreide bis Ende 1946 bereits 73·6% verbraucht worden.

Kartoffeln kamen in der 18. Zuteilungsperiode zu 87% aus eigener Ernte. In den folgenden zwei Monaten deckten die Ablieferungen neben dem laufenden Bedarf auch noch eine teilweise Bevorratung. Wegen Transportschwierigkeiten zwischen den Besatzungszonen verzögerte sich die Belieferung der Bevölkerung mit Kartoffeln, so daß sie teilweise um 1 bis 2 Perioden zurückblieb. In der 22. Zuteilungsperiode wurden aus eigener Ernte nur 89% des Bedarfes gedeckt.

Der Zucker, der während des ganzen Wirtschaftsjahres 1945/46 zur Gänze aus dem Ausland kam, ist nach der diesjährigen Kampagne vollständig aus eigener Erzeugung aufgebracht worden. Der Vorgriff auf die heimischen Vorräte wurde notwendig, weil ausländische Lieferungen sich verzögerten. Durch die gesamte diesjährige Zuckererzeugung von etwa 20.000 t könnten aber gegenwärtig die österreichischen Zuckerrationen von rd. 2.700 t je Periode aus heimischen Erzeugnissen allein nur während sieben Zuteilungsperioden gedeckt werden. Da jedoch in der 22. Periode ausländische Lieferungen wieder zur Verfügung standen, deckte man den Bedarf nur zu 74% aus der eigenen Produktion.

In der Versorgung mit tierischen Nahrungsmitteln hat sich der Anteil der eigenen Produktion am Gesamtverbrauch nicht wesentlich erhöht. Nur die Fleischversorgung besserte sich als Folge der jahreszeitlich bedingten Zunahme der Schlachtungen geringfügig. Der inländische Anteil an der Fettversorgung verminderte sich dagegen. Insgesamt ist der Anteil der Eigenerzeugung am gesamten Nahrungsmittelbedarf — in Kalorien gerechnet — von rd. 20% in den Sommermonaten auf 44% in der 20. und 21. und auf 55% in der 22. Zuteilungsperiode gestiegen.

## Stand der Ernteablieferung 1946

Die Deckung des Brot- und Kartoffelbedarfes der Kartenbezieher durch die heimische Erzeugung ist durch den Ablieferungsstand der Ernteprodukte bestimmt. Das Ablieferungssoll wurde für die einzelnen Länder durch Abzug des Ernährungsbedarfes der Selbstversorger sowie des erforderlichen Saatgutes von der Ernte bestimmt. Der Anteil der Lieferempfehlung an der Ernte schwankt daher je nach der Größe der Ernte und der Zahl der daraus zu versorgenden bäuerlichen Bevölkerung von Bundesland zu Bundesland (s. Übersichten 36 und 37). Das Burgenland, Oberösterreich südlich der Donau und Niederösterreich, einschließlich der Wiener Randgemeinden, weisen relativ die höchsten Lieferempfehlungen für Brotgetreide auf. Dadurch wurde ihre Bedeutung als Hauptgetreidelieferanten Öster-

Marktleistung der österreichischen Getreide-  
wirtschaft 1946 [Übersicht 36]

Gebiet	Ernte	Ablieferungs- erwartung		Ablieferung in % der Ablieferungs- erwartung		
		in q	in % der Ernte	31. X.	30. XI.	31. XII.
Wien u. N.-Ö.						
Brotgetreide 1)	2.045.772	1.059.986	51,8	40,6	57,7	70,8
Gerste	615.916	218.591	35,5	30,8	46,0	55,4
Hafer	824.456	156.753	19,0	5,1	17,0	26,6
Burgenland						
Brotgetreide 1)	444.115	287.000	64,6	19,5	29,0	32,5
Gerste	106.105	39.272	37,0	25,7	47,5	52,3
Hafer	86.679	18.507	21,4	20,7	31,5	27,5
Oberöst. Nord						
Brotgetreide 1)	327.640	136.902	41,8	21,8	35,3	57,5
Gerste	21.774					
Hafer	230.053	68.566	29,8	1,3	7,8	20,5
Oberösterr. Süd						
Brotgetreide 1)	882.186	519.666	58,9	37,7	61,3	73,6
Gerste	190.884	79.870	41,8	18,4	46,0	56,4
Hafer	334.266	68.941	20,6	11,2	20,5	37,3
Salzburg						
Brotgetreide 1)	117.506	37.210	31,7	3,5	25,8	37,6
Gerste	15.004	1.229	8,2		2,7	14,0
Hafer	39.929	7.880	19,7		7,5	28,3
Steiermark						
Brotgetreide 1)	633.458	135.400	21,4	23,6	54,1	63,0
Gerste	83.477	13.367	16,0		21,5	29,7
Hafer	245.684	36.756	15,0		11,5	18,0
Kärnten						
Brotgetreide 1)	294.684	27.660	9,4	40,2	61,3	73,0
Gerste	79.994	15.538	19,4		24,0	28,8
Hafer	104.610	16.050	15,3		12,0	16,6
Tirol						
Brotgetreide 1)	42.347					
Gerste	9.561					
Hafer	4.061					
Vorarlberg						
Brotgetreide 1)	5.671					
Gerste	1.246	520	41,7			100,0
Hafer	1.520	180	11,8			100,0
Österr. insges.						
Brotgetreide 1)	4.793.370	2.004.889	41,8	37,7	58,0	71,0
Gerste	1.123.961	397.478	35,4	23,6	41,0	49,6
Hafer	1.881.264	340.000	18,1	5,5	16,7	28,9

1) Roggen, Weizen, Menggetreide.

reichs noch verstärkt. Zwar übersteigt die steirische Brotgetreideernte die des Burgenlandes beachtlich, wegen der großen Zahl der Selbstversorger in der Steiermark ist aber das Ablieferungssoll sowohl absolut als auch relativ weit geringer als im Burgenland. Auch Salzburg und Kärnten tragen nur einen unbedeutenden Teil zu den Brotrationen der Nichtselbstversorger bei. Für Tirol und Vorarlberg ist wegen der minimalen Erntemengen keine Ablieferung vorgesehen.

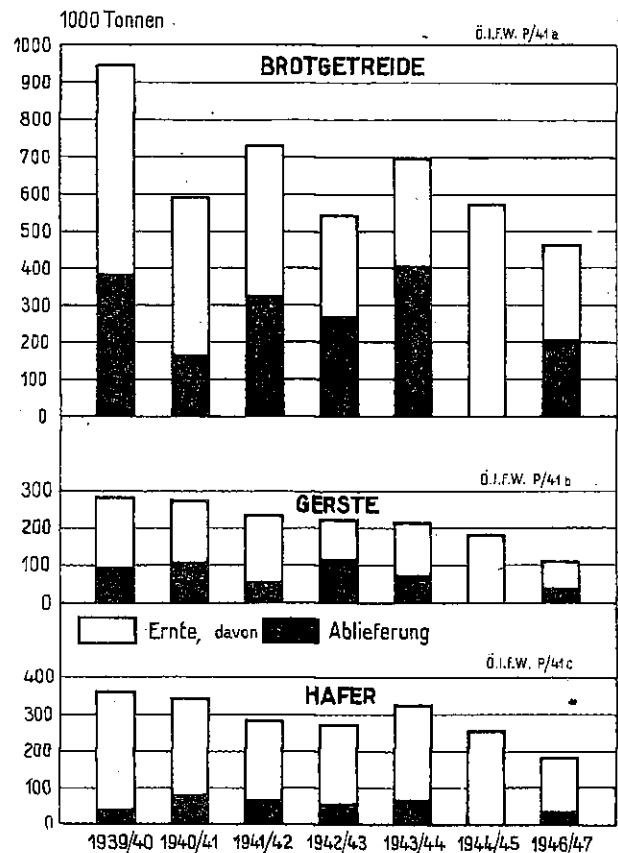
Für ganz Österreich beträgt das Lieferungssoll für Brotgetreide 200.489 t oder 41,8% der Ernte. Wenn aber 58,2% der Brotgetreideernte nur den Brot- und Mehlbedarf von weniger als 20% der Bevölkerung<sup>1)</sup> und den Saatgutbedarf, der nicht einmal 10% der Ernte darstellt, decken können, so

1) Der Anteil der Vollselbstversorger an der gesamten österreichischen Bevölkerung schwankt jahreszeitlich zwischen 18 bis 20%. Da jedoch ein Teil der „Selbstversorger“ in Tirol und Vorarlberg aus ihren eigenen Ernten ihren Brotgetreidebedarf nicht voll befriedigen können, andererseits die Teilselbstversorger in Getreide nur etwa 0,4% der Gesamtbevölkerung umfassen, dürfte sich der Prozentsatz der Selbstversorger in Getreide noch weiter verringern.

kann der Rest nur den Bruchteil des Bedarfes von mehr als 80% der österreichischen Bevölkerung befriedigen. So beläuft sich nach Erhöhung der Brotrationen der monatliche Brotgetreidebedarf der österreichischen Kartenbezieher auf annähernd 60.000 t, was einen Jahresbedarf von rd. 720.000 t ergibt. Eine Ablieferung von rund 200.000 t würde einen ungedeckten Bedarf von rund 520.000 t oder 72% ergeben. Die Beimengung von Gerste und Hafer bei der Broterzeugung würde die Lage nicht wesentlich verbessern, da die gesamte Liefervorschreibung für diese beiden Getreidearten nur 71.339 t beträgt, wovon größere Teile der Nahrungsmittelindustrie zugewiesen werden müssen.

Vergleicht man die in diesem Wirtschaftsjahr erwartete Ablieferung mit jener während des Krieges, so scheint der Rückgang hauptsächlich eine Folge der geringeren Ernte bei verhältnismäßig gleichbleibendem Bedarf der Selbstversorger zu sein (siehe Abb. 4). Im Jahre der strengsten

Abb. 4. Die österreichische Getreidewirtschaft in den Wirtschaftsjahren 1939/40 bis 1946/47 (Natürlicher Maßstab; Ablieferungsergebnisse 1944/45 liegen nicht vor; 1946/47 Liefervorschreibungen.)



Die Entwicklung der Marktleistung verläuft nahezu parallel mit der der Ernteerträge. Die Verminderung der Ablieferung ist daher in der Hauptsache durch die Abnahme der Ernteerträge bedingt.

Brotgetreidebewirtschaftung 1943/44 z. B. wurden in ganz Österreich 56,4% der Weizen- und 46,2% der Roggenernte, d. s. 51,2% der gesamten Brotgetreideernte, abgeliefert. Für das Wirtschaftsjahr 1946/47 soll die Marktleistung 41,8% der Brotgetreideernte betragen.

Die in Aussicht genommene Ablieferungsquote für Gerste übersteigt teilweise die Marktleistung der Kriegsjahre, während die Haferablieferung darunter bleibt.

Wenn andererseits die tatsächlichen Ernterträge höher als die amtlich ausgewiesenen liegen sollten, würde der Rückgang der Marktleistung jedoch bedeutender sein.

Für die monatliche bzw. periodenweise Versorgungslage ist vor allem das Verhältnis der monatlichen Aufbringung zur gesamten Liefervorschreibung entscheidend. Das Ablieferungssoll ist in den einzelnen Ländern verschieden weit erfüllt worden, durchschnittlich ist jedoch in diesem Jahr schon wesentlich mehr der Vorschreibung abgeliefert worden als 1945. Auch bei einem Vergleich mit der strengen Bewirtschaftung der Kriegsjahre ist das Ergebnis der diesjährigen Ablieferung zufriedenstellend. So betrug z. B. die Ablieferung von Brotgetreide in Prozenten des Ablieferungssolls von Juli bis Ende September des Wirtschaftsjahres

1941/42 . . . . .	23%
1942/43 . . . . .	35%
1943/44 . . . . .	19%
1945/46 . . . . .	10%
1946/47 . . . . .	25%

Die Ablieferungen haben sich besonders im November erhöht (siehe Übersicht 36), obwohl der Drusch infolge der gerade in den Hauptproduktionsgebieten zu dieser Zeit auftretenden Stromstörungen behindert war. Im Monat November allein betrug die Ablieferung bei Brotgetreide 20,3%, Gerste 17,4%, Hafer 11,2% der gesamten Liefervorschreibung (siehe Übersicht 36). Da in den wichtigsten Getreideproduktionsgebieten die Hauptmengen bereits abgeliefert sind, hat sich das Ablieferungstempo im Dezember wieder verlangsamt.

Insgesamt sind in Österreich bis Ende Dezember 1946 an Brotgetreide 142.583 t oder 71% des Liefersolls eingebracht worden. Bei Gerste erreichen die Ablieferungen 49,6%, bei Hafer nur 28,9% der Vorschreibung.

Von der gesamten Brotgetreideaufbringung bis 30. November 1946 wurden bis einschließlich 5. Jänner 1947 85.633 t oder 73,6% zur Bedarfsdeckung verwendet. Anfang Dezember betrug der inländische Brotgetreidevorrat 30.651 t, d. i. etwas mehr

als ein halber Monatsbedarf. Zu Jahresende betrug der inländische Vorrat an Brotgetreide, nach Abzug der für die 23. Zuteilungsperiode (6. Jänner bis 2. Februar 1947) zur Verfügung gestellten Menge von 22.587 t, 34.363 t. Da jedoch diese Vorräte zum Teil in verkehrsmäßig schwer zugänglichen Mühlen gelagert sind, dienen sie ausschließlich der lokalen Versorgung. Dadurch sind einzelne Gebiete in der Lage, sich bis zur nächsten Ernte mit Brotgetreide zu versorgen, andere dagegen sind ohne Vorräte. Da es nicht möglich war, die inländische Getreideablieferung bis Ende des Jahres — wie ursprünglich geplant — unangetastet zu lassen, ist die österreichische Brotversorgung sehr unsicher geworden.

Auch bei *Kartoffeln* sind Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark die Hauptlieferanten (siehe Übersicht 37). In einzelnen Gebieten wird ein größerer Teil der Ernte abgeliefert als in den Kriegsjahren, aber die Möglichkeiten dürften noch größer sein. Dies geht u. a. auch daraus hervor, daß die tatsächliche Ablieferung bis Ende November in einzelnen Bundesländern die Liefervorschreibung bereits überschreitet.

In der Tat ist die Ablieferung auf Grund eines zulässigen Verbrauches je Person von 5 kg wöchentlich bemessen, während die Kartoffelration der Kartenbezieher 1,40 kg je Woche beträgt. Wenn diese Rationen für alle Kartenbezieher bisher nicht gesichert werden konnten, so liegt das an der Verteilung der aufgebrauchten Kartoffeln. Denn selbst mit der bis Ende 1946 erzielten Aufbringung von 73,8% des Lieferungssolls hätte es möglich sein müssen, den Bedarf der Kartenbezieher von rund 400.000 t bis zur neuen Ernte zu decken. Die vorzeitige Zufuhr beachtlicher Mengen an die industrielle Verwertung und der Verbrauch der Besatzungsmächte sowie Transportschwierigkeiten störten jedoch eine ordentliche Verteilung der Aufbringung.

Sollte jedoch die Gesamtliefervorschreibung von 675.816 t zu 100% erreicht werden — bei der

#### Kartoffelversorgung in Österreich 1946

[Übersicht 37]

Bundesland, bzw. Gebiet	Ernte in t	Liefervorschreibung		Ablieferung in % der Liefervorschreibung		
		in % der Ernte		31. X.	30. XI.	31. XII.
Niederösterreich und Wien . . . . .	621.430	361.116	58,1	42,2	52,7	66,5
Burgenland . . . . .	80.125	27.000	33,7	16,8	29,8	66,6
Oberöstr. Nord . . . . .	102.529	47.000	45,8	30,7	42,4	65,4
Oberöstr. Süd . . . . .	235.376	89.500	38,0	60,7	85,0	104,2
Salzburg . . . . .	33.162	6.000	18,1	81,8	133,3	144,6
Steiermark . . . . .	227.921	89.100	39,1	26,7	45,4	57,9
Kärnten . . . . .	138.691	45.000	32,4	69,0	79,8	83,3
Tirol . . . . .	35.205	8.500	24,1	106,2	156,0	205,6
Vorarlberg . . . . .	12.100	2.600	21,5	33,1	45,8	56,8
Österreich insges.	1.486.139	675.816	45,5	43,7	58,2	73,8

verhältnismäßig günstigen Berechnung der Ablieferungsquote wäre dies grundsätzlich möglich —, so könnten, abgesehen von der 100%igen Deckung der Kartoffelrationen der Kartoffelbezieher, noch etwa 270.000 t für den Verbrauch der Besatzungsmächte und der Werksküchen sowie für die industrielle Verwertung erübrigt werden.

Von den bis Ende 1946 aufgebrauchten 498.783 t Kartoffeln wurden im selben Zeitraum 445.056 t oder 89,2% verteilt. Die Lagerbestände sind somit äußerst gering. Über die Versorgungslage der einzelnen Besatzungszonen mit Kartoffeln gibt Übersicht 38 Aufschluß. Sie zeigt, daß sich die Länder der einzelnen Zonen in der Kartoffelversorgung recht günstig ergänzen. Die geringen Überschüsse dienen der Deckung des Bedarfes von Tirol und Vorarlberg, die ausgesprochene Zuschußgebiete sind.

**Kartoffelversorgung nach Besatzungszonen**  
Stand am 31. XII. 1946 [Übersicht 38]

Zone	Ablieferung		Verbrauch	
	t	%	t	%
Sowjetische Zone einschließlich Wien . . .	288.894	57,9	233.674	52,5
Amerikanische Zone . . . . .	101.901	20,5	89.754	20,2
Britische Zone . . . . .	89.031	17,8	87.276	19,6
Französische Zone . . . . .	18.957	3,8	34.352	7,7
Österreich insgesamt . . . . .	498.783	100,0	445.056	100,0

**UNRRA-Lieferungen und österreichische Einfuhren**

In den letzten Monaten des Jahres gingen die Lieferungen der UNRRA wesentlich zurück. Abgesehen vom Streik der amerikanischen Hafentarbeiter, wodurch sich die Schiffslieferungen aus Amerika um Wochen verzögerten, sind die UNRRA-Einfuhren auch durch die allmähliche Erschöpfung des für die österreichische Ernährungshilfe vorgesehenen Betrages zurückgegangen. Durch mehrfache Kürzung des Industrie- und Landwirtschaftsprogrammes sowie des medizinischen Programmes konnten vom gesamten österreichischen Konto noch weitere 2,909.800 Dollar für Nahrungsmittellieferungen abgezweigt werden, so daß nunmehr das Ernährungsprogramm mit 83,309.800 Dollar oder 71,02% der gesamten Österreichhilfe der Vereinten Nationen präliminiert ist<sup>1)</sup>.

Durch Neubewertung der aus Armeebeständen angekauften Lebensmittel — diese wurden mit 23,780.000 Dollar endgültig festgesetzt — konnten weitere Beträge frei gemacht werden. Die bis

<sup>1)</sup> Ursprünglich waren es nur 80,4 Mill. Dollar oder 68,5% des österreichischen UNRRA-Programmes. Vgl. auch Monatsberichte des ÖIfW, 19. Jahrgang, Nr. 7—9, 1946, Seite 139.

Ende 1946 durchgeführten Nahrungsmittellieferungen hatten einen Wert von 71,732.538 Dollar, d. s. 86,1% des Ernährungsprogrammes. Für 1947 sind daher noch Nahrungsmittellieferungen der UNRRA im Werte von 11,6 Mill. Dollar zu erwarten.

Der aus dem Verkauf der UNRRA-Waren von der österreichischen Regierung erzielte Erlös ist jedoch viel geringer, etwa ein Drittel, da die zu Weltmarktpreisen dem österreichischen Konto angela-steten Waren wegen des Umrechnungskurses sehr hoch sind. Die österreichischen Großhandelspreise für UNRRA-Lebensmittel schwanken allgemein zwischen 20 und 70% der von der UNRRA in Anrechnung gebrachten Preise. Einzelne Waren, für die im Inland keine Preise vorhanden sind, werden dagegen über den Dollarpreisen abgesetzt, z. B. Dossensardinen, Dosenmilch, Bohnenkaffee.

Die im Rahmen des österreichischen Außenhandels eingeführten Nahrungsmittel stellen auch weiterhin einen minimalen Anteil an den Nahrungsmittelzuschüssen Österreichs dar. In den ersten neun Monaten 1946 erreichten die österreichischen Lebensmittelimporte einen Wert von 11,374.000 S, d. s. 31,5% der gesamten österreichischen Einfuhr in diesem Zeitabschnitt und 1,6% der UNRRA-Einfuhren vom April bis Oktober 1946 (siehe auch Abschnitt Außenhandel).

**Gesundheitszustand und Ernährung**

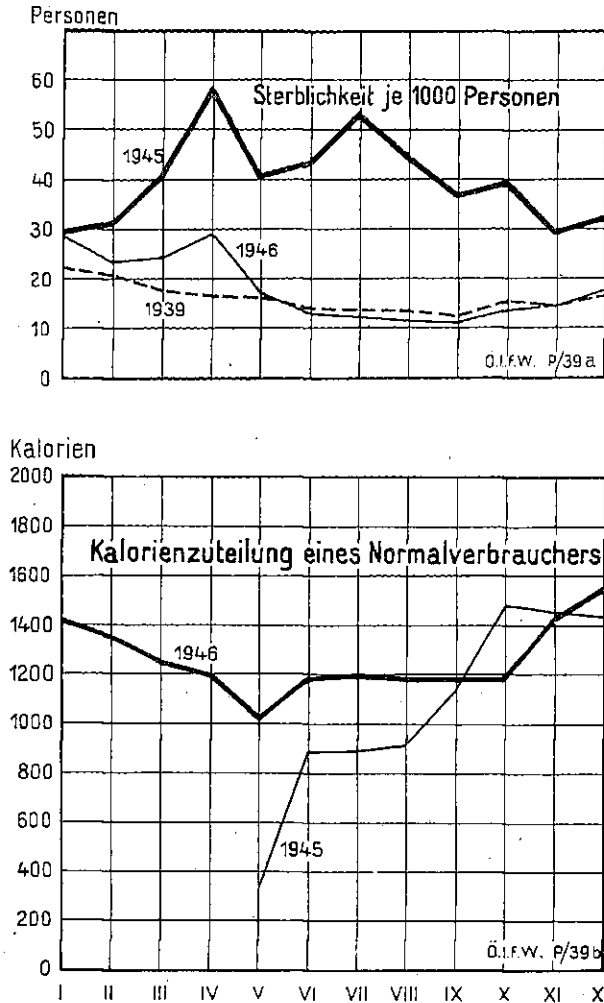
Die Auswirkungen der unzulänglichen Versorgung mit Nahrungsmitteln auf den Gesundheitszustand der Bevölkerung lassen sich am besten an der Entwicklung der Sterblichkeitsrate messen.

Die dauernde Unterversorgung mit Nahrungsmitteln in den Städten (das Land ist wohl besser versorgt) ist nicht ohne Rückwirkungen auf die Gesundheit ihrer Bewohner geblieben.

Während des Krieges entsprach der rationierte Verbrauch der österreichischen Bevölkerung auch in den Städten im allgemeinen den physiologischen Mindestanforderungen. Die katastrophale Ernährungslage in den ersten Monaten nach Kriegsende, die schlechten sanitären Verhältnisse in den Sommermonaten gaben der bereits zu Beginn des Jahres 1945 stark überhöhten Sterblichkeitsrate einen weiteren Auftrieb. Im Juli 1945 war die Sterblichkeit mehr als dreimal höher als im Durchschnitt des Jahres 1939. Die allmähliche Besserung der Lebensmittelversorgung Wiens brachte einen — mit wenigen Ausnahmen — fortschreitenden Rückgang der Sterblichkeit, der auch anhielt, als der Ernährungsstandard ab April 1946 wieder vermindert wurde. In einzelnen Monaten des Jahres 1946 ist die Sterblichkeitsrate wieder geringer als in den entsprechenden Monaten 1939.

Der im Jahre 1945 feststellbare Zusammenhang zwischen der regulären Lebensmittelverteilung und der Sterblichkeit der Bevölkerung ist in der letzten Zeit weitgehend verloren gegangen (siehe Abb. 5). Die Ursache liegt, abgesehen davon, daß die am stärksten gegen Unterernährung an-

Abb. 5. Kalorienverbrauch und Sterblichkeitsrate in Wien (Natürlicher Maßstab)



Der in der zweiten Hälfte des Jahres 1945 feststellbare Zusammenhang zwischen der allmählichen Besserung der Kalorienzuteilungen und dem Rückgang der kolossal überhöhten Sterblichkeit ging im Jahre 1946 verloren. Die Sterblichkeitsrate lag vielfach unter der des Jahres 1939, obwohl der Kalorienverbrauch zum Teil geringer als 1945 war.

fälligen Personen wie Alte, Kranke, zu einem Großteil bereits gestorben sein dürften, auch wohl darin, daß der tatsächliche Verbrauch an Nahrungsmitteln die verteilten Mengen immer mehr übertrifft. Dies mag neben den Bezugsmöglichkeiten auf dem schwarzen Markt — als Folge des Preisrückganges auf ein Fünftel zu Ende 1945 wurde dieser größeren Bevölkerungskreisen zugänglich — auch durch die zusätzliche Nahrungsmittelverteilung verschiedener Hilfsorganisationen an Schulkinder und Kleinkinder bis zu sechs Jahren, durch Pakete aus dem Ausland\* usw. bedingt sein.

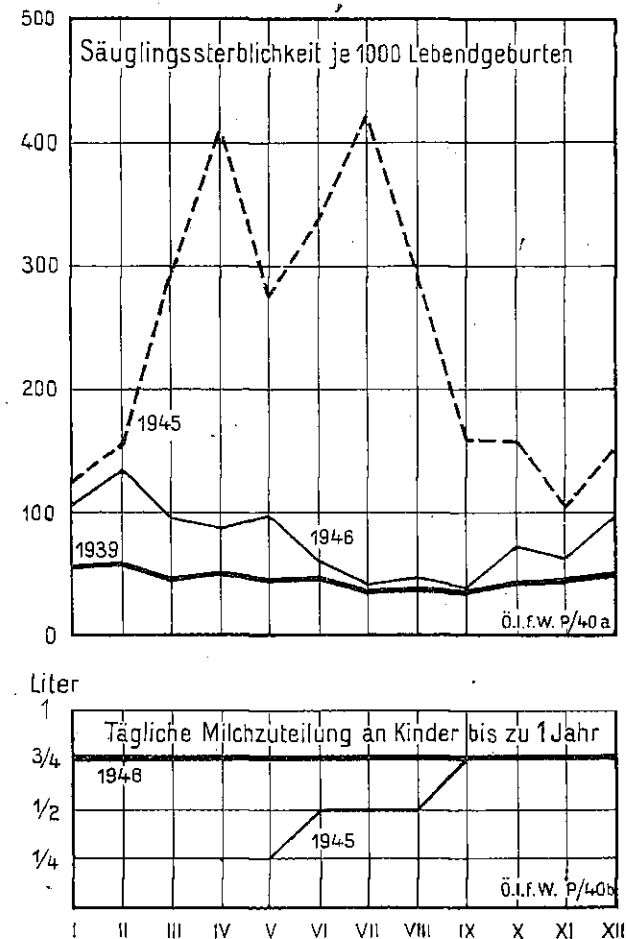
Die Säuglingssterblichkeit ist sehr stark von den Milchzuteilungen abhängig gewesen. Die Verschlechterung der Milchversorgung zu Beginn des Jahres 1945 und ihr völliges Versagen bis Anfang Mai 1945 ließ die Säuglingssterblichkeit in Wien rapid ansteigen. Auch nachdem es gelang, ab 26. Mai 1945 den Säuglingen täglich  $\frac{1}{4}$  l Frischmilch und ab 7. Juni 1945  $\frac{1}{2}$  l zu verteilen, besserte sich

die Lage nur vorübergehend im Mai 1945. Im Juli 1945 erreichte die Säuglingssterblichkeit mit 421,17 je 1000 Lebendgeburten etwa das Zehnfache vom Durchschnitt 1939. Als im September 1945 sich die Milchzuteilungen auf  $\frac{1}{2}$  l täglich erhöhten und auch die Rationen verbessert und allmählich stabilisiert wurden, ist die Sterblichkeit der Kinder unter 1 Jahr rapid gesunken. Diese sinkende Tendenz ist allgemein auch weiter festzustellen (siehe Abb. 6), jedoch übersteigt die Säuglingssterblichkeit auch im Durchschnitt 1946 etwa um 75% die des Jahresdurchschnittes 1939.

Als Maßstab für die Auswirkungen der Ernährung auf den Gesundheitszustand der Bevölkerung kann auch das Körpergewicht angesehen werden. Die von den Amerikanern und Engländern in Wien vorgenommenen Gewichtskontrollen verschiedener Altersgruppen beiderlei Geschlechts ergeben Untergewichte vor allem bei Personen über 40 Jahre. Der Grad des Untergewichtes steigt mit zunehmendem Alter.

Im Oktober und November 1946 führte das amerikanische Element in den Straßen Wiens Gewichtskontrollen an annähernd 10.000 Personen aller Altersstufen beiderlei

Abb. 6. Milchzuteilungen und Säuglingssterblichkeit in Wien (Natürlicher Maßstab)



Die Besserung der Milchzuteilungen an Säuglinge brachte in der zweiten Hälfte des Jahres 1945 eine allmähliche Abnahme der nahezu katastrophalen Säuglingssterblichkeit. Auch im Jahre 1946 war sie jedoch durchwegs größer als 1939.

Geschlechts durch. Davon wurden 45% als untergewichtig klassifiziert, 29,3% der Personen, die Untergewichte von 10 bis 20% aufweisen, wurden als „unterernährt“, 15,7%, deren Untergewichte mehr als 20% betrug, als „schlecht ernährt“ bezeichnet. In dieser letzten Gruppe entfielen auf Personen über 40 Jahre 85,3%, auf Kinder unter 12 Jahren nur 29%<sup>1)</sup>.

Zu ähnlichen Ergebnissen führen die vom englischen Element in Wiener Badeanstalten vorgenommenen Gewichtskontrollen an Erwachsenen. Das als Durchschnitt festgestellte Gewicht der Männer zwischen 40 und 60 Jahren liegt etwa 10 bis 15% unter dem normalen Gewicht<sup>2)</sup>. Bei Männern über 60 Jahre beträgt das Untergewicht etwa 20%.

Das Gesundheitsamt des Wiener Magistrats stellt auf Grund einer Überprüfung der ärztlichen Anträge auf Lebensmittelzusätze für Kranke ein Untergewicht von 10 bis 20 kg für Erwachsene fest, jedoch war auch 30 kg

<sup>1)</sup> Als Sollgewicht ist das nach Alter und Körpergröße bestimmte Standardgewicht in den USA gewählt worden.

<sup>2)</sup> Sollgewicht nach Dr. Hermann Schall, Tabelle der Körpergewichte, bezogen auf Alter und Körperlänge, Leipzig 1941.

**Anbauflächen, Hektar- und Gesamterträge der wichtigsten Getreidearten 1946<sup>1)</sup>**

[Übersicht 39]

- a) = Anbaufläche in 1000 ha
- b) = Ertrag je ha in q
- c) = Gesamtertrag in 1000 q

Bundesland bzw. Gebiet	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Menggetreide
Wien . . . . .	a) 9 b) 11,8 c) 109	a) 5 b) 11,4 c) 59	a) 7 b) 8,4 c) 56	a) 2 b) 7,9 c) 19	a) 1 b) 8,3 c) 6
Niederösterreich . . . . .	a) 83 b) 10,6 c) 874	a) 102 b) 9,7 c) 991	a) 58 b) 9,6 c) 560	a) 92 b) 8,8 c) 805	a) 4 b) 8,6 c) 35
Burgenland . . . . .	a) 26 b) 9,3 c) 240	a) 20 b) 10,0 c) 203	a) 14 b) 7,5 c) 106	a) 11 b) 7,8 c) 87	a) 0,4 b) 7,4 c) 3
Oberösterr. Nord . . . . .	a) 5 b) 13,3 c) 65	a) 25 b) 10,3 c) 261	a) 2 b) 11,5 c) 22	a) 22 b) 10,5 c) 230	a) 1 b) 14,5 c) 12
Russische Zone . . . . .	a) 113 b) 10,4 c) 1.180	a) 148 b) 9,9 c) 1.455	a) 74 b) 9,3 c) 688	a) 125 b) 9,0 c) 1.122	a) 5 b) 9,4 c) 50
Oberösterr. Süd . . . . .	a) 38 b) 12,8 c) 489	a) 29 b) 11,9 c) 339	a) 18 b) 10,5 c) 191	a) 34 b) 10,1 c) 344	a) 8 b) 11,9 c) 98
Salzburg . . . . .	a) 4 b) 12,5 c) 55	a) 5 b) 11,5 c) 62	a) 1 b) 13,1 c) 15	a) 4 b) 10,2 c) 40	a) 0,0 b) 11,9 c) 0,5
Amerikanische Zone . . . . .	a) 42 b) 12,8 c) 543	a) 34 b) 11,8 c) 401	a) 19 b) 10,7 c) 206	a) 38 b) 10,1 c) 384	a) 8 b) 11,9 c) 98
Steiermark . . . . .	a) 23 b) 12,9 c) 301	a) 26 b) 12,9 c) 331	a) 7 b) 12,4 c) 83	a) 23 b) 10,9 c) 246	a) 0,4 b) 11,2 c) 4
Kärnten . . . . .	a) 10 b) 13,1 c) 119	a) 14 b) 12,2 c) 174	a) 7 b) 11,5 c) 80	a) 10 b) 10,3 c) 105	a) 0,4 b) 10,6 c) 4
Englische Zone . . . . .	a) 33 b) 12,7 c) 420	a) 40 b) 12,6 c) 506	a) 14 b) 11,9 c) 163	a) 33 b) 10,7 c) 350	a) 1 b) 10,9 c) 8
Tirol . . . . .	a) 2 b) 10,4 c) 19	a) 2 b) 10,4 c) 24	a) 1 b) 10,7 c) 10	a) 0,5 b) 8,8 c) 4	a) 0,0 b) 7,0 c) 0,1
Vorarlberg . . . . .	a) 0,4 b) 13,8 c) 5	a) 0,0 b) 15,1 c) 0,4	a) 0,1 b) 11,2 c) 1	a) 0,1 b) 13,6 c) 2	a) — b) — c) —
Französische Zone . . . . .	a) 2 b) 11,0 c) 24	a) 2 b) 10,4 c) 24	a) 1 b) 10,8 c) 11	a) 0,6 b) 9,7 c) 6	a) 0,0 b) 7,0 c) 0,1
Österreich insgesamt . . . . .	a) 200 b) 11,4 c) 2.275	a) 229 b) 10,7 c) 2.444	a) 115 b) 9,8 c) 1.124	a) 199 b) 9,5 c) 1.881	a) 15 b) 10,8 c) 163

<sup>1)</sup> Nach der endgültigen Erntermittlung.

Untergewicht und noch mehr ohne Vorliegen einer konsumierenden Krankheit keine Seltenheit<sup>3)</sup>.

Die vom Gesundheitsamt der Gemeinde Wien im Sommerhalbjahr 1946 vorgenommenen Reihenuntersuchungen an rund 64.000 Schulkindern ergaben, daß rund 65% der Wiener Schulkinder als unterernährt, 25% jedoch als höhergradig unterernährt zu bezeichnen sind, wobei zur Einreihung in diese letztere Kategorie außer einem Mindestuntergewicht von 2 kg für Kinder von 6 bis 10 Jahren und 3 kg der Kinder von 10 bis 14 Jahren auch der klinische Gesamteindruck höhergradiger Unterernährung vorliegen mußte<sup>4)</sup>. Bei Kindern und Jugendlichen wirkt sich die Unterernährung ferner auch in einem Zurückbleiben im Wachstum aus.

<sup>3)</sup> Unter Annahme eines durchschnittlichen Körpergewichts von rund 70 kg für einen erwachsenen Mann ergibt dies — perzentuell gerechnet — ein Untergewicht von 7 bis 14% bzw. 21% und mehr.

<sup>4)</sup> Nach Untersuchungen an 51.348 Schulkindern — im letzten Vierteljahr 1946 — erhöhte sich der Anteil der unterernährten Kinder auf 70,7%, der der höhergradig unterernährten auf 32,3%.

**Anbauflächen, Hektar- und Gesamterträge der wichtigsten Hackfrüchte 1946<sup>1)</sup>**

[Übersicht 40]

- a) = Anbaufläche in 1000 ha
- b) = Ertrag je ha in q
- c) = Gesamtertrag in 1000 q

Bundesland bzw. Gebiet	Kartoffeln	Mais z. Körner-gew.	Zucker-rüben	Futter-rüben
Wien . . . . .	a) 5 b) 82,4 c) 384	a) 2 b) 19,8 c) 32	a) 2 b) 139,5 c) 273	a) 1 b) 151,8 c) 211
Niederösterreich . . . . .	a) 71 b) 87,2 c) 6.189	a) 17 b) 13,9 c) 234	a) 9 b) 130,6 c) 1.134	a) 40 b) 147,8 c) 5.906
Burgenland . . . . .	a) 11 b) 78,9 c) 831	a) 15 b) 13,4 c) 200	a) 1,5 b) 117,0 c) 170	a) 9 b) 94,9 c) 810
Oberösterreich Nord . . . . .	a) 11 b) 87,8 c) 1.009	a) 0,2 b) 29,9 c) 6	a) 0,5 b) 184,6 c) 89	a) 3 b) 120,0 c) 376
Russische Zone . . . . .	a) 93 b) 86,3 c) 8.029	a) 32 b) 13,8 c) 440	a) 11 b) 131,2 c) 1.393	a) 52 b) 137,4 c) 7.092
Oberösterreich Süd . . . . .	a) 21 b) 117,4 c) 2.523	a) 0,1 b) 25,2 c) 2	a) 4 b) 165,9 c) 583	a) 14 b) 172,2 c) 2.365
Salzburg . . . . .	a) 3 b) 132,6 c) 357	a) 0,0 b) 17,0 c) 0,1	a) — b) — c) —	a) 1 b) 269,0 c) 194
Amerikanische Zone . . . . .	a) 24 b) 110,1 c) 2.880	a) 0,1 b) 24,9 c) 2	a) 4 b) 165,9 c) 583	a) 14 b) 177,0 c) 2.559
Steiermark . . . . .	a) 19 b) 117,9 c) 2.185	a) 14 b) 21,2 c) 299	a) — b) — c) —	a) 9 b) 180,7 c) 1.578
Kärnten . . . . .	a) 11 b) 111,7 c) 1.265	a) 3 b) 17,1 c) 52	a) — b) — c) —	a) 3 b) 159,1 c) 475
Englische Zone . . . . .	a) 30 b) 115,6 c) 3.450	a) 17 b) 20,5 c) 351	a) — b) — c) —	a) 12 b) 175,2 c) 2.053
Tirol . . . . .	a) 3 b) 144,9 c) 485	a) 1 b) 25,3 c) 19	a) — b) — c) —	a) 0,4 b) 220,0 c) 85
Vorarlberg . . . . .	a) 1 b) 92,3 c) 100	a) 0,5 b) 17,8 c) 10	a) — b) — c) —	a) 0,1 b) 307,6 c) 41
Französische Zone . . . . .	a) 4 b) 132,1 c) 585	a) 1 b) 22,1 c) 29	a) — b) — c) —	a) 0,5 b) 242,4 c) 126
Österreich insgesamt . . . . .	a) 156 b) 98,2 c) 15.328	a) 52 b) 16,4 c) 853	a) 16 b) 139,8 c) 2.250	a) 80 b) 151,1 c) 12.041

<sup>1)</sup> Nach der endgültigen Erntermittlung.

Bezeichnend für die Unterernährung der Wiener Bevölkerung ist auch die fast allgemein bestehende Anämie. Ein Hämoglobinwert von 70 bis 75% gilt heute als „normal“.

### Landwirtschaft

Die endgültige Feststellung der Ernteerträge des Jahres 1946 hat bei *Brotgetreide* (Roggen, Weizen, Wintermenggetreide) die Ergebnisse der zweiten Vorschätzung weitgehend bestätigt. Die Anbaufläche für Brotgetreide ist gegenüber dem Durchschnitt der Jahre 1926 bis 1935 um etwa 27% zurückgegangen, die Hektarerträge sind gleichzeitig um ein Viertel gesunken. Die Vergrößerung der Anbaufläche für Menggetreide ist durch den Mangel an Saatgut bedingt. Ein gewisser Anreiz zum Anbau von Menggetreide dürfte auch dadurch bestanden haben, daß dieses nur teilweise unter die Ablieferungspflicht fällt (siehe Übersichten 39 und 41).

Bei den *Hackfrüchten* wurde trotz erhöhter Anbauflächen gegenüber 1945 nicht der Ertrag der Friedensjahre erzielt. Die für die Ernährung derzeit wichtigste Hackfrucht, die Kartoffel, ist in ihrem Hektarertrag gegenüber dem Friedensdurchschnitt um rund ein Viertel niedriger; die Anbaufläche bleibt hinter der des Durchschnittes der Jahre 1926 bis 1935 um 19% zurück. Die höheren Friedenserträge können aber nur dann wieder erreicht und

überschritten werden, wenn dem fast vollkommenen Mangel an Kali abgeholfen wird.

Nach der endgültigen Erntermittlung beträgt der Hektarertrag für Zuckerrüben im Jahre 1946 139·8 g. Gegenüber dem Durchschnitt der Jahre 1926 bis 1935 mit einem Hektarertrag von 252·1 g ergibt sich also ein Rückgang um etwa 45%. Die Anbaufläche ist gegenüber der des Spitzenjahres 1934 von 50.000 Hektar auf 16.000 Hektar, also um 68% zurückgegangen. Hier wirkt sich in erster Linie der Mangel an Arbeitskräften und Kunstdünger aus, der heute, nach der jahrelangen Ausplünderung unserer Böden, die Ertragsfähigkeit noch empfindlicher beeinflusst. Eine zusätzliche Ertragsminderung bewirkte die außergewöhnliche Trockenheit des Jahres 1946 (siehe Übersichten 40 und 41).

Bemerkenswert angestiegen ist die Anbaufläche von Futterrüben gegenüber dem Friedensdurchschnitt, wobei aber die erzielten Hektarerträge des Jahres 1946 um rund 50% niedriger geblieben sind.

Die Speisehülsenfrüchte zeigen gegenüber der Friedenszeit ungefähr gleich gebliebene Hektarerträge auf einer etwa auf die Hälfte verminderten Anbaufläche.

Der *Ölfruchtanbau* ist gegenüber der Vorkriegszeit noch größer, allerdings bei erheblich geringeren Hektarerträgen. Dies trifft vor allem für die Soja-

Anbauflächen, Hektar- und Gesamterträge wichtiger Feldfrüchte in Österreich  
für die Jahre Ø 1926/35 und 1946<sup>1)</sup>

[Übersicht 41]

Fruchart	Ø 1926/1935			1946 <sup>1)</sup>			Gesamt- ertrag 1946 in % vom Ø 1926/35
	Anbaufläche in 1000 ha	Ertrag je ha in g	Gesamt- ertrag in 1000 g	Anbaufläche in 1000 ha	Ertrag je ha in g	Gesamt- ertrag in 1000 g	
<b>Getreide</b>							
Weizen . . . . .	215	15·8	3.389	200	11·4	2.275	67·1
Roggen . . . . .	382	14·4	5.595	239	10·7	2.444	44·4
Wintermenggetreide . . . . .	3	14·0	44	6	11·9	74	108·2
Brotgetreide zus. . . . .	600	14·9	8.938	435	11·0	4.793	53·6
Gerste . . . . .	162	16·3	2.643	115	9·8	1.124	42·5
Hafer . . . . .	306	13·9	4.270	199	9·5	1.881	44·1
Sommernenggetreide . . . . .	6	12·3	72	9	10·1	89	123·6
<b>Hackfrüchte</b>							
Kartoffeln . . . . .	193	128·2	24.788	156	98·2	15.328	61·8
Mais . . . . .	61	20·3	1.247	52	16·4	853	68·4
Zuckerrüben . . . . .	37	252·1	9.218	16	139·8	2.250	24·4
Futterrüben (Runkeln) . . . . .	58	290·2	16.746	80	151·1	12.041	71·9
<b>Hülsenfrüchte</b>							
Erbisen (Reinbau) . . . . .	4	13·5	52	3	10·1	27	51·9
Speisebohnen (Reinbau) . . . . .	3	13·3	42	2	11·1	24	57·1
Ackerbohnen (Reinbau) . . . . .	1	14·8	14	1	12·5	10	71·4
Linzen . . . . .	1	8·8	11	0·3	9·3	3	27·3
Wicken . . . . .	3	11·5	33	2	10·3	20	60·6
<b>Ölfrüchte</b>							
Sojabohnen . . . . .	0·1	12·2	1·3	0·2	11·1	2·5	192·3
Raps . . . . .	1·3	11·8	16	3	7·8	24	150·0
Rüben . . . . .	0·6	11·2	7	4	8·3	31	442·9
Mohn . . . . .	2·4	6·8	16	1	4·8	5·4	33·8
Leinsamen . . . . .	3	2·7	8	2	5·3	10	125·0
Haufsamens . . . . .	0·4	2·2	0·8	0·1	5·0	0·5	62·5
<b>Faserpflanzen</b>							
Flachs (Rohfaser) . . . . .	3	14·9	46	2	14·7	28	60·9
Hanf (Rohfaser) . . . . .	0·4	19·5	7	0·1	11·6	1	14·3
<b>Feldfutter</b>							
Reine Kleeschläge <sup>2)</sup> . . . . .	203	45·3	9.178	199	23·4	4.655	50·7
Kleegras aller Art <sup>2)</sup> . . . . .	42	53·8	2.254	67	27·2	1.822	80·8
Kunst-Egärten <sup>2)</sup> . . . . .	30	52·5	1.597	24	29·1	708	44·3
Natur-Egärten <sup>2)</sup> . . . . .	105	38·9	4.071	81	26·6	2.146	52·7
Naturwiesen <sup>2)</sup> . . . . .	861	32·5	27.988	1.029	22·3	22.959	82·0
Streuwiesen, Streu . . . . .	19	25·4	481	29	16·7	490	161·9

1) Nach der endgültigen Erntermittlung. — 2) Hauptnutzung.





Stromverbrauch auf 80% des durchschnittlichen Werktagsverbrauches vom Juni 1946 einzuschränken und ab Oktober zwang die Energielage zu immer einschneidenderen Maßnahmen —, ist die industrielle Erzeugung im September, Oktober und November in vielen Produktionszweigen noch gestiegen. Das gilt vor allem für die Produktion von Stein- und Braunkohle, Eisenerz, Roheisen und Blei. Dagegen war die Erzeugung von Rohstahl, Walzwaren und Magnesitwaren schon im November rückgängig (siehe Übersicht 43).

Im letzten Quartal 1946 betrug die Förderung von Steinkohle zwei Drittel, von Braunkohle drei Viertel und die Förderung von Eisenerz über 40% der durchschnittlichen Produktion im Jahre 1937. Die Erzeugung von Roheisen, Rohstahl, Walzwaren, Blei und Magnesitziegeln erreichte oder überschritt ungefähr die Hälfte der Produktion von 1937 (Übersicht 44). Erst im Dezember haben die Betriebseinschränkungen wegen Energiemangel die Produktion allgemein bedeutend absinken lassen (siehe auch Allgemeiner Überblick, S. 169).

Erzeugung wichtiger industrieller Roh- und Halbfabrikate  
im Jahre 1946 [Übersicht 44]

Produktionen	Jänner	Okt.	Nov.	Dez. 1)
	Monatsdurchschnitt 1937 = 100			
Steinkohle . . . . .	37	59	65	63
Braunkohle . . . . .	82	75	77	74
Eisenerz . . . . .	3	37	47	31
Roheisen . . . . .	—	43	47	31
Rohstahl . . . . .	8	53	46	31
Walzwaren . . . . .	12	47	37	7
Blei . . . . .	10	67	71	55
Roh-Magnesit . . . . .	0'4	49	45	42
Sinter-Magnesit . . . . .	4	63	55	33
Kaust. gebr. Magnesit . . . . .	9	43	25	25
Magnesit-Ziegel und -Platten . . . . .	1	80	80	59'5
Zement . . . . .	28	109	90	70

1) Für Dezember — außer für Kohle — vorläufige Ergebnisse.

Ein beschränktes Notprogramm ist seit Mitte Jänner 1947 im wesentlichen nur noch für folgende Industrien aufrecht erhalten worden: Rohstoffindustrien, Schwerindustrie (zum Teil), Nahrungsmittelindustrie, Flachglaserzeugung und Hohlglaserzeugung (zum Teil), Erzeugung wichtigster Grundchemikalien, Leder- und Schuhindustrie, Textilindustrie (zum Teil), Papierindustrie und Elektroindustrie. Die zunehmende Energieverknappung hat jedoch laufend weitere Einschränkungsmaßnahmen notwendig gemacht. (Im Jänner konnte der Strombedarf der Industrie nur ungefähr zu einem Drittel befriedigt werden.)

Der Mangel an Kohle und Strom wirkt sich auf die Produktion auch indirekt nachteilig aus. So macht z. B. die Güterverkehrssperre einen regionalen Ausgleich noch vorhandener Vorräte und eine Be-

lieferung der nachgeordneten Industrien, die von der Energiekrise an sich weniger betroffen wären, unmöglich. Durch die weitgehende Stockung der Produktion entstehen vielfach neue Engpässe, deren Beseitigung auch bei einer Verbesserung der Energielage nicht sofort erwartet werden kann. Gesamtwirtschaftlich besonders nachteilig wird sich der energiebedingte Rückschlag in den Exportindustrien äußern, indem zur gegebenen Zeit keine ausreichenden Kompensationsgüter für die dringend benötigten Importe zur Verfügung stehen werden.

Die wichtigsten Engpässe auf der Güterseite liegen vor allem im Mangel an bestimmten Roh- und Hilfsstoffen (z. B. Eisen, Stahl, Metalle, Farben usw.), im Mangel an Halbfabrikaten (wie Garne, Metallhalbzeug, Bleche und Draht) und dem Mangel an Produktionsmitteln (wie Maschinen, Elektromotoren, Transportmittel, Autoreifen usw.). Nicht zuletzt sind aber auch die Engpässe auf der Seite der menschlichen Arbeitskraft zu berücksichtigen, die vor allem durch den Mangel an Facharbeitern (besonders in der Eisen- und Textilindustrie) sowie die ungenügende Ernährung und Bekleidung der Arbeiter, die sich unmittelbar auf die Leistung auswirken, gekennzeichnet sind.

#### Die Produktion in den einzelnen Bundesländern

Aus den einzelnen Bundesländern liegen über das letzte Quartal 1946 erst unvollständige und nur bedingt vergleichbare Berichte vor.

Da die weiterverarbeitenden Industrien in *Wien, Niederösterreich und Burgenland* vorherrschen und diese durch die Betriebseinschränkungen und Betriebsstillegungen besonders betroffen wurden, sind auch die Rückwirkungen auf die Produktion der genannten Länder weit fühlbarer (mit Ausnahme von Betrieben unter russischer Kontrolle, die sich an die Einschränkungen vielfach nicht gebunden fühlen) als in den rohstofforientierten Industrien der westlichen und südlichen Bundesländer, zumal diese auch in einem höheren Maße über eigene Energiequellen (Strom und Braunkohle) verfügen. Besonders groß sind die Stillegungen in der in *Wien* und *Niederösterreich* vorherrschenden eisen- und metallverarbeitenden Industrie und in der Textilindustrie. Im Sinne des Wiederingangsetzungsplanes werden diese weiterverarbeitenden Industrien auch wieder zuletzt in Betrieb genommen werden (siehe auch Allgemeiner Überblick).

Abgesehen von den Einschränkungen und Stillegungen wegen Energiemangel leidet die weiterverarbeitende Industrie nach wie vor an dem Mangel an Halbfabrikaten und vor allem an Hilfsstoffen.

Die Textilindustrie war bis zur Stilllegung hauptsächlich für Lohnveredlung beschäftigt; die Textilveredlungsindustrien berichteten schon vor der Einschränkung bzw. Stilllegung über einen katastrophalen Mangel an Garnen und Farbstoffen, der auch nach der Behebung der Energiekrise diese Industrie mit vollständiger Lähmung bedroht. Dies um so mehr, als auch die Einfuhr aus der Schweiz wegen des österreichischen Exportausfalls weiter absinken wird.

Bemerkenswerterweise ist die Zahl der Beschäftigten, wie aus dem Stand der Versicherten der Wiener Gebietskrankenkasse, aber auch aus der Entwicklung der Einkünfte aus der Lohnsteuer hervorgeht, selbst noch im letzten Quartal 1946 angestiegen (Übersicht 45). Die Zunahme der Beschäftigung war allerdings gering und ausschließlich dadurch hervorgerufen, daß sich die Beschäftigung der Arbeiterinnen und Angestellten noch erhöht hat, während die Zahl der männlichen Arbeiter schon seit November 1946 zurückgegangen ist (siehe Übersicht 24, Seite 192).

**Ertragnisse der Lohnsummensteuer in Wien im Jahre 1946**  
[Übersicht 45]

Monat	1000 S	%	Monat	1000 S	%
Jänner . . . . .	660	100'00	Juli . . . . .	885	134'03
Februar . . . . .	502	89'61	August . . . . .	1.184	179'29
März . . . . .	690	104'42	September . . . . .	1.341	203'09
April . . . . .	705	106'78	Oktober . . . . .	1.652	250'07
Mai . . . . .	696	105'46	November . . . . .	1.486	225'04
Juni . . . . .	761	115'19	Dezember . . . . .	1.529	231'52
			Ø 1946	1.015	153'71

In der *Steiermark* haben im September und Oktober die Schlüsselindustrien die bisher höchste Erzeugung erreicht und auch im November noch zum Teil behaupten können. Besonders günstig entwickelte sich die Förderung von Eisenerz, die Erzeugung von Roheisen, Rohstahl und Walzwaren, die Gewinnung und Verarbeitung von Magnesit, die Herstellung verschiedener Chemikalien, die Erzeugung von Glas usw. In der Eisen- und Metallindustrie nahm die Produktion vor allem von Lastkraftwagen, Fahrrädern und Fahrradbestandteilen, Werkzeugmaschinen, Drehstrommotoren zu. Bei der Erzeugung von Zündhölzchen erlitt die Produktion durch Stilllegung der Fabrik in Deutschlandsberg (wegen Kohlenmangels) eine Unterbrechung. Im Dezember trat bei allen wichtigen Rohstoffindustrien ein bedeutender Rückschlag ein; bei Braunkohle um 4%, bei Eisenerz um 21%, bei Roheisen um 34%, bei Rohstahl um 28%, bei Walzwaren um 34%. Die Roheisenerzeugung ist von 14.606 t im November auf 9.710 t im Dezember zurückgegangen und wird nach Eindämmung des Hochofens in Donawitz

noch weiter sinken. (Im Jänner 1947 betrug sie allerdings noch rund 11.000 t.) Damit werden auch die Hüttenindustrie und die nachgeordneten Industrien stark gelähmt.

In *Kärnten* (siehe Übersicht 46) begann sich die Kohlen- und Stromkrise im November, wenn auch bei den einzelnen Industrien noch recht ungleich, auszuwirken. Besonders fühlbar war die Energieverknappung bei den großen Kohlenverbrauchern (Magnesit- und Zementherstellung). Die meisten Betriebe der chemischen Industrie dagegen besitzen eigene Kraftwerke, wodurch sie ihren großen Stromverbrauch decken konnten. Im Bergbau stieg die Förderung von Eisenerz und Kohle auch im November weiter an. Die Magnesitindustrie blieb schon im November mit ihrer Erzeugung gegenüber Oktober zurück (Magnesit und feuerfeste Steine). Die Produktion von Heraklith-Leichtbauplatten erreichte mit 4.300 m<sup>2</sup> fast die dreifache Menge des Monats Oktober. Die Herstellung von Kalk, Zement und Ziegeln hat sich im November wesentlich vermindert. In der Eisen- und Metallindustrie erreichte die Erzeugung von Sensen, Ketten, Küchengeschirr, Drahtgeflechten im Oktober und November Höchstwerte. Die Papier-, Zellulose-, Holzschliff- und Pappenerzeugung ging zurück, ebenso die Herstellung von Dachpappe und von Papierwaren. Auch in der Lederindustrie waren einzelne Produktionen rückgängig, ebenso in der Textil- und Bekleidungsindustrie. Dagegen hat die Herstellung einer Reihe von Chemikalien noch im November weiter zugenommen. Das Handwerk ist, soweit Rohstoffe vorhanden sind, gut beschäftigt. Im Baugewerbe wirkte sich der zunehmende Mangel von Baustoffen aller Art aus. Das Holzverarbeitende Handwerk erhielt durch eine von der Kärntner Handelskammer eingeleitete Selbstschlängeraktion insgesamt 11.000 m<sup>3</sup> Weich- und Hartholz.

Für *Oberösterreich* liegen erst ausführliche Produktionsdaten für die Monate Juli und August vor, die sich gegenüber Juni günstig entwickelt haben (Übersicht 47). Auch Oberösterreich und *Salzburg* leiden unter der Kohlen- und Stromkrise, so daß z. B. die Erzeugung von Aluminium sowohl in Ranshofen als auch in Lend wieder eingestellt werden mußte. Ende November übergaben die US-Sträftkräfte die Grillwerke in Hallein an die österreichische Bundesregierung. Diese Werke verfügen über den größten Bestand an Werkzeugmaschinen in der US-Zone.

Die Lohnveredlungsgeschäfte der Baumwollindustrie in *Tirol* sind auch im November beachtlich

Die industrielle Erzeugung Kärntens im Jahre 1946<sup>1)</sup>

[Übersicht 46]

Ware	Einheit <sup>4)</sup>	2)	Aug. 1946	Sept. 1946	Okt. 1946	Nov. 1946
<b>Bergbau:</b>						
Braunkohle . . .	1000 t	E	4 21'6	4 11'4	4 12'3	13
Glanzkohle . . .	t	E	—	—	—	—
Spateisenstein	1000 t	E	1 7'2	1 7'5	1 8'1	9'1
Bleikonzentrat	t	E	—	—	1 260	300
Molybdänkonzentrat	t	E	1 20'8	1 16'8	1 15'3	—
Zinkkonzentrat	t	E	1 11	—	—	275
Feldspat . . .	t	E	—	1 100	1 80	—
Kaliglimmer . . .	t	E	1 3	1 4'5	1 6'3	6
<b>Industrie in Steinen, Erden, Ton:</b>						
Betonwaren . . .	t	E	1 72'2	1 34	1 35'5	—
Bruchsteine . . .	t	E	2 375	2 1.245	2 640	—
Gips . . .	t	E	1 775	2 411	2 570	—
Herakolith . . .	1000 m <sup>2</sup>	E	1 4'3	1 4'6	1 1'4	4'3
Kalk . . .	1000 t	E	4 1'1	4 3'5	3 1'2	9'5
Keramik . . .	Stück	E	1 410	1 780	—	—
Leistensteine . . .	t	E	1 3	1 4	1 5'1	—
Magnesit, kaust.	1000 t	E	1 2'7	—	1 1'2	0'2
Mauersteine . . .	t	E	3 1.050	1 658	1 810	—
Maurziegel . . .	1000 St.	E	17 2.830'4	19 3.090'6	11 1.986	2.000
*) Schotter, Sand	m <sup>3</sup>	E	4 7.060	6 13.395	9 10.069	—
Steinwürfel . . .	t	E	2 1.197	8 5.479	4 3.493	—
Zement . . .	1000 t	E	2 84	2 120	1 45	—
Zement-dachziegel	1000 St.	E	1 5'5	1 7	1 4'0	—
Zementrohre . . .	t	E	1 151'3	1 166'6	1 174	178
<b>Eisen- und Metallwaren:</b>						
Akkumulatoren	1000 Pl.	E	1 89'2	1 96	1 91	91
Batterien . . .	1000 St.	E	3 1'7	3 1'7	3 2'3	1'7
Betten und Einsätze . . .	St.	E	2 323	2 1.781	2 1.549	1.202
Draht, gez. . .	t	E	1 598'3	1 451'5	1 600	—
Draht, gefl. . .	t	E	2 29'7	2 36'7	2 31'9	—
Draht-erzeugnisse . . .	t	E	1 45'1	1 31'9	1 49'7	—
Eisenkonstruktionen	t	E	1 15'5	1 11'3	1 17'3	—
Emailgeschirr . . .	t	E	1 16	1 16'1	1 8'6	—
Gießerei . . .	t	E	1 81	1 82'7	1 105	—
Jagdwalfen . . .	St.	E	2 82	2 87	1 77	78
Kartoffelkörbe	1000 St.	E	1 4'5	1 5'4	1 3'8	—
Ketten . . .	t	E	3 33'9	3 31'2	1 31'6	3'2
Milchkannen . . .	t	E	—	—	—	—
Obstpressen . . .	t	E	1 30	1 18	1 11	40
Schutzgitter . . .	t	E	1 5'3	1 1'7	—	—
Sensen . . .	1000 St.	E	4 24'2	4 32'2	4 18	39'5
Sicheln . . .	1000 St.	E	—	1 0'9	1 1'4	—
Werkzeuge . . .	1000 St.	E	1 5'4	2 3'5	1 2'8	—
<b>Holzverarbeitung:</b>						
Baracken und Hallen . . .	Stück	E	2 2	1 25	2 15	—
Hartfaserplatten	m <sup>2</sup>	E	—	1 150	—	126
Holz Häuser . . .	Stück	E	4 32	3 16	2 11	—
Kisten . . .	1000 St.	E	4 4'5	4 12'5	1 0'3	—
Möbel . . .	1000 St.	E	5 2'2	6 7'6	6 1'4	0'2
Maste, imprägniert . . .	1000 St.	E	—	1 3	1 0'4	1'4
Parketten . . .	m <sup>2</sup>	E	1 769	1 1.097	1 1.526	—
Spielwaren . . .	1000 St.	E	—	3'6	—	—
Holzsohlen . . .	Stück	E	1 7.622	1 4.252	1 4.482	—
Holzwohle . . .	t	E	1 7'8	1 10'3	—	—
<b>Lederindustrie:</b>						
Gerbrinde . . .	t	E	5 127'9	8 141'3	5 84	—
Futterleder . . .	m <sup>2</sup>	E	1 2.515	1 3.498	1 2.967	6.000
Leder . . .	t	E	2 33.482	3 17.593	3 19.443	11.000
Schuhe . . .	1000 Pl.	E	2 17'8	3 15'4	2 14'3	28
Technische Lederwaren	kg	E	1 2.291	1 727	1 581	—
Treibriemen . . .	t	E	—	—	—	—
Arbeits-äuslinge . . .	Paar	E	—	—	—	—
Lederhosen . . .	Stück	E	1 667	—	1 189	—
Lederröcke . . .	Stück	E	—	—	—	—
<b>Textil- und Bekleidungsindustrie:</b>						
Decken . . .	Stück	E	3 5'0	3 1.763	3 3.489	2.700
Flachsfaser . . .	t	E	1 7'6	1 0'3	1 3'3	—
Grünfaser . . .	t	E	1 0'5	1 0'4	1 0'2	—
Rüstkammer . . .	t	E	—	1 5'3	1 13'8	—
Rüstkammer . . .	t	E	—	—	—	—

Ware	Einheit <sup>4)</sup>	2)	Aug. 1946	Sept. 1946	Okt. 1946	Nov. 1946
Filzhüte . . .	Stück	E	2 121	1 150	1 327	—
Hutreparaturen	Stück	E	1 530	1 150	1 1.580	—
Stroh Hüte . . .	Stück	E	1 1.488	—	—	—
<b>Konfektion:</b>						
Anzüge . . .	Stück	E	1 1.112	3 2.030	1 578	—
Kleider, Mäntel	m	E	—	—	—	—
Mäntel . . .	Stück	E	2 926	2 2.454	2 656	470
Hosen . . .	Stück	E	2 540	1 105	1 89	1.100
Leinenwäsen . . .	1000 m	E	1 12'5	1 21'3	1 16'8	—
Oberstoffe . . .	1000 m	E	9 27'4	7 42	7 30'8	21
<b>Papierindustrie:</b>						
Braunpappe . . .	t	E	1 10	1 10	3 104'2	—
Holzstoff . . .	1000 t	E	10 0'4	8 0'3	10 0'3	0'3
*) Karton . . .	1000 St.	E	2 244	2 228'6	2 296'9	—
Natronpapier . . .	t	E	1 706	1 697	1 689	—
Natronzellstoff	t	E	1 458	1 454	1 484	—
Papiergarn . . .	t	E	1 100	1 114	1 112	—
Papiersäcke . . .	1000 St.	E	—	1 2.770	1 2.186	1.800
Pappe . . .	t	E	1 17	—	—	—
Spezialpappe . . .	t	E	6 205	4 119'9	4 158	290
Weißpappe . . .	t	E	1 61	1 40'6	1 19	7
Zellstoff . . .	t	E	1 446	—	3 50'5	—
<b>Chemische Industrie:</b>						
Ätznatron . . .	t	E	—	1 120'6	1 51'9	106
Akksäure . . .	t	E	1 2'3	1 1'7	—	—
Alkohol, Rohspiritus	hl	E	1 196	1 9	—	—
Alkohol, für techn. Zwecke	hl	E	1 44	1 361	2 401	—
Alkohol, Feinspiritus	hl	E	—	—	—	—
Bariumsulfat . . .	t	E	1 0'3	1 0'1	1 0'2	—
Bleiweiß . . .	t	E	—	—	—	—
Chlor, flüssig	t	E	1 47	1 110'2	1 74'3	90
Chlorkalzium (Lauge)	t	E	1 16'7	1 8'6	—	—
Chlormagnesium (Lauge)	t	E	1 3'3	1 17'2	—	—
Cereisen (Zündstoffe)	t	E	1 1'2	1 1'3	1 1'1	1
Fette, techn. . .	t	E	1 0'7	1 0'7	1 0'7	—
Firnis und Terpentin . . .	t	E	—	—	0'7	1
Karbid . . .	t	E	1 73	1 84	1 43	52
Kohlensäure . . .	t	E	1 18	1 25'4	1 20'6	10
Kremsweiß . . .	t	E	—	—	—	37
Leim, trocken	t	E	—	—	—	—
Magnesia . . .	t	E	1 0'3	1 0'1	1 0'7	—
Minium . . .	t	E	—	1 48	1 74	317
Mundwasser . . .	1000 Pl.	E	—	1 2'6	1 2	—
Natronlauge . . .	t	E	1 217'2	1 153'5	1 187'9	80
Ölfarben . . .	t	E	—	—	—	—
Puder . . .	t	E	1 28'6	1 4'6	—	—
Radioaktive Stoffe . . .	mg	E	—	1 120	—	—
Raffinade-Bleisäure	t	E	1 423	1 372	1 603	—
Seife . . .	t	E	1 173'5	—	1 110'1	109
Speisefett . . .	t	E	1 2'3	—	1 2'7	—
Tetrachloräthan	t	E	1 2'5	1 2'4	1 2'8	—
Trichloräthylen	t	E	1 24'4	1 36'7	1 11'5	—
Wasserst.-sup.	t	E	1 57	1 49'0	1 01'3	40
Waschpulver . . .	t	E	—	1 10'2	1 56	70
<b>Nahrungs- und Genussmittel-Industrie:</b>						
Bier . . .	hl	E	6 7.078	4 9.437	6 4.119	4.700
Essig . . .	hl	E	—	1 79'9	1 123	124
Hefe . . .	t	E	1 57	1 64	1 68	—
Kaffee-Ersatz . . .	t	E	—	—	—	—
Kindernährmittel . . .	t	E	—	—	—	—
Mahlprodukte	t	E	4 1.555'9	5 2.417	5 2.005	1.000
Marmeladen . . .	t	E	2 29'2	2 21	—	—
Mineralwasser	hl	E	2 1.804	2 1.141'9	2 498'9	—
Spirituosen . . .	hl	E	1 245	1 173'5	—	70
Teigwaren . . .	t	E	2 47'6	2 77'8	2 69'4	92

1) Nach den Erhebungen der Abteilung Industrie der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Klagenfurt. — 2) E = Erzeugung. — 3) Die vorgesetzten Zahlen geben die Anzahl der erlittenen Betriebe an, die für die betreffende Ware eine Erzeugung gemeldet haben. — 4) Pl. = Fläschchen, Pl. = Platten, q = Meterzentner zu 100 kg, St. = Stück, t = metrische Tonne zu 1000 kg. — 5) Die erzeugenden Betriebe meldeten in verschiedenen Mengenbezeichnungen; da eine Umrechnung in eine Mengeneinheit nicht möglich war, mußten für die erzeugten Mengen mehrere Angaben gemacht werden, die in keiner Beziehung zueinander stehen. — 6) 7) Davon Radiobatterien: 6) 91'8, 7) 27'9. — 8) Davon Truppenmöbel: 10'2.

Die industrielle Erzeugung Oberösterreichs im Juli und August 1946<sup>1)</sup>

[Übersicht 47]

Ware	2)	3) E = Erzeugung im Monat 2) L = Lagerbestand Ende		
		4) Mengen- bezeichn.	Juli	August
<b>4) Bergbau und Salinen:</b>				
Braunkohle	E	t	4) 6 51.176	4) 9 48.574
Salz	E	t	6.229	4.645
	L	t	1.348	1.202
<b>4) Erdölindustrie:</b>				
Dieselloil	L	t	34'3	33'8
Gasolin	L	t	40'1	0'5
Kerosin	L	t	0'9	3'8
Rückstände	L	t	1.004	608'5
Schmieröl	L	t	4'5	3'8
<b>4) Industrie in Steinen, Erden, Ton:</b>				
Asphalt	E	t	4) 70	4) 91
Bausteine (Granit)	E	t	451	2.810
	L	t	68	62'8
Drainageröhre	E	Stück	12.000	30.000
	L	Stück	13.000	19.000
Kalk (Stück-)	E	t	4.350	4.139'5
Kalk, gebrannt	E	t	1.629'8	1.993'3
	L	t	64'4	32'6
Keramikwaren	E	Stück	18.438	13.309
	L	Stück	14.036	11.050
Kreide	E	t	213	214
Pflastersteine (Granit)	E	t	1.134	601'5
Portlandzement	E	t	193	131
	L	t	9.840	9.096
Klinkersteine (Zement)	E	t	3.603	5.216
	L	t	3.350	7.448
Zementziegel	E	t	3.860	9.780
	L	1000 Stück	52	74
Zementwaren	E	1000 Stück	29	71
	L	t	271	181
Ziegel, gebrannt	E	t	846	585'3
	L	1000 Stück	5.845	7.138
Ziegel, ungebrannt	E	1000 Stück	1.464	2.771
	L	1000 Stück	663	.
Dachziegel	E	1000 Stück	1.130	.
	L	1000 Stück	1.107	1.394
Ofenkacheln	E	Stück	231	487
	L	Stück	17'6	44'7
	L	Stück	22'7	20'6
	L	t	25	.
	L	t	18	.
<b>4) Glasindustrie:</b>				
Preßglas	E	Stück	4) 1 50.194	4) 1 20'2 <sup>3)</sup>
	L	Stück	21.830	9'5 <sup>3)</sup>
<b>4) Maschinen-Industrie:</b>				
Bandsägen	E	Stück	4) 14 13	4) 16 10
Benzinmotoren	E	Stück	114	180
Fruchtmühlen	E	Stück	1.026	995
Getriebe u. Räderwerke	E	Stück	1.188	199
	L	t	292	17'5
Gußformen	E	kg	1.400	.
	L	kg	1.400	.
Kugeln u. Kugellager	E	Stück	.	54.425
	L	Stück	1.600	.
Pflugscharen	E	Stück	13.622	10.028
	L	Stück	181	117
Pumpen	E	Stück	97	88
Schneidmaschinen	E	Stück	.	.
	L	Stück	.	.
Schweißapparate	E	Stück	8	2
	L	Stück	27	22
<b>4) Fahrzeug-Industrie:</b>				
Fahrzeuge	E	Stück	4) 2 36	4) 3 31
Fahrzeuge, repariert	E	Stück	194	109
Jeep-Karosserien	E	Stück	.	.
<b>4) Stahl- und Eisenbau:</b>				
Stahlkonstruktionen	E	t	4) 4 329	4) 5 329
Radiatoren	E	Stück	44	47
	L	Stück	.	281
Schiffe und Schleppboote, Reparaturen	E	t	350	350
<b>4) Gießereien:</b>				
Eisenguß	E	t	4) 7 46'5	4) 6 148
Siluminguß	E	t	36'7	.
<b>4) Elektro-Industrie:</b>				
Bügeleisen	E	Stück	4) 8 781	4) 14 307
Elektroden	E	Stück	.	40
Gleichrichter	E	Stück	60	1
Glühlampen	E	Stück	23.464	36.354
	L	Stück	9.745	3.459
Klingel-Transformatoren	E	Stück	600	.
	L	Stück	100	.
Lampen	E	Stück	93	395
	L	Stück	137	25
Lautsprecher	E	Stück	593	200
	L	Stück	795	50

Ware	2)	3) E = Erzeugung im Monat 2) L = Lagerbestand Ende		
		4) Mengen- bezeichn.	Juli	August
LötKolben, elektrische	E	Stück	1.181	529
Öfen u. a. elektrische	L	Stück	637	354
Heizeinrichtungen	E	Stück	4.432	9.301
Radioteile	E	Stück	237	874
Schaltapparate	L	Stück	.	.
Umformer	E	Stück	264	2.976
Verstärker	E	Stück	14	10
	L	Stück	23	.
<b>4) Eisen- und Metall- waren-Industrie:</b>				
Arbeitsmesser	E	Stück	4) 46 4.738	4) 48 998
Baugerüstklammern	E	Stück	2.000	.
Blechscheren	E	Stück	.	.
Bügeleisen	E	Stück	30	.
Drahtgeflechte	E	t	5'8	16
Fahrraderteile	E	m <sup>3</sup>	2.375	.
Feilen	E	Stück	245.286	89.706
Ferngläser	E	Stück	25.111	22.059
Fittings	E	Stück	34.173	38.666
Gewinde	E	Stück	28	22
Gewichte	E	Stück	26.718	0'7 <sup>8)</sup>
Hacken	E	Stück	1.917	1 <sup>8)</sup>
Kannen	E	Stück	.	.
Kathodenröhren	E	1000 Stück	917	2.334
Ketten	E	1000 Stück	.	91'8
Kochtöpfe	E	1000 Stück	.	.
Kreissägespindeln	E	Stück	1.419	.
Küchengeräte	E	Stück	.	35.000
Küchengeräte	E	kg	.	1.600
Maureerkellen	E	Stück	9	.
Messerschmiedewaren	E	1000 Stück	241'9	195'5
Milchkannen	E	1000 Stück	176'6	77'4
Nieten	E	Stück	2.440	1.432
Ösen (für Schuhe und Rucksäcke)	E	1000 Stück	2.200	5.600
Öfen und Ofenteile	E	1000 Stück	5.300	4.600
Öfen (und Teile dazu) elektrische	E	Stück	10	447
Scharniere	E	Stück	.	314
Schaukeln	E	Stück	1.026	14.105
Schlüssel a. Aluminium	E	Stück	.	11.450
Schmuck (Juwelen)	E	Stück	.	4.850
Schrauben	E	Stück	.	4.480
Schraubstöcke	E	1000 Stück	8'1	560
Schraubstockhacken	E	Stück	703	36
Schubkarren	E	Stück	.	24
Schuhlöffel	E	Stück	69	.
Sensen	E	Stück	41	.
Sicheln	E	1000 Stück	46'7	42'8
Spiralfedern	E	1000 Stück	773'9	773'3
Stahlmatratzen	E	1000 Stück	10'6	25'3
Steckdosen (elektr.)	E	1000 Stück	390	398'3
Stricknadeln	E	Stück	2.991	1.803
Striegel	E	Stück	760	456
Strohmesser	E	Stück	127.518	122.000
Türgriffe	E	Stück	2.479	.
Waagen	E	Stück	25.639	25.613
Waagen	E	Stück	.	.
Waagen	E	Stück	30	121
Waagen	E	Stück	37	89
Werkzeuge	E	Stück	.	17.822
Werkzeuggriffe	E	Stück	94.000	114.000
	L	Stück	40.000	.
<b>4) Sägeindustrie:</b>				
Abfallholz	E	Raummeter	4) 42	4) 173
Bauholz	E	Raummeter	.	.
	L	m <sup>3</sup>	4.838	10.421
Bretter u. Nutz(Bau)holz	E	m <sup>3</sup>	10.494	23.945
	L	m <sup>3</sup>	1.358	.
Eisenbahnschwellen	E	m <sup>3</sup>	25.007	.
	L	m <sup>3</sup>	.	.
Generatorenholz	E	Raummeter	336	334'6
	L	Raummeter	628	664
	L	Raummeter	87'5	24'5

Die industrielle Erzeugung Oberösterreichs im Juni und Juli 1946<sup>1)</sup>

(Fortsetzung)

Ware	2)	3) E = Erzeugung im Monat 2) L = Lagerbestand Ende		
		3) Mengen- bezeichn.	Juli	August
Holzkohle . . . . .	E L E L	q q q m <sup>3</sup>	13 176 810 31	. . 132 39
Holzwohle . . . . .	E L E L	q q m <sup>3</sup> m <sup>3</sup>	320 9.418 162	. . 194
Laubsägeholz . . . . .	E L	m <sup>2</sup> m <sup>2</sup>	194	440
Maste, imprägniert . . . . .	E L	m <sup>2</sup> m <sup>2</sup>	194	440
4) Holzverarbeitende Industrie:			4) 35	4) 53
Baracken . . . . .	E L E L	Stück Stück Stück 1000 Stück	13 12 270 37.7	. . 426 33.7
Böttiche . . . . .	E L E L	Stück Stück Stück 1000 Stück	96.5 131 559 1.210	83.8 154 1.210 12.938
Bürsten . . . . .	E L E L	Stück Stück Stück Paar	78 10.242 78	11.006
Gliedmaßen, künstliche	E L E L	Stück Stück Stück Paar	565.3 257.3 1.090 333	3.3 33 995 602
Holzsohlen . . . . .	E L E L	1000 Stück 1000 Stück 1000 Stück 1000 Stück	1.500 3.100 2.395 2.230	700 1.700 2.266 1.080
Klammern (Wäsche-), gefederte . . . . .	E L E L	1000 Stück 1000 Stück Stück Stück	3.7 200 110 180	14.6 471 317 3
Klosettsitze . . . . .	E L E L	Stück Stück Stück 1000 Stück	37 10.1 2.7	8.8 3.4
Korkscheiben . . . . .	E L E L	Stück Stück Stück 1000 Stück	200 64 1000 Stück 1000 Stück	500 355 6.1 3.8
Korkwaren, andere . . . . .	E L E L	1000 Stück 1000 Stück t m <sup>3</sup>	2.230 3.7 200 110	1.080 14.6 471 317
Küchengeräte . . . . .	E L E L	Stück Stück Stück 1000 Stück	37 200 110 180	14.6 471 317 3
Leitern . . . . .	E L E L	Stück Stück Stück 1000 Stück	37 10.1 2.7	8.8 3.4
Möbel . . . . .	E L E L	Stück Stück Stück 1000 Stück	200 64 1000 Stück 1000 Stück	500 355 6.1 3.8
Schlafzimmer . . . . .	E L E L	Stück Stück Stück 1000 Stück	37 10.1 2.7	8.8 3.4
Stühle . . . . .	E L E L	Stück Stück Stück 1000 Stück	200 64 1000 Stück 1000 Stück	500 355 6.1 3.8
Bilderrahmen . . . . .	E L E L	Stück Stück Stück 1000 Stück	200 64 1000 Stück 1000 Stück	500 355 6.1 3.8
Fensterahmen . . . . .	E L E L	Stück Stück Stück 1000 Stück	200 64 1000 Stück 1000 Stück	500 355 6.1 3.8
Rahmenleisten . . . . .	E L E L	Stück Stück Stück 1000 Stück	200 64 1000 Stück 1000 Stück	500 355 6.1 3.8
Sägemehl . . . . .	E L E L	t m <sup>3</sup> m <sup>3</sup>	. . . . .	. 396 159
Sperrholz . . . . .	E L E L	m <sup>3</sup> m <sup>3</sup>	. . .	. 396 159
Spielwaren . . . . .	E L E L	1000 Stück	26.4	107
Werkzeuggriffe . . . . .	E L E L	1000 Stück	26.4	107
4) Lederindustrie:			4) 6	4) 7
Futterleder . . . . .	E L E L	m <sup>2</sup> m <sup>2</sup> t t	784 539 3.2 15.8	199 310 5.2 16.6
Oberleder . . . . .	E L E L	m <sup>2</sup> m <sup>2</sup> m <sup>2</sup> m <sup>2</sup>	9.139 15.758 4.825 26.084	21.090 23.502 4.797 25.420
Oberleder . . . . .	E L E L	m <sup>2</sup> m <sup>2</sup> q t	90 65 202.4	90 97.2 174.3
Patentleder . . . . .	E L E L	m <sup>2</sup> m <sup>2</sup> q t	26.084 90 65 202.4	25.420 90 97.2 174.3
Riemenleder . . . . .	E L E L	m <sup>2</sup> m <sup>2</sup> q t	90 65 202.4	90 97.2 174.3
Sohlenleder . . . . .	E L E L	m <sup>2</sup> m <sup>2</sup> q t	90 65 202.4	90 97.2 174.3
4) Lederwarenerzeugung:			4) 2	4) 3
Rucksäcke . . . . .	E L E L	Stück Stück Stück Stück	11 1.708 9 135	75 1.865 221 179
Aktentaschen . . . . .	E L E L	Stück Stück Stück Stück	11 1.708 9 135	75 1.865 221 179
4) Schuhindustrie:			4) 8	4) 8
Schuhoberteile . . . . .	E L E L	Stück Stück q q	1.878 1.974 27 12	1.073 1.853 18 9
Gummiabsätze . . . . .	E L E L	q q q q	12 14 12 14	9 400.2) 6.255.2) 9
Gummi-sohlen . . . . .	E L E L	q q Paar Paar	17.995 14.425	15.990 16.907
Lederschuhe . . . . .	E L E L	Paar Paar	17.995 14.425	15.990 16.907
4) Textilindustrie:			4) 19	4) 21
Zellwollgarn . . . . .	E L E L	t t t t	57 924 . . . .	76.1 58.3 23.9 3.5
Strickgarn . . . . .	E L E L	t t t t	6.4 23.6 21.770 15.899	25.4 104 14.000
Leinengarn . . . . .	E L E L	t t m m	491.7 902.8 10.091 4.216	335.5 879.6 9.002 7.478
Seidengewebe . . . . .	E L E L	1000 m 1000 m m m	491.7 902.8 10.091 4.216	335.5 879.6 9.002 7.478
Zellwollgewebe . . . . .	E L E L	1000 m 1000 m m m	491.7 902.8 10.091 4.216	335.5 879.6 9.002 7.478
Wollgewebe . . . . .	E L E L	m m m m	10.091 4.216	9.002 7.478
Decken . . . . .	E L E L	m m t t	3.4 3	5.4 6.9
Bänder . . . . .	E L E L	t t 1000 Stück 1000 Stück	3.4 3	5.4 6.9
Windeln . . . . .	E L E L	1000 Stück 1000 Stück	. .	. .
Färben, Bleichen, Be- drücken (Lohnarbeiten)	E	1000 m	79.9	53.6

Ware	2)	3) E = Erzeugung im Monat 2) L = Lagerbestand Ende		
		3) Mengen- bezeichn.	Juli	August
Flechtwaren . . . . .	E L E L	t t t t	3.1 2.7 0.6 0.1	. . 2.205.0) 7.8
Einkaufsnetze . . . . .	E L E L	t t t t	0.1 1.5 47 137	1.3 51 162
Seile, Tauc, Stricke . . . . .	E L E L	t t q t	1.5 47 137	1.3 51 162
Robhaare . . . . .	E L E L	q q t t	47 137	51 162
Matratzenfüllung . . . . .	E L E L	t t t t	5.1 1.5	3.9 1.3
Bürstenhaar, zu- gerichtetes . . . . .	E L	q q	6 6	4 7
4) Bekleidungsindustrie:			4) 10	4) 21
Anzüge und Hosen . . . . .	E L E L	Stück Stück Stück Stück	2.076 1.629	744 706
Arbeitskleidung . . . . .	E L E L	Stück Stück Stück Stück	. . . . .	. . . . .
Kinderkleider . . . . .	E L E L	Stück Stück Stück Stück	158 2.319	30 1.873
Kleider und Unter- kleider, gestrickte . . . . .	E L E L	Stück Stück Stück Stück	6.654 10.676	2.494 3.100
Überkleider . . . . .	E L E L	Stück Stück Stück Stück	1.643 687	272 183
Unterwäsche . . . . .	E L E L	Stück Stück Stück Stück	. . . . .	5.355
Hemden . . . . .	E L E L	Stück Stück Stück Stück	3.103 2.593	578 396
Strümpfe . . . . .	E L E L	Paar Paar Paar Paar	3.048 8.992	10.074 7.780
Schürzen . . . . .	E L E L	Stück Stück Stück Stück	167 120	650 380
Hüte . . . . .	E L E L	Stück Stück Stück Stück	2.500	2.000
Hüte, reparierte . . . . .	E L E L	Stück Stück Stück Stück	. . . . .	. . . . .
Stoppdecken und Feder- betten . . . . .	E L E L	Stück Stück Stück Stück	295	125
Lampenschirme . . . . .	E L E L	Stück Stück Stück Stück	. . . . .	2.200 620
4) Papier-, Zellulose-, Holzschliff- und Pappen- Erzeugung:			4) 6	4) 8
Zellwolle . . . . .	L E L E	t t t t	230 110	366 2.5
Baumwoll-Zellulose . . . . .	L E L E	t t t t	129.5 314.5	7 115
Zellulose . . . . .	L E L E	t t t t	146.4 562	15 1.029
Holzstoff . . . . .	L E L E	t t t t	827.9 360.6	948 2.460
Pappe . . . . .	L E L E	t t t t	2.718.6	219
Dachpappe . . . . .	L E L E	t t t t	. . . . .	40
Packpapier . . . . .	L E L E	t t t t	607.7 821.8	474 894
Zeitungs-papier (Rotationsdruckpapier)	L E L E	t t t t	. . . . .	994 446
Druckpapier . . . . .	L E L E	t t t t	994 237.9	908 446
Vervielfältigungspapier	L E L E	t t t t	467.8 731.6	250 563
Schreibpapier . . . . .	L E L E	t t t t	49 12	6 .
Durchschlagpapier . . . . .	L E L E	t t t t	15.7	. . . . .
Seidenpapier . . . . .	L E L E	t t t t	. . . . .	19 34
Zigarettenpapier . . . . .	L E L E	t t t t	15.7 49.5	13 33
Papiere, verschiedene . . . . .	L E L E	t t t t	12 12	4 4
4) Papierverarbeitende Industrie:			4) 6	4) 8
Filterpapier . . . . .	E L E L	l l 1000 Stück 1000 Stück	330.234.0) 101.688.0)	. . . . .
Karton . . . . .	E L E L	1000 Stück 1000 Stück 1000 Stück 1000 Stück	29 8.2	294 50
Papiersäcke . . . . .	E L E L	1000 Stück 1000 Stück 1000 Stück 1000 Stück	. . . . .	2.000 2.573 566.9 540
Schreibhefte . . . . .	E L E L	1000 Stück 1000 Stück	638.5 575.6	566.9 540
4) Chemische Industrie:			4) 29	4) 47
Ammoniak, flüssig . . . . .	E L E L	t q q m <sup>3</sup>	41.2 30 10	1 30 20
Autolack . . . . .	E L E L	q q m <sup>3</sup> t	8.546.2	2.1
Azetylen . . . . .	E L E L	t t t t	. . . . .	11.4
Beizen . . . . .	E L E L	t t t t	. . . . .	. . . . .
Bodenwachs . . . . .	E L E L	t t t t	. . . . .	. . . . .
Chromalaun . . . . .	E L E L	t t t t	. . . . .	. . . . .
Fette, industrielle . . . . .	E L E L	q q q q	80 20	15 6
Firnis . . . . .	E L E L	q q q q	10 10	10 10
Fliegenfänger . . . . .	E L E L	1000 Stück 1000 Stück	606 47	. . . . .
Gummiwaren, repariert	E L E L	Stück Stück Stück Stück	1.305 538	1.830 825

Die industrielle Erzeugung Oberösterreichs im Juni und Juli 1946<sup>1)</sup>

(Fortsetzung)

Ware	2)	3) E = Erzeugung im Monat 2) L = Lagerbestand Ende		
		2) Mengen- bezeichn.	Juli	August
Industriegas . . . . .	E	1000 m <sup>3</sup>	.	.
Kaliumsulfat . . . . .	E	1000 m <sup>3</sup>	.	.
Kalkdünger . . . . .	E	q	.	.
Kalk, gelöschter . . . . .	E	t	71'5	184
Kalk (Kleinstück-) . . . . .	E	t	84'5	82
Karbolineum . . . . .	E	t	1.837'7	.
Kerzen . . . . .	E	t	200	.
Kitt . . . . .	E	t	59'1	.
Klettensöl . . . . .	E	t	.	1'2
Kohlensäure . . . . .	E	t	0'2	1'8
Lack . . . . .	E	t	31'2	19'5
Lederfett . . . . .	E	t	0'1	7'2
Leim . . . . .	E	t	.	.
Leimledergallerte . . . . .	E	q	.	58
Metallpolitur . . . . .	E	t	2.434 <sup>7)</sup>	7'3
Mineralfarben . . . . .	E	t	0'4	98
Möbelpolitur . . . . .	E	t	0'07	30
Natriumbisulfatlauge . . . . .	E	t	60'4	31'8
Natron, schwefligsaures	E	q	1'8	3'6
Ölfarben und Lacke . . . . .	E	q	92	3
Preßluft . . . . .	E	q	38	12
Salpetersäure, 40%ig . . . . .	E	t	.	4'7
Salpetersäure, 100%ig . . . . .	E	t	.	4'6
Sauerstoff, flüssig . . . . .	E	t	7'34	.
Sauerstoff, gasförmig . . . . .	E	m <sup>3</sup>	996'8	.
Scheuerpulver . . . . .	E	t	.	.
Schuhpaste . . . . .	E	t	29'9	11'2
Schusterpech . . . . .	E	t	182'8	334'4
Seife, flüssig . . . . .	E	t	17'1	21'9
Seife, Hand- . . . . .	E	t	46'9	7'8
Seife, Kern- . . . . .	E	t	14'9	1
Seife, Rasier- . . . . .	E	t	7'2	.
Seife, Rif- . . . . .	E	t	1'3	.
Seife, Schmier- . . . . .	E	t	16	31'3
Seife, Toilette- . . . . .	E	t	1'5	.
Shampoo . . . . .	E	t	2'6	.
Soda, Bleich- . . . . .	E	t	4'8	.
Soda, kalziniert . . . . .	E	t	0'1	.
Soda, Kristall- . . . . .	E	t	24'4	.
Soda, Speise- . . . . .	E	t	0'3	.
Stickstoff . . . . .	E	m <sup>3</sup>	.	.
Teerpapier . . . . .	E	1000 m <sup>2</sup>	3'4	.
Teerprodukte . . . . .	E	1000 m <sup>2</sup>	0'6	.
Tierfutter . . . . .	E	t	2'8	.
Ton . . . . .	E	q	4.053'6	3.794
Wagenschmiere . . . . .	E	t	2.241'8	1.543
Waschpulver . . . . .	E	t	326	307
Wasserstoff . . . . .	E	t	42'5	19'8
Zahnpaste . . . . .	E	t	178'5	173'5
Zündhölzchen . . . . .	E	t	82'8	124'1
Verschiedene chemische Erzeugnisse . . . . .	E	t	677	.
3) Nahrungs- und Genussmittelindustrie:	E	t	.	.
Brösel . . . . .	E	q	86'1	116'1
Brot . . . . .	E	q	1'5	8'6
Semmeln . . . . .	E	t	139'2	312'6
Teigwaren . . . . .	E	t	84	49'6
Gerstenkleie . . . . .	E	t	2.118	34
	E	t	49	75
	E	t	116	34'5
	E	t	21'9	42'6
	E	t	3'8	39'7
	E	t	.	199'4
	E	t	.	19'54
	E	m <sup>3</sup>	6.563'3	.
	E	q	.	.
	E	q	.	.
	E	Kartons	207	27'8)
	E	Kartons	399	3'2 8)
	E	t	0'9	.
	E	q	3)	5)
	E	q	1	5
	E	t	2	.
	E	t	203'1	252'9
	E	t	5'24	1'6
	E	Stück	60'8 <sup>8)</sup>	102.920
	E	t	111'8	41'3
	E	t	81'7	95'5
	E	t	6'6	.
	E	t	12'5	8'8

Ware	2)	3) E = Erzeugung im Monat 2) L = Lagerbestand Ende		
		2) Mengen- bezeichn.	Juli	August
Gerstenmehl . . . . .	E	t	70'5	27'4
„Gusto“-Tabletten . . . . .	E	t	103'8	18'8
Hafermehl . . . . .	E	Stück	0'3 <sup>9)</sup>	15.000
Kleie aller Art . . . . .	E	t	420'9	347'2
Maisgriß . . . . .	E	t	129'7	79'3
Maiskleie . . . . .	E	t	161'7	25'9
Maismehl . . . . .	E	t	72'8	37'8
Roggenkleie . . . . .	E	t	371	291'9
Roggenmehl . . . . .	E	t	241'9	175'9
Weizengriß . . . . .	E	t	63'5	40
Weizenkleie . . . . .	E	t	22'7	12'6
Weizenmehl . . . . .	E	t	120'3	95'6
Kindergriß . . . . .	E	t	84'8	175'0
Kindernährmittel . . . . .	E	q	7	2.802
Back- u. Puddingpulver . . . . .	E	q	13	517
Bratensoßenpulver . . . . .	E	q	146'7	280'2
Essig . . . . .	E	t	7'2	51'7
Fleisch . . . . .	E	t	46'5	.
Kaffee-Ersatz . . . . .	E	t	18'9	.
Limonade und Sodawasser . . . . .	E	t	81'9	35'8
Limonadenpulver . . . . .	E	t	39'5	23'9
Margarine . . . . .	E	t	1.341'5	1.567'8
Marmelade . . . . .	E	t	72'2	245'6
Öl . . . . .	E	t	14'5	1'7
Speisesoda . . . . .	E	t	19'9	.
Stärke . . . . .	E	t	28'6	.
Stärkemehl . . . . .	E	q	72	1
Süßigkeiten (Bonbons) . . . . .	E	q	26	153
Süßstoff . . . . .	E	q	15	9
Suppenpulver . . . . .	E	q	6	17
Trockenfutter . . . . .	E	1000 l	76'5	190
Vanillezucker . . . . .	E	1000 l	0'4	22
Zigaretten . . . . .	E	t	41'5	49'7
	E	t	5'3	0'7
	E	t	411'2	263
	E	t	259'1	377'3
	E	l	59.200	148.400
	E	q	.	9.800
	E	q	20	6
	E	q	18	9
	E	q	340	539
	E	q	425	193
	E	t	72'3	83'4
	E	t	7'1	23'5
	E	q	.	3.378
	E	q	.	20
	E	q	.	14
	E	t	.	.
	E	t	53'3	23'3
	E	t	260	196'3
	E	q	69	.
	E	q	14	.
	E	t	97'6	46'8
	E	t	4'8	16'3
	E	t	179	187'5
	E	t	48'5	58'7
	E	t	.	713'3
	E	t	0'9	0'4
	E	1000 Stück	122.628	181.780
	E	1000 Stück	11.773	14.183
2) Brauereien:	E	t	.	.
Bier . . . . .	E	1000 hl	10	17
Eis . . . . .	E	1000 hl	50'3	60
Malz . . . . .	E	t	48'6	53'3
	E	t	670'8	712
	E	t	46'9	23'4
	E	t	78'4	.
3) Spiritusindustrie:	E	t	.	.
Spiritus, roh . . . . .	E	l	3)	6)
Spiritus, Brenn- . . . . .	E	l	24.737	26.800
Spiritus, Trinkbranntwein . . . . .	E	l	10.081	36.700
Kognak . . . . .	E	l	5.826	4.160
Hefe . . . . .	E	l	26.537	8.020
	E	l	469	140
	E	kg	50.500	58.600
	E	kg	1.400	2.300
2) Zuckerindustrie:	E	t	.	.
Zucker, Roh- . . . . .	E	t	35'5	35
Zucker, Kristall- . . . . .	E	t	1.216'6	275
Zucker, feiner Kristall- . . . . .	E	t	755'5	164

1) Nach den Erhebungen der Sektion Industrie und Bergbau der Kammer für Handel, Gewerbe, Industrie, Geld- und Kreditwesen in Linz (in der USA-Zone). Es wurden 348 Betriebe erfaßt. — 2) q = Meterzentner je 100 kg, t = metrische Tonnen je 1000 kg. — 3) In der Zeile „E“ erscheinen die Erzeugungsziffern, in der Zeile „L“ die Lagerbestände am Monatsende. — 4) Die eingeklammerte Zahl nach der Industriebezeichnung gibt die Zahl der im Juni 1946 erfaßten Betriebe an. — 5) Da die erzeugenden Betriebe in verschiedenen Mengenbezeichnungen melden, mußten, weil eine Umrechnung in eine Mengeneinheit nicht möglich war, für die erzeugten Mengen mehrere Angaben gemacht werden, die in keiner Beziehung zueinander stehen. — 6) Stück. — 7) Schachteln. — 8) Tonnen. — 9) Paar.

geblieben. Ihr weiterer Ausbau wurde durch den Mangel an Arbeitskräften gehemmt. Die Beschäftigung der Wollindustrie litt unter einem empfindlichem Wollmangel; der Beschäftigungsgrad der gesamten Tiroler Textilindustrie beträgt durchschnittlich nur 40%. Die eisen- und metallverarbeitende Industrie ist mit 65% beschäftigt; ausschlaggebend ist die Ausnützung des Jenbacher Werkes mit 1.300 Beschäftigten (bis Ende November wurden insgesamt 7.000 Eisenbahnwagen instand gesetzt, und zwar fast ausschließlich für die Besatzungsmacht), weiters des ehemaligen Messerschmittwerkes in Kematen (das zu drei Vierteln abmontiert worden ist), ferner des Metallwerkes in Plansee (500 Arbeiter), der Kleineisenindustrie in Fulpmes und der Sensen-Union in Jenbach. Die Baustoffindustrie ist mit 55% beschäftigt, die Säge- und Holzindustrie nützt wegen Holzangel ihre Kapazität nur zu 28% aus. Die Glasindustrie in Wattens arbeitet fast ganz für den Export. Obwohl auch in Tirol die Versorgung mit Kohle und elektrischem Strom knapper geworden ist, erweist sich die Energielage bei weitem nicht so ungünstig wie im östlichen Österreich.

Die Vorarlberger Textilindustrie nützte im November 45% bis 50% ihrer Kapazität aus; vor allem verhinderte der Mangel an Fachkräften eine Vollbeschäftigung. Für die Textilindustrie fehlten etwa 500 Fach- und Hilfskräfte, für die Bekleidungsindustrie etwa 300 Arbeiter. Das Spinn- und Weblohnabkommen mit der Schweiz ermöglichte für Vorarlberg und Tirol die Ausgabe einer Kleiderkarte, auf der bis November in Vorarlberg 80 Punkte und in Tirol 50 Punkte aufgerufen werden konnten. Nach Wien und Niederösterreich wurden im März und November für rund 3 Mill. S Stoffe geliefert und die nach Vorarlberg verlagerten Textilwaren nach Ost-Österreich zurückgeführt. Im Kompensationsweg gingen Stoffe nach Kärnten (für 160.000 Punkte), Steiermark (für 470.000 Punkte), Oberösterreich (für 540.000 Punkte) und Salzburg (für 540.000 Punkte), während innerhalb der französischen Besatzungszone Textilien für 17 Mill. Punkte (etwa 1,5 Mill. Meter) den einzelnen Bezirkswirtschaftsämtern zur Verfügung gestellt wurden.

### Erhebung der Produktion und der Beschäftigung der Industrie in ganz Österreich

Seit Juli 1946 wird in ganz Österreich monatlich die Produktion, der Verbrauch von Rohmaterialien, Hilfsstoffen und Brennstoffen, der Beschäftigtenstand, die Arbeitszeit und die Aus-

nützung der Kapazität der Industrie<sup>1)</sup> erhoben. Die ersten, teilweise noch sehr unvollständigen Ergebnisse für Juli und August wurden in den Übersichten 48 bis 59 zusammengestellt.

Für August liefen insgesamt 4.054 Meldungen ein (siehe Übersicht 48), davon 996 von Firmen, die im Zeitpunkt der Meldung noch nicht erzeugten, sondern noch mit Aufräumungs- und Wiederaufbauarbeiten beschäftigt waren bzw. mit weniger als sechs Beschäftigten erzeugten. (Die Statistik erfaßt nur die Produktion von Betrieben mit sechs und mehr Beschäftigten.) Ein großer Teil dieser Betriebe, nämlich 753, entfällt auf Wien, Niederösterreich und Burgenland. Die unter russischer Kontrolle stehenden Betriebe haben im allgemeinen nicht gemeldet. Da die Bauindustrie und die graphische Industrie nicht zur Industrie, sondern zum Gewerbe gezählt werden, stellen die 10 Betriebe (mit 1.387 Beschäftigten) der Bauindustrie und die 61 Betriebe (mit 1.901 Beschäftigten) der graphischen Industrie, die gemeldet haben, nur einen ganz kleinen Teil dieser Branchen dar. Scheidet man diese aus, dann waren für August die Meldungen von 2.895 Betrieben mit 237.694 Beschäftigten (wovon 83,4% Arbeiter und 16,6% Angestellte waren) zu verarbeiten. Die Verteilung der Betriebe und der Beschäftigten nach Bundesländern und Besatzungszonen sowie nach Industrien ist den Übersichten 48 bis 58 zu entnehmen.

Eine eingehendere statistische Auswertung dieser Daten wird sich erst nach Vorliegen von weiteren und vollständigeren Monatsergebnissen als zweckmäßig erweisen.

In ganz Österreich arbeiteten durchschnittlich 22,7% aller Industriebetriebe mit weniger als einem Viertel ihrer Kapazität, und zwar zu einer Zeit, wo die Energiekrise noch am wenigsten fühlbar war (August 1946). Je ein Drittel der Betriebe war mit 51 bis 99% und mit 26 bis 50% ausgenützt; nur 8% waren voll beschäftigt. Am besten war die Kapazität in der Tiroler Industrie ausgenützt, der die Industrie Steiermarks, Kärntens und Vorarlbergs folgten. Die geringste Kapazitätsausnützung hatten Niederösterreich, Wien und Burgenland.

Innerhalb der einzelnen Industrien in Österreich war der Anteil der Betriebe mit einer Ausnützung von weniger als 25% der Kapazität besonders hoch in der Metall-

<sup>1)</sup> Einzelne Handelskammern (Länder) führen Produktionserhebungen in der Industrie bereits seit Ende 1945 durch. Diese Ergebnisse, die teilweise bis zum Monat Oktober vorliegen, wurden erstmals in Heft 7 bis 9 der Monatsberichte des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung veröffentlicht und in diesem Heft für Oberösterreich und Kärnten fortgesetzt. Fragebogen erhalten alle Mitglieder der Industriesektionen der Handelskammern (Kammern der gewerblichen Wirtschaft) mit sechs und mehr Beschäftigten. Die Erhebung ist in den Monaten Juli und August zum Teil noch sehr unvollständig gewesen. Eine wirklich repräsentative und in ihren länderweisen Teilergebnissen vergleichbare Produktionserhebung dürfte erst im Laufe des Jahres 1947 zustande kommen.



Beschäftigtenstand und Kapazitätsausnutzung in Bergbau und Industrie im August 1946 18)

Bundesland Zone Fachverband Wirtschaftsgruppe	Einge- langte Mel- dun- gen <sup>2)</sup>	noch nicht er- zeugende Betr. <sup>3)</sup>		erzeugende Betriebe						erzeugende Betriebe mit einer Ausnutzung der Kapazität in %			
		Anzahl der		mit einer Beschäft.-Zahl <sup>4)</sup> von				Anzahl der		bis 25	26-50	51-99	100
		<sup>5)</sup> Be- triebe <sup>6)</sup> Be- schäf- tigten <sup>4)</sup>	<sup>5)</sup> Ar- beiter <sup>6)</sup> An- ge- stellten	6-20	21-50	51-100	über 100	<sup>5)</sup> Be- triebe <sup>6)</sup> Be- schäf- tigten <sup>4)</sup>	<sup>5)</sup> Ar- beiter <sup>6)</sup> An- ge- stellten	<sup>5)</sup> Zahl der Betriebe <sup>6)</sup> In % der Gesamtzahl der Betriebe <sup>7)</sup>			
				<sup>5)</sup> Zahl der Betriebe <sup>6)</sup> Zahl der Beschäftigten <sup>4)</sup>									
<b>Übersicht nach Bundesländern und Besatzungszonen</b> <span style="float: right;">[Übersicht 48]</span>													
Wien: amerikanische Zone . . . . .	424	90	244	113	110	60	37	320	13.997	75	123	89	33
englische Zone . . . . .	290	317	73	1.450	3.625	4.126	8.515	17.716	3.719	23.44	38.44	27.81	10.31
französische Zone . . . . .	404	69	187	73	67	32	59	211	13.485	66	74	12	
russische Zone . . . . .	428	247	60	888	2.181	2.308	11.226	16.603	3.118	27.96	31.28	35.07	5.69
gemischt . . . . .	157	103	261	113	91	48	35	287	11.746	59	116	87	25
Wien insgesamt . . . . .	1.703	379	118	1.360	3.003	3.324	6.631	14.318	2.572	20.56	40.42	30.31	8.71
		111	586	104	74	55	71	304	24.833	74	105	93	32
		810	224	1.245	2.473	3.807	22.722	30.247	5.414	24.34	34.54	30.59	10.53
		32	122	40	24	16	4	84	2.566	32	28	18	6
		388	166	489	834	1.089	753	3.175	609	38.10	33.33	21.43	7.14
Niederösterreich . . . . .	806	316	1.556	215	137	72	66	490	30.115	128	180	146	36
Burgenland . . . . .	57	1.704	148	2.627	4.392	5.004	21.630	33.653	3.538	26.12	36.73	29.80	7.35
Oberösterreich-Nord . . . . .	73	32	303	8	6	4	7	25	2.013	6	13	6	
Russische Zone . . . . .	936	326	33	101	189	261	1.636	2.187	174	24.00	52.00	24.00	
		89	12	249	367	516	1.347	2.479	236	20.00	35.55	37.78	6.67
Oberösterreich insgesamt . . . . .	476	37	470	157	138	77	67	439	38.813	77	149	172	41
		604	134	1.987	4.592	5.286	31.620	43.485	4.672	17.54	33.94	39.18	9.34
Oberösterreich-Süd . . . . .	403	9	393	138	125	70	61	394	36.560	68	133	155	38
Salzburg . . . . .	263	515	122	1.738	4.225	4.770	30.273	41.006	4.446	17.26	33.76	39.34	9.64
USA-Zone . . . . .	666	91	199	77	64	10	21	172	6.260	40	56	63	13
		234	35	758	2.111	650	3.697	7.216	956	23.25	32.56	36.63	7.56
Steiermark . . . . .	171	100	592	215	189	80	82	566	42.820	107	191	217	51
Kärnten . . . . .	175	749	157	2.496	6.336	5.420	33.970	48.222	5.402	18.90	33.75	38.34	9.01
Englische Zone . . . . .	346	1	—	88	108	50	99	345	44.234	70	127	131	17
		—	—	1.101	3.511	3.519	41.871	50.002	5.768	20.29	36.81	37.97	4.93
Tirol . . . . .	245	106	363	66	33	11	29	139	8.565	21	53	51	14
Vorarlberg . . . . .	158	400	37	765	1.126	795	7.187	9.873	1.308	15.11	38.13	36.69	10.07
Französische Zone . . . . .	403	8	19	43	57	17	33	150	10.534	32	76	32	10
		30	11	599	2.060	1.191	8.667	12.517	1.983	21.33	50.67	21.33	6.67
Osterreich insgesamt <sup>8)</sup> . . . . .	4.054	114	382	109	90	28	62	289	19.099	53	129	83	24
		430	48	1.394	3.186	1.986	15.854	22.390	3.291	18.34	44.64	28.72	8.30
		996	4.310	1.097	909	452	508	2.965	207.151	673	1.092	962	239
		5.343	1.033	13.370	30.097	31.360	166.155	240.982	33.831	22.69	36.82	32.43	8.06
<b>Übersicht nach Industrien (Fachverbänden)</b> <span style="float: right;">[Übersicht 49]</span>													
1. Berg- und Hüttenwerke . . . . .	54	1	55	4	7	3	35	49	26.933	12	13	21	3
2. Erdölindustrie . . . . .	9	80	25	37	217	207	29.388	29.849	2.916	24.49	26.53	42.86	6.12
3. Grobkeramische Industrie . . . . .	369	1	54	1	1	—	5	7	1.545	1	—	4	2
4. Feinkeramische Industrie . . . . .	28	146	92	8	21	—	1.805	1.834	289	14.29	—	57.14	28.57
5. Glasindustrie . . . . .	16	85	170	101	101	44	32	278	12.641	46	108	102	22
6. Metallindustrie . . . . .	15	189	19	1.280	3.220	2.922	6.211	13.633	992	16.55	38.85	36.69	7.91
7. Fahrzeugindustrie . . . . .	48	—	—	10	10	3	3	26	1.071	5	10	9	2
8. Maschinenindustrie . . . . .	168	—	—	129	340	209	528	1.206	1.35	19.23	38.46	34.62	7.69
9. Gießereifabrikation . . . . .	66	22	6	—	107	—	9	12	3.037	2	5	4	1
10. Stahl-Eisenbau . . . . .	42	133	18	17	—	245	3.356	2.618	2.618	255	58.33	25.00	16.67
11. Elektroindustrie . . . . .	138	1	179	12	14	4	16	46	10.520	12	11	15	8
12. Eisen- u. Metallwarenindustrie . . . . .	317	219	40	156	526	238	11.174	12.094	1.574	26.09	23.91	32.61	17.39
13. Sägeindustrie . . . . .	604	11	35	37	51	37	27	152	11.168	20	49	65	18
14. Holzverarbeitende Industrie . . . . .	192	73	38	525	1.808	2.594	8.726	13.653	2.485	13.16	32.24	42.76	11.84
		4	9	22	16	9	13	60	3.770	12	28	17	3
		10	1	238	569	606	2.891	4.304	534	20.00	46.67	28.33	5.00
		1	1	8	14	9	9	40	6.483	11	7	18	4
		1	1	111	475	650	6.426	7.662	1.179	27.50	17.50	45.00	70.00
		8	47	30	32	20	34	116	11.592	31	35	36	14
		55	8	436	1.162	1.349	12.257	15.204	3.612	36.72	30.17	31.04	12.07
		23	167	75	104	62	48	289	17.006	57	117	99	16
		210	43	1.002	3.314	4.306	11.274	19.896	2.890	19.72	40.48	34.26	5.54
		349	679	183	60	10	2	255	4.153	41	105	22	
		701	22	1.914	1.744	604	245	4.507	4.14	16.08	34.12	41.17	8.63
		7	20	73	54	34	23	184	7.958	39	69	67	9
		28	8	902	1.721	2.269	4.114	9.006	1.048	21.20	37.50	36.41	4.89

Beschäftigtenstand und Kapazitätsausnutzung in Bergbau und Industrie im August 1946<sup>1)</sup>8)

Fachverband	Eingelangte Meldungen <sup>2)</sup>	noch nicht erzeugende Betr. <sup>3)</sup>		erzeugende Betriebe						erzeugende Betriebe mit einer Ausnutzung der Kapazität in % <sup>7)</sup>				
		Anzahl der		mit einer Beschäft.-Zahl <sup>4)</sup> von				Anzahl der		bis				
		5) Betriebe <sup>6)</sup> Beschäftigten <sup>4)</sup>	5) Arbeiter <sup>6)</sup> Angestellten	6-20	21-50	51-100	über 100	5) Betriebe <sup>6)</sup> Beschäftigten <sup>4)</sup>	5) Arbeiter <sup>6)</sup> Angestellten	25	26-50	51-99	100	
				5) Zahl der Betriebe 6) Zahl der Beschäftigten <sup>4)</sup>						5) Zahl der Betriebe 6) In % der Gesamtzahl der Betriebe <sup>7)</sup>				
<b>Übersicht nach Industrien (Fachverbänden)</b>													<i>[Fortsetzung]</i>	
15. Ledererzeugende Industrie . . .	33	2	46	8	11	4	8	31	2.192	4	16	10	1	
16. Lederwaren- u. Kofferindustrie	35	50	4	133	400	296	1.721	2.550	358	12'90	51'61	32'26	3'23	
17. Treibr- u. techn. Lederw.-Ind.	10	—	—	151	14	7	2	35	1.194	8	7	13	7	
18. Schuhindustrie . . . . .	47	6	—	30	139	80	187	436	3.373	179	22'86	20'00	37'14	
19. Textilindustrie . . . . .	387	46	7	169	337	794	2.437	3.737	412	18'18	50'00	31'82	—	
20. Bekleidungsindustrie . . . . .	258	181	60	1.225	3.667	3.415	22.540	30.847	3.742	29'13	45'94	19'52	5'41	
21. Papierindustrie . . . . .	57	33	90	58	93	51	21	223	9.208	60	75	64	34	
22. Papierverarbeitende Industrie .	136	144	54	709	3.025	3.584	3.427	10.745	1.537	26'91	33'63	28'70	10'76	
23. Filmindustrie . . . . .	7	39	4	139	324	480	7.937	8.880	889	20'00	42'00	32'00	6'00	
24. Chemische Industrie . . . . .	350	23	46	43	44	17	8	112	4.040	19	40	44	9	
25. Zuckerindustrie . . . . .	8	55	9	508	1.534	1.206	1.409	4.657	617	16'97	35'71	39'29	8'03	
26. Spiritusindustrie . . . . .	10	3	3	4	—	—	—	4	18	2	—	—	2	
27. Brauereien . . . . .	52	12	9	44	—	—	—	44	26	50'00	—	—	50'00	
28. Nahrungs-, Genussmittelind.	503	94	148	111	71	33	29	244	13.481	66	87	72	19	
29. Bauindustrie . . . . .	15	239	91	1.347	2.370	2.337	11.285	17.339	3.858	27'05	35'65	29'51	7'79	
30. Graphische Industrie . . . . .	90	5	1.222	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Insgesamt . . . . .	4.054	996	4.310	1.097	909	452	508	2.966	207.151	673	1.092	962	239	
		5.343	1.033	13.370	30.097	31.360	166.155	240.982	33.831	22'69	36'82	32'43	8'06	

Wien

[Übersicht 50]

1. Berg- und Hüttenwerke . . . . .	5	1	55	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Erdölindustrie . . . . .	6	80	25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3. Grobkeramische Industrie . . .	27	1	54	1	—	—	—	3	4	844	—	—	—
4. Feinkeramische Industrie . . .	9	146	92	8	—	—	—	1.018	1.026	182	25'00	—	75'00
5. Glasindustrie . . . . .	9	10	41	4	4	—	—	3	11	763	3	3	1
6. Metallindustrie . . . . .	6	48	7	38	119	—	—	679	836	73	36'37	27'27	9'09
7. Fahrzeugindustrie . . . . .	34	—	—	3	2	1	—	1	7	235	—	5	1
8. Maschinenindustrie . . . . .	106	—	—	43	66	76	105	290	55	—	71'43	14'29	14'29
9. Gießereindustrie . . . . .	33	2	16	—	3	—	—	2	5	450	—	3	2
10. Stahl-Eisenbau . . . . .	29	22	6	107	—	—	—	404	511	61	60'00	40'00	—
11. Elektroindustrie . . . . .	87	1	5	2	—	—	—	1	4	187	2	—	—
12. Eisen- u. Metallwarenindustrie	159	5	—	17	—	—	—	51	152	220	50'00	—	—
13. Holzverarbeitende Industrie .	78	1	179	7	9	4	12	32	3.510	9	4	12	7
14. Ledererzeugende Industrie . .	31	219	40	92	325	238	3.465	4.120	610	28'13	12'50	37'50	21'87
15. Lederwaren- u. Kofferindustrie	4	6	11	27	30	24	14	95	5.740	10	32	42	11
16. Treibr- u. techn. Lederw.-Ind.	10	26	15	370	1.062	1.657	4.090	7.179	1.439	10'53	33'68	44'21	11'58
17. Schuhindustrie . . . . .	33	4	9	11	6	5	5	27	1.608	7	11	8	1
18. Textilindustrie . . . . .	141	10	1	110	234	329	1.155	1.828	220	25'93	40'74	29'63	3'70
19. Bekleidungsindustrie . . . . .	204	1	—	6	11	7	3	27	1.976	9	5	10	3
20. Papierindustrie . . . . .	8	1	1	87	387	540	1.475	2.489	513	33'33	18'52	37'04	11'11
21. Papierverarbeitende Industrie .	99	4	8	20	20	12	27	79	9.013	23	25	23	8
22. Filmindustrie . . . . .	7	8	—	304	753	773	10.093	11.923	2.910	29'11	31'65	29'11	10'13
23. Chemische Industrie . . . . .	229	14	30	46	47	28	19	140	6.597	24	59	46	11
24. Spiritusindustrie . . . . .	3	43	13	617	1.382	1.900	4.165	8.064	1.467	17'14	42'14	32'86	7'86
		15	6	398	62	14	5	74	2.626	22	30	16	6
		3	9	33	99	951	1.043	3.082	456	29'73	40'54	21'62	8'11
		2	46	—	4	2	3	9	635	—	5	3	—
		50	4	—	155	143	417	715	80	—	55'56	33'33	11'11
		—	—	11	12	6	2	31	1.041	7	6	11	7
		—	—	143	394	383	287	1.207	166	22'58	19'35	35'48	22'58
		2	6	2	—	—	—	2	15	—	1	1	—
		6	—	18	—	—	—	18	3	—	50'00	50'00	—
		3	39	9	7	7	6	29	1.990	6	17	6	—
		46	7	132	231	485	1.432	2.280	290	20'69	58'62	20'69	—
		25	100	32	35	13	14	94	4.074	27	48	17	2
		149	49	460	1.162	910	2.334	4.866	792	28'72	51'06	18'09	2'13
		33	90	49	65	37	18	169	7.028	50	64	39	16
		144	54	584	2.137	2.648	2.974	8.343	1.315	29'58	37'87	23'08	9'47
		1	16	1	—	—	—	2	275	1	1	—	—
		19	3	9	—	—	—	319	328	53	50'00	50'00	—
		21	40	29	29	14	5	77	2.077	15	29	26	7
		48	8	320	986	973	850	3.129	452	19'48	37'66	33'77	9'09
		3	3	4	—	—	—	4	18	2	—	—	2
		12	9	44	—	—	—	44	26	50'00	—	—	50'00
		88	133	61	33	22	13	129	6.346	34	45	43	7
		213	80	707	1.079	1.564	5.352	8.702	2.356	26'36	34'88	33'33	5'43
		—	—	—	—	—	—	1	195	—	—	—	—
		—	—	—	—	—	—	234	234	39	—	100'00	—

Beschäftigtenstand und Kapazitätsausnützung in Bergbau und Industrie im August 1946<sup>1)8)</sup>

Fachverband	Einge- langte Mel- dun- gen <sup>2)</sup>	noch nicht er- zeugende Betr. <sup>3)</sup>		erzeugende Betriebe					erzeugende Betriebe mit einer Ausnützung der Kapazität in % <sup>6)</sup>					
		Anzahl der		mit einer Beschäft.-Zahl <sup>4)</sup> von				Anzahl der		bis 25	26-50	51-99	100	
		5) Be- triebe 6) Be- schäf- tigten <sup>4)</sup>	5) Ar- beiter 6) An- ge- stellten	6-20	21-50	51-100	über 100	5) Be- triebe 6) Be- schäf- tigten <sup>4)</sup>	5) Ar- beiter 6) An- ge- stellten	7) Zahl der Betriebe 8) In % der Gesamtzahl der Betriebe <sup>7)</sup>				
Wien													[Fortsetzung]	
27. Brauereien . . . . .	7	2	2	—	—	1	3	4	709	—	2	1	1	
		3	1	—	—	93	779	872	163	—	50'00	25'00	25'00	
28. Nahrungs-, Genußmittelind. . .	256	146	450	59	15	6	20	100	6.147	42	31	24	3	
		657	207	629	481	413	6.032	7.555	1.408	42'00	31'00	24'00	3'00	
29. Bauindustrie . . . . .	9	2	9	1	1	1	4	7	775	1	4	—	2	
		16	7	19	37	57	778	891	116	14'29	57'14	—	28'57	
30. Graphische Industrie . . . . .	72	29	49	25	11	6	1	43	1.143	3	6	23	11	
		59	10	283	329	470	215	1.297	154	6'98	13'95	53'49	25'58	
Insgesamt . . . . .	1.703	405	1.400	443	366	211	186	1.206	66.617	299	438	361	108	
		2.045	645	5.432	12.116	14.054	49.847	82.049	15.432	24'79	36'32	29'93	8'96	
Niederösterreich													[Übersicht 51]	
1. Berg- und Hüttenwerke . . . . .	4	—	—	1	1	—	2	4	659	3	—	1	—	
		—	—	13	29	—	730	772	113	75'00	—	25'00	—	
2. Erdölindustrie . . . . .	2	—	—	—	—	—	2	2	692	—	—	1	1	
		—	—	—	—	—	787	787	95	—	—	50'00	50'00	
3. Grobkeramische Industrie . . . .	122	51	80	27	24	12	8	71	2.888	15	33	21	2	
		85	5	371	752	817	1.164	3.104	216	29'13	46'48	29'58	2'82	
5. Glasindustrie . . . . .	1	—	—	—	—	—	1	1	378	—	—	—	1	
		—	—	—	—	—	397	397	19	—	—	—	100'00	
6. Metallindustrie . . . . .	4	—	—	—	—	2	2	4	525	3	1	—	—	
		—	—	—	—	194	390	584	59	75'00	25'00	—	—	
7. Fahrzeugindustrie . . . . .	3	—	—	1	2	—	—	3	78	—	—	1	—	
		—	—	12	79	—	—	91	13	—	66'67	33'33	—	
8. Maschinenindustrie . . . . .	15	—	—	2	6	3	4	15	1.754	3	3	7	2	
		—	—	27	206	198	1.590	2.021	267	20'00	20'00	46'67	13'33	
9. Gießereindustrie . . . . .	10	—	—	5	2	1	2	10	370	—	7	3	—	
		—	—	53	78	74	217	422	52	—	70'00	30'00	—	
10. Stahl-Eisenbau . . . . .	6	—	—	2	1	—	3	6	2.871	1	—	5	—	
		—	—	24	35	—	3.166	3.225	354	16'67	—	83'33	—	
11. Elektroindustrie . . . . .	7	—	—	2	4	1	—	7	184	1	3	2	1	
		—	—	13	88	83	—	206	22	14'29	42'86	28'57	14'29	
12. Eisen- u. Metallwarenindustrie	45	—	—	13	15	11	6	45	2.398	14	20	9	2	
		—	—	161	511	779	1.234	2.685	287	31'71	44'44	20'00	4'45	
13. Sägeindustrie . . . . .	251	173	303	56	49	3	—	78	1.267	8	25	35	10	
		309	6	605	558	203	—	1.366	99	10'26	32'05	44'87	12'82	
14. Holzverarbeitende Industrie . .	31	1	4	14	5	7	4	30	1.306	8	11	10	1	
		4	—	197	155	457	655	1.464	158	26'67	36'67	33'33	3'33	
15. Ledererzeugende Industrie . . .	3	—	—	2	1	—	—	3	42	1	2	—	—	
		—	—	23	24	—	—	47	5	33'33	66'67	—	—	
16. Lederwaren- u. Kofferindustrie	1	—	—	—	—	1	—	1	56	—	—	1	—	
		—	—	—	—	62	—	62	6	—	—	100'00	—	
17. Treibr- u. techn. Lederw.-Ind.	2	—	—	—	1	1	—	2	116	—	1	1	—	
		—	—	—	43	80	—	123	7	—	50'00	50'00	—	
19. Textilindustrie . . . . .	88	—	—	25	25	19	19	88	7.746	44	24	17	3	
		—	—	327	746	1.302	6.179	8.554	808	50'00	27'27	19'32	3'41	
20. Bekleidungsindustrie . . . . .	8	—	—	4	2	1	1	8	390	3	2	2	1	
		—	—	61	73	94	211	439	49	37'50	25'00	25'00	12'50	
21. Papierindustrie . . . . .	9	—	—	2	3	1	3	9	717	1	4	2	2	
		—	—	35	132	97	513	777	60	11'71	44'45	22'22	22'22	
22. Papierverarbeitende Industrie .	8	—	—	3	4	—	1	8	257	1	3	4	—	
		—	—	30	144	—	107	281	24	12'50	37'50	50'00	—	
24. Chemische Industrie . . . . .	26	—	—	13	7	4	2	26	2.472	8	11	4	3	
		—	—	184	291	243	2.165	2.883	411	30'77	42'31	15'38	11'54	
25. Zuckerindustrie . . . . .	3	3	748	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
		805	57	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
26. Spiritusindustrie . . . . .	3	2	71	—	—	1	—	1	80	—	—	—	1	
		96	25	—	—	88	—	88	8	—	—	—	100'00	
27. Brauereien . . . . .	7	2	5	1	—	1	3	5	1.026	—	4	1	—	
		7	2	14	—	61	1.079	1.154	128	—	80'00	20'00	—	
28. Nahrungs-, Genußmittelind. . .	130	81	302	33	12	2	2	49	1.490	13	21	11	4	
		353	51	356	363	116	887	1.722	232	26'53	42'86	22'45	8'16	
29. Bauindustrie . . . . .	4	3	43	—	—	—	—	1	142	—	1	—	—	
		45	2	—	—	—	159	159	17	—	100'00	—	—	
30. Graphische Industrie . . . . .	13	—	—	9	3	1	—	13	211	1	2	8	2	
		—	—	99	85	56	—	240	29	7'69	15'38	61'54	15'38	
Insgesamt . . . . .	806	316	1.556	215	137	72	66	490	30.115	128	180	145	36	
		1.704	148	2.627	4.392	5.904	21.630	33.953	3.538	26'12	36'73	29'80	7'35	
Burgenland													[Übersicht 52]	
1. Berg- und Hüttenwerke . . . . .	2	—	—	—	—	1	1	2	231	2	—	—	—	
		—	—	—	—	60	187	247	16	100'00	—	—	—	
3. Grobkeramische Industrie . . . .	21	11	23	4	3	2	1	10	331	2	4	4	—	
		24	1	51	74	124	102	351	20	20'00	40'00	40'00	—	
4. Feinkeramische Industrie . . . .	2	—	—	1	1	—	—	2	47	—	1	1	—	
		—	—	19	37	—	—	56	9	—	50'00	50'00	—	
14. Holzverarbeitende Industrie . .	2	1	1	1	—	—	—	1	14	1	—	—	—	
		1	—	14	—	—	—	14	—	100'00	—	—	—	
15. Ledererzeugende Industrie . . .	1	—	—	—	1	—	—	1	25	—	1	—	—	
		—	—	—	29	—	—	29	4	—	100'00	—	—	

Beschäftigtenstand und Kapazitätsausnützung in Bergbau und Industrie im August 1946 1)5)

Fachverband	Einge- langte Mel- dun- gen <sup>2)</sup>	noch nicht er- zeugende Betr. <sup>3)</sup>		erzeugende Betriebe						erzeugende Betriebe mit einer Ausnützung der Kapazität in % <sup>6)</sup>			
		Anzahl der		mit einer Beschäft.-Zahl <sup>4)</sup> von				Anzahl der		bis 25	26-50	51-99	100
		<sup>1)</sup> Be- triebe	<sup>1)</sup> Ar- beiter	6-20	21-50	51-100	über 100	<sup>1)</sup> Be- triebe	<sup>1)</sup> Ar- beiter				
		<sup>2)</sup> Be- schäf- tigten <sup>4)</sup>	<sup>2)</sup> An- ge- stellten	<sup>3)</sup> Zahl der Betriebe <sup>3)</sup> Zahl der Beschäftigten <sup>4)</sup>				<sup>3)</sup> Zahl der Betriebe <sup>3)</sup> Zahl der Beschäftigten <sup>4)</sup>		<sup>5)</sup> Zahl der Betriebe <sup>5)</sup> In % der Gesamtzahl der Betriebe <sup>7)</sup>			
<b>Burgenland</b>													<i>[Fortsetzung]</i>
19. Textilindustrie . . . . .	8	2	14	—	—	1	5	6	1.307	—	5	1	—
		19	5	—	—	77	1.347	1.424	117	—	83'33	16'67	—
25. Zuckerindustrie . . . . .	1	1	253	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		269	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
26. Spiritusindustrie . . . . .	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
28. Nahrungs-, Genußmittelind. . . . .	18	16	12	1	1	—	—	2	50	—	2	—	—
		12	—	7	49	—	—	56	6	—	100'00	—	—
30. Graphische Industrie . . . . .	1	—	—	1	—	—	—	1	8	—	1	—	—
		—	—	10	—	—	—	10	2	100'00	—	—	—
Insgesamt . . . . .	57	32	303	8	6	4	7	25	2.013	6	13	6	—
		326	23	101	189	261	1.636	3.187	174	24'00	52'00	24'00	—
<b>Oberösterreich</b>													<i>[Übersicht 53]</i>
1. Berg- und Hüttenwerke . . . . .	8	—	—	1	1	—	6	8	8.016	2	1	4	1
		—	—	7	45	—	8.771	8.823	807	25'00	12'50	50'00	12'50
2. Erdölindustrie . . . . .	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		—	—	—	21	—	—	21	12	—	—	—	100'00
3. Grobkeramische Industrie . . . . .	77	1	3	19	32	17	8	76	4.227	10	25	34	7
		3	—	258	1.126	1.112	2.007	4.497	370	13'16	32'89	44'74	9'21
4. Feinkeramische Industrie . . . . .	11	—	—	4	5	1	1	11	476	4	3	4	1
		—	—	47	178	82	215	522	46	36'36	18'13	36'36	9'09
5. Glasindustrie . . . . .	1	—	—	—	—	—	—	1	156	1	—	—	—
		—	—	—	—	—	—	185	29	100'00	—	—	—
6. Metallindustrie . . . . .	2	—	—	—	—	—	—	2	1.308	1	—	1	—
		—	—	—	—	—	—	1.414	106	50'00	—	50'00	—
7. Fahrzeugindustrie . . . . .	3	—	—	1	1	—	1	3	4.993	—	2	1	—
		—	—	16	40	—	5.623	5.679	686	—	66'67	33'33	—
8. Maschinenindustrie . . . . .	14	3	24	4	2	3	2	11	559	2	4	3	—
		41	17	70	94	227	287	678	119	18'18	36'36	36'36	9'09
9. Gießereiindustrie . . . . .	5	—	—	2	1	1	1	5	266	1	1	1	—
		—	—	32	40	69	109	250	44	40'00	20'00	20'00	20'00
10. Stahl-Eisenbau . . . . .	1	—	—	—	—	—	—	1	465	—	—	1	—
		—	—	—	—	—	—	537	72	—	—	100'00	—
11. Elektroindustrie . . . . .	12	2	36	2	3	4	1	10	412	5	—	5	—
		42	6	29	113	262	128	532	120	50'00	—	50'00	—
12. Eisen- u. Metallwarenindustrie . . . . .	46	4	113	8	18	9	7	42	2.187	5	17	17	3
		139	26	102	567	609	1.219	2.497	310	11'90	40'48	40'48	7'14
13. Sägeindustrie . . . . .	104	19	40	60	21	4	—	85	1.357	15	31	30	9
		43	3	652	572	271	—	1.495	138	17'65	36'47	35'29	10'59
14. Holzverarbeitende Industrie . . . . .	37	—	—	15	10	8	4	37	1.856	6	16	15	—
		—	—	190	356	554	951	2.051	185	16'22	43'24	40'54	—
15. Ledererzeugende Industrie . . . . .	7	—	—	3	2	1	1	7	713	4	3	3	—
		—	—	54	57	92	588	791	78	—	57'14	42'86	—
16. Lederwaren- u. Kofferindustrie . . . . .	2	—	—	1	1	—	—	2	29	1	—	1	—
		—	—	8	21	—	—	29	—	50'00	—	50'00	—
17. Treibr- u. techn. Lederw.-Ind. . . . .	3	—	—	—	2	—	1	3	261	—	2	1	—
		—	—	—	96	—	187	283	22	—	66'67	33'33	—
18. Schuhindustrie . . . . .	6	—	—	2	1	2	1	6	330	1	4	4	—
		—	—	30	46	188	102	366	36	16'67	16'67	66'66	—
19. Textilindustrie . . . . .	32	2	5	6	8	3	13	30	3.499	2	15	8	5
		7	2	94	252	176	3.325	3.847	348	6'67	50'00	26'66	16'67
20. Bekleidungsindustrie . . . . .	15	—	—	1	9	5	—	15	555	—	3	8	4
		—	—	10	281	320	—	611	56	—	20'00	53'33	26'67
21. Papierindustrie . . . . .	8	1	19	—	—	1	6	7	2.901	2	2	3	—
		20	1	—	—	—	55	3.148	302	28'57	28'57	42'86	—
22. Papierverarbeitende Industrie . . . . .	9	1	3	3	3	2	—	8	288	2	1	5	—
		3	—	43	114	178	—	335	47	25'00	12'50	62'50	—
24. Chemische Industrie . . . . .	21	1	1	7	6	3	4	20	1.367	5	4	7	4
		3	2	98	220	205	1.065	1.588	221	25'00	20'00	35'00	20'00
25. Zuckerindustrie . . . . .	1	1	221	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		295	74	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
26. Spiritusindustrie . . . . .	2	—	—	—	1	1	—	2	85	1	1	—	—
		—	—	—	25	81	—	106	21	50'00	50'00	—	—
27. Brauereien . . . . .	15	—	—	7	3	4	1	15	691	1	5	8	1
		—	—	107	97	260	386	850	159	6'67	33'33	53'33	6'67
28. Nahrungs-, Genußmittelind. . . . .	33	2	5	11	7	8	5	31	1.857	9	12	7	3
		8	3	140	231	545	1.379	2.295	438	29'03	38'77	22'58	9'68
Insgesamt . . . . .	476	37	470	157	138	77	67	439	38.813	77	149	172	41
		604	134	1.987	4.592	5.286	31.620	43.485	4.672	17'54	33'94	39'18	9'34
<b>Salzburg</b>													<i>[Übersicht 54]</i>
1. Berg- und Hüttenwerke . . . . .	4	—	—	—	1	—	3	4	508	1	1	1	1
		—	—	—	34	—	532	566	58	25'00	25'00	25'00	25'00
3. Grobkeramische Industrie . . . . .	40	11	18	14	12	1	2	29	816	6	14	9	—
		24	6	154	330	66	350	900	84	20'69	48'28	31'03	—
6. Metallindustrie . . . . .	1	—	—	—	—	—	—	1	188	1	—	—	—
		—	—	—	—	—	—	225	37	100'00	—	—	—
7. Fahrzeugindustrie . . . . .	2	—	—	—	—	—	—	2	18	—	—	—	—
		—	—	—	—	—	—	22	4	50'00	50'00	—	—

Beschäftigtenstand und Kapazitätsausnützung in Bergbau und Industrie im August 1946 1) 2)

Fachverband	Eingelangte Meldungen <sup>2)</sup>	noch nicht erzeugende Betr. <sup>3)</sup>		erzeugende Betriebe						erzeugende Betriebe mit einer Ausnützung der Kapazität in %/o			
		Anzahl der		mit einer Beschäft.-Zahl <sup>4)</sup> von				Anzahl der		bis 25	26-50	51-99	100
		5) Betriebe	5) Arbeiter	6-20	21-50	51-100	über 100	5) Betriebe	5) Arbeiter				
		6) Beschäftigten <sup>4)</sup>	6) Angestellten	6) Zahl der Betriebe 6) Zahl der Beschäftigten <sup>4)</sup>				6) Beschäftigten <sup>4)</sup>		6) Zahl der Betriebe 6) In %/o der Gesamtzahl der Betriebe <sup>7)</sup>			
<b>Salzburg</b> <span style="float: right;">[Fortsetzung]</span>													
8. Maschinenindustrie . . . . .	7	1	—	1	4	—	1	6	202	1	1	3	1
9. Gießereiindustrie . . . . .	4	3	3	11	125	—	123	259	57	16'67	16'67	50'00	16'67
10. Stahl-Eisenbau . . . . .	2	—	—	7	49	—	420	476	50	25'00	50'00	25'00	—
11. Elektroindustrie . . . . .	5	1	1	3	1	54	—	75	19	—	50'00	—	50'00
12. Eisen- und Metallindustrie . . . . .	8	2	1	34	43	—	—	77	17	50'00	—	25'00	25'00
13. Sägeindustrie . . . . .	105	23	2	—	169	—	419	588	106	16'67	33'33	50'00	—
14. Holzverarbeitende Industrie . . . . .	13	58	4	32	12	2	143	928	60	11	14	20	2
16. Lederwaren- u. Kofferindustrie	1	126	2	207	382	136	3	11	458	1	4	42'55	4'26
19. Textilindustrie . . . . .	11	8	2	49	65	57	347	518	60	9'09	36'36	54'55	—
20. Bekleidungsindustrie . . . . .	10	—	—	—	75	—	—	75	7	—	100'00	—	—
21. Papierindustrie . . . . .	2	2	1	2	4	3	—	9	333	2	1	3	3
22. Papierverarbeitende Industrie . . . . .	1	3	2	22	137	417	—	376	43	22'22	11'11	33'33	33'33
23. Papierverarbeitende Industrie . . . . .	1	—	—	—	9	1	—	10	300	—	1	8	10'00
24. Chemische Industrie . . . . .	16	4	11	43	168	—	142	353	85	25'00	41'67	33'33	—
27. Brauereien . . . . .	4	18	7	1	1	—	—	4	339	4	—	—	—
28. Nahrungs-, Genußmittelind. . . . .	25	10	19	9	45	—	339	393	54	100'00	—	—	—
30. Graphische Industrie . . . . .	2	27	8	109	153	55	257	574	99	26'67	46'67	20'00	6'67
Insgesamt . . . . .	263	91	199	77	64	10	21	172	6.260	40	56	63	13
		234	35	758	2.111	650	3.697	7.216	956	23'25	32'56	36'63	7'56
<b>Steiermark</b> <span style="float: right;">[Übersicht 55]</span>													
1. Berg- und Hüttenwerke . . . . .	14	—	—	—	1	1	12	14	14.109	2	5	7	—
3. Grobkeramische Industrie . . . . .	10	—	—	1	28	95	15.535	15.658	1.549	14'29	35'71	50'00	—
4. Feinkeramische Industrie . . . . .	3	—	—	16	3	2	4	10	943	—	8	20'00	—
5. Glasindustrie . . . . .	4	—	—	10	122	141	762	1.041	98	—	80'00	20'00	—
7. Fahrzeugindustrie . . . . .	5	—	—	—	1	1	—	3	270	—	1	2	—
8. Maschinenindustrie . . . . .	12	—	—	—	28	51	208	287	17	—	33'33	66'67	—
9. Gießereiindustrie . . . . .	8	—	—	—	—	—	—	4	1.049	1	2	1	—
10. Stahl-Eisenbau . . . . .	4	—	—	—	1	1	—	5	1.108	25'00	50'00	25'00	—
11. Elektroindustrie . . . . .	3	—	—	—	14	42	—	2.086	2.142	256	40'00	20'00	20'00
12. Eisen- u. Metallwarenindustrie	29	—	—	—	2	3	4	3	1.172	1	5	5	1
13. Sägeindustrie . . . . .	3	—	—	—	35	92	287	999	1.413	241	8'33	41'67	8'33
14. Holzverarbeitende Industrie . . . . .	1	—	—	—	1	4	1	2	907	2	5	1	—
15. Ledererzeugende Industrie . . . . .	4	—	—	—	17	111	80	309	1.017	110	25'00	62'50	12'50
17. Treibr.- u. techn. Lederw.-Ind.	1	—	—	—	1	1	2	4	1.115	1	1	2	—
18. Schuhindustrie . . . . .	6	—	—	—	32	56	1.248	1.336	221	25'00	25'00	50'00	—
19. Textilindustrie . . . . .	14	—	—	—	1	1	1	3	796	—	—	1	—
20. Bekleidungsindustrie . . . . .	10	—	—	—	46	77	853	976	180	—	66'67	33'33	—
21. Papierindustrie . . . . .	10	—	—	—	5	8	6	9	3.343	6	10	12	—
22. Papierverarbeitende Industrie . . . . .	9	—	—	—	75	253	459	3.008	3.795	21'43	35'71	42'86	—
24. Chemische Industrie . . . . .	18	—	—	—	2	1	—	3	116	1	1	1	—
28. Nahrungs-, Genußmittelind. . . . .	1	—	—	—	72	54	—	126	10	33'33	33'33	33'33	—
30. Graphische Industrie . . . . .	2	—	—	—	1	—	—	1	37	—	—	1	—
Insgesamt . . . . .	171	1	—	26	48	34	62	170	32.868	32	71	61	6
		—	—	363	1.643	2.466	32.742	37.214	4.346	18'82	41'77	35'88	3'53

Beschäftigtenstand und Kapazitätsausnutzung in Bergbau und Industrie im August 1946 1) 5)

Fachverband	Einge- langte Mel- dun- gen <sup>2)</sup>	noch nicht er- zeugende Betr. <sup>3)</sup>		erzeugende Betriebe						erzeugende Betriebe mit einer Ausnutzung der Kapazität in %			
		Anzahl der		mit einer Beschäft.-Zahl <sup>4)</sup> von				Anzahl der		bis 25	26-50	51-99	100
		6) Be- triebe	7) Ar- beiter	6-20	21-50	51-100	über 100	6) Be- triebe	7) Ar- beiter	6) Zahl der Betriebe 7) In % der Gesamtzahl der Betriebe <sup>7)</sup>			
		8) Be- schäf- tigten <sup>4)</sup>	8) An- ge- stellten	9) Zahl der Betriebe 10) Zahl der Beschäftigten <sup>4)</sup>				8) Be- schäf- tigten <sup>4)</sup>	8) An- ge- stellten				
<b>Kärnten</b> <span style="float: right;">[Übersicht 56]</span>													
1. Berg- und Hüttenwerke . . . . .	10	—	—	1	2	1	6	10	2.776	2	3	5	—
3. Grobkeramische Industrie . . . . .	43	—	—	8	57	52	2.950	3.067	291	20'00	30'00	50'00	—
4. Feinkeramische Industrie . . . . .	1	—	—	23	15	3	2	43	1.154	6	14	18	5
6. Metallindustrie . . . . .	1	—	—	271	432	169	369	1.241	87	13'95	32'56	41'86	11'63
8. Maschinenindustrie . . . . .	6	—	—	7	—	—	—	7	1	100'00	—	—	—
11. Elektroindustrie . . . . .	3	—	—	—	—	—	—	1	155	—	—	1	—
13. Eisen- u. Metallwarenindustrie	12	—	—	—	2	2	2	6	20	—	—	100'00	—
13. Sägeindustrie . . . . .	7	—	—	—	64	173	466	703	113	33'33	10'67	16'67	33'33
14. Holzverarbeitende Industrie . . . . .	17	—	—	1	—	—	—	2	134	—	—	1	2
15. Ledererzeugende Industrie . . . . .	6	—	—	7	—	—	—	19	153	—	50'00	50'00	—
18. Schuhindustrie . . . . .	2	—	—	1	4	5	—	2	72	—	—	6	—
19. Textilindustrie . . . . .	6	—	—	16	132	349	763	1.260	127	33'33	10'67	50'00	—
20. Bekleidungsindustrie . . . . .	5	—	—	4	2	—	—	7	189	—	—	1	—
21. Papierindustrie . . . . .	16	—	—	55	48	—	102	205	16	28'57	57'14	14'29	—
22. Papierverarbeitende Industrie . . . . .	7	—	—	3	7	2	5	17	1.062	1	3	12	1
24. Chemische Industrie . . . . .	13	—	—	35	193	119	823	1.170	108	5'88	17'65	70'59	5'88
26. Spiritusindustrie . . . . .	1	—	—	2	2	—	2	6	428	1	3	2	—
27. Brauereien . . . . .	7	—	—	38	90	—	356	484	16'67	50'00	33'33	—	—
28. Nahrungs-, Genußmittelind. . . . .	13	—	—	—	—	—	2	2	362	—	1	1	—
Insgesamt . . . . .	175	—	—	1	2	—	390	390	28	—	50'00	50'00	—
				15	47	—	505	567	121	—	50'00	33'33	16'67
				3	3	—	2	5	331	—	1	3	1
				5	6	2	3	16	1.192	3	5	8	20'00
				59	166	111	992	1.328	136	18'75	31'25	50'00	—
				4	3	—	—	7	137	—	—	4	—
				58	89	—	—	147	10	14'29	28'57	57'14	—
				4	5	1	3	13	701	4	6	3	—
				43	172	80	543	838	137	30'77	46'15	23'08	—
				—	—	—	1	1	91	—	—	—	—
				—	—	—	113	113	22	100'00	—	—	—
				3	3	—	1	7	280	5	2	—	—
				22	112	—	194	328	48	71'43	28'57	—	—
				9	4	—	—	13	199	5	5	2	1
				104	154	—	—	258	59	38'46	38'46	15'39	7'69
				62	60	16	37	175	11.366	38	56	70	11
				738	1.868	1.053	9.129	12.788	1.422	21'71	32'00	40'00	6'29
<b>Tirol</b> <span style="float: right;">[Übersicht 57]</span>													
1. Berg- und Hüttenwerke . . . . .	6	—	—	1	1	—	4	6	515	—	2	3	1
3. Grobkeramische Industrie . . . . .	19	—	—	9	24	—	557	590	75	—	33'33	50'00	16'67
4. Feinkeramische Industrie . . . . .	2	—	—	8	4	5	2	19	1.015	3	4	6	—
5. Glasindustrie . . . . .	1	—	—	106	141	371	490	1.108	23	15'79	21'05	31'58	31'58
6. Metallindustrie . . . . .	1	—	—	1	1	—	—	—	7	—	50'00	50'00	—
7. Fahrzeugindustrie . . . . .	1	—	—	13	31	—	—	—	1	1.004	—	1	—
8. Maschinenindustrie . . . . .	1	—	—	—	—	—	—	—	1.106	1.106	—	100'00	—
9. Gießereiindustrie . . . . .	4	—	—	—	—	—	—	—	102	—	—	—	—
11. Elektroindustrie . . . . .	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
12. Eisen- u. Metallwarenindustrie	7	—	—	—	1	—	—	—	35	—	1	—	—
13. Sägeindustrie . . . . .	133	—	—	—	40	—	—	—	5	—	100'00	—	—
14. Holzverarbeitende Industrie . . . . .	7	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—
15. Ledererzeugende Industrie . . . . .	1	—	—	—	—	—	—	—	963	—	—	—	—
18. Schuhindustrie . . . . .	1	—	—	—	—	—	—	—	1.171	1.171	—	100'00	—
19. Textilindustrie . . . . .	17	—	—	2	1	1	—	4	83	—	2	1	1
20. Bekleidungsindustrie . . . . .	2	—	—	19	24	54	—	97	14	—	50'00	25'00	25'00
21. Papierindustrie . . . . .	3	—	—	—	3	—	—	4	321	—	2	1	—
22. Papierverarbeitende Industrie	1	—	—	—	119	—	265	382	63	—	50'00	25'00	25'00
24. Chemische Industrie . . . . .	14	—	—	—	1	1	—	6	519	—	—	—	—
27. Brauereien . . . . .	9	—	—	16	44	80	466	606	87	16'67	13'33	50'00	—
28. Nahrungs-, Genußmittelind. . . . .	11	—	—	30	4	—	—	34	378	4	12	17	1
Insgesamt . . . . .	245	—	—	319	112	—	—	431	53	11'77	35'29	50'00	2'94
				1	5	—	—	7	307	—	3	3	1
				9	170	—	173	352	45	—	42'86	42'86	14'28
				18	—	—	—	18	17	—	—	—	—
				1	—	—	—	1	100'00	—	—	—	—
				7	—	—	—	7	—	—	—	—	—
				3	3	2	10	17	1.773	3	11	3	—
				29	109	161	1.721	2.020	247	17'65	64'70	17'65	—
				—	1	—	—	2	68	—	—	2	—
				21	52	—	—	73	5	—	—	100'00	—
				2	—	—	—	3	203	1	2	—	—
				26	—	—	—	209	335	32	33'33	66'67	—
				—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
				6	5	—	3	14	589	2	4	6	2
				61	165	—	494	720	131	14'29	28'57	42'86	14'29
				5	2	1	—	8	182	4	4	—	—
				63	96	77	—	236	54	50'00	50'00	—	—
				3	5	—	—	8	549	2	2	3	1
				42	8	—	—	535	86	25'00	25'00	37'50	12'50
				106	363	66	33	11	8.566	31	53	51	14
				400	37	765	1.126	795	1.308	15'71	38'13	36'69	10'07

Beschäftigtenstand und Kapazitätsausnützung in Bergbau und Industrie im August 1946<sup>1)</sup>8)

Fachverband	Einge- langte Mel- dun- gen <sup>2)</sup>	noch nicht er- zeugende Betr. <sup>3)</sup>		erzeugende Betriebe						erzeugende Betriebe mit einer Ausnützung der Kapazität in % <sup>6)</sup>							
		Anzahl der		mit einer Beschäft.-Zahl <sup>4)</sup> von				Anzahl der		bis 25							
		4) Be- triebe	5) Ar- beiter	6-20	21-50	51-100	über 100	4) Be- triebe	5) Ar- beiter	26-50	51-99	100					
		6) Be- schäf- tigten <sup>4)</sup>	7) An- ge- stellten	8) Zahl der Betriebe 9) Zahl der Beschäftigten <sup>4)</sup>				4) Be- triebe	5) Ar- beiter	10) Zahl der Betriebe 11) In % der Gesamtzahl der Betriebe <sup>7)</sup>							
<b>Vorarlberg</b>													<i>[Übersicht 58]</i>				
1. Berg- und Hüttenwerke . . . . .	1	—	—	—	—	—	—	1	1	119	—	—	—	—	—	—	—
3. Grobkeramische Industrie . . . . .	10	1	5	1	4	2	2	9	504	—	—	3	5	1	—	—	—
8. Maschinenindustrie . . . . .	7	1	—	1	4	1	—	6	188	—	—	33'33	55'56	11'11	—	—	—
9. Gießereiindustrie . . . . .	2	3	3	12	165	52	—	229	41	16'67	50'00	3	2	—	—	—	—
11. Elektroindustrie . . . . .	8	1	2	2	33	—	1	181	214	—	—	100'00	—	—	—	—	—
12. Eisen- u. Metallwarenindustrie	11	3	1	27	—	154	772	953	281	—	28'57	28'57	42'86	—	—	—	—
13. Sägeindustrie . . . . .	1	—	—	1	—	—	—	—	14	—	—	—	—	—	—	—	—
14. Holzverarbeitende Industrie . . . . .	6	—	—	16	—	—	—	16	2	—	—	100'00	—	—	—	—	—
19. Textilindustrie . . . . .	70	1	1	10	45	131	122	308	26	—	—	33'33	66'67	—	—	—	—
20. Bekleidungsindustrie . . . . .	4	3	2	169	934	421	6.534	8.158	1.179	23'19	57'97	14'49	4'35	—	—	—	—
21. Papierindustrie . . . . .	1	—	—	31	36	52	—	119	11	75'00	—	—	—	—	—	—	—
22. Papierverarbeitende Industrie . . . . .	2	—	—	1	1	66	—	66	8	—	100'00	—	—	—	—	—	—
24. Chemische Industrie . . . . .	13	1	3	13	38	—	—	51	6	—	—	50'00	50'00	—	—	—	—
26. Spiritusindustrie . . . . .	1	5	2	86	153	63	—	302	77	41'67	50'00	—	—	—	—	—	8'33
27. Brauereien . . . . .	3	—	—	2	1	—	—	3	51	—	—	—	—	—	—	—	—
28. Nahrungs-, Genussmittelind. . . . .	16	2	5	20	50	—	—	70	19	66'67	33'33	—	—	—	—	—	—
29. Bauindustrie . . . . .	2	6	1	79	226	—	—	301	14	—	—	—	—	—	—	—	—
Insgesamt . . . . .	158	8	19	43	57	17	33	150	10.534	32	76	32	10	—	—	—	—
		30	11	599	2.060	1.191	8.067	12.517	1.983	21'33	50'67	21'33	6'67	—	—	—	—

1) Statistik der Sektion „Industrie“ der Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft im Zusammenhang mit der Auswertung der Monatsfabrikationsberichte für August 1946. Einschließlich der Bauindustrie und der graphischen Industrie, die aber nicht zur Organisation der Industrie, sondern zum Gewerbe gehören.

2) Die Fragebogen (Monatsfabrikationsberichte) sind von den Mitgliedern der Industriesektionen aller Kammern auszufüllen, und zwar von allen Firmen mit 6 und mehr Beschäftigten.

3) Betriebe, die im August 1946 noch nicht erzeugten, sondern mit dem eigenen Wiederaufbau und der Beseitigung von Kriegsschäden beschäftigt waren, ferner solche Betriebe, die mit weniger als 6 Beschäftigten erzeugten.

4) Arbeiter und Angestellte zusammen.

5) Zahl der ersten Zeile.

6) Zahl der zweiten Zeile.

7) In % der Gesamtzahl der erzeugenden Betriebe.

8) In diese Statistik sind die Zentralbüros in Wien nicht einbezogen; für diese liegen folgende Angaben vor

Wien: amerikanische Zone:	14	Zentralbüros mit	768	Beschäftigten	(	259	Arbeiter und	509	Angestellte)
englische	10	„	392	„	(	66	„	326	„)
französische	14	„	385	„	(	80	„	305	„)
russische	13	„	410	„	(	52	„	358	„)
gemischte	41	„	3.867	„	(	1.777	„	2.090	„)
Insgesamt	92	„	5.822	„	(	2.234	„	3.588	„)

9) Einschließlich 3 Meldungen der Zuckerindustrie.

industrie (58,3%), der Spiritusindustrie (50%), der Brauereien (35%), der Nahrungsmittelindustrie (33%) und der Textilindustrie (29%). Mit 26 bis 50% ihrer Kapazität ausgenutzt waren vor allem die Ledererzeugung, die Schuhindustrie und die Treibriemen- und technische Lederwarenindustrie mit rund der Hälfte ihrer Betriebe; in der Gießereiindustrie und in der Textilindustrie waren je 46% und in der Glasindustrie 42% der Betriebe zwischen 26% und 50% der Kapazität ausgenutzt. 32% aller Betriebe in Österreich nützten ihre Kapazität zwischen 51 und 99% aus, in der Erdölindustrie waren es 57% der Betriebe, im Stahl- und Eisenbau 45%, bei den Berg- und Hüttenwerken 43%, in der Maschinenindustrie 42,7% und in der papierverarbeitenden Industrie 39%. Während in ganz Österreich nur 8% der Industriebetriebe voll ausgenutzt waren, waren in der Erdölindustrie 28,5%, in der Lederwaren- und Kofferindustrie 20%, in der Fahrzeug-

industrie 17% und in der Maschinenindustrie und der Elektroindustrie je 12% voll beschäftigt.

Die Ergebnisse der Produktionsstatistik für Juli und August 1946 sind in Tabelle 59 zusammengefaßt. Bei der Auswertung dieser Daten muß immer wieder betont werden, daß nicht alle Betriebe erfaßt worden sind, daher für die meisten Industrien (Fachverbände) nur Teilergebnisse vorliegen. Viele Produktionen wurden allerdings schon fast vollständig erfaßt. Für einige Industriezweige haben nur bis zu einem Drittel der Betriebe gemeldet<sup>1)</sup>.

<sup>1)</sup> So fehlen in Niederösterreich in der Statistik für August eine Reihe großer Betriebe der Eisen- sowie der Papierindustrie, deren Daten erst ab September verarbeitet werden konnten.

Die Produktion im Bergbau und Industrie nach Besetzungszonen in den Monaten  
Juli und August 1946<sup>1)</sup>

(Übersicht 59)

Erzeugnis	Men- gen- ein- heit	Wien		Russische Zone		Amerik. Zone		Englische Zone		Franz. Zone		Österreich insges.	
		Juli	August	Juli	August	Juli	August	Juli	August	Juli	August	Juli	August
<b>Bergbau:</b>													
Glanzkohle . . . . .	E	t	—	—	—	—	—	—	—	—	1.914	—	1.914
Braunkohle . . . . .	E	t	—	2.078	2.622	—	48.574	13.308	11.480	328	572	15.714	63.248
Graphit . . . . .	E	t	—	51 <sup>2</sup>	71 <sup>8</sup>	—	—	—	108	—	—	51 <sup>2</sup>	179 <sup>8</sup>
	E	t	—	9 <sup>7</sup>	1 <sup>78</sup>	—	—	—	181	—	—	9 <sup>7</sup>	182 <sup>78</sup>
Salz: a) Sohle . . . . .	E	t	—	—	—	2.118	3 <sup>1</sup> 34.937	—	—	—	6.920	2.118	41.857
b) Salz . . . . .	E	t	—	—	—	32.531	8) 664.440	—	—	—	78.070	32.531	742.510
	E	t	—	—	—	1.176	3.846 <sup>2</sup>	—	—	—	717	1.176	4.563 <sup>2</sup>
	E	t	—	—	—	360	1.202	—	—	—	602	360	1.804
Eisenerz . . . . .	E	t	—	—	—	—	—	79.401	43.995	—	—	79.401	43.995
	E	t	—	—	—	—	—	186.289	173.628	—	—	186.289	173.628
Metallerz . . . . .	E	t	—	—	—	—	—	—	21.793	—	—	—	22.211
	E	t	—	—	—	1.200	1.821	—	2.242	—	—	1.200	4.063
Glimmer . . . . .	E	t	—	—	—	—	—	106 <sup>6</sup>	9	—	—	106 <sup>6</sup>	9
	E	t	—	—	—	—	—	307 <sup>3</sup>	73	—	—	307 <sup>3</sup>	73
Magnesit . . . . .	E	t	—	—	—	—	—	9.246	22.528	—	1.727	9.246	24.255
Talk- und Asbest- schiefer . . . . .	E	t	—	—	—	—	—	19.809	56.592	—	7.480	19.809	64.072
Torfiziegel . . . . .	E	t	—	—	—	—	—	—	—	—	83	—	83
	E	t	—	—	—	—	—	—	—	—	267	—	267
	E	t	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16
	E	t	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14
<b>Hüttenwerke:</b>													
Roheisen . . . . .	E	t	—	—	—	—	—	9.190	5.691	—	—	9.190	5.691
	E	t	—	—	—	—	—	36.731	10.724	—	—	36.731	10.724
Rohstahl . . . . .	E	t	—	—	2.075	—	5.792	9.911	38.647	—	—	9.911	75.378
	E	t	—	—	17.705	—	33.479	31.492	—	—	—	31.492	8.184
Walzwerkerzeugn.	E	t	—	—	—	—	907	9.826	7.288 <sup>5</sup>	—	—	9.826	51.184
	E	t	—	—	—	—	84	18.838	22.522 <sup>4</sup>	—	—	18.838	8.195 <sup>5</sup>
Feinbleche . . . . .	E	t	—	—	631	—	—	—	—	—	—	631	22.606 <sup>4</sup>
	E	t	—	—	957	—	—	—	—	—	—	957	—
<b>Erdölindustrie — Förderung:</b>													
Rohöl . . . . .	E	t	—	—	23.303	21.667	—	—	—	—	—	23.303	21.667
	E	t	—	—	10.663	9.391	—	—	—	—	—	10.663	9.391
Erdgas . . . . .	E	m <sup>3</sup>	—	—	532.180	—	—	—	—	—	—	532.180	—
<b>Erdölindustrie — Verarbeitung:</b>													
Benzin . . . . .	E	1000 l	365	1.146	568	834	—	—	—	—	—	933	1.980
	E	1000 l	86	290	174	232 <sup>5</sup>	—	—	—	—	—	260	522 <sup>5</sup>
Petroleum . . . . .	E	1000 l	589	1.623	851	1.762	—	—	—	—	—	1.440	3.385
	E	1000 l	120	215	116	383	—	—	—	—	—	236	598
Gasöl . . . . .	E	1000 l	3.526	4.527	1.268	3.136	—	—	—	—	—	4.794	7.663
	E	1000 l	654	2.056	369	1.195	—	—	—	—	—	1.023	3.251
Schmieröle . . . . .	E	1000 l	—	3	1.014	1.871	—	—	—	—	—	1.014	1.874
	E	1000 l	—	61	1.295	2.599	—	—	—	—	—	1.295	2.660
Heizöl . . . . .	E	1000 l	—	8.468	—	3.235	—	—	—	—	—	—	11.703
	E	1000 l	—	2.401	—	776	—	—	—	—	—	—	3.177
Rückstände . . . . .	E	1000 l	6.320	—	4.538	5.129	—	—	—	—	—	10.858	5.129
	E	1000 l	1.776	—	1.031	763	—	—	—	—	—	2.807	763
Asphalt . . . . .	E	1000 l	—	—	—	233	—	—	—	—	—	—	233
	E	1000 l	—	—	90	206	—	—	—	—	—	—	206
<b>Industrie in Steinen, Erden und Ton:</b>													
<b>Natursteinindustrie</b>													
Natursteine für Wege, Bahn- und Wasserbau . . . . .	E	t	—	—	28.030 <sup>5</sup>	—	14.321 <sup>2</sup>	18.696 <sup>7</sup>	—	11.922	—	72.972 <sup>4</sup>	—
	E	t	—	—	17.418	—	538 <sup>2</sup>	5.881	—	2.003	—	25.840 <sup>2</sup>	—
Naturwerksteine . . . . .	E	t	—	—	283 <sup>6</sup>	—	1.018 <sup>8</sup>	1.300 <sup>3</sup>	—	—	—	2.602 <sup>7</sup>	—
	E	t	—	—	871	—	171 <sup>8</sup>	973 <sup>7</sup>	—	—	—	2.016 <sup>5</sup>	—
<b>Sand-, Kies- und Mörtelindustrie</b>													
Sand und Kies . . . . .	E	t	3.973	—	2.412 <sup>8</sup>	—	2.565 <sup>5</sup>	—	—	2.452	—	10.503 <sup>3</sup>	—
	E	t	—	—	5.530	—	—	—	—	177	—	5.707	—
Mörtel . . . . .	E	t	—	—	1.447	—	—	—	—	172	—	1.619	—
<b>Kalkindustrie</b>													
Kalk . . . . .	E	t	—	—	2.281	—	578	4.209	—	1.171	—	8.239	—
	E	t	—	—	81	—	39	82	—	16	—	218	—
Düngkalk . . . . .	E	t	—	—	—	—	—	1.347	—	—	—	1.347	—
	E	t	—	—	—	—	—	103	—	—	—	103	—
Futterkalk . . . . .	E	t	—	—	—	—	—	96	—	—	—	96	—
	E	t	—	—	—	—	—	46	—	—	—	46	—
<b>Gipsindustrie</b>													
Gips . . . . .	E	t	—	—	—	—	302	—	—	—	—	302	—
Stukkaturgips . . . . .	E	t	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	E	t	—	—	—	—	—	—	—	330	—	330	—
Gipssteine . . . . .	E	t	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	E	t	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Zementindustrie</b>													
Zement . . . . .	E	t	—	—	7.640	—	—	2.646	—	9.799	—	20.085	—
	E	t	—	—	6.532	—	—	273	—	4.324	—	11.129	—
Portlandzement . . . . .	E	t	—	—	—	—	4.445	—	—	—	—	4.445	—
	E	t	—	—	—	—	1.330	—	—	—	—	1.330	—
<b>Betonsteinindustrie</b>													
Betonsteinwaren . . . . .	E	t	38	—	209 <sup>1</sup>	—	642	410 <sup>9</sup>	—	139	—	1.439	—
	E	t	—	—	100 <sup>8</sup>	—	626	302 <sup>2</sup>	—	298	—	1.327	—
Steinzeugwaren . . . . .	E	t	284	—	—	—	—	—	—	—	—	284	—
	E	t	1.072	—	—	—	—	—	—	—	—	1.072	—



Die Produktion in Bergbau und Industrie nach Besatzungszonen in den Monaten  
Juli und August 1946<sup>1)</sup>

(Fortsetzung)

Erzeugnis	Mengen- ein- heit	Wien		Russische Zone		Amerik. Zone		Englische Zone		Franz. Zone		Österreich insges.	
		Juli	August	Juli	August	Juli	August	Juli	August	Juli	August	Juli	August
Trockenmörtel u. Anstrichmasse	t	104	—	—	—	—	—	—	—	—	—	104	—
Roh- u. getrockn. Kieselgur	t	—	—	279	—	—	—	—	—	—	—	279	—
Gebr. Kieselgursteine	t	—	—	157	—	—	—	—	—	—	—	157	—
Mineral. Filter	t	—	—	—	4'7	—	—	—	—	—	—	—	4'7
Mineral. Mahlprod.	t	—	—	52	—	—	—	—	—	—	—	52	—
Roh- u. feuerf. Ton	t	12	—	123	—	—	—	—	—	—	—	123	—
Kaolinsand	t	—	—	53	—	—	—	—	—	—	—	53	—
Kreide	t	—	—	447	—	—	—	—	—	—	—	447	—
Talkum	t	—	—	2.093'8	—	—	—	—	—	—	—	2.093'8	—
Kalzit	t	—	—	68	—	—	—	—	—	—	—	68	—
Gipsdämmpl.	t	—	—	149'4	—	—	—	—	—	—	—	149'4	—
Ziegelindustrie													
Mauerziegel	t	665	—	10.309'5	—	2.300	—	6.297	—	6.101	—	25.072'5	—
Dachziegel	t	395	—	4.997'5	—	246	—	270	—	39	—	5.552'5	—
Erzeugung von feuerfesten Stein- und Tonwaren													
Schamotte Dinas u. Silikatmaterial	t	265	—	1.985	—	—	—	—	—	381	—	2.761	—
Glasiindustrie:													
Flachglas	t	—	—	180	—	—	—	—	—	23	—	468	—
Grüne Bier-, Wein- u. Mineralw.-Fl.	t	—	—	1.515'8	—	13	—	209	—	—	—	1.737'8	—
Glasröhren und Glaskolben	t	—	—	1.006	—	—	—	617	—	—	—	1.623	—
Sonst. Hohiglas	t	—	—	1.576	1.477	—	—	40'5	33'8	—	—	1.616'5	1.510'8
Opt. Glas	t	—	—	1.562	1.440	—	—	5'6	4'1	—	—	1.567'6	1.444'1
Glasschmucksteine	10Gr. (Pak. 4)	—	—	—	—	—	—	231'7	470	—	—	231'7	470
Metallindustrie:													
Roh-Aluminium	t	—	—	—	—	—	—	36'4	23	—	—	36'4	23
N.E.-Metalle	t	21'1	45	—	—	—	—	—	—	—	—	21'1	45
Umschmelz-Al.	t	28'1	41'1	—	—	—	—	—	—	—	—	28'1	41'1
Aluminium	t	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Al-Legierungen	t	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Aufgearbeiteter Kupferrückstand	t	51'9	113'6	70	85	—	20'2	684'3	934'2	—	—	806'2	1.153
Kupfer in Barren, Bolzen etc., Platten	t	3	13'8	92	92	—	9'4	484	726'8	—	—	579	842
Blockmessing	t	0'4	0'3	—	—	—	—	—	—	—	—	0'4	0'3
Rohre, Stangen aus Messing, Kupfer, Bronze	t	0'2	0'1	—	—	—	—	—	—	—	—	0'2	0'1
Bronze-Halbfabrikate	t	—	—	—	—	—	—	—	—	49.178	54.564	49.178	54.564
Blockblei	t	—	—	—	—	—	—	—	—	211.462	155.581	211.462	155.581
Rohre, Bleche aus Blei	t	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Plattenzink	t	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zinkbleche	t	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Autotypie-Zinkbl.	t	31'5	41'8	—	—	—	—	—	—	—	—	31'5	41'8
Zinkblech-Kal.	t	19'4	20'5	—	—	—	—	—	—	—	—	19'4	20'5
Zinkweiß	t	—	—	92	110	—	—	—	—	—	—	92	110
Fahrzeugindustrie:													
Fahrräder (Neuanfertigung)	Stck.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Personenkraftwag. (Reparaturen)	Stck.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lastkraftwagen (Neuanfertigung)	Stck.	59	—	20	—	—	—	—	—	—	—	79	—
Lastkraftw. (Rep.)	Stck.	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—
Karosserien u. Beiwagen (Neuanf.)	Stck.	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
Karosserien u. Beiwagen (Reparat.)	Stck.	37	—	6	—	—	—	—	—	—	—	43	—
Landwirtschaftl. Fahrz. (Neuanf.)	Stck.	38	—	2	—	—	—	—	—	—	—	41	—
Landwirtschaftl. Fahrz. (Rep.)	Stck.	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
Kindervagen (Neuanfertigung)	Stck.	60	—	29	—	—	—	—	—	—	—	117	—
Kindervagen (Rep.)	Stck.	8	—	121	—	—	—	—	—	—	—	129	—
Sonst. Fahrzeuge	Stck.	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
Hilfsindustrie (Neuanfertigung)	Stck.	100	—	—	—	100	—	—	—	—	—	200	—
Hilfsind. (Rep.)	Stck.	320	—	—	—	—	—	—	—	—	—	320	—
Hilfsind. (Rep.)	Stck.	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	114	—
Hilfsind. (Rep.)	Stck.	36	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6.300	—
Hilfsind. (Rep.)	Stck.	931	—	—	—	—	—	—	—	—	—	46.148	—
Hilfsind. (Rep.)	Stck.	—	—	—	—	150	—	—	—	—	—	1.081	—

Die Produktion in Bergbau und Industrie nach Besatzungszonen in den Monaten  
Juli und August 1946<sup>1)</sup>

(Fortsetzung)

Erzeugnis	Men- gen- ein- heit	Wien		Russische Zone		Amerik. Zone		Englische Zone		Franz. Zone		Österreich insges.	
		Juli	August	Juli	August	Juli	August	Juli	August	Juli	August	Juli	August
<b>Maschinenindustrie:</b>													
Lokomotiven . . .	E t	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dampfmaschinen	E t	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dampf- und Wasserturbinen	E t	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Verbrennungs- motoren . . . .	E t	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lokomobile . . .	E t	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Landmaschinen . .	E t	125'3	—	14'8	—	4'91	—	34'42 32'09	—	—	—	179'43 22'09	—
Maschinen für die Bau-, Berg-, Hüttenindustrie	E t	27'02	—	72'55 46	—	—	—	—	—	—	—	99'57 46	—
Hebezeuge und Fördermittel . . .	E t	73	—	—	—	—	—	73	—	1'8	—	147'8	—
Aufzüge . . . .	E t	3'8	—	—	—	—	—	192'5	—	1'4	—	197'7	—
Metallbearbei- tungs-Maschinen	E t	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11	—
Drehbänke . . . .	E t	—	—	2	—	—	—	—	—	0'55	—	2'55	—
Triebwerke und Walzlager	E t	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	4	—
Drehbänke . . . .	E t	—	—	30'7	—	—	—	—	—	—	—	30'7	—
Triebwerke und Walzlager	E t	—	—	2'43	—	—	—	—	—	—	—	18'38	—
Druckluftanlagen und Pumpen . . .	E t	15'95	—	—	—	—	—	—	—	—	—	46	—
Maschinen für die Holzbearbeitung	E t	46	—	—	—	—	—	—	—	—	—	118'29	—
Maschinen für die Papierindustrie	E t	30'97	—	56'63	—	27'69	—	—	—	3	—	97'27	—
Masch. f. Bekleid. u. Textilindustrie	E t	74'05	—	15'73	—	7'49	—	—	—	—	—	0'5	—
Masch. f. Nahrungs- u. Genussmittellind.	E t	—	—	—	—	—	—	0'5	—	—	—	12'5	—
Masch. f. Schuh- u. Lederindustrie	E t	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0'55	—
Wäschereimasch.	E t	0'55	—	—	—	—	—	—	—	—	—	18'2	—
Maschinen für chem. Industrie	E t	3'2	—	15	—	—	—	—	—	—	—	0'8	—
Schleifmaschinen	E t	0'8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Prüfmaschinen . .	E t	13'92	—	6'7	—	—	—	6'3	—	8	—	34'92	—
Armaturen . . . .	E t	10	—	—	—	—	—	1'3	—	—	—	11'3	—
Geldschränke und Tresor-Anlagen	E t	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Feuerwehrgeräte .	E t	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Apparate . . . .	E t	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Waagen . . . .	E t	20'6	—	50'95	—	0'3	—	—	—	—	—	71'85	—
Büromaschinen . .	E t	279'21	—	311'43	—	—	—	—	—	—	—	790'64	—
Eisenbahn- sicherungsanlagen	E t	21	—	—	—	—	—	—	—	—	—	21	—
Vorrichtungs- maschinen und Präzisionswerkz.	E t	2'4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2'4	—
Armaturen- und Apparatebau:													
Armaturen . . . .	E t	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Heißwassergeräte	E t	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Gießerei:</b>													
Grauguß . . . .	E t	25'6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	25'01	—
Stahlguß . . . .	E t	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8'5	—
Temperguß . . . .	E t	17'92	—	13'61	—	7'5	—	—	—	—	—	31'53	—
Bronze- und Messingguß . . .	E t	3'25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3'25	—
Leichtmetallguß .	E t	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Stahl- und Eisenbau- industrie:</b>													
Konstruktionen . .	E t	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Div. Feldbahnmater.	E t	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Brücken . . . .	E t	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kranbrücken . . .	E t	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schützen . . . .	E t	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hochbauten . . . .	E t	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Maste . . . .	E t	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stahlwasserbauten	E t	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sonst. Stahlbauten	E t	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Glasdächer und Verglasungen . .	E t	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hochdruckdampfkr., Dampfkessel, Be- hälter, Boiler, Rohrleitungen (Neuanfertigungen und Reparaturen)	E t	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	E t	4'4	—	—	—	—	—	83'8	—	—	—	126'2	—
	E t	192'2	—	598	—	—	—	95	—	—	—	598	—
	E t	78'8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	387'2	—
	E t	23'6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	78'8	—
	E t	213'5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	23'6	—
	E t	—	—	1'8	—	—	—	—	—	—	—	213'5	—
	E t	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1'8	—
	E t	—	—	—	—	—	—	35'8	—	—	—	35'8	—
	E t	—	—	—	—	—	—	45'4	—	—	—	45'4	—
	E t	2'683	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2'683	—
	E t	531'54	—	—	—	—	—	56'8	—	—	—	588'34	—

Die Produktion in Bergbau und Industrie nach Besetzungszonen in den Monaten  
Juli und August 1946<sup>1)</sup>

(Fortsetzung)

Erzeugnis	Mengen- ein- heit	Wien		Russische Zone		Amerik. Zone		Englische Zone		Franz. Zone		Österreich insges.	
		Juli	August	Juli	August	Juli	August	Juli	August	Juli	August	Juli	August
Motorschiffe (Rep.)	E Steck.	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—
Motorfahrprämie (Reparaturen)	E E	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—
Güterkähne (Rep.)	E E	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	3	—
Straßenbahnwagen	E E	37	—	—	—	—	—	5	—	—	—	42	—
(Reparaturen)	E E	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Straßenbahntrieb- w. Güterwagen	E E	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—
Kesselwagen	E E	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11	—
Kesselwagen	E E	23	—	—	—	—	—	58	—	—	—	81	—
Kesselwagen	E E	—	—	96	—	—	—	—	—	—	—	96	—
<b>Elektroindustrie:</b>													
Transformatoren	E E	3.509	3.134	—	100	—	2.964	23	26	—	—	3.532	6.224
Rotier. Umformer	E E	8	42	19	66	—	863	420	390	—	—	447	1.361
Elektromotoren	E E	10	6	—	—	—	—	2	10	—	—	12	16
Elektromotoren	E E	1	4	—	—	—	—	6	16	—	—	7	20
Elektromotoren	E E	399	211	—	—	—	—	122	146	—	—	421	357
Apparate	E E	23	104	—	—	—	—	135	216	—	—	157	320
Apparate	E E	2.69	1.78	—	—	—	2.64	—	—	—	—	2.74	4.56
Apparate	E E	63.53	61.37	—	—	—	—	0.05	0.14	—	—	63.53	61.37
Meßapparate	E E	3.031	3.110	—	—	—	—	—	—	—	—	2.034	3.110
Meßapparate	E E	18.183	18.596	—	—	—	8	—	—	—	—	18.191	18.596
Elektrizitätszähler	E E	490	380	—	—	—	—	—	—	—	—	490	380
Elektrizitätszähler	E E	1.028	1.225	—	—	—	—	—	—	—	—	1.028	1.225
Elektr. Haushalt- geräte	E E	7.5	20.02	0.05	0.10	—	3.56	0.3	—	44.72	9.12	52.57	32.80
Industrieöfen	E E	2	1.5	0.25	0.25	—	2.32	0.04	—	17.74	10.11	20.03	14.18
Elektr. Medizin	E E	2.8	3.8	—	—	—	—	—	—	—	—	2.8	3.8
Elektr. Medien	E E	1.39	1.48	—	—	—	—	—	—	—	—	1.42	1.53
Spezialgeräte	E E	31	20.82	1	1	0.03	0.05	—	—	—	—	32.94	24.48
Spezialgeräte	E E	9	17.83	1	1.2	0.24	2.56	—	—	0.7	0.1	32.94	24.48
Radioapparate	E E	2.50	1.99	—	—	—	0.08	0.35	—	—	—	10.68	19.42
Radioapparate	E E	16.76	17.84	—	—	—	—	—	—	—	—	2.50	1.99
Rundfunkröhren	E E	12.301	27.280	—	—	—	—	—	—	—	—	16.76	17.84
Rundfunkröhren	E E	30.628	33.433	—	—	—	—	—	—	—	—	12.301	27.280
Glühlampen	E E	71.845	54.327	—	—	—	36.354	—	—	—	—	30.628	33.433
Glühlampen	E E	3.146	26.934	—	—	—	3.459	—	—	—	—	71.845	90.681
Elektr. Leuchter	E E	5.9	7.2	—	—	—	—	—	—	—	—	3.146	30.393
Kondensatoren und Widerstände	E E	9.2	10.53	—	—	—	—	—	—	—	—	5.9	4.78
Formteile	E E	125.517	140.519	2.750	—	—	—	—	—	—	—	9.2	10.03
Formteile	E E	145.711	195.839	10.650	10.550	—	—	—	—	16.500	26.500	144.767	167.019
Installations- material	E E	1.79	—	—	—	—	—	—	—	—	—	156.361	336.389
Installations- material	E E	1.55	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1.79	—
Trockenbatterien	E E	3.9	14.76	1.2	0.96	—	—	—	—	—	—	1.55	—
Trockenbatterien	E E	9	17.54	10	8.4	—	—	—	—	—	—	3.9	18.72
Akkumulatoren	E E	6.82	7.14	—	—	—	—	—	—	—	—	19.8	29.94
Akkumulatoren	E E	—	0.11	—	—	—	—	—	—	—	—	6.82	51.14
Kabel und Drähte	E E	—	1.27	—	—	—	—	—	—	—	—	—	15.84
Kabel und Drähte	E E	97.6	604.35	—	0.9	—	—	—	—	—	—	—	1.27
Feinmechanik u. Optik:													
Insgesamt	E Steck.	60	60	350	200	—	—	—	—	—	—	410	260
darunter: Uhren	E E	—	—	350	200	—	—	—	—	—	—	350	200
<b>Eisen- u. Metallwaren- erzeugung:</b>													
Haushaltmaschinen insgesamt	E t	1	2.6	—	—	—	—	14.9	12.9	—	—	15.9	15.5
<b>Heiz- u. Kochapparate:</b>													
Insgesamt	E t	78.24	130.3	53.4	43.7	—	—	1.2	5.1	—	—	132.84	179.1
darunter:													
Kohlenherde	E t	35.4	18.5	26	25	—	—	1.2	5.1	—	—	62.6	48.6
Öfen	E t	—	9.1	26	18.7	—	—	—	—	—	—	26	27.8
Gasherde	E t	40	63.8	—	—	—	—	—	—	—	—	40	63.8
<b>Schlosserwaren:</b>													
Insgesamt	E t	15.5	11.9	130.8	70.5	9.2	7	26.1	7.3	—	—	187.6	96.7
darunter:													
Koffer- und Taschenbeschläge	E t	7	2.5	—	—	—	—	—	—	—	—	7	2.5
Baubeschläge	E t	6.5	5.7	3.6	3.7	3.2	4	—	—	—	—	13.3	13.4
Schlösser	E t	—	—	10.4	12.6	—	—	—	—	—	—	10.4	12.6
Schweißgriffe und Hufeisen	E t	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wagenachsen und Wagenbremsen	E t	—	—	—	—	29.400	14.150	—	—	—	—	29.400	14.150
Sägebogen u. Sägen	E Steck.	—	—	44.5	54.2	—	—	—	—	—	—	44.5	54.2
Fahrradbestandteile	E t	—	—	6.108	—	—	—	—	—	—	—	6.108	—
Betteinsatzteile	E Steck.	1.6	2.7	20.6	—	—	—	17.5	—	—	—	39.7	2.7
Betteinsatzteile	E Steck.	70.7	173	2.306	—	—	—	700	700	—	—	3.076	873
<b>Eisen- u. Metallwaren:</b>													
Insgesamt	E t	108.2	120.4	13.8	33.6	—	—	55	41	1.7	1.73	178.7	202.73
darunter:													
Petroleumöfen	E t	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Herde, Kocher	E t	3.6	2	—	—	—	—	—	—	—	—	3.6	2
Emailgeschirr	E t	0.7	2.7	—	—	—	—	—	—	—	—	33.7	37.7
Emailschilder	E t	4	4	—	—	—	—	33	35	—	—	4	4
Div. Blechwaren	E t	18.5	25.9	—	—	—	—	—	—	—	—	18.5	25.9
Leichte Konstruk- tionen	E t	17	4.1	—	—	—	—	—	—	—	—	17	4.1
Drahtwaren, Ge- flechte	E t	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	—
Geschirrpflanzen	E t	21	28.4	—	—	—	—	—	—	—	—	21	28.4
Konservendosen	E t	30	31.4	—	—	—	—	—	—	—	—	30	31.4
Signallaternen u. ä.	E t	2.1	2.2	—	—	—	—	—	—	—	—	2.1	2.2







Die Produktion in Bergbau und Industrie nach Besetzungszonen in den Monaten  
Juli und August 1946<sup>1)</sup>

(Schluß)

Erzeugnis	Men- gen- ein- heit	Wien		Russische Zone		Amerik. Zone		Englische Zone		Franz. Zone		Österreich insges.	
		Juli	August	Juli	August	Juli	August	Juli	August	Juli	August	Juli	August
<b>Chemische Industrie:</b>													
Aetzatron	t	—	—	—	—	132	166	215'5	217	—	—	347'5	383
in Lauge . . . .	t	—	—	—	—	—	—	61'8	78	—	—	61'8	78
Aetzatron 98%o	t	—	—	—	—	51	64	—	—	—	—	51	64
Natriumbikarb.	t	—	—	—	—	37	29	49'1	38	—	—	86'1	67
Natriumhyperchloridlauge	t	—	—	—	—	—	173	—	—	—	—	—	173
Ammoniak, schwefelsaures	t	48'5	34	—	—	—	124	—	—	—	—	48'5	34
Ammonsulphat	t	38'9	29	—	—	—	39	—	—	—	—	38'9	29
Bleifarben . . . .	t	—	34	—	—	—	—	—	—	—	—	—	34
Chlor fl. . . . .	t	—	—	—	—	—	—	—	85	—	—	—	85
Chlorkalk . . . .	t	—	—	—	—	38	53	320	580	—	—	320	580
Dachpappe u. Steinkohlenteerind.	t	—	1.921	67'5	26'2	46	204	46'6	47	—	—	84'6	100
Dissousgas . . . .	t	—	1.122	—	93	4'6	46	261'8	216	—	—	320'8	233
Druckfarben . . . .	t	19'4	20	—	—	—	—	—	16	—	—	—	32
Mineral- und chem. Farben	t	8'1	7	—	—	—	—	—	311	—	—	—	311
Fahrradlacke . . . .	t	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kalk, gefällter kohlen-saurer	t	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Karbid . . . . .	t	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kohlensäure, flüssige . . . . .	t	137'9	79	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Körperpflegemittel	t	2'8	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kerzen . . . . .	t	13'5	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kunstharz-lacke	t	18'5	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leder- und Schuhpflegemittel	t	—	24	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leim . . . . .	t	60'5	29	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lithopone . . . .	t	10	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nitrolacke . . . .	t	15'4	14	8'6	24	6'8	15	3'5	30	2	14	36'3	97
Öllacke . . . . .	t	15'8	33	2	7	0'8	5	0'6	25	0'3	12	19'5	82
Pflanzenschutz- u. Schäd.-Bek.-Ind.	t	—	—	—	114	—	—	—	—	—	—	—	114
Pharm. Erzeugn.	t	—	—	—	37	—	—	—	—	—	—	—	37
Reifen u. Schläuche	t	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Veloreifen . . . .	t	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rostschutzlacke . . . .	t	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Salzsäure . . . . .	t	—	—	—	—	164	154	87'6	172	—	—	251'6	326
Schuhsohlen . . . .	t	—	—	—	—	17	17	2'2	30	—	—	19'2	47
Schwefelsäure . . . .	t	28	4	54	73	—	—	—	—	—	—	54	77
Seife . . . . .	t	15	—	—	548	—	—	—	—	—	—	28	548
Soda . . . . .	t	338	306	41'1	20	50	53	34'7	25	—	8	463'8	412
Spritlack . . . . .	t	148	222	19'3	16	20	6	42'8	13	—	10	230'1	267
Tetrachloräthan . . . .	t	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Trichloräthylen . . . .	t	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Waschpulver . . . .	t	1.666	700	108'2	98	6'6	276	49'3	40	—	107	1.770'1	1.221
Wasserglas . . . . .	t	405	156	38'2	29	11'3	55	34'6	70	—	30	489'1	340
Wasserstoffsup.	t	107'1	107	—	—	—	—	—	—	—	—	109'5	107
Zündhölzer . . . .	Kar- ton	20	20	—	—	—	—	—	—	—	—	25	20'5
<b>Spiritusindustrie:</b>													
Weingeist, Spiritus . . . . .	l	4.561	39.640	470.563	587.925	—	—	—	4.377	—	—	475.124	631.942
Preßhefe . . . . .	t	20.755	205.891	373.421	845.080	—	—	—	49.045	—	—	394.176	1.100.016
<b>Brauereindustrie:</b>													
Bier . . . . .	hl	139'25	431'79	—	58'59	—	—	—	56'91	—	—	139'25	547'29
	hl	12'18	37'99	—	2'25	—	—	—	1'77	—	—	12'18	42'01
	hl	36.966	43.705	49.172	52.315	4.970'9	62.450	9.846'4	2.325	11.340'8	93.433'9	179.657'2	
	hl	36.507	51.585	52.437	37.832	6.258'5	66.431	9.503	2.731'7	12.003'9	97.934'2	171.404'9	

<sup>1)</sup> Statistik der Industrieabteilung der Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft auf Grund der monatlichen Meldungen von Industriebetrieben mit 6 oder mehr Beschäftigten. — <sup>2)</sup> In der Zeile „E“ erscheinen die Erzeugungsziffern, in der Zeile „L“ die Lagerbestände am Monatsende. — <sup>3)</sup> Angaben für August in m<sup>3</sup> (nicht in t). — <sup>4)</sup> Ein Gros = 144 Stück.

## Verkehr

## Österreichische Staatseisenbahnen

Die Brennstoffkrise, die sich schon im September ankündigte, hat zu allmählich sich verschärfenden Betriebseinschränkungen geführt. Dementsprechend sind auch die monatlichen Gesamtnutzlast-Tonnenkilometer von der seit Kriegsende erreichten Höchstleistung von 382 Mill. Tonnenkilometer im August in den Monaten September, Oktober, November 1946 auf 347, 340 bzw. 317 Mill. Nutzlast-Tonnenkilometer gesunken, wovon auf den Personenverkehr 59, 44 bzw. 27 Mill. Nutzlast-Tonnenkilometer entfallen.

Während sich die Gestellung gedeckter Güterwagen in den letzten Monaten vergangenen Jahres ungefähr auf gleicher Höhe hielt, war die Gestellung offener Güterwagen im November um 25% höher als im Juli. Die Wagengestellung gerechnet auf einen Arbeitstag hat sich von 2.292 Wagen im Juli auf 2.923 Wagen im November 1946 erhöht.

Diese Divergenz zwischen steigender Güterwagengestellung und fast gleichbleibender Leistung in Nutzlast-Tonnenkilometer ist durch verkürzte Beförderungswege zu erklären, was auch durch den stationären Charakter der monatlichen Einnahmen aus dem Güterverkehr bestätigt wird. Infolge der scharfen Betriebseinschränkungen im Personenverkehr sind auch die Einnahmen daraus von 42 Mill. S im August auf 15 Mill. S im November 1946 zurückgegangen. Die fast gänzliche Einstellung der Personen- und Güterbeförderung in den Monaten Dezember und Jänner 1947 läßt auch für diesen Zeitraum keine günstige Entwicklung der Einnahmen erwarten.

Demgegenüber sind die Betriebsausgaben, ohne jene für die Behebung von Kriegsschäden, von 55 Mill. S im August auf 64 Mill. S im November 1946 angewachsen.

Für die Beseitigung von Kriegsschäden wurden in den Monaten September bis November 1946 15, 16 bzw. 17 Mill. S verausgabt.

## Verkehrsbetriebe der Stadt Wien

Die Verkehrsbetriebe der Stadt Wien haben den Wiederaufbau ihrer Anlagen und Fahrbetriebsmittel fortgesetzt, neue Strecken in das Betriebsnetz einbezogen und den Verkehr verdichtet (siehe Übersicht 60).

Durch Aufnahme neuer Linien hat sich das Betriebsnetz seit Jahresfrist mehr als verdoppelt.

Das Netz der Stadtbahn ist seit September 1945 unverändert.

Bei den Straßenbahnen hat sich auch der Wagenbetriebsstand seit September 1945 mehr als verdoppelt. Bei

Wiener Verkehrsbetriebe  
in den Jahren 1945 und 1946

[Übersicht 60]

Straßen- und Stadtbahn		Dezember 1945	Juni 1946	Oktober 1946
Betriebskilometer . . .	km	163'3	209'0	237'4
hievon: Straßenbahn . . .	"	141'6	187'3	215'7
Stadtbahn . . .	"	21'7	21'7	21'7
Wagenbetriebsstand . . .	Wagen	1.201	1.547	1.714
hievon: Straßenbahn . . .	"	998	1.355	1.525
Stadtbahn . . .	"	203	192	180
Wagennutzkilometer . . .	km	6.125.973	8.346.456	9.336.780
hievon: Straßenbahn . . .	"	4.455.383	6.419.233	7.405.642
Stadtbahn . . .	"	1.670.590	1.927.223	1.931.138
Stromverbrauch . . .	kWh	4.210.907	5.437.983	6.169.104
hievon: Straßenbahn . . .	"	2.952.719	4.080.726	4.727.683
Stadtbahn . . .	"	1.258.188	1.357.257	1.441.421
Fahrgastbeförderung: Personen		37.433.891	54.015.396	56.964.679
Autobus- und Obusbetrieb*)				
Betriebskilometer . . .	km		10'6	16'6
hievon: Autobus . . .	"		10'6	10'7
Obus . . .	"		—	5'9
Wagenbetriebsstand . . .	Wagen		11	15
hievon: Autobus . . .	"		11	11
Obus . . .	"		—	4
Wagennutzkilometer . . .	km		54.839	64.434
hievon: Autobus . . .	"		54.839	45.049
Obus . . .	"		—	19.385
Fahrgastbeförderung: Personen			404.434	425.940
hievon: Autobus			404.434	311.043
Obus			—	114.897

\*) Betriebsaufnahme: Autobus ab 11. 3. 1946, Obus ab 9. 10. 1946.

der Stadtbahn hat sich zwar bis Ende 1945 die Zahl der Wagen im Betrieb erhöht, ist jedoch wegen größerer Reparaturen wieder zurückgegangen. Sowohl bei der Straßenbahn als auch bei der Stadtbahn dürfte der Betriebswagenstand nur noch durch Neubauten vermehrt werden können. Ein bloß langsam zunehmender Betriebswagenstand, verteilt auf mehr Linien, muß aber eine abnehmende Betriebsdichte auf allen Strecken zur Folge haben. Daß mit den vorhandenen beschränkten Betriebsmitteln das Äußerste geleistet wird, ist nicht nur aus der Monat für Monat steigenden Zahl von Wagennutzkilometern zu ersehen, sondern auch daraus, daß die auf einen Betriebswagen entfallenden Wagennutzkilometer sich bei der Straßenbahn von 4.464 auf 4.856 und bei der Stadtbahn von 8.230 sogar auf 10.218 erhöht haben.

## Betriebsleistung der Wiener Straßenbahnen und der Wiener Stadtbahn in den Jahren 1945 und 1946

Auf einen Betriebswagen	Dez. 1945	Juni 1946	Okt. 1946
entfallende Wagennutzkilometer . . .	5.101	5.395	5.447
a) Straßenbahn . . . . .	4.464	4.737	4.856
b) Stadtbahn . . . . .	8.230	10.038	10.218

Dies beweist, daß auch die vermehrte Anzahl der Betriebswagen täglich eine ständig steigende Streckenlänge durchläuft. Die Ursache der mangelhaften Verkehrsdichte ist daher ausschließlich die Unmöglichkeit, den Wagenbetriebsstand in gleichem Ausmaß zu erhöhen, als neue Betriebsstrecken in den Verkehr einbezogen werden.

Der Stromverbrauch, berechnet auf den Wagennutzkilometer, ist gegenüber dem Vorjahr unverändert. Der allgemeine Mehrverbrauch in den Winter- gegenüber den Sommermonaten dürfte klimatisch begründet sein. Der Mehrverbrauch der Stadtbahn gegenüber der Straßenbahn ist der bei jener üblichen höheren Fahrgeschwindigkeit zuzuschreiben.



	Dez. 1945	Juni 1946	Okt. 1946
Für einen Wagennutzkilometer erforderliche kWh . . . . .	0.68739	0.65153	0.66073
a) Straßenbahn . . . . .	0.66293	0.63570	0.63844
b) Stadtbahn . . . . .	0.75314	0.70426	0.74641

Obwohl die Betriebsdauer der schienenlosen Stadtverkehrsmittel erst kurz ist, kann jetzt schon gesagt werden, daß sich der Betrieb des Obus äußerst günstig eingeführt hat und betrieblich klaglos funktioniert. Die durch seine Einstellung frei gewordenen Autobusse wurden sofort wiederum im Bereiche der Kagraner Stadtrand-siedlung eingesetzt, um dort eines der dringendsten Verkehrsbedürfnisse zu befriedigen.

### Straßenverkehr

Am 1. Juli 1946 wurden auf österreichischem Bundesgebiete rund 70.000 betriebsfähige Kraftfahrzeuge gezählt.

Die Zahl der motorisierten Fahrzeuge aller Art hat sich vor allem dank der UNRRA-Lieferungen stark erhöht. An Lastkraftwagen standen zum 1. Juli 1946 rund 16.000 Wagen, also um ein Fünftel mehr als 1936, hingegen bloß 60% vom Bestand 1944 und um die Hälfte mehr als zu Kriegsende in Betrieb.

Die 774 Autobusse stellen kaum ein Drittel des Fahrzeugparkes von 1936 und 1944 dar, ihre Zahl ist aber bereits um ein Viertel höher als 1945.

An Personenkraftwagen sind zur Zeit rund 14.000, also nur ungefähr 40% des Bestandes von 1936 bzw. 1944 vorhanden. Ihre Zahl ist aber schon um ein Drittel höher als bei Einstellung der Kriegshandlungen.

Die gewaltigste Veränderung zeigt die Entwicklung der Zugmaschinen. Österreich besitzt wieder rund 5.000 Traktoren. Ihr Bestand hat wieder 80% des Jahres 1944 erreicht und sich gegenüber 1945 fast verdoppelt. Die Zahl der Anhänger beträgt rund 3.000, die damit kaum ein Drittel des Bestandes von 1944 erreicht, immerhin aber wieder doppelt so hoch als 1945 ist.

Die Bestandsziffern haben sich in den östlichen Gebieten Österreichs, wo Kampfhandlungen stattgefunden haben, bedeutend stärker verändert als in den westlichen Bundesländern. Besonders die Hauptstadt Wien wurde schwer getroffen. Die Zahl ihrer betriebsfähigen Lastkraftwagen beträgt zur Zeit kaum 20% jener des Jahres 1936. Von den in Friedenszeiten innerhalb Wiens im Verkehr gestandenen 2.700 Taxis waren 1944 kaum ein Fünftel mehr in Betrieb und auch diese waren 1945 überhaupt aus dem Verkehr verschwunden. Derzeit stehen schon wieder in Wien rund 400 Taxis zur Verfügung, deren Betrieb jedoch sehr unter Treibstoff- und Reifenmangel leidet. Ein Ersatz des flüssigen Treibstoffes durch Erdgas setzt eine Verbesserung der Tankmöglichkeiten durch Beschaffung von Erdgasarmaturen voraus. Auf diese Weise wäre es denkbar, Betriebsmöglichkeiten innerhalb eines Umkreises von rund 300 km ohne Verwendung flüssigen Treibstoffes zu schaffen.

Nach fast restloser Aufarbeitung aller reparaturbedürftigen Fahrzeugwracks kann der Bedarf an Lastkraftwagen auf dem gesamten Bundesgebiet mit rund 30.000 beziffert werden.

Schließlich muß nicht nur für die Beschaffung der dringendst notwendigen Fahrzeugtypen, sondern auch für die Bereitstellung des Betriebsbedarfes an Treib- und Schmierstoffen, Reifen und sonstigen Ersatzteilen und schließlich auch für ein leistungsfähiges Werkstattnetz gesorgt werden.

## Die Österreichischen Staatseisenbahnen im Wiederaufbau

### Die gegenwärtigen Leistungen

Der Betrieb der Österreichischen Staatseisenbahnen leidet, abgesehen von den augenblicklichen Schwierigkeiten in der Kohlenversorgung, vor allem daran, daß sich kein nennenswerter Güterverkehr im Rahmen der österreichischen Wirtschaftstätigkeit entwickelt hat. Der Güterzugsverkehr erstreckt sich derzeit noch hauptsächlich auf Transporte für die Besatzungsmächte. Eine Aufgliederung der Verkehrsleistung, aus der der Anteil der alliierten Gütertransporte zu ersehen wäre, wird aber nicht gegeben. Insgesamt erreichte der Güterzugsverkehr 66% der Monatsleistung des Jahres 1937, in der Direktion Linz betrug er sogar 90%, in den übrigen Direktionen zwischen 50 und 70%.

Der Tiefstand der Gütertransporte für Rechnung der österreichischen Wirtschaft erhellet aber deutlich aus dem Verhältnis der Einnahmen aus dem Personen- und dem Güterverkehr: während sich 1937 die Einnahmen aus dem Personenverkehr zu denen aus dem Güterverkehr wie 1 : 2,3 verhielten, war diese Relation im ersten Trimester 1946 wie 1 : 0,45.

Der Reisezugsverkehr hat sich naturgemäß auf den elektrisch betriebenen Strecken günstiger entwickelt als auf den von der Kohle abhängigen. Die Zugskilometerleistung im Reiseverkehr erreichte 49% des Monatsdurchschnittes 1937, wobei die Spitze im Bereiche der vollelektrifizierten Direktion Innsbruck mit 65% lag. Die ausschließlich auf Dampf-Traktion angewiesene Direktion Wien erzielte zum gleichen Zeitpunkt bloß 35% des Monatsdurchschnittes 1937.

In Bruttotonnenkilometern erreichten die monatlichen Durchschnittsleistungen im Mai 1946 sowohl im Reise- als auch im Güterverkehr 70% jener des Jahres 1937. Wegen der allgemeinen Verkehrseinschränkungen sind die Reisezüge voll ausgelastet und daher gegenüber dem Friedensverkehr um 50% besser ausgenutzt. Im Güterverkehr beläuft sich die Erhöhung der durchschnittlichen Belastung bloß auf rund 10%.

### Die finanzielle Lage

Infolge der hohen Leistungen für die Alliierten und die ungünstigen Verhältnisse im Betrieb, vor allem aber durch die starke Überbesetzung des Personalapparates, ist das finanzielle Ergebnis der Bahnen ungünstig. Das Bundesfinanzgesetz für das Jahr 1946 hat Ausgaben und Einnahmen sowie den

sich daraus ergebenden Abgang der Österreichischen Staatseisenbahnen wie folgt veranschlagt:

1. Betriebsausgaben . . . . .	S 510,515.000
2. Außerordentlicher Aufwand für Wiederinstandsetzung der durch Kriegseinwirkung beschädigten oder zerstörten Bahnanlagen und Fahrbetriebsmittel . . . . .	„ 109,345.000
3. Investitionen (Elektrifizierung) . . . . .	„ 12,000.000
Summe der Ausgaben . . . . .	S 631,860.000
4. Betriebseinnahmen . . . . .	„ 436,262.000
5. Kassenmäßiger Abgang . . . . .	S 195,598.000
6. Ausgaben für die Generaldirektion Wien . . . . .	„ 4,365.000
<i>Gesamtangabang für das Geschäfts-</i> <i>jahr 1946 . . . . .</i>	<u>S 199,963.000</u>

Im ersten Trimester 1946 haben aber weder die Einnahmen noch die Ausgaben die Voranschlagsziffer erreicht, vor allem wegen der zonalen Verkehrsschwierigkeiten und dem hiedurch behinderten Gütertausch zwischen den einzelnen Besatzungszonen, sowie wegen der gänzlichen Verkehrssperre im Bereiche der östlichen Bundesländer während der ersten Monate 1946. Der veranschlagte Gesamtbetriebsabgang von rund 200 Mill. S dürfte aber im Hinblick auf die um 80 bis 100% erhöhten Personentarife und die hierdurch im zweiten Halbjahr vermehrten Einnahmen kaum überschritten werden. Der große aufgestaute Güterbedarf, insbesondere Mitteleuropas, berechtigt zu der Annahme, daß auch der Gütertransport im Ein- und Ausfuhrverkehr sowie im Durchzugsverkehr merklich steigen wird, so daß auch daraus die Gebarung der Österreichischen Staatseisenbahnen gebessert werden kann.

Die Deckung der Kosten für den Wiederaufbau, die sich auf rund 1 Mrd. S belaufen dürften, sowie für die Elektrifizierung eines Großteils des Betriebsnetzes, sind einem besonderen, sich auf mehrere Jahre erstreckenden Finanzplan vorbehalten. Diese außerordentlichen Aufwände sind daher für die laufende Gebarung nur insofern von Bedeutung, als sie durch Verzinsung und Tilgungsquoten das Budget belasten.

Durch Einschränkung des überdimensionierten Personalapparates wird es nach Beseitigung der zonalen Betriebsschwierigkeiten möglich sein, die ordentlichen Betriebsausgaben durch die Einnahmen annähernd auszugleichen.

#### Die Tarife

Während im Bereich der Personentarife bereits am 1. Juli 1946 der bis dahin in Geltung gewesene Einheitstarif der Reichsbahn durch einen Staffe-

tarif mit gleichzeitiger Erhöhung um rund 80% ersetzt wurde, ist der Gütertarif der Reichsbahn zur Zeit, von der Aufhebung einiger Ausnahmetarife abgesehen, noch immer in Geltung. Mit der Einführung des neuen österreichischen Gütertarifes kann aber in den nächsten Monaten gerechnet werden.

Um den österreichischen Gütertransitverkehr zu fördern, wurde mit 15. April 1946 der sogenannte „Drehscheibentarif“ eingeführt, d. h. bei Neuaufgaben in Wiener und Innsbrucker Bahnhöfen werden die beiden Teilfrachten vom Eintrittsgrenzbahnhof bis zum Neuaufgabebahnhof und von dort bis zum Austrittsgrenzbahnhof nachträglich durch einheitliche Durchzugsfrachten ersetzt. Der sich daraus ergebende Frachtbetrag wird im Verkehr mit der Schweiz oder der Tschechoslowakei in der Währung dieser Länder, sonst in österreichischen Schillingen bezahlt.

#### Der Wiederaufbau des Betriebsnetzes und der Fahrbetriebsmittel

Bei Kriegsende waren von dem ungefähr 6.000 km umfassenden Betriebsnetz mehr als ein Drittel aller Strecken und von rund 6.000 Brücken 373, darunter etliche Donaubrücken zerstört. Im Zuge des Wiederaufbaus wurden alle diese Schäden, soweit irgendwie möglich beseitigt, so daß zur Zeit an doppelgleisigen Strecken noch 16 km, an eingleisigen noch 119 km und an Schmalspurbahnen noch 2 km unbefahrbar sind. Von den zerstörten Brücken sind 44 noch nicht befahrbar, darunter alle Donaubrücken, ausgenommen die der Nordwestbahnstrecke.

An Zugförderungsmitteln besaßen die Österreichischen Bundesbahnen 1937 rund 2.230 Einheiten, nämlich: 1.900 Dampflokomotiven, 250 elektrische Lokomotiven und 80 Motortriebfahrzeuge. Mit diesen wurden 1937 über 74 Mill. Lokomotivkilometer gefahren und über 15 Mrd. Bruttotonnenkilometer geleistet. Der jeweilige Reparaturstand bewegte sich zwischen 20 und 25%.

Obgleich die Österreichischen Staatseisenbahnen derzeit über fast ein Drittel mehr Zugförderungsmittel verfügen als 1937, erreicht die Leistung kaum die halbe Vorkriegshöhe. Der jetzige Bestand an Lokomotiven umfaßt eine Unzahl unterschiedlicher Serien, darunter auch viele landfremde Typen. Der gesamte Lokomotivbestand hat in den vergangenen Kriegsjahren schwer gelitten und ist ausnahmslos reparaturbedürftig. Größere Reparaturen sind aber bloß bei inländischen, modernen Bauarten einigermaßen rationell möglich. Ein Großteil der

mit Dampf betriebenen Zugförderungsmittel wird daher verschrottet werden müssen. Die Nachschaffungsmöglichkeiten sowohl von Dampf- als auch von elektrischen Lokomotiven sind im allgemeinen nicht ungünstig.

Schon im Jahre 1930 wurde die Herstellung von Dampflokomotiven und elektrischen Lokomotiven durch die Zusammenlegung der vier österreichischen Lokomotivfabriken von Wien, Wiener Neustadt, Linz und Floridsdorf in der Wiener Lokomotivfabrik AG. in Floridsdorf konzentriert. Während des zweiten Weltkrieges ins Überdimensionale ausgebaut, hat die Wiener Lokomotivfabrik als monatliche Höchstleistung 82 neue Lokomotiven hergestellt. Doch selbst diese Rekorderzeugung reichte nicht aus, den bedeutenden Abgang, insbesondere während der letzten Kriegsjahre durch Anschläge und Luftangriffe, auch nur annähernd auszugleichen. Die ständig zunehmenden Luftangriffe verhinderten nicht nur Ausbesserungen im hinreichenden Ausmaß, sondern schränkten auch die Leistungsfähigkeit der Lokomotivfabrik immer mehr ein. So sank auch die Kapazität des Floridsdorfer Werkes ständig bis Jänner 1945 auf rund 40 Lokomotiven, um dann rasch gänzlich zu verfallen. Schließlich wurden die Fabrikanlagen noch durch die Straßenkämpfe in Mitleidenschaft gezogen und von einem hierdurch hervorgerufenen Großfeuer zum Großteil vernichtet. Was dann noch verwendungsfähig war, verfiel Demontagen. Nur durch die Reparatur beschädigter Werkzeugmaschinen konnte das Werk wieder in Betrieb gesetzt werden.

Noch 1945 wurden vier in halbfertigem Zustand vorhandene Lokomotiven der Reihe 42 vollendet und den Österreichischen Staatseisenbahnen betriebsfertig übergeben. 1946 dürften insgesamt 11 weitere Lokomotiven der genannten Reihe das Floridsdorfer Werk betriebsfähig verlassen haben und gleichzeitig auch die Hauptreparatur an rund 30 beschädigten Lokomotiven beendet worden sein. Dieses Ergebnis bedeutet mit Rücksicht auf die oben geschilderten kriegsbedingten Verhältnisse einen beachtlichen Erfolg und ist geeignet, den betriebsmäßigen Wiederaufbau der durch den Krieg so schwer getroffenen Österreichischen Staatseisenbahnen erheblich zu fördern. Für das Jahr 1947 ist der Neubau von 15 Lokomotiven der Reihe 42 sowie die Hauptreparatur von mindestens 36 Lokomotiven verschiedener Bauarten vorgesehen. Gießerei, Kesselschmiede, Werkstätte und Montierung sind mit Ersatzmaschinen und Einrichtungen bereits wiederum soweit instand gesetzt, daß an eine Produktionsplanung gedacht werden kann. Es besteht die Absicht, die Kapazität des Floridsdorfer Werkes auf jährlich 100 Lokomotivneubauten auszugestalten. Nach Deckung des außerordentlichen Wiederaufbaubedarfes der Österreichischen Staatseisenbahnen könnten davon ungefähr 50% exportiert werden.

Im allgemeinen werden wegen der Elektrifizierung des Betriebsnetzes mehr elektrische Lokomotiven als Dampflokomotiven erzeugt werden. Außerdem wird der voraussichtliche Bedarf an Dampflokomotiven aus dem Kontingent von ca. 600 reparaturfähigen Dampflokomotiven größtenteils gedeckt werden können. Hinsichtlich elektrischer Lokomotiven ist geplant, die letzte in Österreich hergestellte Reihe 1170.200 mit der Achsenfolge  $B_0 + B_0$  nach dem

Vorbilde der Oerlikon-Type der Schweizerischen Bundesbahnen umzugestalten, auf welchem Wege bei gleicher Achsenfolge das Dienstgewicht der Lokomotiv-Reihe 1170.200 sowie der bisherige Achsdruck von über 21 t herabgesetzt und gleichzeitig die Leistungsfähigkeit dieser Lokomotive von 2600 PS auf 4000 PS erhöht werden kann. Diese so neu konstruierte Lokomotive wäre dann für absehbare Zeit die Einheitstypen für alle elektrisch betriebenen Strecken, unbeschadet ihrer Längsprofilierung und für alle Zugsgattungen (Schnell-, Personen- und Güterzüge) geeignet.

Der gesamte Wagenpark der Österreichischen Bundesbahnen belief sich im Jahre 1937 auf rund 44.000 Wagen, hievon ungefähr 7.600 Personen-, Gepäcks- und Postwagen. Mit diesen Fahrbetriebsmitteln konnte der Bedarf in diesem Zeitpunkt gedeckt werden, zumal der Reparaturstand nur etwa 10% betrug und der Wagenumlauf sich auf eine verhältnismäßig kurze Frist von durchschnittlich 5 Tagen erstreckte.

Auch an Eisenbahnwagen gab es auf österreichischem Staatsgebiet nach Kriegsende eine bedeutend größere Anzahl als 1938. Aber auch hier war kaum die Hälfte betriebsfähig. Selbst seine Wiederherstellung in bescheidenen Grenzen erfordert beträchtliche Rohstoffmengen. Im übrigen ist über die staatliche Zugehörigkeit des gesamten, auf österreichischen Strecken in Stillstand oder in Umlauf befindlichen rollenden Materials noch nichts entschieden worden. Solange die Eigentumsverhältnisse ungeklärt sind, kann aber auch ein Wiederherstellungsprogramm nicht entworfen werden.

Für Neubauten und Reparaturen stehen die Simmering-Graz-Pauker AG. in Wien-Simmering zur Verfügung, die durch die Zusammenlegung von drei Waggonfabriken in Simmering, Leopoldau und Graz entstanden ist. Die unmittelbaren und mittelbaren Kriegsschäden durch Demontagen u. ä. belaufen sich in allen Werken zusammen auf rund 35 Mill. S. An Baulichkeiten sind in Simmering und Graz rund 60%, in Leopoldau rund 30% durch Kriegseinflüsse vernichtet. Nach Beendigung der vordringlichsten Aufräumarbeiten und Wiederinstandsetzung reparaturbedürftiger Werkzeugmaschinen haben die drei genannten Werke ihre Tätigkeit aufgenommen und bis Ende 1946 rund 2.500 Arbeiter und Angestellte wiederum eingestellt. Der oben skizzierte inländische Bedarf, ergänzt durch namhafte Exportaufträge, sichert diesem Unternehmen auf einige Jahre hinaus volle Beschäftigung.

Für die Beschleunigung des Reiseverkehrs ist auch die Erzeugung von diesel-elektrischen Triebwagen mit Beiwagen notwendig, um durch Ablösung der mit Dampf geführten Personenzüge eine ökonomische Führung des Reiseverkehrs zu ermöglichen. Das würde für solche Strecken, die nicht in unmittelbarer Zukunft in das großzügige Elektrifizierungsprogramm der Österreichischen Staatseisenbahnen aufgenommen sind, eine Beschleunigung und Rationalisierung des Verkehrs, unter Verwendung heimischer Betriebsstoffe bedeuten.

### Das Elektrifizierungsprogramm

Für die nächsten 12 Jahre ist ein Elektrifizierungsprogramm aufgestellt worden.

Zwischen den beiden Weltkriegen wurde ungefähr ein Sechstel der Alpenstrecken elektrifiziert. Der Betrieb hat sich in diesen beiden abgelaufenen Jahrzehnten in jeder Hinsicht bewährt. Insbesondere in den letzten Monaten waren die elektrisch betriebenen Strecken betrieblich sehr leistungsfähig, während zur gleichen Zeit die dampfbetriebenen Strecken der östlichen Bundesländer monatelang nur einen sehr beschränkten Verkehr aufrechterhalten konnten.

Zur Elektrifizierung sind insbesondere die Hauptstrecken südlich der Donau, einschließlich des Wiener Nahverkehrsnetzes, vorgesehen. Das erfordert den Bau von rund 4.000 km Fahrdrathleitungen, 28 Umspannwerken sowie fast 1.000 km Übertragungsleitungen und schließlich die Anschaffung von ungefähr 600 elektrischen Zugförderungsmitteln. Die hierauf entfallenden Gesamtkosten können auf rund 600 Mill. S geschätzt werden. Diese Summe ist nicht übermäßig, zumal durch diese Neuanschaffung ein Großteil der sonst unbedingt notwendigen Wiederinstandsetzungen erspart wird und gleichzeitig die Modernisierung des gesamten österreichischen Verkehrswesens gesichert erscheint.

Im allgemeinen wird mit je einer schweren Type für schnellfahrende Züge und Güterzüge und einer Einheitslokomotive für alle Zugstimmungen überhaupt und schließlich mit einer Type für den Vershubdienst das Auslangen gefunden werden können. Als Gegenstück zum diesel-elektrischen Triebwagen auf den mit Dampf betriebenen Strecken wird auch ein elektrischer Triebwagen mit ein bis zwei Beiwagen notwendig sein.

Nach Beendigung des auf eine Ausführungsdauer von 12 Jahren vorgesehenen Elektrifizierungsprogramms werden rund 3.000 km Strecke, also 50% des Gesamtnetzes elektrifiziert sein. Und da vornehmlich Hauptlinien elektrifiziert werden, werden ca. drei Viertel des Verkehrsvolumens mittels elektrischer Energie bewältigt werden. Zur Zeit wird an der Elektrifizierung der Streckenabschnitte Attnang—Linz, Bischofshofen—Eben und Spittal—Villach gearbeitet und das Umspannwerk Attnang errichtet.

### Neuorganisation der Staatseisenbahnen

Das Betriebsnetz der Österreichischen Staatseisenbahnen verteilt sich prozentuell auf die einzelnen Besatzungszonen wie folgt:

Russische Zone (Direktion Wien)	47%
Englische Zone (Direktion Villach)	25%
Amerikanische Zone (Direktion Linz)	19%
Französische Zone (Direktion Innsbruck)	9%

Seit 1. November 1945 stehen die vier vorgenannten Direktionen wiederum unter der einheit-

lichen Leitung einer Generaldirektion in Wien, der die Behandlung aller grundsätzlichen Angelegenheiten vorbehalten ist und die selbst wiederum der Kontrolle des Alliierten Rates untersteht, die durch das Direktorium für Transport und Verkehr ausgeübt wird. Die örtliche Verwaltung der Staatseisenbahndirektionen wird von den lokalen Besatzungsbehörden kontrolliert.

Derzeit sind Hoheits- und Betriebsverwaltung in einer staatlichen Verwaltungsbehörde, dem Bundesministerium für Verkehr, vereinigt, in dessen Rahmen die Generaldirektion der Österreichischen Staatseisenbahnen eingegliedert ist. Im sogenannten Behördenüberleitungsgesetz vom Juni 1945 ist jedoch die Wiedererrichtung eines selbständigen Wirtschaftskörpers für die Betriebsführung der Österreichischen Staatseisenbahnen vorgesehen. Die in Österreich zur Zeit bestehenden privaten 25 Haupt- und Nebenbahnen sowie 12 Seilschwebe- und 3 Standseilbahnen für Personenbeförderung unterstehen seit Juni 1946 gleichfalls dem Bundesministerium für Verkehr, das wiederum mit der Aufgabe der Staatsaufsicht die Generaldirektion der Österreichischen Staatseisenbahnen betraut hat.

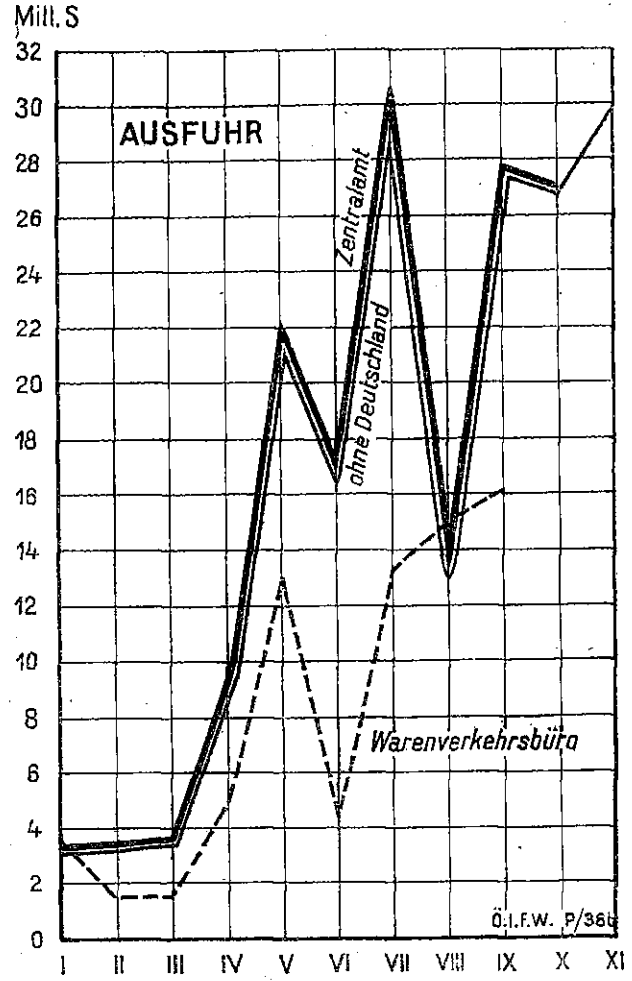
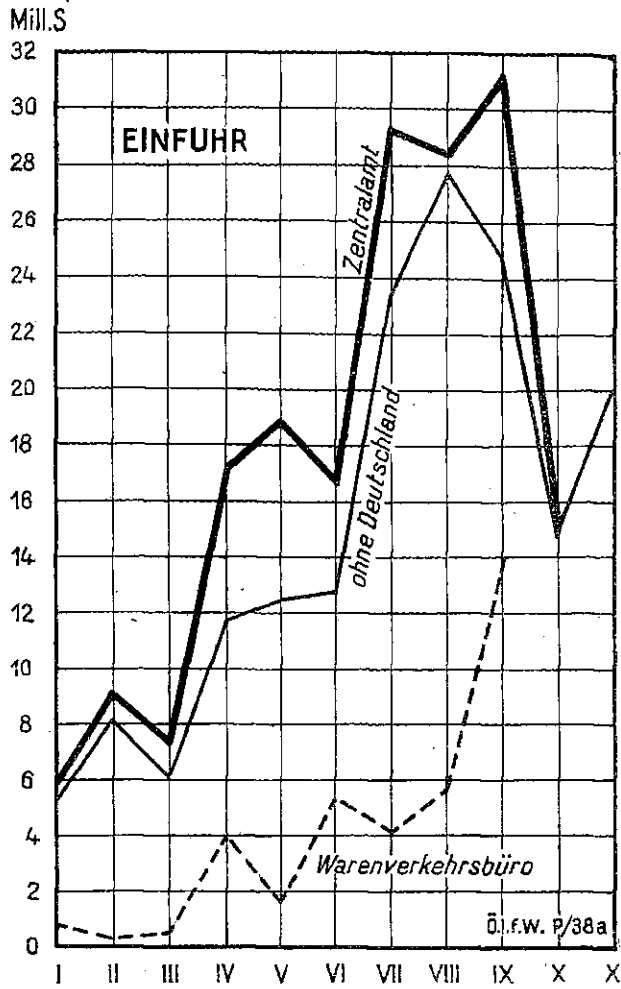
### Außenhandel

Der österreichische Außenhandel im Jahre 1946 wurde erstmals auf Grund der Nachweisungen der Zollämter vom Statistischen Zentralamt zusammengestellt. Diese neue Statistik des österreichischen Außenhandels bedeutet, einen großen Fortschritt, da sie offensichtlich, wie aus den erheblich höheren Werten hervorgeht, einen bedeutend größeren Teil des österreichischen Außenhandels erfaßt als die bisherigen Aufzeichnungen des Warenverkehrsbüros (siehe Abb. 7). Auch die neue Außenhandelsstatistik auf Grund der monatlichen Listen der Zollämter dürfte noch ungenau sein, besonders in den ersten Monaten, nicht zuletzt weil das aufnehmende Personal erst eingeschult werden mußte. So ist z. B. die Kohleneinfuhr, die auf Grund der Angaben der Kohlenbewirtschaftungsstelle überprüft werden konnte, von den Zollämtern in den ersten Monaten des Jahres nur unvollständig erfaßt worden.<sup>1)</sup>

Nach der neuen, umfassenderen Statistik hat Österreich von Jänner bis November 1946 im Rahmen der eigenen Außenhandelstätigkeit (ohne UNRRA) insgesamt für 223,0 Mill. S eingeführt und für 189,2 Mill. S Waren exportiert. Die von den Zollämtern festgestellten Außenhandelswerte sind daher in der Einfuhr fast 4 mal so hoch, in der Ausfuhr fast 2 mal so hoch wie die bisherigen Angaben des Warenverkehrsbüros (siehe Abbildung 7). Nur in der allgemeinen Entwicklungstendenz, allerdings mit

<sup>1)</sup> Erst ab 1. Jänner 1947 wird der Außenhandel auf Grund der Originalmeldungen der Ein- und Ausfuhr noch sorgfältiger erfaßt werden.

Abb. 7. Gemeldete Außenhandels-Umsätze Österreichs von Jänner bis November 1946  
(Natürlicher Maßstab)



Die Außenhandelsumsätze laut Meldungen des Warenverkehrsbüros (strichlierte Linie) sind nur ein relativ geringer Teil der über die Zollämter gemeldeten bzw. vom Statistischen Zentralamt ausgewiesenen Ein- und Ausfuhrwerte (starke Linie). Die Eliminierung des Außenhandels mit Deutschland (dünne Linien) ergibt, daß die aufgezeigten Diskrepanzen in der Einfuhr teilweise auf den Kohlenimporten aus Deutschland beruhen, die vom Warenverkehrsbüro nicht registriert werden.

erheblichen Abweichungen in den einzelnen Monaten, stimmen die beiden Statistiken einigermaßen überein. Die Unterschiede in den statistischen Angaben über den österreichischen Außenhandel auf Grund der Zollämtererklärungen und der Zusammenstellungen des Warenverkehrsbüros sind aber nicht nur eine Frage der statistischen Unzulänglichkeit.

Aus der neuen Statistik der Zollämter ist ersichtlich, daß die Einfuhren nach Österreich wesentlich größer gewesen sein dürften, als aus den bisherigen Angaben des Warenverkehrsbüros hervorgeht. Damit würden sich z.T. auch die wesentlich höheren Werte erklären, welche die Handelsstatistiken anderer Länder für ihren Außenhandel mit Österreich angeben. Im allgemeinen ist auch in normalen Zeiten die Einfuhr jedes Landes vollständiger erfaßt worden als die Ausfuhr, da sich das Interesse

der Zollbehörden in erster Linie auf die zollbelastete Einfuhr konzentriert (siehe Übersicht 61).

Der Außenhandel Österreichs im Jahre 1946  
[Übersicht 61]

Zeit	Einfuhr			Ausfuhr		
	Warenverkehrs-büro	Stat. Zentralamt insges. 1)	ohne Deutschland	Warenverkehrs-büro	Stat. Zentralamt insges.	ohne Deutschland
Millionen Schilling						
1946 I.	8.0	9.9	5.3	3.5	3.3	3.1
II.	0.3	11.9	8.1	1.5	3.4	3.3
III.	0.5	10.0	6.1	1.5	3.6	3.5
IV.	4.0	16.7	11.8	5.0	9.4	9.3
V.	1.6	18.5	12.5	13.0	22.0	21.4
VI.	5.3	18.0	12.8	4.3	17.2	16.9
VII.	4.1	30.1	23.5	13.3	30.6	29.7
VIII.	5.7	34.0	27.8	15.0	13.9	13.8
IX.	13.8	30.3	24.7	16.1	27.8	27.6
X.	.	19.3	14.7	.	27.0	26.8
XI.	.	24.2	20.9	.	30.9	29.7

1) Wert der Brennstoffbezüge aus dem Deutschen Reich vorläufig mit deutschem StoppPreis (zuzüglich Fracht) bewertet.

Es ergibt sich von selbst die Überlegung, wie weit eine *Außenhandelslenkung* oder ein Funktionieren einer *Ausgleichskassa* nicht weitgehend schon dadurch in Frage gestellt wird, daß der organisatorische Apparat der Lenkungsstelle nicht in die Lage gesetzt wird, die Außenhandelsumsätze auch nur annähernd vollständig zu erfassen. Auch nach der neuen Außenhandelsstatistik der Zollämter ist die monatliche Ein- und Ausfuhr in der Zeit von Jänner bis November (selbst wenn man die Einfuhr aus Deutschland, die hauptsächlich aus Kohle besteht, abzieht), auf mehr als das Vierfache gestiegen. Doch betrug der Außenhandel in den letzten ausgewiesenen Monaten nur rund 17% der Werte der gleichen Zeit des Jahres 1937. Berücksichtigt man die gegenwärtigen Außenhandelspreise, die ungefähr das 2,5fache jener von 1937 betragen, so hat der österreichische Außenhandel erst 7% der Werte des Jahres 1937 erreicht.

Die neue Statistik verzeichnet in den ersten 11 Monaten 1946<sup>1)</sup> einen Ausfuhrüberschuß von 17,8 Mill. S (gegenüber einem Ausfuhrüberschuß von 41,8 Mill. S nach den Meldungen des Warenverkehrsbüros). Da bis November den Rohstoffvorauslieferungen des Auslandes von 12 Mill. S erst 2 Mill. S Rücklieferungen von lohnveredelten Waren gegenüberstanden (siehe Übersicht 63), muß sich der zahlungsbilanzmäßige Überschuß aus diesem Grunde allein um mindestens 10 Mill. S, also auf rund 27,8 Mill. S erhöhen. Tatsächlich sind bis zum gleichen Zeitraum in der Nationalbank aus dem Warenhandel 12 Mill. S Devisen eingeflossen. (Die Devisen, die sich bei der Nationalbank ansammeln, sind zum größten Teil jeweils bereits für die Einfuhr gebunden, es handelt sich also nur um ganz vorübergehende Bestände.) Aus diesen neuen Statistiken würde also hervorgehen, daß die Vorlieferungen Österreichs an das Ausland wahrscheinlich wesentlich geringer sind, als man bisher angenommen hat. Das wird auch bestätigt durch die Handelsbilanzen mit den einzelnen Ländern, die auf Grund der neuen Statistiken aufgestellt worden sind (siehe Übersicht 62). Der große Ausfuhrüberschuß gegenüber Italien erklärt sich vor allem dadurch, daß Italien aus Österreich hauptsächlich mit freien Devisen eingekauft hat.

Der Handelsverkehr mit der Schweiz, der Tschechoslowakei und Italien steht weitaus an der Spitze und umfaßte in den ersten elf Monaten des Jahres 1946 über drei Viertel des österreichischen Außenhandels.

Besonders auffallend war in den letzten

<sup>1)</sup> Ohne Deutschland.

### Österreichs Außenhandel nach Ländern Jänner bis November 1946

[Übersicht 62]

Land	Einfuhr		Ausfuhr		Einfuhr- Ausfuhr- Überschuß	1000 S
	1000 S	%	1000 S	%		
Belgien-Luxemburg	913	0,5	2.635	1,4	—	1.722
Tschechoslowakei	38.225	22,8	36.165	19,5	2.060	—
Frankreich	4.717	2,8	7.533	4,1	—	2.816
Griechenland	61	0,0	1.184	0,6	—	1.123
Holland	2.032	1,2	377	0,2	1.655	—
Ungarn	7.213	4,3	4.420	2,4	2.792	—
Italien	17.731	10,6	34.981	18,9	—	17.250
Jugoslawien	2.647	1,6	5.160	2,8	—	2.513
Polen	3.626	2,2	1.649	0,9	1.977	—
Schweden	1.791	1,1	4.135	2,2	—	2.345
Schweiz	69.534	41,5	70.377	38,0	—	843
Türkei	1.800	1,1	386	0,2	1.414	—
Großbritannien	2.588	1,5	842	0,5	1.746	—
USA	8.095	4,8	12.958	7,0	—	4.862
Andere Länder	6.581	4,0	2.390	1,3	4.191	—
Insgesamt <sup>1)</sup>	167.554	100,0	185.193	100,0	—	17.639

<sup>1)</sup> Ohne den Handel mit Deutschland.

Monaten des Jahres 1946 die Zunahme der Lohnveredlungsaufträge, sowohl hinsichtlich der abgeschlossenen als auch hinsichtlich der durchgeführten Geschäfte (Übersicht 63). Es handelt sich dabei in der Hauptsache um die Verarbeitung von Wolle und Baumwolle zu Garnen und teilweise zu fertigen Geweben; die Verarbeitung anderer Textilrohstoffe ist gering.

Die bedeutendsten Auftraggeber sind England (36%)<sup>1)</sup>, die USA und die Schweiz (je 21%), da-

<sup>1)</sup> Abgeschlossene Textilohnveredlungsgeschäfte mit dem betreffenden Land bis November 1946 in Prozenten der gesamten bis dahin abgeschlossenen Textilohnveredlungsgeschäfte (siehe Übersicht 64).

### Die Veredlungsgeschäfte Österreichs bis Ende November 1946<sup>1)</sup> (Veredlungslöhne)

[Übersicht 63]

Land	bis Ende April	May	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.
	Veredlungslohn in 1000 S							
Abgeschlossene Geschäfte								
CSR	—	—	55	—	125	1.140	1.132	—
Belgien	—	348	—	—	6	—	152	10
England	—	2.057	—	4.079	767	1.566	2.814	2.418
Niederlande	—	264	—	—	53	—	296	—
Rumänien	—	110	—	—	—	—	—	—
Schweden	114	291	—	—	203	—	—	210
Schweiz	2.116	1.048	241	912	1.204	176	1.161	1.196
Ungarn	—	340	198	—	—	—	482	180
USA	—	360	800	527	4.170	—	1.729	690
Italien	—	—	—	—	687	—	—	—
Frankreich	—	—	—	—	—	859	1.053	—
Insgesamt	2.930	5.116	296	5.518	7.215	3.741	8.819	4.704
Durchgeführte Lieferungen								
CSR	—	—	—	55	—	—	—	325
Belgien	—	—	—	—	—	—	—	—
England	—	—	—	—	—	2.211	552	1.662
Schweden	—	—	—	120	—	—	285	235
Schweiz	—	—	26	247	—	162	1.788	909
Ungarn	—	—	—	—	—	—	—	—
Niederlande	—	—	—	—	—	—	—	53
USA	—	—	—	—	—	—	—	3.348
Insgesamt	—	—	26	422	—	2.373	2.625	6.532

<sup>1)</sup> Soweit sie über das ÖWVB. abgewickelt wurden.

Die Veredlungsgeschäfte Österreichs nach Ländern  
bis Ende November 1946  
(Fakturenwerte) [Übersicht 64]

Land	Abgeschlossene Geschäfte			Durchgeführte Lieferungen	
	Ein-fuhr	Aus-fuhr	Arbeits-lohn	Ein-fuhr	Aus-fuhr
1000 S					
Belgien . . . . .	1.338	1.338	516	—	—
CSR . . . . .	4.786	4.786	2.452	287	26
England . . . . .	19.967	19.967	13.700	4.625	—
Frankreich . . . . .	2.855	2.855	1.912	—	—
Niederlande . . . . .	1.789	1.789	613	138	—
Italien . . . . .	3.848	3.848	687	—	—
Rumänien . . . . .	135	235	110	—	—
Schweden . . . . .	1.630	1.773	818	955	293
Schweiz . . . . .	18.305	18.332	8.054	4.504	1.706
Ungarn . . . . .	4.914	4.914	1.443	182	62
passiv . . . . .	—	—	243	—	—
USA . . . . .	16.576	16.576	8.276	1.372	113
Insgesamt: aktiv . . . . .	76.144	76.414	38.581	12.074	2.199
passiv . . . . .	—	—	243	—	—

neben die Tschechoslowakei (6%), Ungarn (4%), in letzter Zeit auch Frankreich (5%). Das Lohnveredlungsgeschäft ist erst im zweiten Quartal des Jahres 1946 angelaufen, kann aber bereits (bei einer vier- bis sechsmonatlichen Lieferzeit) ab September auf beträchtliche Auslieferungen (31% der Abschlüsse bis November) hinweisen.

Eine weitere Besserung des Außenhandels in den letzten Monaten ist im Zurückdrängen der Kompensationsgeschäfte zugunsten der „Devisengeschäfte“<sup>1)</sup> zu erblicken. Während im August auf 10 abgeschlossene Kompensationsgeschäfte beim ÖWVB.<sup>2)</sup> durchschnittlich 9 Devisengeschäfte entfielen, waren es im September bereits 15, im Oktober 23 und im November 26 Geschäfte gegen freie bzw. gegen Verrechnungsdevisen.

Während bis Mai 1946 die Ausfuhrabschlüsse gegen Devisen 147 Mill. S betragen, war man in den Abschlüssen von Importen gegen Devisen mit 18 Mill. S bis zu diesem Zeitpunkt sehr zurückhaltend, erst ab Juni begann ein langsames Ansteigen der Importabschlüsse gegen freie Devisen. Im November erreichten diese Importabschlüsse einen Höhepunkt, der die Exportabschlüsse gegen Devisen des gleichen Monats um mehr als 53% überstieg.

<sup>1)</sup> Unter „Devisengeschäften“ in diesem Sinn sind nicht nur Geschäfte gegen freie Devisen, sondern auch gegen Verrechnungs-Devisen (Clearing Guthaben) verstanden, da das ÖWVB. die Trennung von freien Devisen und Verrechnungsdevisen nicht vornimmt. Die Zunahme der Geschäfte im Clearingverkehr bedeutet gegenüber Kompensationsgeschäften insofern eine Besserung, als nicht für jedes einzelne Geschäft ein Kompensationspartner gesucht werden muß, sondern sich die Leistungen zwischen den Clearingländern nur im großen Rahmen auszugleichen haben. Dies hat gegenüber freien Devisengeschäften jedoch noch immer den Nachteil der Gleichschaltung von Ein- und Ausfuhrrichtung und des Ausgleichs der Handelsbilanz mit dem betreffenden Clearingland.

<sup>2)</sup> Österreichisches Warenverkehrsbüro.

Die Lieferungen der UNRRA

Ein hoher und vielseitiger Außenhandel war immer wesentlich für die Lebensfähigkeit Österreichs. Der geringe zwischenstaatliche Wirtschaftsverkehr auf österreichische Rechnung und die noch sehr schwache heimische Produktion hätten daher im Laufe des vergangenen Jahres, besonders mit Rücksicht auf die Belastung durch die Besatzungskosten, niemals ausgereicht, auch nur das nackte Leben der Bevölkerung zu ermöglichen. Neben den vorgestreckten Lebensmittellieferungen der alliierten Streitkräfte bis Ende März und den Hilfslieferungen verschiedener Länder (Schweiz, Schweden, Irland, Norwegen usw.) waren es daher die Lieferungen der UNRRA, die die Ernährung der österreichischen Bevölkerung ermöglichten. Die UNRRA hat aber außerdem durch die Lieferungen von Rohstoffen und Produktionsmitteln wesentlich dazu beigetragen, die österreichische Produktion wieder in Gang zu setzen.

Von April bis Ende Dezember hat die UNRRA Waren geliefert, die, zu den Einfuhrdurchschnittspreisen des Jahres 1937 umgerechnet, etwa 334 Mill. S betragen würden. Im Jahre 1937 belief sich die Gesamteinfuhr Österreichs auf 1.453,7 Mill. S, doch ist zu bedenken, daß diese Einfuhr zum Teil durch Ausfuhren und zum Teil durch unsichtbare Leistungen (Fremdenverkehr, Transitverkehr usw.) bezahlt werden mußte. Die gegenwärtigen Lieferungen der UNRRA stellen dagegen ein reines Geschenk dar, welches das österreichische Sozialprodukt um diesen vollen Betrag erhöht und dem keine Gegenleistung in der Ausfuhr gegenübersteht. Die wirtschaftliche Bedeutung und die produktionsbelebende Wirkung dieser Lieferungen muß daher auf ein Vielfaches der Einfuhren im normalen Außenhandel geschätzt werden. Die UNRRA-Lieferungen bedeuten gleichzeitig auch eine Ergänzung des regulären Außenhandels und erst aus beiden ergibt sich daher ein ungefähres Bild der wichtigsten Bezüge Österreichs aus dem Ausland und damit des zwischenstaatlichen Warenaustausches.

Über drei Viertel dieser UNRRA-Lieferungen mußten dazu dienen, den augenblicklichen Ernährungsnotstand zu beheben und so wenigstens Leben und Arbeitskraft der Bevölkerung aufrechtzuerhalten. Nur etwa je 10% der UNRRA-Lieferungen entfielen auf landwirtschaftliche und industrielle Produktionsmittel. Dennoch haben auch diese, wie vor allem Saatgut, Traktoren und landwirtschaftliche Maschinen schon wesentlich zur Erhöhung der österreichischen landwirtschaftlichen Produktion beigetragen. Für die Industrie war vor

Die Einfuhr der UNRRA nach Österreich im Jahre 1946  
(Einschließlich der Lieferungen aus militärischen Beständen) [Übersicht 65]

Warenart	UNRRA-Lieferungen bis 29. Dez. 1946				Wert in Mill. S. 1)	%
	Eigene Einf. UNRRA	Aus militär. Bestän- den	Ins- gesamt	in Tonnen		
<b>Nahrungsmittel:</b>						
Getreide und Mehl . . . . .	247.734	92.122	339.856	667		
Kartoffeln . . . . .	20.000	—	20.000	38		
Hülsenfrüchte . . . . .	11.889	11.418	23.307	52		
Zucker und Syrup . . . . .	7.366	7.839	15.205	58		
Speisefette und -öle (einschl. Lebertran) . . . . .	9.118	2.823	11.941	115		
Fleisch-, Fisch- und Gemüse- konserven . . . . .	46.915	46.056	92.971	1116		
Trockenei-, -milch, Kondens- milch . . . . .	3.174	3.884	7.058	91		
Kaffee . . . . .	2.739	637	3.376	53		
Keks . . . . .	—	5.880	5.880	253		
Marmeladen . . . . .	—	902	902	11		
Verschiedenes . . . . .	13.278	1.323	14.601	73		
<b>Insgesamt</b> . . . . .	<b>362.213</b>	<b>172.884</b>	<b>535.097</b>			
Rationspakete in 1000 Stück . .	—	3.615	3.615	90		
Vitamintabletten Pak. à 200 St.	—	32.663	32.663	00		
<b>Zusammen</b> . . . . .				<b>2617</b>		<b>784</b>
<b>Landw. Masch. u. Bedarfsgegenst.:</b>						
Traktoren . . . . .	727	Stück	158	44		
Andere Maschinen . . . . .	15.786	Stück	533	55		
Bestandteile für Maschinen . .	515	Stück	45	02		
Landwirtschaftliche Geräte . .	28.891	Stück	59	01		
Fahrzeuge, Schlepper usw. . .	140	Stück		11		
Kunstdünger: Stickstoff . . . .			5.203	11		
Phosphor . . . . .			20.712	64		
Kali . . . . .			14.107	17		
Chemikalien z. Schädlingsbek. .			3.854	06		
Saatgut: Kartoffeln . . . . .			50.265	96		
Anderes . . . . .			18.939	91		
Säcke . . . . .			185	02		
Futtermittel . . . . .			5.118	09		
Tiermedikamente . . . . .	57	Einheit.		01		
Garbenbinder . . . . .			83	01		
Verschiedenes . . . . .			349	01		
<b>Zusammen</b> . . . . .				<b>412</b>		<b>124</b>
<b>Industriegüter:</b>						
Steinkohle (aus Polen) . . . . .			25.000	07		
Braunkohle (aus CSR) . . . . .			31.430	07		
Öl . . . . .			15	00		
Metalle . . . . .			210	04		
Kraftfahrzeuge . . . . .	1.300	Stück		104		
Ersatzbereifung f. gel. Kfz. . .	314	Stück		00		
Schlepper . . . . .	233	Stück		19		
Reifen, Schläuche . . . . .	40.298	Stück		08		
Rep.-Mat. . . . .	15.119	Stück		03		
Vulkanisierlösung . . . . .	2.885	lbs		01		
Kraftfahrzeugersatzteile . . . .	305	Gallon.		01		
Naturgummi . . . . .			14	07		
Handwerkerausrüstungen . . . .	689	Garnit.	507	10		
Bakelit, roh . . . . .			33	01		
Sprengmaterial . . . . .			186	05		
Sicherheitszylinder . . . . .	2.290	1000P. 5)		01		
Exkavatoren . . . . .	2	Stück		00		
Hacken, Hauen usw. . . . .	3.500	Stück		00		
Kompressoren . . . . .	12	Stück		01		
Taue . . . . .	3.690	Stk.Kn.		01		
Verschiedenes . . . . .	142	Stück	282	02		
<b>Zusammen</b> . . . . .				<b>175</b>		<b>52</b>
<b>Textilien und Leder:</b>						
Baumwolle, roh . . . . .			630	11		
Wolle, roh . . . . .			964	36		
Kleider, gebraucht . . . . .			813	14		
Overalls . . . . .			12	01		
Decken . . . . .				05		
Schuhe, alt . . . . .	125	1000 St.		02		
„ neu . . . . .	178	1000 P. 6)		12		
Gerbstoffe . . . . .			1.448	08		
Verschiedenes . . . . .			10	00		
<b>Zusammen</b> . . . . .				<b>92</b>		<b>28</b>
<b>Medikamente:</b>						
Verschiedenes . . . . .			1.449	40		12
<b>Insgesamt</b> . . . . .				<b>3336</b>		<b>1000</b>

1) Auf Grund der Durchschnittspreise des Jahres 1937. — 2) Davon 21.000 Wetzsteine. — 3) Davon 81.000 Stück an Displaced Persons. — 4) Davon 51.400 Paar an Displaced Persons. — 5) Pakete. — 6) Paare.

allein die Belieferung mit Kraftfahrzeugen und Rohstoffen, besonders für die Textilindustrie, von Bedeutung (siehe die Übersichten 65 und 66).

Von den Lebensmittellieferungen der UNRRA muß allerdings ein beträchtlicher Teil für den Verbrauch der DP abgezogen werden, jedoch sind diese in letzter Zeit in zunehmendem Maße auch als Arbeitskräfte in der österreichischen Wirtschaft tätig. Im Durchschnitt hat die UNRRA hochwertigere Nahrungsmittel geliefert, als sie Österreich etwa im Jahre 1937 eingeführt hat. Vor allem war die Einfuhr von Hülsenfrüchten und Zucker von wesentlich größerer Bedeutung als im Jahre 1937. Außerdem wurden eine große Anzahl neuer Waren importiert, die vor dem Kriege nicht oder kaum vertreten waren, wie Konservenfleisch, Konservenfisch, Trockenei, Trocken- und Kondensmilch usw.

Bis Mai wurden die Lebensmittel, die die UNRRA zur Verfügung stellte, fast ausschließlich aus den militärischen Beständen der Besatzungsmächte übernommen. Dennoch importierte die UNRRA auch schon bis einschließlich Mai Produktionsmittel für die Landwirtschaft, wie vor allem Saatgut, Kunstdünger und landwirtschaftliche Geräte. Diese Lieferungen waren auch noch im Juni und Juli bedeutend. Die UNRRA-eigenen Lieferungen an Nahrungsmitteln setzten besonders im Juni ein (Getreide, Mehl, Fleisch) und erreichten im August den Höhepunkt, als man sich bemühte, einen Nahrungsmittelvorrat für mehrere Wochen anzulegen. Erst mit Beginn des Monats September wurden in erhöhtem Maß industrielle Produktionsmittel, wie vor allem Maschinen, Werkzeuge und Textilrohstoffe eingeführt. Sehr bedeutend war auch die Einfuhr von Medikamenten, besonders stark bis Juli und in den letzten beiden Monaten des Jahres (siehe Übersicht 66).

Die bedeutendsten Posten der UNRRA-Lieferungen im Jahre 1946 sind: Fleisch-, Fisch- und Gemüsekonserven, Getreide und Mehl sowie Keks; diese drei Posten betragen nach den Schillingpreisen von 1937 allein über 60% der gesamten UNRRA-Lieferungen.

Über die durch die alliierten Militärregierungen getätigten Importe liegen nur zusammenfassende Angaben vor, soweit die Lieferungen von der UNRRA vergütet wurden bzw. soweit es sich um Brennstoffeinfuhren aus Deutschland handelt.

Um ein geschlossenes Bild über die Einfuhr Österreichs im Jahre 1946 zu erhalten, müßten auch die übrigen Lieferungen der alliierten Militärregierungen und die internationalen Hilfslieferungen berücksichtigt werden.



Die monatlichen Einfuhren der UNRRA nach Österreich im Jahre 1946

[Übersicht 66]

Warenart	bis 5. V.	6. V. bis 2. VI.	3. VI. bis 30. VI.	1. VII. bis 28. VII.	29. VII. bis 25. VIII.	26. VIII. bis 29. IX.	30. IX. bis 27. X.	28. X. bis 1. XII.	2. XII. bis 29. XII.
	in Tonnen								
<b>Nahrungsmittel: 1)</b>									
Getreide und Mehl . . . . .	12.023	20.517	28.272	17.815	78.754	27.600	15.287	29.531	17.845
Kartoffeln . . . . .	—	5.772	11.000	3.228	—	—	—	—	—
Hülsenfrüchte . . . . .	—	—	—	2.241	6.776	2.872	—	—	—
Zucker . . . . .	400	4	—	1.011	3.225	2.225	—	—	—
Syrup . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	501
Speisefette und -öle . . . . .	—	178	2.533	3.687	2.333	166	255	—	66
Fleisch-, Fisch- und Gemüsekonserven . . . . .	448	2.700	4.808	8.813	18.372	7.154	1.042	1.783	895
Trockenei . . . . .	—	211	—	347	15	—	—	—	—
Trockenmilch . . . . .	—	136	—	—	—	—	24	—	60
Kondensmilch . . . . .	—	—	593	1.672	206	—	—	—	—
Kaffee . . . . .	—	574	2.105	—	—	—	—	—	—
Verschiedene Nahrungsmittel . . . . .	—	2.165	3.184	1.844	2.712	2.258	357	64	694
Insgesamt . . . . .	12.871	32.257	52.465	40.658	112.293	42.365	17.865	31.378	20.061
<b>Landwirtschaftliche Maschinen und Bedarfsgüter: 2)</b>									
Traktoren . . . . . Stück	—	256	132	—	—	3	271	65	158 t
Andere Maschinen . . . . . Stück	—	274	—	903	253	8.368	3.577	1.955	456
Bestandteile für Maschinen . . . . . Stück	109	—	—	402	—	4	—	—	533
Landwirtschaftliche Geräte . . . . . Stück	—	3.510	—	3.350	—	—	21.931 3)	100	45 t
Fahrzeuge, Schlepper aller Art . . . . . Stück	100	—	—	30	—	10	—	—	59 t
Kunstdünger: Stickstoff . . . . . t	4.200	960	43	—	—	—	—	—	—
Phosphor . . . . . t	—	2.862	9.300	2.602	90	36	3.004	2.683	135
Kali . . . . . t	—	1.140	3.420	455	1.901	1.959	2.135	3.062	35
Chemikalien zur Schädlingsbekämpfung . . . . . t	362	24	1.992	613	69	155	187	87	365
Saatgut: Kartoffeln . . . . . t	13.600	36.566	—	—	—	—	—	98	—
Anderes . . . . . t	4.370	4.058	6.471	—	1.569	675	1.729	69	—
Säcke . . . . . t	—	—	—	—	146	44	—	—	—
Futtermittel . . . . . t	—	—	—	4.292	826	—	—	—	—
Tiermedikamente . . . . . Einheiten	—	—	—	42	15	—	—	—	—
Garbenbinder . . . . . t	69	13	—	1	—	—	—	—	—
Verschiedenes . . . . . t	—	—	—	—	—	—	—	—	349
<b>Industriegüter: 2)</b>									
Kraftfahrzeuge . . . . . Stück	298	78	224	259	14	147	280	—	—
Ersatzbereifung für gelieferte Kraftfahrzeuge . . . . . Stück	—	—	—	—	—	—	—	314	—
Schlepper . . . . . Stück	—	233	—	—	—	—	—	—	—
Naturgummi . . . . . t	—	—	—	—	—	—	—	—	507
Kraftfahrzeugersatzteile . . . . . t	—	—	—	—	—	—	—	—	14
Reifen, Schläuche . . . . . Stück	—	—	—	—	—	—	39.725	573	—
Reparaturmaterial . . . . . Stück	—	—	—	—	—	—	13.551	—	—
Reparaturmaterial . . . . . lbs	—	—	—	—	—	—	2.885	—	—
Vulkanisierlösung . . . . . Gallonen	—	—	—	—	—	—	305	—	—
Kohle . . . . . t	11.307	11.886	1.786	21	—	—	—	11.629 4)	19.801 4)
Metalle . . . . . t	10	—	—	—	—	—	—	200	—
Handwerkliche Ausrüstungen . . . . . Stück	—	—	—	—	100	589	—	—	—
Bakelit, roh . . . . . t	—	—	—	—	—	33	—	—	—
Sprengmaterial . . . . . t	—	—	—	—	105	11	—	—	—
Exkavatoren . . . . . Stück	—	—	—	—	2	—	—	3	67
Hacken, Hauen usw. . . . . Stück	—	—	—	—	—	3.500	—	—	—
Kompressoren . . . . . Stück	—	—	—	—	—	12	—	—	—
Taue . . . . . Stück und Knäuel	—	—	—	—	—	3.000	690	—	—
Öl . . . . . t	—	—	—	—	15	—	—	—	—
Sicherheitszündler . . . . . 1000 Pakete	—	—	—	—	2.290	—	—	—	—
Verschiedenes . . . . . t/Stück	123	—	—	—	—	96	142 Stück	59/1.568	4
<b>Textilien und Leder: 2)</b>									
Kleider, gebraucht . . . . . t	53	213	288	130	—	—	102	—	27
Overalls, . . . . . t	—	—	—	—	—	—	12	—	—
Decken . . . . . 1000 Stück	—	—	—	—	—	125 5)	—	—	—
Baumwolle . . . . . t	—	—	—	—	—	406	—	—	224
Wolle . . . . . t	—	—	—	—	—	967	—	—	—
Schuhe, alt . . . . . t	14	28	172	—	—	—	15	—	—
„ neu . . . . . 1000 Paar	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerbstoffe . . . . . t	45	464	6	—	—	—	—	—	3
Verschiedenes . . . . . t	—	—	1	3	4	2	—	—	—
<b>Medikamente: 2)</b>									
Verschiedenes . . . . . t	567	101	489	24	43	18	103	89	15

1) Ohne die Lieferungen aus militärischen Beständen. — 2) Einschließlich der Lieferungen aus militärischen Beständen. — 3) Davon 21.000 Wetzsteine. — 4) Braunkohle aus der CSR. — 5) Davon 81.000 Stück für Displaced Persons. — 6) Davon 51.400 Paar für Displaced Persons.

# Die gegenwärtige Lage in der Energieversorgung

Ein Beitrag zum Verständnis der Kohlen- und Stromkrise

## Inhaltsverzeichnis

Allgemeine Problematik . . . . .	242	Gaswerke . . . . .	248
Die Kohlenwirtschaft . . . . .	243	Industrie . . . . .	249
Inlandsförderung . . . . .	244	Hausbrand . . . . .	249
Auslandslieferung . . . . .	245	Besatzungsmächte . . . . .	250
Gesamtbelieferung . . . . .	247	Hütte Linz . . . . .	250
Der Kohlenverbrauch . . . . .	247	Die Elektrizitätswirtschaft . . . . .	251
Eisenbahnen . . . . .	247	Die Erdölwirtschaft . . . . .	255
Stromerzeugung . . . . .	248		

Die ungenügende Versorgung mit Kohle- und Strom hat bereits in den letzten Monaten des Jahres 1946 zu einer zunehmenden Lähmung der Wirtschaft und an der Jahreswende zu einem verhängnisvollen Zusammenbruch großer Teile unseres Wirtschaftslebens geführt. Die erst in einem späteren Zeitpunkt auftretenden Auswirkungen der Energiekrise auf die nachgeordneten Industrien, wie z. B. auf die Eisenindustrie, können zur Zeit überhaupt noch nicht abgeschätzt werden.

### Allgemeine Problematik

Überraschenderweise spiegelt die Gesamtversorgung Österreichs mit Energie (Kohle, Erdöl und elektrische Energie) im Jahre 1946 durchaus nicht jenen katastrophalen Tiefstand wieder, den man auf Grund der allgemeinen Wirtschaftslage zunächst erwarten würde. Die Versorgung ist, verglichen mit dem Jahr 1937, nicht wesentlich mehr eingeschränkt als in vielen anderen Ländern. Der Verbrauch an elektrischer Energie hat den des Jahres 1937 sogar weit überschritten.

So sehr es im Hinblick auf die bevorstehenden großen Aufgaben des wirtschaftlichen Wiederaufbaues darauf ankommt, durch eine mögliche Steigerung der Kohlen- und Erdölförderung sowie durch eine Sicherung der erforderlichen Kohlenimporte die vorhandene Energiebasis zu verbreitern, so liegt die gegenwärtige Problematik der österreichischen Energiewirtschaft zumindest ebenso sehr in der *Ökonomisierung des Energieverbrauches*. Eine

Gegenüberstellung des Verhältnisses von Produktion und Kohlenverbrauch in der Zeit vor dem Kriege und heute zeigt ein außerordentliches Absinken der relativen Produktionsleistungen. Die Gründe hierfür sind verschiedener Natur und im einzelnen, z. B. wo es sich um die Feststellung qualitativer Verschlechterungen einzelner Kohlensorten oder um die Erfassung des direkten oder indirekten Verbrauches der Besatzungsmächte handelt, sehr schwierig erfassbar.

Einer der wichtigsten Gründe für den unverhältnismäßig hohen Energieverbrauch liegt darin, daß ein Großteil der Industrie heute nur mit einer *geringen Kapazitätsausnutzung* arbeitet, aus technischen Gründen aber nicht im gleichen Maß den relativ unelastischen Energieverbrauch drosseln kann. Zahlreiche Industrien, die nur mit 20 oder 30% ihrer Kapazität produzieren, verbrauchen trotzdem 50 bis 70% der Energiemenge, die sie bei voller Kapazitätsausnutzung brauchen würden. Die Kapazitätsausnutzung in den einzelnen Industrien ist stark verschieden und kann nicht mit Genauigkeit angegeben werden. Für die Gesamtindustrie wird jedoch mit einer Produktion von etwa einem Drittel der Kapazität gerechnet. Besonders jene Industrien, die in energiewirtschaftlicher Hinsicht von besonderer Bedeutung sind, haben diesen Durchschnitt bis jetzt kaum überschritten. Dazu kommt, daß die in Betrieb befindlichen Anlagen größtenteils überaltert sind und im Hinblick auf ihren Energieverbrauch sehr unrationell arbeiten.

Der einzige Weg, diesen unwirtschaftlichen Zustand zu beseitigen, wäre eine Zusammenfassung der Produktion in einem Teil der Fabriken, die dann voll ausgenutzt wären, und die Stilllegung der übrigen, die auf Grund der Rohstoff- und Energieknappheit nicht mehr zur Produktion herangezogen werden können. Dadurch würde in einzelnen Industrien eine wesentliche Energieersparnis erzielt werden, die auf anderen Gebieten wieder zur Erhöhung der Erzeugung verwendet werden könnte. Wenn z. B. fünf Fabriken desselben Produktionszweiges mit 20% ihrer Kapazität arbeiten, aber 50% der Kohle verbrauchen, würde durch die Zusammenlegung der Erzeugung in einer Fabrik mehr als die Hälfte des Kohlenverbrauches aller fünf Fabriken erspart werden.

Gewiß können gegen so rigorose Maßnahmen schwerste Bedenken vorgebracht werden. Auf der anderen Seite jedoch bewirkt die dauernd geringe Kapazitätsausnützung und die unwirtschaftliche Vergeudung der ohnehin so knappen Kohle nicht nur eine schwere Beeinträchtigung der Inlandsversorgung, sondern vor allem auch eine Verschlechterung der ohnehin geringen Wettbewerbsfähigkeit unserer Industrie auf den Auslandsmärkten.

Der österreichischen *Kohlenbewirtschaftung* hat bis in die jüngste Zeit der Überblick über die letzte Verwendung der an die Verbraucher gelieferten Kohlen gefehlt. Sie mußte sich damit begnügen, Quoten festzulegen, die den einzelnen Verbrauchern eine bestimmte Menge zur Verwendung freigibt, ohne die Möglichkeit einer Überprüfung, wie die zugeteilte Kohle tatsächlich verwendet wird, bzw. ob der Kohlenverbrauch mit den Produktionserfolgen auch im Einklang steht<sup>1)</sup>. Dabei wäre die Kohlenbewirtschaftung, unter Mitwirkung der Fachverbände der Industrie, das geeignetste Instrument, die Produktion nach gesamtwirtschaftlichen optimalen Gesichtspunkten zu lenken. Die Voraussetzung hierfür wäre allerdings eine verlässliche *Produktionsstatistik*, die alle in Frage kommenden kohlenverbrauchenden Betriebe lückenlos

<sup>1)</sup> Wegen der katastrophalen Lage der Energieversorgung um die Jahreswende wurde von den zuständigen Stellen ein Programm aufgestellt, das den Bedarf der lebensnotwendigen Industrien sichern soll. Es wurden alle Industriezweige und Betriebe festgelegt, die unter allen Umständen mit Energie beliefert werden müssen, während der Rest nicht beliefert wird. Es handelt sich um die Industriezweige: Kohlenbergbau, Salinen und Magnesitindustrie, Erdölindustrie, Molkereien und Bäckereien, Tabakindustrie, Privatbahnen, Wäschereien und übrige Lebensmittelindustrie, sowie um rund 150 besonders wichtige Betriebe anderer Gruppen.

erfaßt und genauen Aufschluß sowohl über die monatlichen Produktionsleistungen als auch über den gleichzeitigen Brenn- und Rohstoffbedarf gibt. Die im vergangenen Jahre in den einzelnen Bundesländern durchgeführten monatlichen Produktionserhebungen haben diese Voraussetzungen noch nicht zu erfüllen vermocht<sup>2)</sup>. Durch die Reorganisation und Vereinheitlichung der monatlichen Produktionserhebungen und ihrer zentralen Auswertung in der Bundeswirtschaftskammer sind nunmehr die statistischen Grundlagen für eine rationelle Bewirtschaftung der Brenn- und Rohstoffe sowie ein genauere Einblick in die Produktionsverhältnisse der österreichischen Industrie geschaffen worden. Dieser Produktionsstatistik kommt um so größere Bedeutung zu, als unsere Wirtschaft voraussichtlich auch noch in den kommenden Jahren mit größeren Schwierigkeiten in der Energieversorgung rechnen muß.

#### Die Kohlenwirtschaft

Im Jahre 1937 mußten 66,6% des Kohlenbedarfes<sup>3)</sup> durch Importe gedeckt werden, während die eigene Förderung nur 33,4% erbringen konnte. Dabei ist zu berücksichtigen, daß das Jahr 1937 infolge der weitgehenden wirtschaftlichen Stagnation und Unterbeschäftigung der Industrie einen stark verringerten Kohlenbedarf gegenüber einem Normaljahr aufwies<sup>4)</sup>. Die Annahme des Jahres 1937 als Normaljahr ist daher für jede planwirtschaftliche

<sup>2)</sup> Die bisherigen monatlichen Fabrikationsberichte der Industriebetriebe haben im einzelnen wohl wertvolle Aufschlüsse über Produktionsleistungen erbracht und den regionalen Bewirtschaftungsstellen auch eine gewisse Handhabe bei der Zuteilung der bewirtschafteten Brenn- und Rohstoffe gegeben. Im ganzen jedoch ermöglichte die bisherige Produktionserhebung keinen Überblick über die tatsächlich geleistete Produktion, da die länderweisen Erhebungen bisher zu wenig repräsentativ und die Durchführung der Erhebungen in den einzelnen Bundesländern uneinheitlich war.

<sup>3)</sup> Auf Steinkohlenbasis gerechnet.

<sup>4)</sup> Siehe Übersicht 1.

Entwicklung der Gesamtversorgung Österreichs mit mineralischen Brennstoffen<sup>1)</sup> (auf Steinkohlenbasis gerechnet)

[Übersicht 1]

Jahr	Inland		Ausland		Insgesamt	
	1000 t	1937=100	1000 t	1937=100	1000 t	1937=100
1929 .	1.921	116,4	6.362	192,8	8.283	167,3
1937 .	1.650	100,0	3.300	100,0	4.950	100,0
1946 .	1.108	67,2	2.183	66,2	3.154	63,7
1947 <sup>2)</sup>	1.420	86,1	3.250	98,5	4.670	94,3
1950 <sup>2)</sup>	1.700	103,0	3.450	104,5	5.150	104,0

<sup>1)</sup> Ohne Eigenverbrauch des inländischen Bergbaus. — <sup>2)</sup> Geschätzt.

Überlegung sehr irreführend. Der unter Zugrundelegung des Jahres 1937 errechnete Kohlenverbrauch für die nächsten Jahre wird bei einigermaßen normaler Beschäftigung unserer Wirtschaft in keiner Weise ausreichen, um den tatsächlichen Bedarf zu befriedigen. Gegenüber dem Jahre 1929 mit verhältnismäßig guter Beschäftigung betrug die Einfuhr des Jahres 1937 (auf Steinkohlenbasis) nur 51·8%. Aber auch im Vergleich zum Durchschnitt 1922 bis 1936, der auch alle Jahre der Wirtschaftskrise berücksichtigt, war der Kohlenverbrauch für 1937 nur 86·4%.

Da die inländische Kohlenförderung relativ konstant war und auch kaum entscheidend vergrößert werden kann (obwohl Fachleute eine Steigerung der Förderung bei Braunkohle um 50% für möglich halten), mußte jeder Mehrbedarf durch die Einfuhr gedeckt werden. Aus diesem Grunde deckte im Jahre des höchsten Kohlenverbrauches (1929) der heimische Bergbau nur 23% des Bedarfes, während 77% eingeführt werden mußten. Diese Abhängigkeit von der Kohleneinfuhr hat auch nach dem zweiten Weltkrieg wieder zu einer Kohlenkrise geführt, unter der heute die gesamte Wirtschaft zusammenzuberechnen droht.

#### Inlandsförderung

Der inländische Kohlenbergbau, vor allem der einzige namhafte Steinkohlenbergbau, hat durch den Krieg und durch die Nachkriegsereignisse sehr gelitten. Der fast vollständige Mangel an Betriebsmitteln, vor allem aber die unzureichende Ernährung der Bergarbeiter, hat in den ersten Monaten nach Kriegsende die Förderung außerordentlich zurückgehen lassen und teilweise sogar zum Stillstand einzelner Reviere geführt. Trotz aller

Schwierigkeiten ist es aber gelungen, die Förderung vor allem in den größten Revieren sehr bald wieder beachtlich zu steigern (siehe Übersicht 2).

Der *Steinkohlenbergbau* hat nach wie vor seinen Schwerpunkt in Niederösterreich (Grünbach), daneben bestehen noch zwei kleinere Bergbaue in Oberösterreich und Tirol, die erst nach dem Krieg in Betrieb genommen wurden; ihre Förderung hat nur lokale Bedeutung. Die gesamte Lieferung des Steinkohlenbergbaues ist nach der vorübergehenden völligen Einstellung nach Beendigung der Kampfhandlungen ständig gestiegen. Während sie im Dezember 1945 erst 29·8% des Durchschnitts von 1937 betrug, erreichte sie im Dezember 1946 schon 63·7%. Da der Bergbau in Grünbach schwere Schäden erlitten hat, ist es unmöglich, in absehbarer Zeit die Friedensförderung zu erreichen.

Der *Braunkohlenbergbau* in den westlichen und südlichen Bundesländern hat seine Arbeit nach Beendigung des Krieges ohne nennenswerte Unterbrechung fortgesetzt. Schäden an den Förderanlagen sind dort kaum entstanden. Die Förderleistung wurde nur durch den Mangel an Arbeitskräften, Betriebsmitteln und durch die unzureichende Ernährung der Arbeiter beeinträchtigt. Sie blieb auch während des ganzen Jahres 1946 ein Spiegelbild der Ernährungslage (siehe Abb. 1 und Übersicht 2). Bei der Beurteilung der Förderung ist allerdings zusätzlich noch zu berücksichtigen, daß der starke Rückgang der Förderung in einzelnen Revieren zum Teil auch auf die Erschöpfung der Vorräte, auf die verminderte Abbauwürdigkeit oder, wie in Niederösterreich und im Burgenland, auf Kriegsschäden zurückzuführen ist.

Insgesamt hat die Braunkohlenlieferung im Durchschnitt des Jahres 1946 78·1% des Ausmaßes

Lieferung inländischer Kohle aus den einzelnen Bundesländern <sup>1)</sup>  
(Einschließlich Eigenverbrauch der Bergwerke)

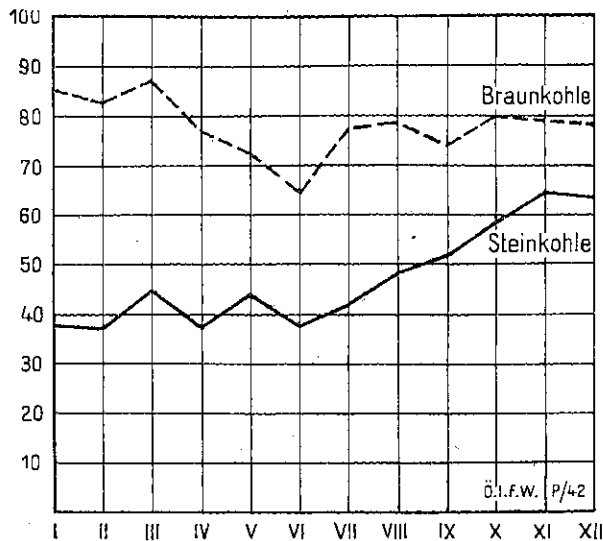
[Übersicht 2]

Zeit	Nieder- österreich		Mit- tel- stmk.	Ober- stmk.	Kärn- ten	Ober- österreich		Tirol	Vor- arl- berg	Bur- gen- land	Gesamtlieferung						
	Stein- kohle	Braunkohle		Stein- kohle	Braun- kohle	Stein- kohle	Braun- kohle	Stein- kohle	Braunkohle		Steinkohle		Braunkohle		Steinkohle u. Braunkohle zus.		
	1000 t											1000 t	1937=100	1000 t	1937=100	1000 t	1937=100
Ø 1937 . . . . .	19'1	19'7	88'7	75'6	13'5	—	51'0	—	3'7	—	8'6	19'1	100'0	260'8	100'0	280'0	100'0
1945 XII. . . . .	5'6	2'2	91'4	38'7	11'9	—	46'5	0'1	1'3	—	1'2	5'7	29'7	193'3	74'1	199'0	71'1
1946 I. . . . .	6'5	2'8	102'8	44'1	13'6	0'1	55'5	0'5	1'9	0'1	2'0	7'2	37'4	222'6	85'4	229'8	82'1
II. . . . .	6'4	2'0	102'0	42'8	13'2	0'1	52'6	0'6	1'8	0'4	1'3	7'1	37'0	216'1	82'9	223'2	78'7
III. . . . .	7'7	2'5	102'1	44'8	15'4	0'5	59'1	0'4	1'9	0'0	1'8	8'6	44'9	227'5	87'2	236'0	84'3
IV. . . . .	6'1	1'5	88'4	38'9	13'3	0'6	55'8	0'4	1'5	0'0	1'7	7'1	37'2	201'1	77'1	208'2	74'4
V. . . . .	7'5	1'5	85'3	39'8	12'3	0'5	54'2	0'4	1'7	0'3	2'5	8'4	44'0	188'5	72'3	197'0	70'4
VI. . . . .	6'4	1'4	73'3	27'9	10'4	0'4	49'0	0'4	1'3	0'4	4'4 <sup>2)</sup>	7'2	37'4	168'1	64'5	175'3	62'6
VII. . . . .	7'3	1'6	94'2	34'1	11'5	0'4	52'7	0'4	1'9	0'3	5'9	8'0	41'9	202'2	77'5	210'2	75'1
VIII. . . . .	8'9	1'4	97'9	35'1	11'7	—	49'9	0'3	1'9	0'6	5'5	9'2	48'2	204'1	78'3	213'3	76'2
IX. . . . .	9'6	1'9	90'0	33'6	11'6	—	48'4	0'2	1'2	0'5	6'1	9'8	51'4	193'3	74'1	203'1	72'6
X. . . . .	10'8	2'4	100'6	34'9	12'5	0'4	50'8	0'1	2'0	0'4	5'2	11'3	58'9	208'8	80'0	220'0	78'6
XI. . . . .	11'5	2'5	93'5	35'0	12'6	0'5	54'5	0'3	2'7	0'4	5'6	12'4	64'8	206'9	79'3	219'3	78'3
XII. . . . .	11'4	2'6	93'4	35'7	13'0	0'4	52'0	0'4	2'0	0'4	5'3	12'2	63'7	204'3	78'3	216'5	77'3
I.—XII. . . . .	100'3	23'9	1.123'5	437'6	151'2	3'9	634'4	4'3	21'8	3'9	47'2	108'5	47'2	2.443'4	78'1	2.551'9	76'0

<sup>1)</sup> Nach den Angaben der Obersten Bergbehörde in Wien. — <sup>2)</sup> Davon 1.463 t Nachtrag für Mai 1946.

Abb. 1. Lieferung inländischer Kohle.

(Natürlicher Maßstab.  $\phi$  1937 = 100)



Die Braunkohlenlieferung erreichte im März 1946 87,2% des Durchschnittes von 1937, sank im Juni auf 64,5%, stieg jedoch rasch wieder an und blieb bis zum Jahresende relativ konstant. Die Steinkohlenlieferung schwankte bis Juni um 40%, stieg dann bis November auf 64,8% und ging im Dezember auf 63,7% zurück.

vom Jahre 1937 erreicht. Die Gesamtbelieferung Österreichs mit Inlandskohle (auf Steinkohlenbasis gerechnet) folgt dieser Entwicklung, da der Anteil der inländischen Steinkohle an der Inlandsförderung nur 5,6% beträgt.

**Auslandslieferung**

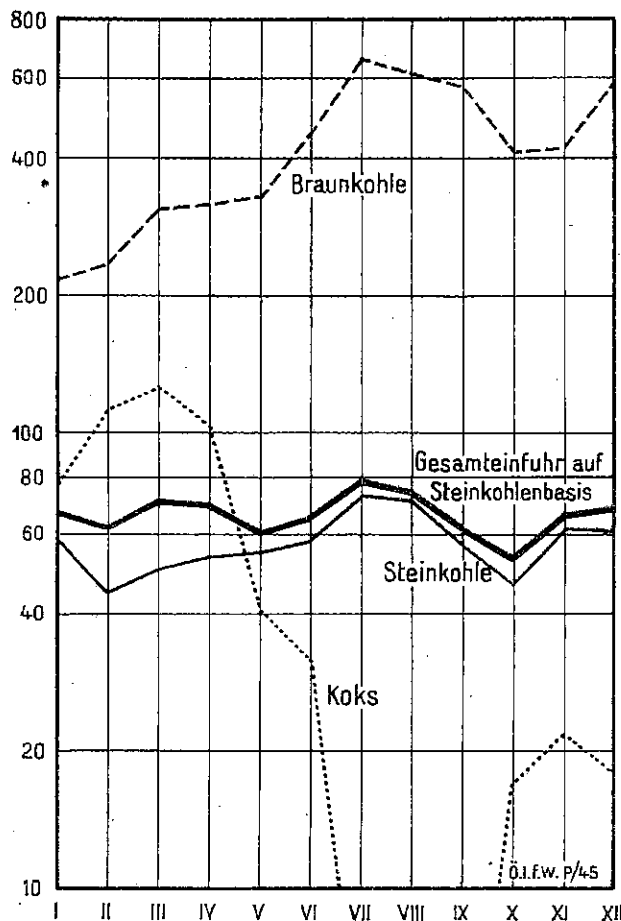
Die Kohleneinfuhr war von Monat zu Monat sehr verschieden, aus Gründen, die durch österreichische Stellen kaum beeinflusst werden konnten. Die Höhe der Steinkohleneinfuhr schwankte in den ersten zehn Monaten des Jahres 1946 zwischen 46% und 73% der Durchschnittseinfuhr von 1937; im Durchschnitt Jänner bis Oktober betrug sie 57% (siehe Abb. 2).

1937 war die Braunkohleneinfuhr mit 15.431 Monatstonnen sehr gering; der Braunkohlenbedarf wurde fast zur Gänze aus dem Inland gedeckt. Im Durchschnitt Jänner bis Oktober 1946 wurden zwar 63.294 Monatstonnen Braunkohle eingeführt, ein wesentlicher Ausgleich für die stark verminderte Steinkohleneinfuhr konnte dadurch jedoch nicht erreicht werden.

Die Kokseinfuhr stieg in den ersten Monaten 1946 auf 126% des Jahres 1937, nahm aber dann stark ab und hörte schließlich ganz auf, als die Kokerei der Hütte Linz in Betrieb genommen wurde (siehe Abb. 2).

Abb. 2. Kohleneinfuhr nach Österreich

(Logarithmischer Maßstab.  $\phi$  1937 = 100)



Die Steinkohleneinfuhr schwankte um 60% des Durchschnittes von 1937, während die Braunkohleneinfuhr ein Mehrfaches von 1937 betrug. Die Kokseinfuhr war im ersten Vierteljahr rund 100% von 1937, sank aber dann vollständig ab. Die Gesamtkurve folgt wegen des mengenmäßig überragenden Anteiles der Steinkohle dieser Linie.

Die letzten beiden Monate des Jahres 1946 brachten, ganz im Gegensatz zur allgemeinen Energiemenge, ein beträchtliches Ansteigen der Kohleneinfuhren, einerseits durch Verstärkung der Lieferungen aus Deutschland, andererseits durch das Anlaufen der Importe auf Grund des österreichisch-polnischen Handelsvertrages. Während die Steinkohleneinfuhr im Oktober mit 47% (bezogen auf 1937) ihren niedrigsten Stand erreicht hatte, stieg sie in den Monaten November und Dezember auf 62% bzw. 61%. Die Braunkohleneinfuhr, hauptsächlich Lieferungen aus Deutschland, stieg in den letzten beiden Monaten ebenfalls erheblich an, und zwar im November auf 419% und im Dezember auf 583% von 1937. Auch die Koksimporte, die im Herbst fast vollständig aufgehört hatten, erhöhten sich wieder auf 22% bzw. 18% im November und

Dezember. Werden alle Importe auf *Steinkohlenbasis* umgerechnet, so ergibt das Jahr 1946 66% der Einfuhr von 1937. Der Monat Oktober weist mit 53% den niedrigsten Stand auf, während die Importe im November und Dezember mit 66% bzw. 68% sogar über dem Jahresdurchschnitt liegen.

Die Verschiebungen bei den Kohlenbezugsländern sind einerseits das Ergebnis der wirtschaftspolitischen Auswirkungen der militärischen Besetzungen, andererseits aber durch beträchtliche Veränderungen im volkswirtschaftlichen Aufbau der früheren Bezugsländer bedingt. Während aus den früheren Hauptbezugsländern Tschechoslowakei und Polen derzeit nur wenig Kohle nach Österreich gelangt, hat sich die Einfuhr deutscher Kohle gegenüber dem Jahre 1937 fast verdreifacht. Von der gesamten Steinkohleneinfuhr stammen heute über 90% aus Deutschland, während dieser Anteil in früheren Jahren höchstens 20 bis 25% betrug. Dieser Zustand wird von den maßgebenden Stellen nur als Notlösung angesehen. Österreich soll, wie vor allem der Alliierte Rat betont hat, wieder den Anschluß an seine früheren Lieferländer suchen. Eine wesentliche Kürzung der Lieferungen aus Deutschland wurde angekündigt und, wie die Einfuhrziffern zeigen, auch durchgeführt (siehe Übersicht 3).

Freilich müßte auch geprüft werden, ob und in welchem Ausmaß diese Rückkehr zum Kohlenbezug aus der Tschechoslowakei und Polen überhaupt möglich ist, selbst wenn man von der mangelnden Zahlungsfähigkeit Österreichs absieht. Gegenwärtig ist es noch kaum möglich, diese Frage endgültig zu beantworten. Tatsache ist, daß sowohl in der Tschechoslowakei als auch in Polen die grundlegenden Veränderungen der industriellen Struktur während und nach dem Kriege bedeutende Auswirkungen auf die Kohlenwirtschaft dieser Länder gehabt haben. Nach dem tschechoslowaki-

schen Zweijahresplan wird die Tschechoslowakei auf Grund der Veränderungen ihrer Wirtschaftsstruktur, wie z. B. durch die riesigen Braunkohlen-Hydrierwerke Brüx-Dux (Stalin-Werke), in den nächsten Jahren an einem akuten Kohlenmangel leiden, obwohl mit einer Erhöhung der Förderung gegenüber 1937 gerechnet wird. Eine Ausfuhr von Steinkohle kommt nach diesem Plan überhaupt nicht in Betracht<sup>1)</sup>. Bei Braunkohle wird mit einem geringfügigen Export gerechnet (500.000 t).

Über die Verhältnisse in Polen liegen keine so genauen Angaben vor. Angesichts der verminderten Förderleistung, der vorliegenden Industrialisierungspläne sowie der vordringlichen Verpflichtung Polens zur Kohlenlieferung an Schweden und die UdSSR, wird möglicherweise auch Polen in den nächsten Jahren nicht annähernd soviel Steinkohle liefern können wie 1937.

Gegenwärtig kann noch nicht abgeschätzt werden, ob die Kohlenmengen, die von der Tschechoslowakei und Polen für die eigene Verwendung zur Produktionssteigerung oder zur Hydrierung vorgesehen sind, nicht stark überschätzt werden, bzw. wie weit der Prozeß der Produktionssteigerung in diesen Ländern tatsächlich durchgeführt werden kann. Die Normalisierung des Wirtschaftslebens wird auch hier vielleicht zu rückläufigen Bewegungen führen und dadurch erhöhte Ausfuhren ermöglichen. Im gegenwärtigen Zeitpunkt kann auch über die Möglichkeiten einer Nutzbarmachung der umfangreichen jugoslawischen Kohlenlager, die sicherlich für die österreichische Wirtschaft von Bedeutung sein könnten, nichts gesagt werden.

Es ist daher heute noch nicht möglich, über unsere Aussichten für Kohlenimporte ein klares Bild zu gewinnen. Für die unmittelbare Zukunft

<sup>1)</sup> 1937 war die Tschechoslowakei der größte Steinkohlenlieferant Österreichs.

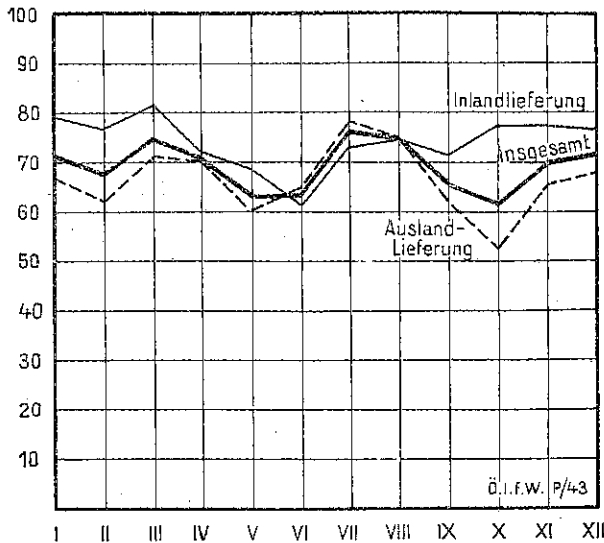
Gesamtlieferung Österreichs mit mineralischen Brennstoffen

[Übersicht 3]

Zeit	Inland			Ausland				Gesamtlieferung						
	Steinkohle	Braunkohle	Insges. auf Steinkohlenbasis gerechnet	Steinkohle	Braunkohle	Koks	Insges. auf Steinkohlenbasis gerechnet	Steinkohle	Braunkohle	Koks	Insges. auf Steinkohlenbasis gerechnet			
	1000 t			1000 t				1000 t						
	1937=100			1937=100				1937=100						
Ø 1929 . . . . .	16.6	287.0	160.1	107.0	443.2	49.3	62.3	530.2	192.8	459.8	336.3	62.3	690.3	162.6
Ø 1937 . . . . .	19.1	260.8	149.5	100.0	221.4	15.4	45.9	275.0	100.0	240.6	276.2	45.9	424.6	100.0
1946	7.2	222.6	118.5	79.2	131.1	33.4	34.7	182.6	66.4	138.3	256.0	34.7	301.0	70.9
II. . . . .	7.1	216.1	115.1	77.0	100.8	36.3	51.9	170.9	62.1	107.9	252.5	51.9	286.0	67.4
III. . . . .	8.6	227.5	122.3	81.8	112.8	47.5	58.0	194.5	70.7	121.4	275.0	58.0	316.8	74.6
IV. . . . .	7.1	201.1	107.7	72.0	120.4	48.6	47.5	192.2	69.9	127.5	249.7	47.5	299.9	70.6
V. . . . .	8.4	188.5	102.7	68.7	121.0	50.4	18.9	165.0	60.0	129.4	238.9	18.9	267.7	63.1
VI. . . . .	7.2	168.1	91.2	61.0	128.2	69.7	14.8	177.8	64.7	135.4	237.8	14.8	269.0	63.4
VII. . . . .	8.0	202.2	109.1	73.0	161.0	101.8	2.4	214.3	77.9	169.0	303.9	2.4	323.4	76.2
VIII. . . . .	9.2	204.1	111.3	74.4	156.8	93.8	0.0	203.7	74.1	166.1	297.9	0.0	315.0	74.2
IX. . . . .	9.8	193.3	106.5	71.2	125.5	87.9	1.0	170.4	62.0	135.3	281.2	1.0	276.9	65.2
X. . . . .	11.3	208.8	115.7	77.3	105.0	63.5	7.7	144.5	52.5	116.3	272.3	7.7	266.2	61.3
XI. . . . .	12.4	206.9	115.8	77.5	137.9	64.6	10.2	180.5	65.6	150.3	271.5	10.2	296.3	69.8
XII. . . . .	12.2	204.3	114.4	76.5	135.0	90.1	8.4	188.4	68.5	147.2	294.4	8.4	302.8	71.3
I.-XII. . . . .	108.5	2.443.4	1.330.1	74.1	1.535.6	787.7	255.3	2.184.9	66.2	1.644.0	3.231.1	255.3	3.515.0	69.0

Abb. 3. Belieferung Österreichs mit in- und ausländischer Kohle

(Natürlicher Maßstab.  $\phi$  1937 = 100)



Die Inlandlieferung lag, mit Ausnahme zweier Monate, immer relativ über der Auslandslieferung, d. h. die inländische Kohlenlieferung konnte, bezogen auf 1937, auf einen zum Teil wesentlich höheren Prozentsatz gebracht werden als die Auslandslieferung.

wird die Rückkehr zu den früheren Hauptlieferanten, Tschechoslowakei und Polen, vermutlich bei weitem nicht in vollem Umfang möglich sein. Eine Drosselung der deutschen Lieferungen auf das Ausmaß von 1937 würde daher zu einem katastrophalen Rückgang der Kohlenimporte führen und damit die heute schon ungenügende Versorgung unserer Wirtschaft zusätzlich verschlechtern.

#### Gesamtbelieferung

Die Gesamtbelieferung Österreichs mit Kohle (auf Steinkohlenbasis) im Jahre 1946 schwankt in den einzelnen Monaten sehr stark. Sie erreichte, bezogen auf 1937, im Juli mit 76,2% ihren höchsten und im Oktober mit 61,3% ihren niedrigsten Stand. Im Durchschnitt Jänner bis Dezember 1946 betrug die Gesamtversorgung 69% jener des Jahres 1937 und nur 42,4% jener des Jahres 1929 (siehe Abb. 3).

#### Der Kohlenverbrauch

Bei der Beurteilung der Verbrauchsziffern müssen auch die unterschiedlichen Heizwerte der verschiedenen Kohlsorten berücksichtigt werden. Da die Qualitäten je nach Herkunftsgebiet sehr verschieden sind und eine Bilanz auf Heizwert- (Kalorien)basis nicht berechnet werden kann, verwendet die Praxis heute einen einheitlichen Umrechnungsschlüssel und rechnet alle Braunkohle, ohne Berücksichtigung ihrer oft sehr verschiedenen Qualität<sup>1)</sup>, im Verhältnis 2:1 auf Steinkohlenwerte um. Koks wird im Verhältnis 1:1 gerechnet. Dieses grobe Verfahren, das die oft erheblichen Qualitätsverschlechterungen gegenüber der Vorkriegszeit nicht berücksichtigt, ist derzeit die einzige Grundlage für Vergleiche. Übersicht 4 gibt einen Überblick der Verteilung der gesamten Kohlenlieferungen auf die einzelnen großen Verbrauchergruppen.

#### Eisenbahnen

Die Gesamtbelieferung der Staatseisenbahnen mit festen mineralischen Brennstoffen hat im Durchschnitt des abgelaufenen Jahres 60,4% des Jahres 1937 betragen (siehe Übersicht 4). In diesen Mengen sind verschiedene Kohlenaushilfen, die den Österreichischen Staatseisenbahnen von einzelnen Besatzungsmächten gegeben wurden, sowie die Versorgung mit Heizöl nicht eingerechnet. Dazu kommt noch, daß eine Verringerung der dampfbetriebenen Strecken durch die Weiterführung der Elektrifizierung seit 1937 den Bedarf entlastet hat. Bei Einrechnung dieser Faktoren, die im einzelnen allerdings nicht genau bewertet werden können, erfährt der obenstehende Prozentsatz, der die Belieferung 1946 bezogen auf 1937 ausdrückt, noch eine Korrektur nach oben, d. h. die Versorgung der Bahnen für 1946 kann etwa auf 70% des Jahres 1937 geschätzt werden.

Die Belieferung hat in den einzelnen Monaten, je nach den ausländischen Zufuhren, stark geschwankt. Sie erreichte in den Monaten Juli, August

<sup>1)</sup> Die Heizwerte der Braunkohle schwanken je nach Sorte zwischen 2.000 und 5.500 Kalorien.

Gesamtbelieferung der einzelnen Verbrauchergruppen  
(auf Steinkohlenbasis gerechnet)

[Übersicht 4]

Jahr	Bahnen		Stromerzeugung		Gaserzeugung		Industrie		Hausbrand		Besatzung	Hütte Linz
	1000 t	1937=100	1000 t	1937=100	1000 t	1937=100	1000 t	1937=100	1000 t	1937=100		
1937	1.122	100,0	136	100,0	767	100,0	1.985	100,0	1.274	100,0	—	—
1946	677	60,4	168	123,2	389	50,8	1.135	57,2	852	66,8	82,45	119
1947 <sup>1)</sup>	1.138	103,2	410	300,4	480	62,6	1.715	86,4	1.047	82,2	—	630
1950 <sup>1)</sup>	1.168	104,1	386	282,8	600	78,3	1.980	99,7	1.126	88,4	—	720

<sup>1)</sup> Geschätzt

und September ihre höchsten Werte (über 80 % von 1937) und sank in den letzten Monaten des Jahres beträchtlich (Oktober 57 %, November 57 %, Dezember 65 %).

Nach den Angaben der Österreichischen Staatseisenbahnen erreichte von Juli bis Oktober die Verkehrsleistung im Direktionsbereich Wien in Bruttotonnenkilometern 67 % des Verkehrs von 1937, und zwar sowohl im Personen- als auch im Güterverkehr. Im Monat November sank der Personenverkehr auf 34 %, während der Güterverkehr mit 67 % auf gleicher Höhe blieb.

Diese starke Verminderung des Personenverkehrs scheint allerdings noch nicht das ganze Ausmaß der Verkehrskatastrophe aufzuzeigen, da es sehr wahrscheinlich ist, daß in diesen 34 % des Personenverkehrs noch erhebliche Leistungen mitgerechnet wurden, die nicht unmittelbar dem österreichischen Personenverkehr zugute kamen. Die Leistung im Güterverkehr, die ungefähr das Zehnfache des Personenverkehrs ausmacht, enthält die Verkehrsleistungen für die Besatzungsmächte *und* für den zivilen österreichischen Bedarf. Eine Trennung dieser beiden Gruppen, die für die Beurteilung zahlreicher wirtschaftlicher Fragen von großer Bedeutung wäre, wird aber von den Staatseisenbahnen nicht vorgenommen. Nach anderen Anhaltspunkten ist zu schließen, daß der Großteil des derzeitigen Güterverkehrs für die Besatzungsmächte durchgeführt wird. Zweifellos ist die Verkehrsleistung, die der österreichischen Wirtschaft zugute kommt, wesentlich geringer, als sie auf Grund der Kohlenbelieferung der Bahnen erwartet werden könnte.

Abgesehen davon, daß nur ein Bruchteil der von den Staatseisenbahnen vollbrachten Verkehrsleistungen der österreichischen Wirtschaft zugute kam, muß auch berücksichtigt werden, daß mit der verbrauchten Kohle aus verschiedenen Ursachen eine erheblich geringere Verkehrsleistung verbunden war als vor dem Kriege. Durch die Überalterung des Lokomotivparkes, die oft ungünstige Art der Kohle, die Notwendigkeit, die Lokomotiven häufig unverhältnismäßig lange unter Dampf halten zu müssen, weiters durch z. T. mangelhaft geschultes Personal, ebenso aber auch durch Diebstahl und Schwund, hat sich der spezifische Kohlenverbrauch (Verbrauch je Lokomotiv-Kilometer) von 23,6 kg im Jahre 1937 auf 33 kg im Jahre 1946, d. h. um rund 40 % erhöht.

Vergleicht man nun die beiden Angaben der Staatseisenbahnen, nämlich das Verhältnis von Kohlenbelieferung und Verkehrsleistung einerseits und die Erhöhung des spezifischen Kohlenverbrau-

ches andererseits, so ergibt sich, daß die gegebenen Daten nicht schlüssig sind. Denn wenn die Steigerung des spezifischen Verbrauches tatsächlich etwa 40 % betragen hat, dann hätte mit den gelieferten Brennstoffmengen (im Juli, August und September rund 80 % von 1937), noch dazu, wenn man die tatsächlich in diesen Monaten erfolgte Vorratsbildung in Rechnung stellt, unmöglich die ausgewiesene 67 %ige Verkehrsleistung (bezogen auf 1937) auf den dampfbetriebenen Strecken erreicht werden können.

Da die Höhe der Kohlenzuteilungen an die Staatseisenbahnen einwandfrei feststeht und auch die Voraussetzungen für die Erhöhung des spezifischen Verbrauches gegeben sind, muß der Schluß gezogen werden, daß die tatsächlichen Verkehrsleistungen hinter den angegebenen zurückgeblieben sind.

Der Abzug der Besatzungstruppen wird nicht nur dadurch eine fühlbare Erleichterung der angespannten Verkehrssituation bringen, daß die Verkehrsleistungen wieder ausschließlich der österreichischen Wirtschaft zugute kommen werden, sondern auch dadurch, daß die Aufhebung der Zonenwirtschaft in der Betriebsweise der Bahnen erhebliche Verbesserungen und Einsparungen ermöglichen wird.

#### Stromerzeugung

Für die Erzeugung elektrischer Energie wurden 1946 168.200 t Kohle (Steinkohlenbasis) zur Verfügung gestellt. Das sind 23,2 % mehr als 1937. Dieser Mehrverbrauch gegenüber 1937 genügt jedoch bei weitem nicht zur Deckung des Bedarfes. Die Ursachen für diese strukturelle Verschiebung sind in dem Abschnitt über Elektrizitätswirtschaft dargelegt (siehe S. 251 ff.).

Der unbedingt notwendige Bedarf an Kohle für die Elektrizitätswirtschaft wurde für 1947 mit 410.000 t berechnet, zuzüglich 100.000 bis 120.000 t Heizöl. Diese Menge würde ausreichen, um der Wirtschaft die Erfüllung ihres für das Jahr 1947 vorgesehenen Produktionsprogramms zu ermöglichen.

#### Gaswerke

Die Gaswerke erhielten 1946 50,8 % der Vorkriegsmenge an Steinkohle. Die durch die geringe Kohlenzuweisung notwendig gewordenen Einschränkungen in der Gasabgabe auf einige Stunden täglich bringen naturgemäß zusätzliche Verluste mit sich und führen außerdem zu Störungen in der gewerblichen Produktion. Der Gasverbrauch ist



allerdings verhältnismäßig leicht einzuschränken und zu überwachen. Für das Jahr 1947 ist an eine Erhöhung der Zuweisung an die Gaswerke auf 480.000 t gedacht, was etwa einer 60%igen friedensmäßigen Versorgung entspricht.

### Industrie

Die Industrie wurde 1946 mit 57,2% ihres Verbrauches von 1937 beliefert. Diesem Durchschnitt steht eine allgemein angenommene Kapazitätsausnutzung von 30 bis 35% (bezogen auf 1937) gegenüber.

Der Arbeits- und vor allem der Energieeinsatz in fast allen Produktionszweigen läßt sich nicht in dem Ausmaß senken wie die Produktion, d. h. wenn in einem Betrieb nur mit 20% oder 30% der Kapazität gearbeitet wird, werden weit mehr als 20% oder 30% an Kohle verbraucht. Dies erklärt sich daraus, daß selbst in der nicht produktiv genutzten Zeit an vielen Stellen Energie verbraucht wird, sei es durch öfteres Anlaufen (Anheizen) oder dadurch, daß eine Anlage auch bei gekürzter Arbeitszeit dauernd betrieben werden muß, wobei dann nur ein Bruchteil der Leistung einer Kraftanlage ausgenutzt werden kann.

Dieses Mißverhältnis zwischen Kapazität und Produktion trifft heute für den Großteil der österreichischen Industrie zu. Dementsprechend wird auch die gesamte, der Industrie zukommende Energiemenge nur ungenügend ausgenutzt. Die Auswirkungen dieser unrationellen Wirtschaftsweise auf die Produktionskosten und auf die internationale Wettbewerbsfähigkeit werden sich in vollem Umfang erst zeigen, wenn sich das österreichische Preissystem an das Weltmarktpreisniveau angeglichen haben wird. Da auf die Dauer durch keinerlei währungs- und preispolitische Maßnahmen eine faktisch nicht bestehende Konkurrenzfähigkeit erreicht werden kann, ist es naheliegend, heute schon an die möglichst rationelle Ausnutzung unserer Produktionsmittel zu denken und systematisch alle jene Produktionen auszuschalten, bei denen wir auch à la longue keine Aussicht haben, die erforderliche Wettbewerbsfähigkeit zu gewinnen.

Unter diesen Aspekten könnte die Kohlenbewirtschaftung zu einem der wertvollsten Instrumente der Wirtschaftsplanung und Wirtschaftslenkung werden. Dies allerdings nur unter der Voraussetzung, daß sich die Bewirtschaftung selbst auf einen Produktionsplan stützen kann und (auf Grund einer brauchbaren Produktionsstatistik) den nötigen Einblick in die Produktionsverhältnisse der einzelnen Zweige und Unternehmungen sowie eine

genaue Kenntnis der Verwendung der zugeteilten Kohle besitzt. Bisher liegen die Verhältnisse allerdings so, daß die Kohlenzuteilung praktisch der Selbsteinschätzung der industriellen Verbraucher, die auf einem Formblatt ihren voraussichtlichen Bedarf anmelden, überlassen ist. Je nach den zur Verfügung stehenden Mengen werden dann die angeforderten Zahlen linear gekürzt und die gekürzten Mengen zugeteilt und zum Verbrauch freigegeben. Im übrigen besitzt die Kohlenbewirtschaftung keine Möglichkeit, sich über die Verwendung der freigegebenen Kohle ein Bild zu machen.

Es läßt sich heute noch nicht absehen, ob das vom Energiedirektorium angesichts des Zusammenbruches unserer Energiewirtschaft aufgestellte Katastrophenprogramm, das unter den mit Energie zu versorgenden Betrieben, entsprechend ihrer Lebenswichtigkeit, eine strenge Auslese trifft, den Beginn einer künftigen Wirtschaftsplanung auf dem Gebiet der Energiewirtschaft darstellt, oder ob man in dem Augenblick, wo sich erstmalig wieder eine leichte Entspannung unserer Energieversorgungslage zeigt — etwa wenn wieder reichlich Wasserkraftstrom zur Verfügung steht —, abermals in die alten Spuren des Sichttreibenlassens (bis zur nächsten Katastrophe) zurückfallen wird.

Da wir nur auf lange Sicht mit einer wesentlichen Verbreiterung unserer Energiebasis rechnen können und sich in nächster Zukunft unsere Energieimporte kaum erheblich werden steigern lassen, ist es notwendig, unverzüglich nach Wegen zu suchen, um mit den gegebenen knappen Mitteln das Höchstmaß an Leistung zu erzielen. Ohne eine sehr weitgehende Rationalisierung des Energieverbrauches wird die industrielle Produktion, die Leistung der Verkehrsbetriebe und die Versorgung unserer Haushalte in absehbarer Zukunft nicht wesentlich über das gegenwärtig niedere Niveau hinauswachsen können.

### Hausbrand

Die Hausbrandversorgung stellt das komplizierteste Problem der Kohlenwirtschaft dar, da die große Anzahl der Bedarfsträger sowohl die Erhebung des Bedarfes als auch die gerechte Verteilung der vorhandenen Brennstoffmengen außerordentlich schwierig gestaltet. Wie bei jeder Bewirtschaftung, so wird auch hier durch die gleichmäßige Rationierung der Gesamtbedarf gegenüber dem Bedarf in normalen Zeiten wesentlich erhöht. Es ist eine allgemeine und viel zu wenig beachtete Tatsache, daß wir auf manchen Gebieten bewirtschaftete Güter

verteilen, deren Gesamtmenge beinahe die des Jahres 1937 erreicht, ja sie sogar überschreitet. Trotzdem aber besteht der zweifellos richtige Eindruck, daß wir an diesen Gütern noch Mangel leiden. Das vor allem deshalb, weil die Bewirtschaftung nur nach objektiven, nicht aber nach subjektiven Kriterien geführt werden kann. Andererseits ist es aber auch nicht möglich, die Bewirtschaftung dort aufzuheben oder zu lockern, wo die zur Verteilung gelangende Menge an diejenige des Jahres 1937 schon heranreicht, so lange auf den anderen Bedarfssektoren weiter eine außerordentliche Knappheit besteht.

Daß durch die Bewirtschaftung im Hausbrandbedarf eine ungeheure Steigerung hervorgerufen wird, zeigt die im Herbst 1945 durchgeführte Bedarfserhebung nach dem Punktesystem. Obwohl dabei sehr knapp bemessene Mengen zugestanden wurden, errechnete man aus den Erhebungsbogen einen Gesamtbedarf für den Hausbrand von über 4 Mill. *t*, gegenüber einem Verbrauch von rund 1,3 Mill. *t* (Steinkohlenbasis<sup>1</sup>) im Jahre 1937. Dieses Ergebnis läßt nur den einen Schluß zu, daß durch die Erhebung viele Bedarfsträger berücksichtigt worden sind, die in den Friedensjahren überhaupt keinen, oder doch einen wesentlich geringeren Kohlenverbrauch hatten, als ihnen nach dem neuen Punktesystem zusteht. Auch die Berücksichtigung des hohen Brennholzverbrauches von 1937 (rund 2 Mill. *fm*) kann diese unwahrscheinliche Bedarfserhöhung bei Kohle nicht erklären, da die Verminderung des Brennholzverbrauches größenordnungsmäßig von der neu aufgekommenen Heizölverwendung ausgeglichen wird.

Gemessen an der Versorgung des Jahres 1937 wurden dem Hausbrand 1946 66,9% (Steinkohlenbasis) zugeteilt. Angesichts der katastrophalen Hausbrandversorgung erscheint es aber unglaublich, daß dieser relativ günstige Hundertsatz allen Verbrauchern in gleicher Weise zugeteilt worden ist. Für die außerordentlich geringe Versorgung der privaten Haushalte lassen sich verschiedene Erklärungen anführen. Einmal ist für den Bedarf der Ämter und öffentlichen Bedarfsträger, die in die gleiche Verbrauchsgruppe wie die Haushalte fallen, sicherlich in weit besserer Weise vorgesorgt worden als für den Hausbrand der Bevölkerung. In den Hausbrandziffern ist ferner das Kleingewerbe mit eingeschlossen, das auch heute höhere Zuteilungsquoten erreicht, als sie für den Haus-

brand vorgesehen sind. Man darf auch nicht übersehen, daß es heute möglich ist, Kohle auf dem schwarzen Markt zum Preis von 800 bis 1.600 S je Tonne in fast beliebigen Quanten zu beschaffen. Diese sicherlich nicht unerheblichen Mengen gehen wahrscheinlich zum größten Teil zu Lasten der Hausbrandversorgung, da der Verteilungsapparat auf diesem Sektor schwer zu kontrollieren ist.

Durch das Zusammenwirken aller dieser Faktoren kann das augenscheinliche Mißverhältnis zwischen dem rein ziffernmäßig mit 66,9% günstigen Versorgungsgrad im Hausbrand und dem wirklichen Notzustand in der Brennstoffversorgung der Haushalte einigermaßen ausreichend erklärt werden.

#### Besatzungsmächte

Nach den Angaben der österreichischen Kohlenstelle betrug der Verbrauch der Besatzungsmächte 1946 82.450 *t* (Steinkohlenbasis), das sind 2,6% des gesamten Kohlenverbrauches in Österreich. Wenn es möglich wäre, auch jene Kohlenmengen zu erfassen, die als Verkehrsleistungen oder in den Betrieben zugunsten der Besatzung verwendet werden, würde sich zweifellos ein weit höherer Hundertsatz ergeben. Genaue Berechnungen können jedoch nicht angestellt werden, da die erforderlichen Unterlagen fehlen. Besonders in den letzten beiden Monaten des Jahres 1946 haben sich die Anforderungen der Besatzungsmächte an Brennstoffen wesentlich erhöht. Während im August nur 777 *t* angefordert wurden, waren es im November 29.740 *t* und im Dezember 28.144 *t* (Steinkohlenbasis). Im Durchschnitt der letzten beiden Monate betragen also die Anforderungen der Besatzungsmächte fast 50% der für den Hausbrand der Gesamtbevölkerung vorgesehenen Mengen.

#### Hütte Linz

Als neuer Großverbraucher für Steinkohle ist die Hütte Linz aufgetreten, die im vergangenen Jahr 118.700 *t* Steinkohle zur Verkokung erhielt. Es besteht die Absicht, in Zukunft die Kokseinfuhr vollständig zu drosseln und dafür in Linz auch die zweite Koksbatterie in Verwendung zu nehmen. Damit soll der Koksbedarf der österreichischen Industrie gedeckt werden. Ob diese Arbeitsweise vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus zu rechtfertigen ist, kann in diesem Zusammenhang nicht untersucht werden. Für 1947 ist der Steinkohlenbedarf für Linz mit 630.000 *t* festgelegt worden. Von der Erfüllung dieses Bedarfes hängt das Schicksal der österreichischen Hüttenindustrie und damit auch der ihr bei- und nachgeordneten Industrien in diesem Jahre ab.

<sup>1</sup>) Die österreichische Statistik weist den inländischen Gaskoks im Verbrauch nicht aus. Der tatsächliche Haushaltsverbrauch erhöht sich damit um etwa 300.000 *t*.

Die Elektrizitätswirtschaft

Die Erzeugung elektrischer Energie hat sich in Österreich im Verlauf des Krieges ungefähr verdoppelt. Sie stieg von rund 2,9 Mrd. kWh im Jahre 1937 (einschließlich Export) auf rund 6 Mrd. kWh im Jahre 1944. Der Ausbau der Wasserkraft konnte mit dieser riesigen Bedarfssteigerung, die zu einem großen Teil von der Kriegsindustrie ausging, nicht Schritt halten, weshalb man die bestehenden kalorischen Werke erweiterte und neue kalorische Werke erbaute. Die starke Forcierung der kalorischen Werke während des Krieges ergab sich nicht nur aus den gegenüber Wasserkraftanlagen wesentlich kürzeren Bauzeiten, sondern auch daraus, daß damals für die Kohlenversorgung wesentlich günstigere Bedingungen bestanden als heute.

Bis 1944 wurde die Leistung der kalorischen Werke um fast 75 %, diejenige der Wasserkraftwerke um rund 70 % (wovon allerdings rund 62 % außerhalb des österreichischen Verbundnetzes liegen) vergrößert. Die gesicherte Kohlenversorgung ermöglichte es, unter Ausnützung der vollen Kapazität der kalorischen Werke die Minderleistung der Wasserkraftwerke im Winter voll auszugleichen.

Die damaligen Voraussetzungen treffen heute nicht mehr zu. Die Abhängigkeit Österreichs von ausländischen Kohlenbezügen und die wesentliche Minderbelieferung mit festen mineralischen Brennstoffen gegenüber 1937 sind die Ursachen dafür, daß es unserer Elektrizitätswirtschaft vorläufig nicht gelingen kann, die jahreszeitlich bedingte Lücke in der Versorgung mit Wasserkraftstrom voll zu schließen.

Übersicht 5 zeigt die Entwicklung der gesamten Energieerzeugung nach den einzelnen Erzeugungsgruppen in den Jahren 1937 und 1946. Die Erzeugung in den Anlagen der öffentlichen Elektrizitätsversorgungsunternehmen (EVU) hat sich gegenüber 1937 um 80 % erhöht (einschließlich Ex-

port), die der Bahnkraftwerke um 17 %, während die Erzeugung in industriellen Eigenanlagen um 3 % zurückgegangen ist.

Die größten Schwierigkeiten der österreichischen Elektrizitätswirtschaft liegen vor allem darin, daß die Wasserkraftwerke — mit Ausnahme der wenigen Winterspeichieranlagen — infolge der wechselnden Wasserführung der Flüsse im Sommer ihre größte Leistung erreichen, der Bedarf aber in dieser Zeit am niedrigsten ist. Im Winter hingegen sinkt die Leistung der Wasserkraftwerke erheblich, wogegen der Bedarf sein Maximum erreicht. Das Verhältnis zwischen Sommer- und Winterleistung der Wasserkraftwerke ist ungefähr 60:40, das des Bedarfes 45:55. Die Schließung dieser zwangsläufig entstehenden Lücke kann die Energiewirtschaft nur mit Speicherwerken oder durch die Erzeugung kalorischer Energie herbeiführen. Die Kapazität der kalorischen Anlagen hat zwar durch die Kriegs- und Nachkriegsereignisse große Einbußen erlitten<sup>1)</sup>, wäre aber heute bei entsprechender Belieferung mit Brennstoffen trotzdem in der Lage, den Fehlbedarf zu decken.

In Abbildung 4 werden die Erzeugung hydraulischer Energie und der Gesamtbedarf in ihrer Verteilung auf Sommer und Winter gegenübergestellt und mit 1937 verglichen. Die Darstellung zeigt anschaulich den vorhandenen Fehlbetrag. Danach hat die hydraulisch erzeugte Sommerenergie in den vergangenen acht Jahren wesentlich stärker zugenommen als die Winterenergie, d. h. der Fehlbetrag wurde unverhältnismäßig mehr vergrößert, als es der Gesamtsteigerung des Energieverbrauches entsprach. Es ist deshalb notwendig geworden, im Verbundgebiet im Winter mindestens 600 Mill. kWh kalorisch zu erzeugen. Im Falle einer weiteren Er-

<sup>1)</sup> Siehe dazu auch: „Die Energiegrundlagen der österreichischen Wirtschaft“, 2. Sonderheft des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung, Wien 1946, S. 2 ff.

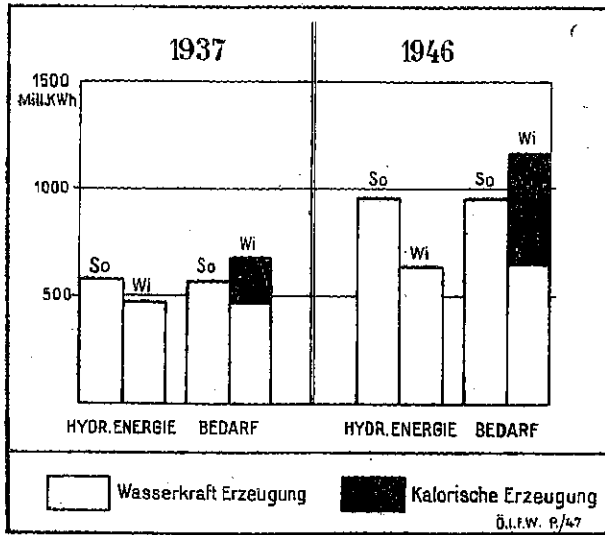
Energiebilanz 1937 und 1946 (Gesamtbilanz)

[Übersicht 5f]

Erzeugung und Bezug				Verbrauch einschließlich Verluste					
Erzeuger	1937	1946		Verbraucher	1937		1946		1946 in % v. 1937
	Mill. kWh	in % 1937			Mill. kWh	%	Mill. kWh	%	
Öffentliche Anlagen d. EVU. <sup>1)</sup>	1.406	2.520	179,2	Industrie . . . . .	1.530	53,0	1.840	42,0	120,3
Industrielle Eigenanlagen . .	928	900	97,0	Bahn . . . . .	242	8,4	170	3,9	70,2
Bahnkraftwerke . . . . .	145	170	117,2	Haushalt . . . . .	280	9,6	480	11,4	171,4
Export . . . . .	413	750	181,6	Besatzungsmächte . . . . .	—	—	100	2,3	—
				Sonstige . . . . .	147	5,1	500	11,0	340,1
				Export . . . . .	413	14,3	750	17,3	181,6
				Verluste . . . . .	280	9,6	500	11,5	178,6
Insgesamt . . . . .	2.892	4.340	150,1	Insgesamt . . . . .	2.892	100,0	4.340	100,0	150,1

<sup>1)</sup> Öffentliche Elektrizitätsversorgungsunternehmen.

Abb. 4. Das Angebot hydraulischer Energie und der Energiebedarf im Verbundgebiet im Verhältnis Sommer zu Winter  
(Natürlicher Maßstab)



Die Erzeugungsmöglichkeit der Wasserkraftwerke im Verhältnis Sommer zu Winter ist dem Bedarf an elektrischer Energie entgegengesetzt. Die Fehlmenge muß durch Speicher- oder kalorische Werke erzeugt werden.

höhung des Verbrauches in den nächsten Jahren durch Steigerung des industriellen Bedarfes müßte auch die kalorische Erzeugung weiter vergrößert werden, da die Fertigstellung der im Bau befindlichen Wasserkraftanlagen noch lange Zeit dauern wird. Da im heurigen Winter bisher die notwendigen Brennstoffmengen nicht zur Verfügung standen, konnten<sup>1)</sup> nur rund 346 Mill. kWh in Dampfkraftwerken erzeugt werden. Das außerordentliche Minus von rund 254 Mill. kWh wurde noch durch eine beträchtliche Minderleistung der hydraulischen Energie gegenüber der Normalleistung infolge der Trockenheit des heurigen Sommers vergrößert<sup>2)</sup>.

Nach den Ermittlungen des Energiewirtschaftskomitees beträgt der Ausfall an Winterenergie durch Trockenheit im Winter 1946/47 rund 254 Mill. kWh. Dadurch erhöht sich der kalorisch zu deckende Fehlbetrag auf rund 850 Mill. kWh. Da die Kohlenlieferungen gegen Ende des Jahres für die Energiewirtschaft zwar absolut gesehen anstiegen, trotzdem aber hinter dem notwendigen Soll ganz erheblich zurückblieben, war es nicht möglich, diesen Fehlbetrag auch nur annähernd zu decken. Durch

<sup>1)</sup> Bis Dezember 1946.

<sup>2)</sup> Die Abweichungen von der Normalleistung sind ziffernmäßig schwer feststellbar, da sich die Wasserführung der einzelnen Gewässer gegenüber dem Normalstand sehr verschieden verändert hat. Die Angaben für die einzelnen Flüsse schwanken im Spätherbst zwischen einem Drittel und einem Zehntel des Regelstandes.

schärfste Sparmaßnahmen und rigorose Abschaltungen von Teilen des Verbundnetzes sollte es ermöglicht werden, wenigstens den Mindestbedarf der lebensnotwendigen Betriebe und der Straßenbahn zu sichern. Trotzdem kam es, vor allem an der Wende des Jahres 1946/47, zu immer häufigeren Zusammenbrüchen des Verbundnetzes, da der strenge Frost ein weiteres Absinken der Leistung der Wasserkraftwerke verursachte und dieser Ausfall mit den geringen Brennstoffmengen selbst bei radikaler Einschränkung des übrigen Verbrauches nicht mehr wettgemacht werden konnte. Die Folge ist ein fast völliger Stillstand der Produktion<sup>3)</sup>. Es ist noch nicht abzusehen, welche Schäden der österreichischen Wirtschaft durch diese katastrophartige Entwicklung zugefügt werden.

Im Jahre 1946 lag der Verbrauch an Strom im Verbundgebiet um 71%, in Gesamtösterreich um 79% über dem des Jahres 1937 (siehe Übersichten 6 und 7). Angesichts des Tiefstandes unserer Wirt-

<sup>3)</sup> Durch die Stilllegungsaktion wurden (bis Mitte Jänner 1947) nach unvollständigen Angaben rund 100.000 Beschäftigte arbeitslos.

Verteilung der Erzeugung der öffentlichen Elektrizitätsversorgungsunternehmen

[Übersicht 6]

Gruppe	Gesamt-österreich		Verbundnetzgebiet				
	1937	1946	1937		1946		1946 in % von 1937
	in Mill. kWh		%		in Mill. kWh		
Industrie	600	940	540	43,3	800	37,4	148,1
Haushalt	280	430	250	20,1	410	19,2	164,0
Besatzungsmächte	—	100	—	—	80	3,7	—
Sonstige	246	500	206	16,5	430	20,1	208,7
Verluste	280	500	250	20,1	420	19,6	168,0
Insgesamt	1.406	2.520	1.246	100,0	2.140	100,0	171,7

Energiebedarf nach Bundesländern 1937 und 1946  
(ohne Bahn- und industrielle Eigenanlagen)

[Übersicht 7]

Bundesland	1937	1946	Steigerung 1946 zu 1937	Anteil der Länder an	
	Mill. kWh			der Kapazität der Wasserkraftwerke	dem Verbrauch d. elektrischen Energie
	in %				
Wien	380	690	81,6	0,0	27,4
Niederösterreich	105	245	131,1	2,1	9,7
Oberösterreich	300	545	81,7	7,1	21,6
Steiermark	320	405	26,6	8,0	16,1
Kärnten	80	153	91,3	10,1	6,1
Salzburg	60	102	70,0	16,1	4,0
Verbundgebiet	1.246	2.140	71,7	43,4	84,9
Tirol	110	250	127,3	22,3	9,9
Vorarlberg	50	130	160,0	34,3	5,2
Tirol-Vorarlberg	160	380	137,5	56,6	15,1
Österreich	1.406	2.520	79,2	100,0	100,0

schaft und der Einschränkungsmaßnahmen bei allen Verbrauchergruppen wirkt diese Tatsache überraschend, kann aber hinreichend erklärt werden.

Die *Industrie* hat gegenüber 1937 den Gesamtverbrauch um 20%, den Bezug aus dem Verbundnetz aber um 48% erhöht. Die stärkere Erhöhung des Bezuges aus dem Verbundnetz ist dadurch zu erklären, daß es für viele Betriebe vorteilhafter geworden ist, die notwendige Energie aus dem öffentlichen Netz zu beziehen, anstatt sie in Eigenanlagen (sofern diese kalorisch sind) selbst zu erzeugen. Die starke Kostenerhöhung der Brennstoffe und die unrationelle Ausnützung von kalorischen Anlagen bei eingeschränktem Betrieb würde die selbsterzeugte Kilowattstunde elektrischen Stromes wesentlich teurer gestalten als die aus dem öffentlichen Netz bezogene. Deshalb weist die Energiebilanz für 1946 (siehe Übersicht 5) sogar einen absoluten Rückgang der in industriellen Eigenanlagen erzeugten Energie aus. Diese Daten, die gegenwärtig nur geschätzt werden können, werden von Fachleuten sogar noch als zu hoch bezeichnet.

Die Tatsache der Verbrauchssteigerung bei gleichzeitig verminderter Eigenerzeugung der Industrie erklärt sich aus folgendem: Der Einsatz elektrischer Energie hat sich in den letzten Jahren nicht nur absolut, sondern auch relativ, bezogen auf den gesamten Energieaufwand je produzierte Einheit, erhöht, d. h. zahlreiche Fertigungen wurden auf den Betrieb mit elektrischer Energie umgestellt, bzw. es wurde der Aufwand an elektrischer Energie vergrößert. Außerdem sind zahlreiche, besonders energie-intensive Industrien neu entstanden bzw. bestehende erweitert worden. Auch für den Verbrauch elektrischer Energie gilt das schon für Kohle Gesagte, nämlich, daß die geringe Kapazitätsausnützung eine relative Erhöhung des Energieeinsatzes bedingt, da ein Teil der Anlagen auch bei geringer Ausnützung den vollen Energieaufwand erfordert. Eine Änderung dieses Zustandes kann entweder durch Erhöhung der Kapazitätsausnützung oder durch Zusammenlegung der Produktion erreicht werden.

Der Verbrauch der *Eisenbahnen* weist einen Rückgang um 30% auf, der durch die geringere Verkehrsleistung gegenüber 1937 zu erklären ist.

Der *Haushaltsverbrauch* an Strom hat sich gegenüber 1937 in Gesamtösterreich um 71% und im Verbundgebiet um 64% erhöht. Der Unterschied zwischen dem Verbundgebiet und Gesamtösterreich ist durch die wesentlich stärkere Elektrifizierung der Haushalte in den westlichen Bundesländern bedingt. Die Steigerung als solche erklärt sich durch die

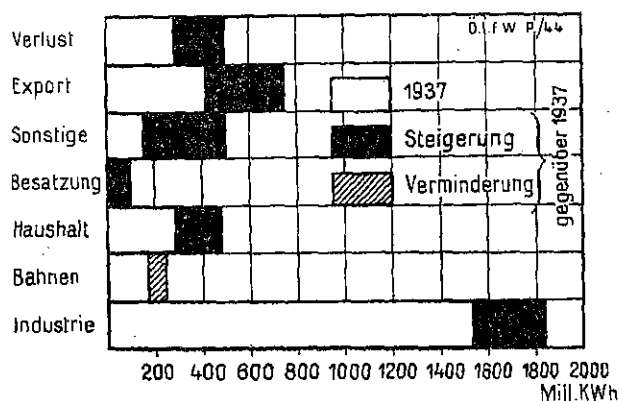
sehr beträchtliche Ausweitung des Energieverbrauches im Haushalt, vor allem beim Kochen, das bis 1937 in den östlichen Bundesländern fast unbekannt war, heute aber angesichts der Kohlenknappheit weit verbreitet ist. Innerhalb des gesamten Energieverbrauches Österreichs nimmt der Haushaltverbrauch im übrigen mit 11,4% (siehe Übersicht 5) eine sehr bescheidene Stellung ein. Auch im Verbundgebiet beträgt sein Anteil nur 19% (siehe Abb. 5).

Der Verbrauch der *Besatzungsmächte* ist für ganz Österreich mit 100 Mill. kWh ausgewiesen, das sind 2,3% des Gesamtverbrauches. Wäre es möglich, auch jene Energien zu erfassen, die innerhalb der Industrie und der Bahnen zu Leistungen für die Besatzungsmächte verwendet werden, würde sich diese Ziffer, die nur vorsichtig geschätzt werden kann, wesentlich erhöhen.

Den stärksten Anstieg gegenüber 1937 verzeichnet die Gruppe „Sonstige“, in der *Gewerbe, Landwirtschaft, Straßen- und Kleinbahnen* sowie die *öffentliche Beleuchtung* enthalten sind. Allein im Gewerbe sind seit 1937 etwa 150.000 Abnehmer neu angeschlossen worden, ebenso in der Landwirtschaft.

Diese Daten ergeben eine Vorstellung von dem Fortschritt, den die Elektrifizierung in den letzten acht Jahren auf Gebieten gemacht hat, die vielleicht weniger in die Augen springen. Nur bei einer genauen Kenntnis aller Umstellungen und Ausweitungen im Energieverbrauch würde es möglich sein, die Situation unserer gegenwärtigen Energiewirtschaft richtig zu beurteilen. Für die Beurteilung

Abb. 5. Verbrauch elektrischer Energie nach Verbrauchergruppen (Gesamtösterreich) in den Jahren 1937 und 1946 (Natürlicher Maßstab)



Die Abbildung zeigt den überragenden Anteil des Industrieverbrauches und des Exportes, die zusammen 50% der Gesamterzeugung beanspruchen.

der künftigen Entwicklung ist in diesem Zusammenhang die Feststellung wichtig, daß der gegenüber 1937 erheblich gestiegene Energieverbrauch in hohem Maße auf strukturelle Veränderungen im Verbrauchsgefüge zurückgeht. Allem Anschein nach wird sich die elektrische Energie auch in Österreich mehr und mehr neue Gebiete erobern und einen tiefgreifenden Umstellungsprozeß in der gesamten Energiewirtschaft bewirken.

Auch der *Export* elektrischer Energie hat sich gegenüber 1937 um 82% erhöht. Die exportierte Energie stammt fast ausschließlich aus Vorarlberg und Tirol. In diesen beiden Bundesländern wurde ja auch der Ausbau der Wasserkraftwerke während des Krieges am weitesten vorangetrieben. Schon beim Bau dieser Anlagen waren ihre Leistungen nicht für das innerösterreichische Verbundgebiet, sondern für West- und Nordwestdeutschland bestimmt.

Unter dem Eindruck der augenblicklichen Energienot erscheint weiten Kreisen die Nutzbarmachung der Vorarlberger Wasserkraftanlagen für das Verbundgebiet als die Rettung aus allen Schwierigkeiten. Nach einem viel diskutierten Projekt sollen bis zum kommenden Winter die Illwerke durch eine 110 kV-Leitung an das Verbundnetz in Tirol angeschlossen werden. Die Meinungen über die Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit dieser Leitung, deren Herstellung mit großen bautechnischen Schwierigkeiten (Gebirgspässe) verbunden ist, sind sehr geteilt. Gegen das kostspielige Projekt wird vor allem eingewendet, daß der Anschluß der im äußersten Westen Österreichs gelegenen Kraftwerke an eine 110-kV-Leitung nicht zweckmäßig sei; weil eine 110-kV-Leitung kaum ausreicht, den in den Tiroler (Achensee), Salzburger (Kaprun) und Oberösterreichisch-Bayrischen Werken erzeugten Strom rationell zu befördern. Wenn überhaupt an eine transversale West—Ost-Leitung gedacht werde, dann käme, schon aus Gründen der Vermeidung von übermäßigen Stromverlusten auf der mehr als 500 km langen Strecke, nur eine 220-kV-Leitung in Frage. Mit der Fertigstellung der 110-kV-Leitung von Kaprun zum Gerloswerk — die Transformatoren dieser Leitung eignen sich bisher nur für eine Übertragung von 40 kV — und mit dem weiteren Ausbau von Kaprun (und Ybbs-Persenbeug), womit allerdings erst in fünf bis zehn Jahren gerechnet werden kann, würde aber auch bei einem erheblich erhöhten Stromverbrauch innerhalb des heutigen Verbundnetzes eine Leitung zwischen Tirol und Vorarlberg überflüssig sein. Nach Ansicht dieser Fachleute erscheint daher die überaus kost-

spielige Heranziehung der Vorarlberger Anlagen, deren Standorte ausgesprochen exportorientiert seien, sehr problematisch.

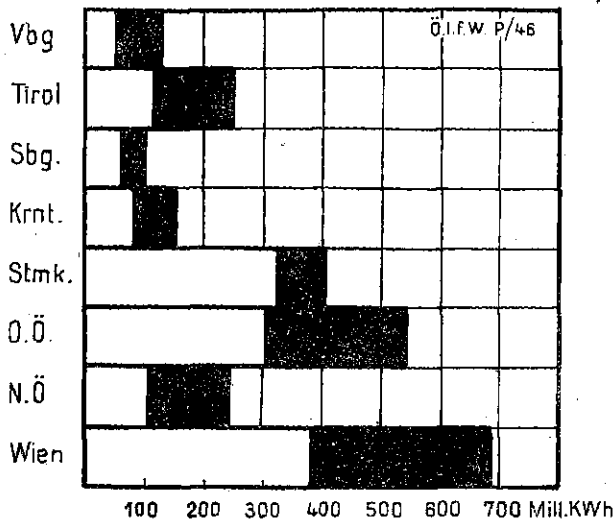
Die übrigen Exporte, die sich vor allem dort ergeben, wo das Verbundnetz durch Staatsgrenzen zerschnitten wird, wie es im Burgenland, Südsteiermark und Kärnten der Fall ist, sind unwesentlich und haben nur lokalen Charakter; sie werden außerdem durch mengenmäßig etwa gleichwertige Importe ausgeglichen.

Über die *Importe* elektrischer Energie kann im Augenblick noch nichts Abschließendes gesagt werden. Eine Einfuhr kommt vorläufig lediglich aus den beiden Innwerken Ehring und Obernberg in Frage. Da jedoch an deren Leistung Österreich nach völkerrechtlichen Grundsätzen direkt beteiligt ist, kann der Strombezug aus diesen beiden Werken nicht als eigentlicher Import bezeichnet werden.

Neben den eigentlichen Verbrauchergruppen stellen die *Übertragungsverluste* einen besonderen Posten dar. Diese Verluste sind außerordentlich beträchtlich, sie steigen naturgemäß im selben Verhältnis wie die gesamte Erzeugung. Sie sind jedoch in Österreich relativ höher als in anderen, energiewirtschaftlich weiter fortgeschrittenen Ländern, da unser Verbundnetz den gesteigerten Anforderungen vielfach nicht mehr gewachsen ist. Für die Übertragung elektrischer Energie auf so große Entfernungen wie von Tirol und Salzburg nach Wien steht nur eine 110-kV-Leitung zur Verfügung, während vom energiewirtschaftlichen Standpunkt aus unbedingt eine 220-kV-Leitung verwendet werden müßte. Auch das übrige Netz kann die erhöhte Belastung oft nur unter zusätzlichen Verlusten bewältigen. Aus der Abbildung 5 ergibt sich, daß die Verluste höher sind als der gesamte Haushaltverbrauch.

Aus Übersicht 7 und Abbildung 6 ist der Anteil der einzelnen Bundesländer am Verbrauch elektrischer Energie, ohne industrielle Eigenanlagen und Bahnkraftwerke, in den Jahren 1937 und 1946 zu ersehen. Wien ist nach wie vor der größte Verbraucher elektrischer Energie. Es hat seinen Verbrauch gegenüber 1937 um 82% erhöht, Niederösterreich um 131%, Vorarlberg sogar um 160%. Die geringste Verbrauchszunahme weist die Steiermark mit nur 27% auf. Im Durchschnitt aller Länder des Verbundgebietes hat der Verbrauch um 72%, in ganz Österreich um 79% zugenommen. Die Schwierigkeiten ergeben sich daraus, daß den Ländern des höchsten Bedarfes die geringsten Prozentsätze der Wasserkraftleistung zur Verfügung

Abb. 6. Energieverbrauch der Länder (ohne Bahn und industrielle Eigenanlagen) in den Jahren 1937 und 1946 (Natürlicher Maßstab)



Wien, Oberösterreich und Steiermark sind die Hauptverbraucher elektrischer Energie. Auf sie entfallen über drei Fünftel des Gesamtverbrauches. Die prozentuell stärkste Steigerung des Verbrauches (schwarze Flächen) im Jahre 1946 gegenüber 1937 (weiße Flächen) weisen Vorarlberg, Niederösterreich und Tirol auf.

stehen und umgekehrt (siehe Übersicht 7). Daher fällt der Verbundwirtschaft die schwere Aufgabe zu, den optimalen Ausgleich dieser ungünstigen Struktur herbeizuführen. In Zeiten großer regionaler Spannungen zwischen Erzeugung und Bedarf ist das heutige Verbundnetz den erhöhten Anforderungen vielfach nicht mehr gewachsen. Die besonderen, durch die geographische und wirtschaftliche Struktur unseres Landes bedingten Schwierigkeiten der österreichischen Verbundwirtschaft werden durch den Bau des Kraftwerkes Ybbs-Persenbeug wohl gemildert, aber nicht beseitigt werden können.

#### Erdölwirtschaft

Die Situation auf dem Erdölsektor hat sich gegenüber 1937 durch die weitgehende Erschließung des Ölgebietes von Neusiedl-Zistersdorf grundlegend geändert. 1937 wurden in Österreich nur 33.000 t Erdöl gefördert. Zusätzlich waren folgende Einfuhrmengen

Rohöl . . . . .	105.856 t
Benzin . . . . .	81.477 t
Petroleum . . . . .	39.010 t
Gasöl . . . . .	35.359 t
Schmiermittel . . . . .	7.039 t

im Gesamtwert von etwa 40 Mill. S notwendig.

Bis zum Jahre 1944 wurde die Förderung in Zistersdorf auf 1,2 Mill. t Rohöl erhöht. Über den derzeitigen Stand der Förderung stehen den zuständigen Stellen keine genauen Angaben zur Verfügung, da die Besatzungsmacht eine vollständige Kontrolle über die gesamte Mineralölwirtschaft ausübt. Schätzungen zufolge soll sich die inländische Förderung und Verarbeitung im Jahre 1946 wie folgt gestellt haben:

Rohölförderung . . . . .	800.000 t
daraus erzeugt:	
Benzin . . . . .	66.000 t
Schmiermittel . . . . .	30.000 t

Den österreichischen Stellen werden davon etwa 60% zur Verfügung gestellt. Auch über die der österreichischen Wirtschaft tatsächlich zugeführten Mengen ist kein genaues Bild zu gewinnen. Sicher ist, daß die Versorgung mit einzelnen Erdölprodukten, wie etwa Petroleum, Gas- oder Dieselöl, einen weit höheren Stand erreicht hat als im Jahre 1937, während die Versorgung mit Benzin nur etwa 40 bis 50% des Friedensstandes erreichen dürfte. Die Gründe dafür sind, daß das österreichische Erdöl benzinarm ist und außerdem durch gewöhnliche Destillation nur etwa 6% Benzin gewonnen werden können. Durch Errichtung einer Crackanlage könnte diese Ausbeute auf rund 65% gesteigert werden, d. h. aus der derzeitigen Förderung könnten jährlich über 500.000 t hochwertiges Benzin gewonnen werden, von denen, selbst bei starker Steigerung des Inlandsverbrauches, mindestens 300.000 t ausgeführt werden könnten. Die derzeitige Ausnützung dieses volkswirtschaftlichen Kapitals erster Ordnung ist in höchstem Maße unwirtschaftlich, da der größte Teil der Förderung als Heizöl oder Gasöl, zumeist in ungeeigneten Anlagen mit geringem Wirkungsgrad, verfeuert wird, während durch den Export des veredelten Produktes ein ungleich größerer gesamtwirtschaftlicher Nutzen erzielt werden könnte.

Bei der zur Zeit üblichen Verwendung als Heizöl wird im günstigsten Fall der gleiche Heizwert erreicht wie durch dieselbe Menge Steinkohle erzielbar ist, während die Ausfuhr von Benzin auf Grund der geltenden Preisrelationen auf dem Weltmarkt das siebenfache Quantum an Kohle einbringen könnte. Das heißt, die Ausfuhr von 300.000 t Benzin würde die Einfuhr von mehr als 2 Mill. t Steinkohle ermöglichen. Dadurch könnte unsere

Energiewirtschaft auf eine viel gesündere Basis gestellt werden<sup>1)</sup>).

Durch die intensivere Ausnutzung der heimischen Ölquellen hat sich die österreichische Energiebilanz wesentlich verbessert. Solange allerdings die Besitzverhältnisse in der Erdölwirtschaft ungeklärt sind, die ökonomische Verwertung dieses Naturreichtums dem Einflusse der österreichischen Stellen entzogen ist, bleibt die Verbesserung der Energiebilanz für Österreich illusorisch. Im Besitze seiner politischen und wirtschaftlichen Souveränität jedoch kann Österreich bei ökonomischer Verwendung seines Ölreichtums sein Energiebilanzpassivum auf weniger als ein Drittel senken, wobei die erfolgte

---

<sup>1)</sup> Der derzeitige Weltmarktpreis je Tonne Benzin ist 715,8 S, der derzeitige Weltmarktpreis je Tonne Kohle 100 S.

Aktivierung des Stromexportes noch gar nicht in Rechnung gestellt ist<sup>1)</sup>).

Der jetzige Zustand bedeutet jedenfalls ökonomisch gesehen eine Vergeudung eines der wichtigsten und begehrtesten Rohstoffe, über die unser Land verfügt.

---

<sup>1)</sup> Im Jahre 1937 wurden für Kohlenimporte 102 Mill. S und für die Erdöleinfuhr 42 Mill. S aufgewendet. Mit den damaligen Preisen für Benzin gerechnet, ergibt sich unter der Annahme der vollen inländischen Bedarfsdeckung an Mineralölprodukten und einer Ausfuhr von 300.000 t Benzin eine Verringerung des Einfuhrbedarfes von 144 Mill. S auf 50 Mill. S. Diese letzte Summe kann durch Stromexporte um weitere 15 bis 20 Mill. S verringert werden. Da die Weltmarktpreise heute gegenüber 1937 ungefähr das Dreifache betragen, in ihren Relationen zueinander aber ungefähr gleich geblieben sind, haben dieselben Verhältnisse auch heute volle Gültigkeit.



# Die wirtschaftliche Entwicklung der Tschechoslowakei seit der Befreiung

## Inhaltsverzeichnis

Die wirtschaftliche Entwicklung der Tschechoslowakei seit der Befreiung . . . . .	257	Industrielle Produktion . . . . .	262
Gesamtübersicht . . . . .	257	<i>Änderungen der Kapazitäten</i> . . . . .	263
Die Währungsreform . . . . .	258	<i>Die Entwicklung der Produktion</i> . . . . .	263
Preise und Löhne . . . . .	261	Außenhandel . . . . .	267
		<i>Die wichtigsten Handelspartner</i> . . . . .	267
		<i>Strukturwandlungen im Außenhandel</i> . . . . .	270

### Gesamtübersicht

Die Entwicklung der Tschechoslowakei von der Befreiung des Landes im Mai 1945 bis Dezember 1946 ist durch eine von Monat zu Monat zunehmende Belebung in fast allen Sparten des wirtschaftlichen Lebens gekennzeichnet. Die heimische landwirtschaftliche Versorgungsbasis, die relativ geringen Kriegsschäden und die schon während des Krieges mit den Freundstaaten getroffenen Abkommen zur Rohstoffversorgung ermöglichten es der Regierung, die Wirtschaft erfolgreich anzukurbeln.

Die *Währungsreform* am 1. November 1945 schuf von der Geldseite her die Voraussetzung für gesunde marktwirtschaftliche Verhältnisse. Der festgesetzte Wert der Krone konnte im Verlauf des ersten Jahres gehalten werden. Die internationale Stabilität der tschechoslowakischen Währung wirkte sich günstig auf den Außenhandel aus und bot die Grundlage für ausländische Kredite. Im Inland errang die neue Währung das Vertrauen der Bevölkerung, so daß sich bei ständig wachsendem Depositenbestand Produktion und Handel rasch belebten und der schwarze Markt immer mehr an Bedeutung verlor.

Die Relationen zwischen den *Preisen* und *Löhnen* sind zwar auch heute noch unbefriedigend, wenn sich auch seit Mitte des Jahres 1946 das Realeinkommen der Berufstätigen wesentlich verbessert hat. Die angekündigten Maßnahmen zur Senkung überhöhter Preise sowie die Verminderung des zu großen Beamten- und Angestelltenapparates werden weiter zur Gesundung des Preis- und Lohngefüges beitragen.

Ein Zeichen für die Aufwärtsbewegung der industriellen Leistungen sind die *Produktionsdaten*

für Roheisen, Rohstahl und Kohle, die nahe an den Vorkriegsstand heranreichen oder ihn teilweise sogar überschreiten. Sowohl die Konsum- als auch die Produktionsgüterindustrien nützten (Dezember 1946) bereits durchschnittlich 70% ihrer Kapazität aus; im Zuge des Zweijahresplanes wird die Kapazitätsausnutzung weiter rasch steigen. Hemmend wirken zur Zeit noch der Facharbeitermangel und in manchen Branchen der Rückgang der Arbeitsleistung. Die Regierung versucht, durch Rückführung von Angestellten und Beamten in ihre erlernten und früher ausgeübten Berufe die Lage zu verbessern, wodurch sich auch die zur Zeit ungünstigen Rentabilitätsverhältnisse in den nationalisierten Betrieben günstiger gestalten werden.

Der *Außenhandel* konnte von Jänner bis Dezember 1946 wertmäßig um 560% erhöht werden und die aktiven Handelsbilanzen, die insbesondere im Warenverkehr mit devisenstarken Ländern erreicht wurden, haben die Devisenlage und die Zahlungsbilanz sehr entspannt. Die während des Krieges erfolgte Ausweitung der industriellen Produktionskapazität, die Verminderung der Bevölkerungszahl um 2½ Mill. und die Rationalisierung hatten eine Steigerung der Ausfuhrkapazität zur Folge, die sich bereits in der kurzen Zeitspanne von rund 1½ Jahren in einer regionalen Verlagerung des Außenhandels äußert.

Entsprechend den politischen Konzeptionen der tschechoslowakischen Republik erfuhren sowohl die Wirtschaftspolitik als auch die Wirtschaftsorganisationen einen tiefgreifenden Gestaltwandel, der zwar noch nicht abgeschlossen ist, aber doch das proklamierte *planwirtschaftliche Endziel* klar hervortreten läßt. Wie weit dieser organisato-

rische Neubau, der nicht unerhebliche innerwirtschaftliche Strukturwandlungen im Gefolge haben wird, bereits von einer in den breiten Massen des Volkes wurzelnden, planwirtschaftlichen Wirtschaftsgesinnung getragen wird, läßt sich heute noch nicht absehen. Man kann jedoch vermuten, daß der im tschechoslowakischen Volk stark ausgeprägte Sinn für Gemeinschaftsarbeit, der z. B. nach dem ersten Weltkrieg in genossenschaftlichen Organisationsformen seinen Ausdruck fand, die Bevölkerung den planwirtschaftlichen Bestrebungen der Regierung mit Verständnis folgen lassen wird.

Der sich aufdrängende Vergleich mit der sowjetrussischen Wirtschaftsform zeigt organisatorische Unterschiede, die bei aller Anlehnung die *Eigenständigkeit* der tschechoslowakischen Wirtschaftsplanung erkennen lassen. Nicht allein die Kurzfristigkeit des Wirtschaftsplanes (Zweijahresplan), sondern auch der breitere Restbestand des privatwirtschaftlichen Sektors (in der Industrie wurden rund 20% aller Industriebetriebe verstaatlicht mit 65% der industriell Beschäftigten) und die Beibehaltung der bisherigen landwirtschaftlichen Betriebsorganisation und Betriebsform sowie die Zielsetzungen der Außenhandelspolitik mit ihrer Anerkennung des Abkommens von Bretton Woods (Ratifizierung am 19. Dezember 1945) und der damit verbundenen grundsätzlichen Bejahung eines multilateralen Vertragssystems, verdeutlichen das gegenüber Rußland differenzierte Wirtschaftsdenken. Es scheint eine Synthese zwischen Altem und Neuem gefunden worden zu sein, eine Wirtschaftsform, die nicht bloß nachahmt, oder nur von parteipolitischen Doktrinen bestimmt wird, sondern den gewachsenen Formen sowohl wirtschaftlicher wie auch kultureller Art Rechnung trägt.

### Die Währungsreform

Die Währungsreform war die vordringlichste wirtschaftspolitische Maßnahme nach der Befreiung des Landes und bildete den Ausgangspunkt für den Wiederaufbau der tschechoslowakischen Wirtschaft sowie für ihre Eingliederung in die Weltwirtschaft. Ähnlich wie im Jahre 1919 sah sich die Regierung vor die Aufgabe gestellt, erstens eine einheitliche Währung einzuführen (da neben der Protektorkrone und der slowakischen Krone auch Reichsmark, Pengö und Reichskassenscheine umliefen) und zweitens die umlaufende Geldmenge zu verringern, die sich einschließlich des Giros auf rund 120 Mrd. Kč belief, wovon rund 80 Mrd. auf den Notenumlauf entfielen (1937 6,9 Mrd., 1939 10,5 Mrd.). Die

Währung wurde vor allem durch zwei Maßnahmen konsolidiert:

*erstens* durch den Umtausch der alten Banknoten gegen die neue Krone (Kčs) am 19. Oktober 1945 und

*zweitens* durch das Vermögenszuwachs- und Vermögensabgabegesetz vom 15. Mai 1946.

Die neue tschechoslowakische Krone erhielt ab 1. November 1945 Zahlungskraft und in der Zeit vom 1. November bis 15. November waren alle für ungültig erklärten Zahlungsmittel zu deponieren, wobei jedem Einwohner 500 alte gegen 500 neue Kčs umgetauscht und die monatliche Freisumme auf 600 Kčs festgesetzt wurde. Gleichzeitig blockierte man sämtliche Einlagen unter Aufhebung der Verzinsung und ordnete eine Zwangsdeponierung der Wertpapiere an. Für Lohn- und Gehaltszahlungen durfte eine Monatslohnsumme abgehoben werden — jedoch als Bankkredit —, solange noch keine endgültige Entscheidung über die blockierten Einlagen gefallen war. Der Wechselkurs wurde zum Dollar in Beziehung gesetzt, und zwar im Verhältnis von 50 Kčs für einen Dollar. Gleichlaufend mit diesen Maßnahmen ließ man die Preise auf das Dreifache ihres Standes im Jahre 1939 ansteigen, die Löhne etwas weniger.

Die heutige Stabilität der Krone und die verhältnismäßig reibungslose Entwicklung des Geld- und Kapitalmarktes in der Berichtszeit haben die ergriffenen Maßnahmen gerechtfertigt, die sich vor allem durch die geschickte Einbeziehung der Preis-Lohn-Politik auszeichneten, wodurch allen inflationistischen Tendenzen von vornherein ein Damm gesetzt wurde. Die Preis-Lohn-Politik schuf durch das Nachhinken der Löhne teilweise eine Geldknappheit, die noch durch den niedrigen Umwechslungsbetrag von 500 Kčs verstärkt wurde. In gleicher Richtung wirkte sich die Beschränkung des monatlichen Freibetrages auf nur 600 Kčs aus, der ungefähr dem Wochenlohn eines Arbeiters entspricht, wodurch außerdem weitgehend ein Zwang zur Arbeit geschaffen wurde. Der psychologische Faktor in jeder Währungsreform, das Vertrauen der Bevölkerung zu den währungspolitischen Maßnahmen, erstarkte durch das gewählte Umtauschverhältnis 1:1, womit dem Staatsbürger das Gefühl gegeben wurde, keinen Vermögensverlust zu erleiden.

Die Versorgung des Geldmarktes berücksichtigt die allmählich wachsende wirtschaftliche Ausrüstung; die bis Dezember 1946 steigende Geldumlaufmenge hielt den Markt ziemlich flüssig. Dies beweist auch die Entwicklung der Lombard- und

**Status der Nationalbank und Entwicklung des Geldmarktes  
in der Tschechoslowakei**

[Übersicht 1]

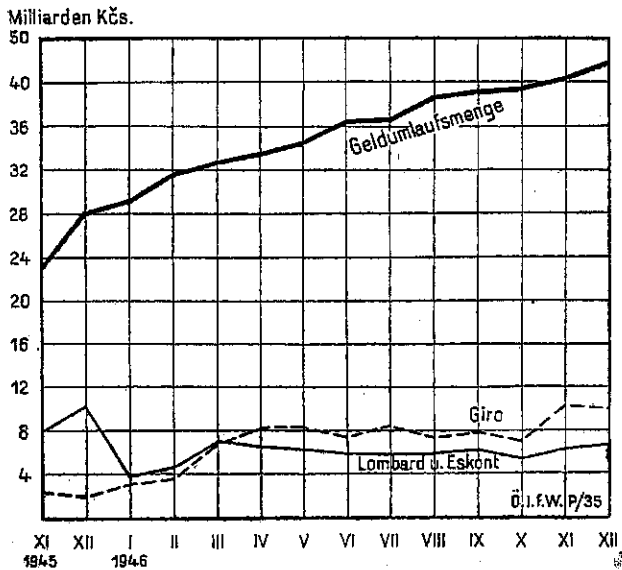
Zeit	Status der Nationalbank							
	Geldumlauf		Lombard	Handelswechsel	Goldbestand	Devisenbestand	Giroverbindl. neu	Giroumsätze
	alt	neu						
	Mrd. Kčs		Mill. Kčs					Mrd. Kčs
1945 XI. . . .	5'2	17'8	5	6.603	1'517	813	2.538	35'0
1946 I. . . . .	1'6	27'4	31	3.802	1.517	1.002	3.187	41'0
IV. . . . .	1'1	32'3	5.334	1.208	1.517	1.598	8.173	41'8
VII. . . . .	1'0	35'5	5.327	531	1.518	2.101	8.531	50'2
IX. . . . .	0'9	38'3	5.330	935	1.519	2.059	7.953	45'9
X. . . . .	0'8	38'7	4.439	1.075	1.520	2.297	7.203	65'8
XI. . . . .	0'9	39'8	4.497	1.932	1.520	2.507	10.883	55'4
XII. . . . .	0'9	43'6	3.263	4.343	4.926		10.068	
Entwicklung der Spar- und Giroeinlagen bei den Finanzinstituten in Mill. Kčs								
Spareinlagen				Kundengiro				
	gesperrt	frei (neueKčs)		gesperrt	frei (neueKčs)			
1945 15. XI.	172.832	34		59.391	1.901			
31. XII.	186.409	796		64.961	8.640			
1946 31. VII.	170.023	8.588		63.991	22.919			
31. X. . . .	165.397	11.725		65.896	27.994			

Eskontkredite sowie der Giroeinlagen, da die Giro-summe — als Ausdruck für nicht benötigtes Kapital — stets größer war als die Lombard- und Eskontsumme (siehe Übersicht 1 und Abb. 1).

Die im Vergleich zu anderen Staaten hohen Zinssätze wurden im Oktober 1945 gesenkt, und zwar der Diskontsatz auf 2½% und der Lombard-satz auf 3¾%. Nach einer Mitteilung des Finanz-

**Abb. 1. Der tschechoslowakische Geldmarkt im Jahre 1946 nach den Ausweisen der Nationalbank**

(Natürlicher Maßstab)



Der Geldmarkt war in der ersten Jahreshälfte stark angespannt, wurde aber dann allmählich flüssiger, wie unter anderem das Verhältnis der Lombard- und Eskontsummen zu den Giroeinlagen beweist.

ministeriums sollen in Zukunft folgende Maximalzinssätze gelten:

Sparkonten . . . . . 2 %	Monatsgeld . . . . . 1 %
Postsparkassenkonten 1½%	Dreimonatsgeld . . . 1½ %
täglich fällige Gelder	Hypothekarkredit . . . 4 %
(ohne Gebühr) . . . ½%	Kontokorrentkredit . . 4¾%

Gesperrte Konten werden vom Finanzministerium nur sehr vorsichtig freigegeben.

Die neugebildeten Spar- und Girokonten zeigen eine Entwicklung, der wir fast in allen Staaten begegnen, nämlich die Überlagerung der Spar- durch die Giroelder. Die bekannte Ursache, nämlich der Wunsch nach hoher Liquidität, der aus dem gestiegenen Konsum- und Investitionsbedarf entspringt, tritt auch in der Tschechoslowakei in Erscheinung. Während z. B. im Jahre 1938 39·9 Mrd. Kč Depositengelder 21·57 Mrd. Kč Giroeldern gegenüberstanden, war das Verhältnis im September 1946 rund 9 Mrd. zu 29 Mrd. Die Regierung versucht daher, durch eine neue Geld- und Kapitalmarktorganisation das kurzfristige Sparkapital zu zentralisieren und es in langfristige Kapitalien überzuführen. Der Plan fußt auf der Überlegung, daß nach einer Zentralisierung die Banken auch nicht mehr einen so großen Liquiditätsgrad aufweisen müssen, wie dies bei einer Dezentralisation der Fall sein muß.

Die Stabilität der Kčs kann heute als gesichert angesehen werden. Von allen mitteleuropäischen und südosteuropäischen Staaten (ausgenommen die Schweiz) verfügt die Tschechoslowakei allein über eine Währung, die international anerkannt ist. Der Wechselkurs erwies sich im Laufe der Berichtszeit als richtig und bedarf keiner Änderung. Daher wird auch der Kurs von 50 Kčs = 1 Dollar gegenüber dem internationalen Währungsfonds beibehalten. Die zur Zeit noch auftretenden Preisschwierigkeiten im Außenhandel sollen nicht durch eine Änderung des Wechselkurses, sondern durch Senkung der Produktionskosten beseitigt werden. Der allmählich wachsende Gold- und Devisenbestand stützt den Außenwert der Kčs. Im Zahlungsabkommen mit Frankreich vom 1. August 1946 konnte sogar die Klausel aufgenommen werden, daß der aus dem Handelsverkehr entspringende Saldo in Gold oder gewünschten Devisen abzudecken ist, sofern er 600 Mill. Francs zu Gunsten der Tschechoslowakei oder 250 Mill. Kčs zu Gunsten Frankreichs übersteigt.

Das Vermögenszuwachs- und das Vermögensabgabegesetz vom 15. Mai 1946 (ein ähnliches Gesetz wurde auch im Jahre 1920 angewendet), stellt den zweiten und abschließenden Schritt der

Währungsreform dar und soll die Freigabe der blockierten Depositen- und Girokonten mit Hilfe eines Liquidationswährungsfonds ermöglichen. Das Finanzministerium sieht vor, einen Teil der Einlagen in Staatsschuldscheine umzuwandeln, wenn die verbleibende Gesamtsumme der freizugebenden Depositen noch eine Gefahr für die Stabilität der Krone bedeuten sollte. Dieser eventuellen Erhöhung der inneren Staatsschuld steht jedoch eine Verminderung gegenüber, da die Abgabenleistung auch in Staatspapieren, Wertpapieren nationalisierter Unternehmungen und in Ersatzansprüchen von Kriegsschäden erfolgen kann. Nach Angabe des tschechoslowakischen Finanzministers sind von den rund 250 Mrd. blockierten Einlagen nur 48 Mrd. gedeckt, während der Rest aus unrealisierbaren Ansprüchen gegen Deutschland besteht. Da man das Aufkommen aus der Vermögenszuwachs- und Vermögensabgabe mit rund 30 Mrd. schätzt und der Betrag der deutschen Depositen zusammen mit den nicht angemeldeten und daher konfiszierten Einlagen 50 bis 60 Mrd. beträgt, bleibt also ein ungedeckter Depositenbestand von rund 120 Mrd. Kčs bestehen, die von dem erwähnten Liquidationswährungsfonds gedeckt werden müssen. Dieser Fonds soll durch das konfiszierte Feindvermögen, dem Wert jener nationalisierten Unternehmungen, für die keine Entschädigung zu bezahlen ist, und schließlich jährlichen staatlichen Subsidien, die sich im Haushaltsbudget 1947 auf 400 Mill. Kčs belaufen, gespeist werden. Es ist vorgesehen, die Einlagen nach sozialen Gesichtspunkten freizugeben, d. h. es erhalten jene Depositen den Vorrang, die für die Existenzsicherung des Eigentümers unbedingt erforderlich sind.

Das am 15. Mai 1946 beschlossene Gesetz gelangte Ende September zur Durchführung und bestimmte die Einreichung der Vermögensaufstellung bis Ende November und Zahlung der Abgabe innerhalb 60 Tagen, so daß mit Jänner 1947 die erste Phase abgeschlossen sein dürfte. Die Beendigung der sich anschließenden Überprüfung wird von den Finanzbehörden mit Ende 1948 angegeben. Dieser Termin verdient insofern Beachtung, als erst dann mit einer generellen Freigabe der blockierten Einlagen zu rechnen ist.

Von dem sehr ausführlichen und engmaschigen Gesetz — zur Vermögensanmeldung gelangen auch Kunst-, Zier-, Luxusgegenstände sowie Sammlungen aller Art — sei nur erwähnt, daß die Vermögenszuwachsabgabe (Stichtag 1. Jänner 1939 und 15. November 1945) zu einer rigorosen Wegsteuerung der Kriegsgewinne führen dürfte, verschärft durch die Bestimmung, daß die Beweislast über einen ge-

rechtfertigten Vermögenszuwachs in der fraglichen Zeit auf Seiten des Steuersubjekts liegt. Gelingt ihm dieser Nachweis nicht, so muß der Zuwachs zu 100% abgeführt werden. Als nicht gerechtfertigter Vermögenszuwachs gelten: Verkäufe für höhere als amtlich festgesetzte Preise, Vermögenszuwachs der aus Unterstützung der Okkupanten und Ausnutzung politischer Verfolgung entstanden ist. Der gerechtfertigte Vermögenszuwachs unterliegt einer progressiv steigenden Besteuerung, die bei 5% für die ersten 5000 Kčs beginnt und in Staffelform bis auf 100% für Vermögenszuwachs über 600.000 Kčs steigt. Die steuerfreie Untergrenze ist mit 20.000 Kčs je Person plus 20.000 Kčs für die Ehefrau und 5000 Kčs für jedes weitere Familienmitglied festgesetzt, wodurch dem kleinen Sparer ein Schutz gewährt wird.

Neben der Vermögenszuwachsabgabe wird noch eine Vermögensabgabe eingehoben, deren Sätze von 5% für die ersten 200.000 Kčs bis auf 30% für Vermögen über 20 Mill. Kčs steigen. Der steuerfreie Betrag wurde mit 150.000 Kčs für jeden Steuerzahler plus 150.000 Kčs für den Ehegatten und 50.000 Kčs für jedes weitere Familienmitglied festgesetzt, wodurch der Arbeiter- und der Mittelstand kaum von der Vermögensabgabe berührt werden dürften.

Bemerkenswert ist die Vermögensbewertung, die für landwirtschaftliches Vermögen den niederen Preisstand von 1939 vorsieht (in der Zwischenzeit erfuhr das Preisniveau eine dreifache Steigerung), während der kommerzielle Vermögensstand auf der Preisebene November 1945 zu errechnen ist, worin sich der eindeutige Wille des Gesetzgebers ausdrückt, der Landwirtschaft einen Schutz angedeihen zu lassen.

Ein Vergleich mit der Währungsreform des Jahres 1919 zeigt eine völlige Abkehr von der orthodoxen Währungspolitik und eine Anerkennung der modernen Währungs- und Finanztheorien. Die von Dr. Rašín nach dem ersten Weltkrieg durchgeführte Stabilisierung erhielt ihr Gepräge durch eine Deflationspolitik, die ohne Rücksicht auf die heimischen Wirtschafts- und Preisverhältnisse vorgenommen wurde und die Rückkehr zur Goldwährung um jeden Preis zum Ziele hatte. Trotz der erfolgreichen Finanzpolitik Dr. Engliš ab 1926 stand auch die Folgezeit unter dem Zeichen einer, wenn auch gegenüber der Zeit Dr. Rašín gemilderten, Deflationspolitik, die insbesondere in der Krise ihre Schattenseite zeigte und nach der Krise nicht in der Lage war, belebend auf die Wirtschaft einzuwirken.

Die Währungsreform sowie die Währungs- und Finanzpolitik der zweiten Republik lassen vermuten, daß man eine aktive, im wesentlichen von den Bedürfnissen der nationalen Produktion diktierte Geld-, Kredit- und Währungspolitik zu treiben gewillt ist, d. h. Elastizität in der Kreditgewährung, Flüssigkeit auf dem Geldmarkt, langfristige Haushaltspläne, die der Finanz die Sorge um einen jährlichen Ausgleich abnehmen, Faktoren, die ohnehin Grundvoraussetzung jeder geplanten Wirtschaft sind. Ein wichtiger Unterschied der jetzigen Währungsreform gegenüber jener der ersten Republik ist auch der Verzicht auf eine generelle Zwangsanleihe, wie sie 1919 bei der Abstempelung der österreichischen Krone in einer Höhe von 50% erhoben wurde, ferner der Verzicht auf eine Stabilisierungsanleihe, die beide das Budget in der Folgezeit schwer belasteten, und das wesentlich umfassendere und voraussichtlich ergiebigere Vermögenszuwachs- und Vermögensabgabegesetz. Damit erlangt die jetzige Regierung eine bedeutend größere Bewegungsfreiheit in ihren wirtschaftspolitischen Planungen, als dies in der ersten Republik möglich war.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß die tschechoslowakische Währungsreform als gelungen bezeichnet werden kann und die gewählten Maßnahmen sich bis jetzt als erfolgreich erwiesen haben. Im Vergleich zu den Nachbarstaaten, wie Ungarn und Österreich, aber auch Rumänien und Bulgarien, müssen allerdings die günstigen Vorbedingungen berücksichtigt werden. Der wesentlich unbeschädigtere Produktionsapparat, der in einigen Sparten sogar eine Bereicherung gegenüber 1938 aufzuweisen hat, die politische Souveränität und das Verfügungsrecht über alle Produktionsmittel erleichterten die Aufgabe wesentlich, da jene Faktoren die grundlegende Voraussetzung jeder Währungsreform und eines stabilen Geld- und Kreditapparates sind.

### Preise und Löhne

Durch eine Erhöhung des Preisniveaus auf das rund Dreifache von 1939 versuchte die Tschechoslowakei den Anschluß an den Weltmarkt zu gewinnen und die sich auch in der Tschechoslowakei zeigende Preisinflation aufzufangen. Wenn auch noch bis Mitte 1946 zufolge des Warenmangels der schwarze Markt stark belebt war und ein Preis- und Lohnchaos herrschte, so gelang es doch, in der Zeit von November 1945 bis März 1946 durch Währungsreform und zunehmende Versorgung des Marktes mit Waren die Preise des schwarzen Marktes um rund 60% zu senken, womit eine Relation zu den offiziellen Preisen von 1 : 3 gegenüber

1 : 20 im November 1945 erreicht wurde. Dieses Verhältnis hat sich in der Folgezeit weiter ermäßigt, so daß heute für die wesentlichen Konsumgüter der schwarze Markt so gut wie ausgeschaltet ist. Die offiziellen Preise zeigen zwischen den einzelnen Warengattungen allerdings auch heute noch stark veränderte Relationen, die aus der jeweiligen Versorgungslage sowie aus den veränderten Lohnrelationen resultieren (siehe Übersicht 2). Der Generalindex der Großhandelspreise stieg auf 301,5% gegenüber 1939, während bei den Mangelgütern die Preiserhöhung wesentlich stärker war (tierische Produkte 420,6%, Textilien 483,8%). Die Senkung des Index für tierische Produkte von 440,7% im

Großhandelspreisindizes in der Tschechoslowakei  
[Übersicht 2]

Zeit	Gesamtindex	Nahrungsmittel			Rohstoffe und Industriewaren		
		Insgesamt	davon		Insgesamt	davon	
			pflanzliche Produkte	tierische Produkte		Bergbau	Textil
März 1939 = 100							
1945 X. . .	154,0	171,1	150,3	165,8	138,8	104,3	221,0
1946 I. . .	266,9	275,2	199,3	439,6	266,6	213,8	417,4
VI. . .	276,9	280,6	200,8	426,5	282,1	225,8	443,6
VII. . .	280,1	288,1	220,8	415,0	281,3	226,2	443,6
VIII. . .	292,0	292,7	226,7	418,3	301,9	257,4	497,5
IX. . .	293,6	295,7	218,1	419,4	302,2	265,6	478,6
X. . .	292,5	295,0	231,0	416,0	300,6	265,4	466,8
XI. . .	301,5	298,7	232,2	420,6	308,5	265,1	483,8

April 1946 auf 420,6% im November läßt eine zunehmende Belieferung des Marktes erkennen. Die Textilpreise dagegen liegen infolge der Abhängigkeit von den Weltrohstoffpreisen und der sehr langsamen Produktionssteigerung weiter stark über dem durchschnittlichen Inlandspreisniveau. Die steigende Tendenz des Generalindex ist eine Folge der Währungsreform bzw. der Geld- und Kreditpolitik, des Warenmangels einer Reihe von Konsumgütern und des noch nicht gefestigten Lohnsystems, das durch die schwarzen Löhne, welche vor allem in den Randgebieten gezahlt werden, stark beeinflusst wird.

Kosten- und preissteigernd wirkt sich ferner die Verbeamtung der Betriebe aus. So besteht in der Metallindustrie zwischen Verwaltungspersonal und Arbeitern ein Verhältnis von 1 : 4, während die kostenmäßig tragbare Relation 1 : 6 betragen würde. Die Gehalts- und Lohnkosten verhalten sich wie 46:54 gegenüber einem früher bestandenen Verhältnis von etwa 30:70.

Da die kostenbestimmenden Faktoren sowohl regional wie branchenmäßig sehr differieren, konnte sich bis zur Gegenwart noch kein ausgeglichenes Preisgefüge bilden. Im Durchschnitt liegen die tschechoslowakischen Preise über dem Weltpreis-

niveau, so daß auch im Außenhandel wiederholt Schwierigkeiten auftreten. Das Preiskontrollamt hat jedoch in den letzten Monaten bereits Schritte unternommen, durch eine Preissenkung gesunde Preisrelationen herzustellen<sup>1)</sup>. Auch die Durchkämpfung der Betriebe und der staatlichen Verwaltung, um den Beamten- und industriellen Verwaltungsapparat auf ein normales Maß zurückzuführen, wird sich kostenmäßig günstig auswirken. Bereits im September konnten einige Preissenkungen erreicht werden, insbesondere auch für Waren, die von der Bewirtschaftung ausgenommen worden sind.

Die Löhne sind, abgesehen von den in einzelnen Branchen gezahlten Schwarzlöhnen, gegenüber den Preisen langsamer gestiegen; die Tarifsätze sind seit der allgemeinen Lohnerhöhung um das knapp Dreifache im Dezember 1945 gleichgeblieben. Bemerkenswert an den neuen Lohnsätzen ist die Verringerung der Spanne zwischen den landwirtschaftlichen und industriellen Löhnen durch eine prozentual höhere Steigerung der ersteren. Auch die Lohnsätze für Frauen wurden relativ stärker erhöht, so daß sich die Differenz gegenüber den Löhnen der männlichen Arbeiter verringerte (siehe Übersicht 3).

Diese Lohn-Preis-Politik, die durch ein Nachhinken der Löhne gekennzeichnet ist, führte zu einer

<sup>1)</sup> Eine erste Maßnahme zur Preissenkung kann in der vom Preiskontrollamt am 21. Oktober 1946 erlassenen Verordnung gesehen werden, derzufolge alle Unternehmungen angehalten werden, eine exakte Kostenprüfung vorzunehmen und dort, wo es die Umstände erlauben, das amtlich festgesetzte Preisminimum zu unterbieten. Dies wird insbesondere von jenen Betrieben verlangt, die einen ungewöhnlich hohen Gewinn abwerfen. Beachtenswert ist die Forderung, unausgenützte Kapazitäten kostenmäßig in der Kalkulation nicht zu berücksichtigen. Die direkten wie die indirekten Kostengrößen dürfen den normalen für die Branche üblichen Prozentsatz vom Umsatz nicht überschreiten. Für diesen Zweck wird vom Preiskontrollamt ein Kostenvergleichsschema eingeführt, das eine Überprüfung der Preiskalkulationen ermöglichen soll. Die Auswirkung dieser Preis- und Kostengrundsätze wird eine weitere Rationalisierung sein, die auch notwendig ist, wenn man das im Zweijahresplan gesteckte Ziel erreichen will.

#### Entwicklung der Stundenlöhne in der tschechoslowakischen Industrie

[Übersicht 3]

Zeit	Arbeiter		Arbeiterinnen		Durchschnittslohn Männer und Frauen	
	Kčs	1939 = 100	Kčs	1939 = 100	Kčs	1939 = 100
1939 III. . . . .	3·86	100·0	2·22	100·0	3·45	100·0
1945 X. . . . .	7·03	182·1	4·58	206·3	6·42	186·1
XII. . . . .	11·06	286·5	8·58	386·5	10·43	302·3
1946 XI. . . . .	11·06	286·5	8·58	386·5	10·44	302·6

#### Entwicklung der Lebenshaltungskosten in Prag

[Übersicht 4]

Zeit	Arbeiterfamilie <sup>1)</sup>						Beamtenfamilie <sup>2)</sup>
	davon						
	Gesamt	Nahrungsmittel	Bekleidung	Wohnung	Beheizung und Beleuchtung	Verchiedenes	Gesamt
März 1939 = 100							
1945 X. . . . .	174·0	143·5	210·1	118·9	151·5	261·2	158·2
1946 I. . . . .	306·7	326·7	319·9	118·9	228·6	410·4	276·5
IV. . . . .	311·2	326·0	356·5	118·9	229·6	413·5	281·4
VII. . . . .	307·3	319·6	355·9	118·9	229·6	410·7	281·0
IX. . . . .	306·0	312·4	360·7	118·9	241·8	410·7	281·0
XI. . . . .	307·0	309·5	375·3	118·9	241·2	414·5	286·2

<sup>1)</sup> Zusammensetzung der Familien: Die Arbeiterfamilie besteht aus 5 Mitgliedern (Ehepaar und 3 Kinder unter 14 Jahren); die Beamtenfamilie aus 4 Mitgliedern (Ehepaar und 2 Kinder unter 14 Jahren).

Senkung der Reallöhne, was sich in einer relativen Warenfülle auf dem Konsumgütermarkt bemerkbar macht und bereits preisdrückend wirkte.

Mag diese Preis-Lohn-Politik auch unpopulär erscheinen, so trägt sie doch wesentlich zur Stabilisierung der Wirtschaftsverhältnisse bei, die vor allem über eine Wiederingangsetzung der Produktion, deren ungünstig gewordene Kostenlage zunächst in der Lohn-Preis-Relation berücksichtigt werden mußte, erreicht werden soll.

#### Industrielle Produktion

Die fortschreitende wirtschaftliche Entfaltung zeigen am besten sowohl die Produktionsdaten als auch die Umsatzziffern. Bereits im Mai 1946 erreichten die Umsätze mit 8·3 Mrd. Kčs 75 % der Vorkriegszeit (unter Berücksichtigung der Preissteigerung) gegenüber einem Stand von 2·9 Mrd. Kčs im Oktober 1945. Die gegenwärtigen Umsätze sind nicht bekannt, aus Teilberichten geht jedoch hervor, daß sie weiter gestiegen sind und einzelne Zweige ihre Vorkriegsproduktion bereits überschritten haben<sup>1)</sup>. So konnte im monatlichen Durchschnitt die Braunkohlenförderung um 7 % über den Stand von 1937 gesteigert werden, die elektrische Energie um 36 % (die Hydrowerke sogar um 65 %), die Gasproduktion um 61 %, die Produktion der Industrie der Steine, Erden und Keramik um 200 %; in einzelnen Zweigen der gummiverarbeitenden Industrien wurde der Stand von 1937 um 50 % überschritten.

<sup>1)</sup> Der Umsatz von Industriewaren wird für September 1946 mit 12·5 Mrd. Kčs (Jänner 1946: 7·9) angegeben, dem eine Lohn- und Gehaltssumme von 3·186 Mill. Kčs gegenübersteht. Der Anteilssatz der Lohn- und Gehaltssumme beträgt demnach 25 %, während er sich September 1945 noch auf 46 % belief.

**Anderungen der Kapazitäten**

Die Tatsache, daß in den meisten Industriezweigen bereits durchschnittlich 80% der Vorkriegs-erzeugung erreicht wurden, die Kapazitätsausnützung jedoch oft nur 70% beträgt, zeigt u. a. die Steigerung des Industriepotentials gegenüber der Vorkriegszeit und die relative Geringfügigkeit der Kriegsschäden. Da diese Kapazitätsausweitung unter kriegswirtschaftlichen Gesichtspunkten erfolgte, also hauptsächlich den schwerindustriellen Sektor, die chemische Industrie und die synthetische Rohstoff-erzeugung betrifft, diese Ausweitung ferner nicht auf den heutigen Staatsraum, sondern die deutsche Kriegswirtschaft zugeschnitten war, hat die tschechoslowakische Industrie einen Strukturwandel erfahren, der zwar eine Bereicherung bedeutet, unter dem Gesichtspunkt gesunder, gesamtwirtschaftlicher Relationen jedoch Gefahrenmomente in sich trägt, die in Zeiten einer weltwirtschaftlichen Depression krisenverschärfend sein können. Schon heute verfügen einige Industriezweige über eine weit über den Inlandsbedarf hinausgehende Kapazität.

Schon der Vergleich der Beschäftigtenzahlen für die Jahre 1937 und 1944 (siehe Übersicht 5)

**Beschäftigte in wichtigen Industriezweigen 1937 und 1944**  
[Übersicht 5]

Jahresende	Gesamte Industrie	dayon		
		Bergbau	Industrie	
			Metall-	Chemische
1000 Personen				
1937 . . . .	1.320.1	93.0	395.4	56.0
1944 . . . .	1.738.2	158.1	769.0	102.8
Steigerung 1944 gegen- über 1937 in % . . .	31.6	69.9	194.5	83.6

zeigt, daß in den genannten Produktionszweigen selbst unter Berücksichtigung der Kriegsschäden der gegenwärtige industrielle Kapazitätsstand den von 1937 um mindestens 30% übertrifft. Die Steigerung der Gesamtbeschäftigtenzahl um über 30% gewinnt noch an Gewicht, wenn man bedenkt, daß in der gleichen Zeitspanne die bedeutenden tschechoslowakischen Industriezweige wie Textil- und Bekleidungsindustrie sowie die Industrie der Steine, Erden und Keramik eine Verminderung der Beschäftigtenzahl um 83.000 oder um 20% erfahren haben. Eine Feststellung, wie weit die nicht nur von der Tschechoslowakei gehegte Hoffnung, in den ehemaligen deutschen Exportraum einzudringen, um dem gewachsenen Industriepotential ein Ventil zu verschaffen, sich erfüllen kann, bedürfte genauerer Untersuchungen. Denn bereits heute machen sich z. B. in der tschechoslowakischen Textilindustrie

Absatzschwierigkeiten bemerkbar, die nicht allein auf das überhöhte Preisniveau zurückzuführen sind, sondern auf einen auch von der deutschen Textil-industrie geführten Konkurrenzkampf. Es bleibt ab-zuwarten, wie weit die tschechoslowakische Pla-nung der Strukturwandlung im industriellen Sektor durch eine Exportmarktanalyse und Förderung des heimischen Bedarfes Rechnung trägt (siehe hierzu Kapitel Außenhandel).

**Die Entwicklung der Produktion**

Das Schwergewicht des wirtschaftlichen Wie-deraufbaues lag entsprechend dem Wirtschaftsplan in den Sektoren Bergbau und metallurgische In-dustrie. Die Braunkohlenförderung hat sogar den Förderungsstand von 1937 überstiegen (siehe Über-sicht 6) und die Rohstahlerzeugung hat 72% des

**Entwicklung der Produktion in der Tschechoslowakei**  
[Übersicht 6]

Zeit	Stein- kohle	Braun- kohle	Eisen- erz	Rob- eisen	Rob- stahl	Zem- ent	Elektr. Energie
	in 1000 Tonnen						Mill. kWh
Ø 1937 . . . .	1.398.1	1.491.3	153.0	139.6	191.7	106.1	342
1945 X. . . .	989.9	1.362.5	27.6	47.4	80.8	—	405
1946 I. . . .	1.228.1	1.679.4	57.9	55.5	101.2	28.3	452
V. . . .	1.146.4	1.549.2	87.5	81.2	147.1	102.2	428
VI. . . .	1.040.3	1.493.4	88.1	78.9	144.8	100.2	424
VII. . . .	1.189.9	1.600.7	95.6	80.1	126.1	79.8	413
VIII. . . .	1.228.4	1.657.5	105.1	82.5	137.2	104.9	458
IX. . . .	1.140.9	1.627.0	103.4	80.0	152.1	107.0	463
X. . . .	1.266.6	1.595.3	110.2	88.8	155.0	98.8	—
XI. . . .	1.272.2	1.076.0	—	96.0	168.0	—	—
XII. . . .	1.175.0	1.588.0	—	98.3	146.3	—	—

Vorkriegsstandes erreicht. Der besonders schnelle Anstieg der Rohstahlerzeugung auch im Vergleich zur Roheisenerzeugung, liegt in der vorwiegenden Anwendung des Siemens-Martin-Verfahrens be-gründet, das in weitem Maße auf Schrott basiert, der in der Tschechoslowakei immer schon reichlich angefallen ist. Die sprunghafte Aufwärtsentwick-lung von Oktober 1945 bis Mai 1946 besonders in der Roheisen- und Rohstahlerzeugung hat sich seit Mitte des Jahres jedoch wesentlich verlangsamt. Die Ursachen dieser Stagnation liegen vor allem in dem Mangel an Arbeitskräften (es fehlen rund 230.000 Arbeiter) und in der gesunkenen Arbeitsstunden-leistung begründet (siehe Übersicht 7). Dies wird im Steinkohlenbergbau augenfällig, in dem man 1937 mit einer geringeren Beschäftigtenzahl eine höhere Förderung erreichte. Dies erklärt sich aus der Un-möglichkeit, für die ausgesiedelten deutschen Berg-leute sofort den geschulten Ersatz zu finden, denn die eingesetzten freiwilligen Arbeitskolonnen sind nicht in der Lage, den Verlust leistungsmäßig auf-zuwiegen. Die Arbeitsproduktivität, also die Förde-rung pro Kopf in einer Schicht, erreichte im Novem-

Entwicklung der Beschäftigung in wichtigen Industriegruppen in der Tschechoslowakei

[Übersicht 7]

Zeit	Insgesamt	davon								
		Bergbau	Metall-industrie	Elektro-industrie	Chemische Industrie	Textil-industrie	Be-kleidungs-industrie	Industrie der Steine und Erden (Keramik)	Papier-industrie	Nahrungs-mittel-industrie
1000 Personen										
1937 31. XII.	1.320,1	93,0	395,4	19,1	56,0	249,8	52,6	102,1	31,3	64,6
1944 31. XII.	1.738,2	158,1	769,0	23,0	102,8	191,3	42,6	86,8	32,7	66,7
1945 1. X.	1.059,5	111,9	330,9	33,4	56,4	143,1	32,9	50,2	26,1	50,2
1946 1. I.	1.151,0	121,3	354,1	32,8	62,8	159,4	36,7	48,1	28,7	55,1
1. V.	1.208,0	127,3	366,9	32,1	64,1	169,1	38,9	56,5	31,8	54,4
1. VII.	1.211,4	124,1	360,8	33,0	65,6	165,8	38,1	60,7	31,7	54,3
1. X.	1.197,1	121,4	357,2	32,3	67,3	159,4	37,5	57,2	29,8	57,1
Millionen Arbeitsstunden										
1946 I.	181,5	23,3	54,9	5,2	9,0	23,4	5,0	7,3	4,8	8,0
V.	189,8	21,4	53,0	5,2	9,7	25,5	6,2	9,4	5,5	8,2
VIII.	182,1	21,1	48,1	4,7	9,7	24,3	5,1	10,2	5,1	8,4

ber 1946 im Steinkohlenbergbau 73% und im Braunkohlenbergbau 82% der Vorkriegsleistung.

Da Österreich am tschechoslowakischen Kohlenexport hervorragend interessiert ist, soll kurz die gegenwärtige und zukünftige Kohlenlage der Tschechoslowakei beleuchtet werden.

Die Förderung von Steinkohle entsprach in den letzten Vorkriegsjahren (rund 17 Mill. t) fast dem Inlandverbrauch, und der getätigte Export erfolgte hauptsächlich aus Frachtraumgründen, d. h. man führte Ruhr- und Oberschlesische Kohle wieder ein. In der Berichtszeit, also vom Jänner 1946 bis Dezember 1946, blieb die Steinkohlenförderung gegenüber dem Jahre 1937 um rund 2,5 Mill. t

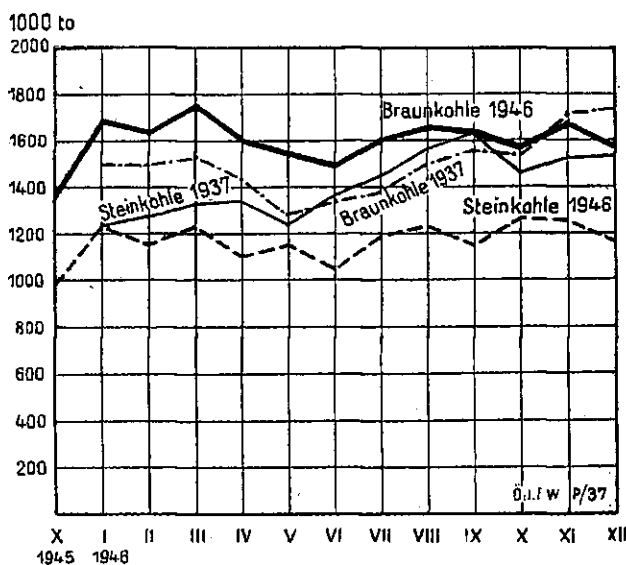
zurück<sup>1)</sup>, so daß die Schwierigkeit zu exportieren nicht nur wesentlich wuchs, sondern sogar zu einem Import zwang. Diese Lage wird sich auch in den folgenden Jahren nicht ändern, da mit dem Zweijahresplan ein erhöhter Kohlenbedarf verbunden ist, wie aus Übersicht 8 hervorgeht.

Auch hinsichtlich der Braunkohle ergibt sich durch die erhöhte industrielle Kapazität eine veränderte Lage gegenüber den Vorkriegsjahren. So konnten in der Berichtszeit nur 350.000 t (1937 1,8 Mill. t) exportiert werden, obwohl eine höhere Förderung als 1937 erreicht wurde<sup>1)</sup>. Der erhöhte Inlandsverbrauch hängt mit dem Ausbau der Anlagen für Kohleverflüssigung zusammen, die während des Krieges installiert wurden (Brüxer Werk, heute Stalin-Werk mit 42.000 Beschäftigten), und wird noch weiter steigen, da der Zweijahresplan auf dem Gebiete der synthetischen Treibstoffherzeugung eine Erhöhung vorsieht. Wie die Kohlenbilanz zeigt (siehe Übersicht 8), kann erst 1947/48 mit einem Braunkohlenexport gerechnet werden, wobei jedoch zu berücksichtigen ist, daß die Braunkohlenförderungsziffer für 1947 um 23% höher liegt als 1937, die vorgesehene Exportmenge also nur erstellt werden kann, wenn es auch tatsächlich gelingt, diese Förderungshöhe zu erreichen.

Die Leistung in der eisenschaffenden Industrie ist hauptsächlich in den nördlichen Grenzgebieten

<sup>1)</sup> Siehe auch Abb. 2.

Abb. 2. Die tschechoslowakische Kohlenförderung in den Jahren 1937 und 1946. (Natürlicher Maßstab)



Im Jahre 1946 überschritt die Braunkohlenförderung das Jahresergebnis von 1937 um 9%, während im Steinkohlenbergbau 84,4% der Förderung von 1937 erreicht wurden.

Kohlenbilanz der Tschechoslowakei für 1947/48 auf Grund des Zweijahresplanes

[Übersicht 8]

	Steinkohle		Braunkohle		Koks	
	1947	1948	1947	1948	1947	1948
Millionen Tonnen						
Förderung . . .	16,3	17,7	22,3	24,3	2,3	2,5
Verbrauch . . .	17,4	18,7	21,5	23,2	1,8	1,9
Einfuhr-Übersch.	1,1	1,0	—	—	—	—
Ausfuhr-Übersch.	—	—	0,8	1,1	0,5	0,6



zurückgegangen, in denen es ebenfalls wegen der Aussiedlung an Fachkräften mangelt, besonders in der Walzwerkproduktion, wo der deutsche Arbeiter führend war. Wenn es auch gelungen ist, einen Teil der deutschen durch tschechoslowakische Kräfte zu ersetzen — die Metallindustrie steht mit einem Anteil von 93,2% tschechischer Handarbeiter an der Spitze (im Juli 1946 waren es erst 83,7%) —, so dürfte doch eine geraume Zeit vergehen, ehe die gewünschte Leistungshöhe erreicht wird<sup>1)</sup>. Ein weiterer hemmender Faktor ergab sich aus dem Mangel an Eisenerzen in den ersten Monaten des Jahres 1946. Durch Handelsabkommen mit Schweden und Rußland und nach Behebung der Transportschwierigkeiten konnte jedoch seit Mai der notwendige Erzbedarf gedeckt werden und die Einfuhr für Oktober liegt mit 206.710 t bereits über dem Monatsdurchschnitt von 1937 (162.096 t).

Der Leistungsrückgang ist jedoch keine generelle Erscheinung und dürfte auch nur vorübergehend sein, da bereits Maßnahmen ergriffen wurden, durch die eine Rückführung ehemaliger Berg- und Hüttenarbeiter in ihre früheren Berufe erreicht werden soll.

In anderen Industriezweigen, so in der Industrie Steine, Erden und Keramik, Zement usw. ist bei vermindertem Arbeiterstand sogar eine über 1937 hinausgehende Leistung erzielt worden.

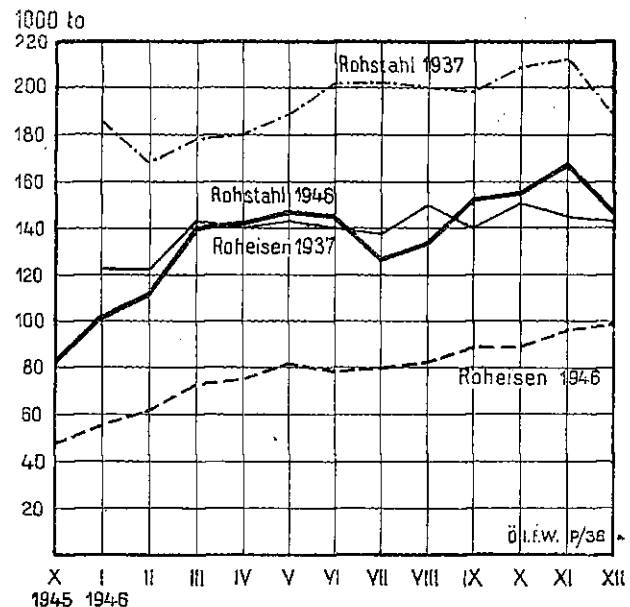
Bezeichnend für die Wirtschaftsbelebung und für den Wirtschaftsaufbau ist die *Stromerzeugung*, die nach dem Zweijahresplan um 40% gegenüber 1946 erhöht werden soll. Sie wird damit eine Jahresleistung von 7,4 Mrd. kWh gegenüber 4,1 Mrd. i. J. 1937 erreichen. Bereits im ersten Halbjahr 1946 lag die erzeugte Strommenge 38% über dem Stand von 1937, wovon rund 80% an die Industrie abgegeben wurden. An der Gesamterzeugung waren die Wasserwerke mit 12% beteiligt; auch sie sollen weiter ausgebaut werden. Die Erhöhung der Stromerzeugung wird einen Ausbau der Industrie für elektrische Geräte nach sich ziehen, die dann auch verstärkt auf den Exportmärkten auftreten wird.

Die *chemische Industrie*, die schon vor 1938 aus kriegswirtschaftlichen Gründen staatlich sehr gefördert wurde und nunmehr voll verstaatlicht ist, konnte sich im Berichtsjahr rasch erholen und ist heute zu 80% ihrer Kapazität ausgenutzt. Sie war eine der ersten Industrien, die mit ihren Produkten (Teerfarben, Druckerschwärze, Bronzefarben, Ameisen- und Zitronensäure, Holzkohle, Naphtha usw.) auf den Auslandsmärkten erschien. Auch die synthetische Kunstfasernerzeugung hatte nennenswerte qualitative und quantitative Erfolge, die sogar einen Absatz auf dem amerikanischen Markt ermöglichten. Die wesentlichste Bereicherung erfuhr die chemische Industrie durch die Übernahme der von den Deutschen erbauten Hydrierwerke, unter denen das heutige Stalinwerk (Brüxer Hydrierwerk) das bedeutendste ist. Dieses Werk, das mit einem Kostenaufwand von 7,5 Mrd. Kčs erbaut wurde,

<sup>1)</sup> Siehe auch Abb. 3.

Abb. 3. Die tschechoslowakische Roheisen- und Rohstahlproduktion in den Jahren 1937 und 1946

(Natürlicher Maßstab)



Der Anstieg der Roheisen- und Rohstahlproduktion verlangsamte sich in der zweiten Jahreshälfte. So betrug die relative monatliche Zuwachsrate für Roheisen im ersten Halbjahr 1946 im Durchschnitt 9,5%, im zweiten 3,8%. Für Rohstahl sind die entsprechenden Ziffern 11,4% und 0,7%. Im Vergleich zu 1937 erreichte die Roheisenproduktion 57,3%, die Rohstahlproduktion 72,6% des damaligen Standes.

wird die tschechoslowakische Kraftstoffversorgung wesentlich erleichtern und auf Grund des Produktionsplanes den Markt auch mit anderen Produkten, wie hochprozentigem Alkohol, Wachsen, chemischen Grundstoffen für die Textil-, Farben- und Gummiindustrie, Seifen usw. versorgen. Der nach privatwirtschaftlichen Grundsätzen geführte Staatsbetrieb erbrachte bereits 1946 einen Überschuß, der zur Entlastung des Budgets beitrug.

Ebenso rasch wie die chemische Industrie erholten sich die *Leder- und die Gummiwarenindustrie*, die heute zu 70% bzw. 100% verstaatlicht sind. Der Mangel an Rohstoffen konnte in der zweiten Hälfte 1946 durch umfangreiche Lieferungsverträge mit England, Schweiz und Rußland gemildert werden, wobei man sich gleichzeitig einen Exportmarkt für Fertigprodukte der Leder- und der Gummiwarenindustrie zu sichern vermochte. Die Schuhindustrie erzeugte am Ende des dritten Quartals 5,7 Mill. Paar Schuhe gegenüber 2,3 Mill. im September 1945. Die gummi-verarbeitende Industrie stand durchschnittlich auf 90% ihrer Vorkriegsproduktion, in einigen Zweigen sogar auf 150%. An dieser Produktionssteigerung ist vor allem die Firma Bata hervorragend beteiligt. Ihre inländischen Besitzungen wurden verstaatlicht, die ausländischen sind jedoch von ihrem ehemaligen Eigentümer im Batakonzern zusammengefaßt worden, der vollkommen unabhängig von der tschechoslowakischen Firma arbeitet. „Bata-National“ ist es trotz dieser Konkurrenz gelungen, die Auslandsverbindungen vor allem auch mit dem Südosten im Laufe des Jahres 1946 weiter auszubauen. So wurde mit Bulga-

rien ein Abkommen getroffen, demzufolge in der Nähe von Sofia (Roman) eine Zweigniederlassung mit einer wöchentlichen Produktionsleistung von 20.000 Paar Schuhen gegründet werden soll<sup>1)</sup>.

Die Papier- und Zelluloseindustrie, die nur unwesentliche Kriegsschäden erlitten hat, vermochte bis Ende Dezember nicht nur den Inlandsmarkt zu versorgen, sondern bereits wieder zu exportieren. Die Zelluloseerzeugung (zu 100% nationalisiert) erreichte mit 170.000 t

<sup>1)</sup> Die Konkurrenzfähigkeit der Bataprodukte zeigt nachstehender Preisvergleich für Schuhe auf dem tschechoslowakischen Markt.

	Bata übrige Firmen in Kčs	
Herrenhalbschuhe (Rindsleder)	249'—	616'—
Damenhalbschuhe	214'—	400'—
Kinderschuhe	169'—	244'—

Die industrielle Produktion 1946 im Vergleich zu 1937 und 1948 [Übersicht 9]

Produkte	1937 1946 <sup>1)</sup> 1948 <sup>2)</sup>			1946 in % von	
	in 1000 Tonnen			1937	1948
<b>Bergbau</b>					
Steinkohle	16.794	14.165	17.746	84'3	79'8
Braunkohle	18.124	19.454	23.900	107'3	81'4
Koks	4.453	3.086	3.910	69'3	78'9
Eisenerz	1.694	830	1.737	49'0	47'8
<b>Energie</b>					
Elektr. Energie Mill. kWh	4.079	5.552	7.400	136'1	75'0
<b>Gießereiprodukte</b>					
Roh Eisen	1.674	959	1.460	57'3	65'7
Rohstahl	2.317	1.667	2.400	71'9	69'5
Walzwerkprodukte	1.834	1.194	1.650	73'1	72'4
<b>Metallwaren</b>					
Rollendes Eisenbahnmater. <sup>3)</sup> (Stück)	3.372	10.600	15.240	314'4	69'6
Lokomotiven (Stück)	75	153	290	204'0	52'8
Traktoren (Stück)	208	870	9.000	418'3	9'7
Automob. aller Art (Stück)	7.793	4.183	14.000	53'7	29'9
Elektrische Motoren bis zu 25 kW	82.000	169.000	220.000	206'1	76'8
Motorräder (Stück)	14.116	18.900	50.000	133'9	37'8
Fahrräder (Stück)	207.000	119.000	220.000	57'5	54'1
Landw. Masch. Mill. Kcs	300	750	1.100	250'0	68'2
Küchengeräte	11	7	10	63'6	70'0
<b>Chemische Produkte</b>					
Mineralölschmiermittel	25	23	53	92'0	43'4
Benzin usw.	32	23	37	71'9	62'2
Phosphat-Dünger	312	96	380	30'8	25'3
Stickstoff-Dünger	50	13	220	26'0	5'9
Schwefelsäure	165	113	205	68'5	55'1
Soda	93	60	102	64'5	58'8
Kunstseide	4	3	7	75'0	42'9
<b>Glasindustrie</b>					
Hohlglaswaren	115	70	126	60'9	55'6
Andere Glaswaren	11	5	13	45'5	38'5
Scheibenglas in 1000 qm	17.008	9.997	15.960	58'8	62'6
<b>Papierindustrie</b>					
Zellulose	311	170	205	54'7	82'9
Papier	260	200	197	76'9	101'5
Pappe	57	63	59	110'5	106'8
<b>Textil und Bekleidung</b>					
Baumwollgarn und Vignegarn	89	37	58	41'6	63'8
Kettengarn	12	4	4	33'3	100'0
Streichgarn	15	17	16	113'3	100'3
Leinengarn	17	8	9	47'1	88'9
Wollwaren	17	15	15	88'2	100'0
Baumwoll- und Kunstseideartikel	32	18	50	56'3	36'0
Leinenwaren	9	6	10	66'7	60'0
<b>Leder- und Gummiwaren</b>					
Schuhe und Stiefel (Mill. Paar)	55	31	46	56'4	67'4
Autoreifen (1000 Stück)	374	200	650	53'5	30'8
Fahrrad- und Motorradreifen (1000 Stück)	—	—	3.275	—	—
<b>Nahrungsmittelindustrie</b>					
Raff. Zucker	660	530	672	80'3	78'9
Weizen- u. Roggenwaren	1.893	1.980	1.884	104'6	105'1
Künstl. Speisefett	63	16	70	25'4	22'9
Bier (1000 hl)	8.304	6.505	8.600	78'3	75'7

<sup>1)</sup> Provisorische Ziffern. <sup>2)</sup> Planziffern. <sup>3)</sup> In Güterwageneinheiten.

im Jahre 49% ihres Leistungsvermögens (350.000 t), wovon ein Teil auf Viscose entfiel und der Rest für Papiererzeugung usw. verwendet wurde. Der gegenwärtige Export von 15.000 t soll auf 150.000 t gesteigert werden. Auch die Papiererzeugung vermochte bereits für den Export 35.000 t zur Verfügung zu stellen, während der Inlandsverbrauch auf 180.000 t geschätzt wird. Die Kapazitätsausnützung erreichte 75%, so daß bei Vollbeschäftigung rund 80.000 t für den Export bereitstehen würden.

Demgegenüber zeigt die Textilindustrie (zu 75% verstaatlicht) eine nur langsame Erholung, teils wegen des Facharbeitermangels, teils aber auch, weil sie erhebliche Kriegsschäden erlitten hat und ihr Maschinenpark veraltet ist (siehe Übersicht 9).

Da der vornehmlich nach Westeuropa und Übersee orientierte Textilexport einen bedeutenden Posten darstellt, wird sich der Mangel an Qualitätsware in der Handelsbilanz besonders scharf auswirken. Daß es in der nächsten Zukunft gelingt, den Export nach den einstigen Märkten wieder zu beleben, ist kaum anzunehmen. Deshalb stellt sich die Produktion auf den Inlandsmarkt und auf den ost- und südosteuropäischen Markt um, wobei Rußland zur Zeit im Vordergrund steht. Dies gilt insbesondere für die slowakische Textilindustrie, mit allerdings nur 15% der Gesamterzeugung, die durch russische Baumwolllieferungen (Bezahlung durch Rücklieferung veredelter Ware) heute bereits mehr produziert als 1943.

Ähnliche Hindernisse wie in der Textilindustrie treten auch in der Glas- und Porzellanindustrie sowie in der Gablonzer Schmuckwarenerzeugung auf, obwohl in den letzten Monaten auch hier wieder ein nennenswerter Export erzielt wurde.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß seit der Beendigung des Krieges in der Tschechoslowakei die Produktion und Kapazitätsausnützung in fast allen Industriezweigen, trotz ungünstiger Kostenlage und ungünstiger Versorgung mit Rohstoffen und Arbeitern, eine weit stärkere Aufwärtsentwicklung genommen hat als in den anderen mitteleuropäischen Staaten (siehe Übersicht 9).

Einen Einblick in die ungünstige Kostenlage geben die Gewinn- und Verlustzahlen der nationalisierten Betriebe am Ende des ersten Jahres nach der Nationalisierung (24. Oktober 1945. — Siehe Übersicht 10).

Gewinne und Verluste einiger nationalisierter Industriezweige (24. X. 1945 bis 24. X. 1946)

[Übersicht 10]

Industriezweige	Mit Gewinn arbeitend		Mit Verlust arbeitend	
	Gewinn in Mill. Kčs	Industriezweige	Verlust in Mill. Kčs	Industriezweige
Chemische Industrie	400	Bergbau	1.087	
Glasindustrie	100	Energiewirtschaft	51	
Papierindustrie	83	Metal- und Hüttenindustrie	896	
Textilindustrie	287	Keramische Industrie	3	
Holzindustrie	29			
Leder- und Gummiindustrie	426			

Nach Schätzungen werden die Eröffnungsbilanzen der nationalisierten Betriebe per 1. Jänner 1947 Aktiva von 76'9 Mrd. Kčs und Verbindlichkeiten in Höhe von 54'4 Mrd. Kčs aufweisen. Die Kompensationsbeträge gegenüber den ehemaligen Eigentümern im In- und Ausland sind dabei nicht

inbegriffen, da diese Ablösungen aus den jährlichen Gewinnen beglichen werden sollen. Die hohe Schuldenlast hemmt die vorgesehene Planung und es ist fraglich, wie bei der gegenwärtigen Rentabilität Kompensationen, Zinsen und Investitionen geleistet werden sollen. Die tschechoslowakischen Planungsbehörden sind sich dieser Lage wohl bewußt und sehen daher auch das Hauptziel des Zweijahresplanes in einer erhöhten Erzeugung bei gleichzeitiger Verminderung der Produktionskosten.

## Außenhandel

Der Außenhandel stellt im Rahmen der tschechoslowakischen Wirtschaft eines der wichtigsten Strukturelemente dar und seine Entwicklung ist qualitativ, quantitativ und regional für die Konsolidierung und Prosperität der Gesamtwirtschaft von überragendem Einfluß. Hinsichtlich der Außenhandelskopfquote stand die Tschechoslowakei mit an der Spitze aller europäischen Staaten und exportierte in den Vorkriegsjahren rund zwei Fünftel ihrer nationalen Produktion.

Da die Tschechoslowakei mit ihrer hochentwickelten Industrie ein typisches Veredelungsland ist (75% der Ausfuhr sind Fertigwaren), hat es auch einen beachtlichen Zuschußbedarf an industriellen Rohstoffen, die durchschnittlich 50 bis 55% der Gesamteinfuhr betragen. Die Auslandsabhängigkeit ist also sowohl auf der Export- wie auf der Importseite gegeben. In den Vorkriegsjahren war z. B. die Textilindustrie mit rund 50 bis 60% ihrer Kapazität, die Glasindustrie mit 60 bis 70%, die Porzellan- und keramische Industrie mit etwa 80% für den Export tätig. In neuerer Zeit werden auch noch die Maschinenindustrie und die chemische Industrie eine erhöhte Exportquote haben. Ein Einfuhrbedarf besteht vor allem an Textilrohstoffen, Erzen und Mineralöl.

Die tschechoslowakische Wirtschaft steht daher vor der Aufgabe, gleichlaufend mit dem innerwirtschaftlichen Aufbau die einstige weltwirtschaftliche Verflechtung wieder herzustellen. An Stelle von Deutschland (1937 war Deutschland an der Einfuhr mit 15,5% an der Ausfuhr mit 13,8% beteiligt und stand in beiden Richtungen an erster Stelle) werden neue Absatzmärkte zu finden sein. Rußland und der Südosten, wo Deutschland ausgefallen ist, bieten der tschechoslowakischen Exportindustrie Ausweichmöglichkeiten. Der ehemalige deutsche Absatzmarkt in Westeuropa und Übersee wird dagegen zumindest auf längere Sicht vorwiegend von Amerika und England beliefert werden.

## Die wichtigsten Handelspartner

In der Berichtszeit ist es bereits weitgehend gelungen, den Außenhandel durch Handelsverträge und Zahlungsabkommen auf eine stabile Grundlage zu stellen. Wenn es sich auch nur um kurzfristige Abkommen von meist halb- bis einjähriger Dauer handelte, so trugen sie doch bereits wesentlich zur Festigung der wirtschaftlichen Lage bei und erlaubten ein längerfristiges Planen. Bis Dezember 1946 konnten mit 18 Staaten Handelsabkommen und mit 16 Staaten Zahlungsabkommen getroffen werden, abgesehen von dem Handelsverkehr auf privater Kompensationsgrundlage, wie z. B. mit Österreich.

Dem Handelsabkommen mit *Rußland* (12. April 1946) kommt die größte Bedeutung zu, da die Sowjetunion (nach Ausfall Deutschlands) nicht nur zum wichtigsten und verläßlichsten Rohstofflieferanten wurde (Baumwolle, Flachs, Erze, Metalle, Mineralöl), sondern auch vor allem für die tschechoslowakische Schwer- und Maschinenindustrie, die auf dem westeuropäischen Markt nur schwer Eingang finden würde, einen gesicherten langfristigen Absatzmarkt darstellt. Die rasche Erholung der Industrie wäre ohne Rußland als Handelspartner, der auch schon vor dem Abkommen mit umfangreichen Rohstofflieferungen mithalf, die Wirtschaft anzukurbeln, kaum möglich gewesen. Daher hat auch die tschechoslowakische Wirtschaftsplanung auf diesen zukünftigen Markt weitgehend Rücksicht genommen.

Der Handelsvertrag mit Rußland ist von einem Zahlungsabkommen begleitet, das die Vorteile des Clearingsystems mit den Vorteilen des Warenverkehrs gegen freie Devisen verbindet, indem man bestimmte Güter, die listenmäßig erfaßt sind, im Clearingverkehr und alle anderen Warenlieferungen im freien Devisenverkehr abrechnet. Man hofft damit, einerseits das Einfrieren von Clearingspitzen zu vermeiden und andererseits dem Außenhandelsverkehr, der sich übrigens im freien Geschäftsabschluß zwischen den einzelnen Firmen bzw. Handelsorganisationen vollzieht, einen Spielraum für die weitere Entwicklung zu geben. Die bisherigen Ergebnisse des tschechoslowakisch-russischen Warenverkehrs rechtfertigen die großen Hoffnungen, denn in der Berichtszeit stand die Sowjetunion in der Einfuhr ebenso wie in der Ausfuhr an zweiter Stelle. In der Vorkriegszeit dagegen war die UdSSR am Import mit nur 1,2% und am Export mit 2,2% beteiligt. Wenn im gegenwärtigen Außenhandel auch Reparationslieferungen aus Ungarn, Deutschland, Rumänien und Österreich, die Rußland der Tschechoslowakei überlassen hat, enthalten sind, so muß andererseits berücksichtigt werden, daß in der Warenbewegung noch nicht die langfristigen Aufträge sich auswirken, die sich Ende Dezember auf 3,1 Mrd. Kcs beliefen und die erst zu einem Fünftel ausgeführt werden konnten, da es sich vorwiegend um Waren der Maschinen- und Schwerindustrie mit langen Produktionszeiten handelt.

Fast ebenso stark wandelte sich die Stellung der *Schweiz* im Rahmen des tschechoslowakischen Außenhandels; während sie 1937 im Gesamtumsatz noch an neunter Stelle stand, nimmt sie heute den ersten Platz mit einem Importanteil von 10,6% (Jänner bis Dezember) und einem Exportanteil von 14,7% ein. Hier wird der Ausfall Deutschlands, das vor dem Krieg in beiden Ländern der bedeutendste Abnehmer und Lieferant war, am deutlichsten

sichtbar. Für eine weitere Steigerung des gegenseitigen Warenverkehrs sind alle Anzeichen vorhanden, da beide Länder erst einen Ersatz für den zumindest vorübergehenden Ausfall Deutschlands als Lieferanten und Bezieher von Waren finden müssen. Gelingt es, die gegenseitigen Beziehungen auszubauen, dann werden die zur Zeit noch stark konjunkturbedingten Umsätze Dauercharakter erhalten. Der Warenverkehr mit der Schweiz ist für die Tschechoslowakei zufolge des Aktivsaldos (zur Zeit 49% der Ausfuhr) und dem damit verbundenen Anfall erstklassiger Devisen von größter Bedeutung, sodaß die Bemühungen um diesen Markt verständlich sind. Hemmend wirken sich die hohen tschechoslowakischen Preise aus, die neben der wachsenden Konkurrenz immer weniger bestehen können, zum anderen die Reglementierung des tschechoslowakischen Imports, worüber von der Schweiz Klage geführt wird. Grundlage des Handelsverkehrs ist das Abkommen vom 15. September 1945 bzw. das neue Waren- und Zahlungsabkommen vom 3. Mai 1946, die beide auf dem Handelsvertrag vom 16. Februar 1927 aufbauen. Die Tschechoslowakei liefert Glas, Porzellan, Kaolin, Ton, Bijouterie, Malz, Zucker, Hopfen, Koks sowie Eisen- und Stahlwaren und Metallfabrikate, die Schweiz pharmazeutische und chemische Produkte, Maschinen, Instrumente, Textilien, Uhren, Kugellager und Zuchttiere.

In weitem Abstand nach Rußland und der Schweiz, die zusammen 24% des Außenhandels bestreiten, folgen Schweden, USA, Deutschland, England, Holland und Belgien mit einem Anteil von insgesamt 36%. Rund 60% des Außenhandels entfallen also auf nur 8 Staaten, eine bemerkenswerte geringe regionale Streuung. (Weitere 25% des Außenhandels werden von folgenden acht Staaten bestritten: Ungarn, Österreich, Dänemark, Jugoslawien, Norwegen, Frankreich, Bulgarien und Türkei.)

Der tschechoslowakisch-österreichische Außenhandel hat sich trotz des Fehlens eines Abkommens gut entwickelt und beruht auf privaten Kompensationsgeschäften. Österreichs Anteil an der Einfuhr liegt bei 40% (1937: 42%), an der Ausfuhr bei 45% (1937: 74%). Berücksichtigt man die reichen Austauschmöglichkeiten beider Länder, ferner die räumliche Nähe, so erscheint der bisherige Verkehr unbefriedigend. Die Hauptschuld trägt wohl die lange Anlaufzeit der österreichischen Wirtschaft — bedingt durch ökonomische und politische Gründe. Andererseits wird eine wesentliche Steigerung der Austauschintensität in den nächsten Jahren vor allem nur durch eine gegenseitige Abstimmung der Wirtschaftskräfte möglich werden, wobei das Jahr 1937 kaum als ein für die Außenhandelsstruktur Österreich-Tschechoslowakei maßgebendes „Normaljahr“ angesehen werden kann, denn der österreichisch-tschechoslowakische Außenhandel hat seit 1930 eine ständig wachsende Entflechtung gezeigt. Hatte 1930 die Tschechoslowakei am österreichischen Import noch einen Anteil von 17,5% und am Export von 12%, so sind die entsprechenden Zahlen für 1937 11% und 7,1%. Wenn auch auf dem Weltmarkt eine Reihe von tschechoslowakischen Waren mit österreichischen konkurrieren, so besteht doch andererseits eine genügende Differenzierung, die bei einer Abstimmung eine weit über das bisherige Maß hinausgehende Belebung des Güteraustausches ermöglichen würde. Für Österreich und die Tschechoslowakei sowie die übrigen ost- und südosteuropäischen Staaten heißt dies aber: Intensivierung der wechselseitigen Verflechtungen auf ein Maß, welches diese Stabilität gewährleistet.

Mit England konnte bereits am 5. November 1945 ein über drei Jahre laufendes Handelsabkommen getroffen werden, das sich auf das gesamte Sterlinggebiet erstreckt und der Tschechoslowakei einen Warenkredit von insgesamt 6 Mill. Pfund Sterling einräumte, zu dem noch 2½ Mill. Pfund Sterling für den Ankauf von Heeresgut kommen. Zusammenhängend damit wurde von Kanada ein Warenkredit von 19 Mill. Dollar gewährt. Die englischen Bemühungen nach einer ausgeglichenen Handelsbilanz setzen dem gegenseitigen Handelsverkehr jedoch Grenzen und in der englischen Importliste wurden nur „nützliche Waren“ aufgenommen, so daß die typischen Exportartikel der Tschechoslowakei nach England, wie geschliffenes Glas, Luxusporzellan, Lederhandschuhe usw. nur wenig in England abgesetzt werden konnten. Dementsprechend bleibt auch der Gesamtumsatz weit hinter dem der Vorkriegszeit zurück und Englands Anteil am tschechoslowakischen Außenhandelsvolumen beläuft sich im Jahre 1946 auf nur 5,4% gegenüber 7,6% im Jahre 1937.

Mit den USA konnte trotz des relativ bedeutenden Umsatzes noch kein Abkommen getroffen werden, jedoch sind die Besprechungen schon so weit vorgeschritten, daß man in Kürze mit einem Handelsabkommen rechnen kann. Das abgelaufene Jahr 1946 brachte für die Tschechoslowakei einen erheblichen Aktivsaldo (Ausfuhr 10830 Mill., Einfuhr 8521 Mill.) der sich jedoch voraussichtlich stark vermindern wird, wenn die gewährten Warenkredite (50 Mill. Dollar für Baumwolle, 2 Mill. Dollar für Tabak und 50 Mill. Dollar für Heeresgut) stärker in Anspruch genommen werden. Nach dem Ausfall Deutschlands gewinnt der USA-Markt für die tschechoslowakische Industrie, vor allem auch als Lieferant hochleistungsfähiger Maschinen, an Bedeutung. Ferner interessiert der produktionstechnische Fortschritt der USA während des Krieges die Tschechoslowakei stark im Zusammenhang mit den Rationalisierungsmaßnahmen. Auch die USA bleiben mit 7,9% des Gesamtaußenhandels beträchtlich hinter ihrem Anteil im Jahre 1937, wo die USA mit 9,2% der zweitwichtigste Handelspartner waren, zurück.

Mit Schweden hat der Außenhandel, unter Berücksichtigung der Preissteigerung, fast den Vorkriegsumsatz erreicht. Schweden ist daher in der Berichtszeit der drittwichtigste Handelspartner, mit einem Anteil von 8,4% (1936 2,6%). Getauscht werden schwedische Eisenerze gegen tschechoslowakische Textilien, Modeartikel, Glaswaren und einige Eisenwaren. Der schwedische Markt wird wegen des tschechoslowakischen Bedarfes an Eisenerzen auch in Zukunft eine bedeutende Rolle spielen, wenn gleich die gegenwärtige Stellung als nur vorübergehend angesehen werden muß, da die Austauschmöglichkeiten begrenzt sind und bei einer Konsolidierung des Weltmarktes und vor allem der Verkehrsverhältnisse auf dem

#### Der tschechoslowakische Außenhandel im Jahre 1946 [Übersicht II]

Warengruppe	Einfuhr		Ausfuhr	
	Mill. Kčs	%	Mill. Kčs	%
Insgesamt . . . . .	10.239'0	100'0	14.345'0	100'0
davon:				
Lebende Tiere . . . . .	86'3	0'8	0'2	0'0
Lebensmittel u. Getränke . . . . .	2.179'1	21'3	3.069'1	21'4
Rohstoffe u. Halbfabrikate . . . . .	5.256'4	51'3	2.359'4	16'4
Fertigprodukte . . . . .	2.717'1	26'5	8.916'2	62'2

Die Entwicklung des tschechoslowakischen Außenhandels  
im Jahre 1946

[Übersicht 12]

Zeit	Gesamt	davon			
		Lebende Tiere	Nahrungs- mittel u. Getränke	Roh- stoffe u. Halb- fabrikate	Fertig- waren
Einfuhr					
Ø 1937 <sup>1)</sup> . . . . .	915 <sup>0</sup>	17 <sup>1</sup>	100 <sup>5</sup>	526 <sup>0</sup>	271 <sup>4</sup>
1946 X. . . . .	171 <sup>2</sup>	27 <sup>1</sup>	1 <sup>5</sup>	119 <sup>9</sup>	22 <sup>7</sup>
1946 I. . . . .	330 <sup>5</sup>	0 <sup>1</sup>	26 <sup>2</sup>	232 <sup>9</sup>	71 <sup>3</sup>
VII. . . . .	757 <sup>9</sup>	7 <sup>8</sup>	287 <sup>8</sup>	280 <sup>7</sup>	181 <sup>6</sup>
VIII. . . . .	900 <sup>2</sup>	0 <sup>0</sup>	181 <sup>0</sup>	499 <sup>8</sup>	219 <sup>4</sup>
IX. . . . .	977 <sup>5</sup>	0 <sup>0</sup>	165 <sup>5</sup>	543 <sup>3</sup>	268 <sup>0</sup>
X. . . . .	1.267 <sup>2</sup>	6 <sup>1</sup>	198 <sup>6</sup>	709 <sup>6</sup>	352 <sup>9</sup>
XI. . . . .	1.348 <sup>8</sup>	10 <sup>5</sup>	186 <sup>5</sup>	718 <sup>0</sup>	424 <sup>9</sup>
XII. . . . .	1.788 <sup>0</sup>	18 <sup>1</sup>	241 <sup>4</sup>	985 <sup>6</sup>	542 <sup>4</sup>
Ausfuhr					
Ø 1937 <sup>1)</sup> . . . . .	997 <sup>7</sup>	0 <sup>6</sup>	81 <sup>6</sup>	197 <sup>7</sup>	716 <sup>4</sup>
1946 X. . . . .	45 <sup>5</sup>	—	0 <sup>0</sup>	25 <sup>7</sup>	19 <sup>8</sup>
1946 I. . . . .	342 <sup>7</sup>	—	28 <sup>6</sup>	103 <sup>2</sup>	210 <sup>9</sup>
VII. . . . .	1.380 <sup>0</sup>	—	337 <sup>3</sup>	204 <sup>1</sup>	838 <sup>6</sup>
VIII. . . . .	1.234 <sup>8</sup>	—	233 <sup>3</sup>	181 <sup>6</sup>	819 <sup>9</sup>
IX. . . . .	1.450 <sup>1</sup>	—	307 <sup>5</sup>	135 <sup>5</sup>	987 <sup>1</sup>
X. . . . .	1.811 <sup>2</sup>	—	420 <sup>5</sup>	192 <sup>0</sup>	1.198 <sup>7</sup>
XI. . . . .	1.869 <sup>3</sup>	—	494 <sup>3</sup>	236 <sup>8</sup>	1.138 <sup>0</sup>
XII. . . . .	2.670 <sup>0</sup>	0 <sup>2</sup>	481 <sup>1</sup>	425 <sup>2</sup>	1.763 <sup>5</sup>

<sup>1)</sup> Angabe in alten Kč, also ohne Berücksichtigung der inzwischen eingetretenen Preissteigerungen.

Die regionale Gliederung des tschechoslowakischen  
Außenhandels im Jahre 1946

[Übersicht 13]

Herkunfts-, bzw. Bestimmungsland	Einfuhr		Ausfuhr		Einfuhr- (-) bzw. Ausfuhr- übersch. (+) Mill. Kčs
	Mill. Kčs	%	Mill. Kčs	%	
Insgesamt . . . . .	10.293 <sup>0</sup>	100 <sup>0</sup>	14.345 <sup>0</sup>	100 <sup>0</sup>	
davon:					
Schweiz . . . . .	1.087 <sup>3</sup>	10 <sup>6</sup>	2.112 <sup>0</sup>	14 <sup>7</sup>	+ 1.024 <sup>7</sup>
Sowjetunion . . . . .	978 <sup>7</sup>	9 <sup>5</sup>	1.720 <sup>7</sup>	12 <sup>0</sup>	+ 742 <sup>0</sup>
Schweden . . . . .	913 <sup>5</sup>	8 <sup>9</sup>	1.148 <sup>9</sup>	8 <sup>0</sup>	+ 235 <sup>4</sup>
USA. . . . .	852 <sup>0</sup>	8 <sup>3</sup>	1.083 <sup>0</sup>	7 <sup>5</sup>	+ 231 <sup>0</sup>
Deutschland . . . . .	414 <sup>8</sup>	4 <sup>0</sup>	1.003 <sup>8</sup>	7 <sup>0</sup>	+ 589 <sup>0</sup>
Großbritannien . . . . .	909 <sup>2</sup>	8 <sup>8</sup>	420 <sup>2</sup>	2 <sup>9</sup>	+ 489 <sup>0</sup>
Niederlande . . . . .	493 <sup>1</sup>	4 <sup>8</sup>	773 <sup>8</sup>	5 <sup>4</sup>	+ 280 <sup>6</sup>
Österreich . . . . .	406 <sup>6</sup>	4 <sup>0</sup>	650 <sup>1</sup>	4 <sup>5</sup>	+ 243 <sup>4</sup>
Ungarn . . . . .	586 <sup>7</sup>	5 <sup>7</sup>	382 <sup>0</sup>	2 <sup>7</sup>	+ 204 <sup>6</sup>
Belgien . . . . .	359 <sup>3</sup>	3 <sup>5</sup>	710 <sup>4</sup>	5 <sup>0</sup>	+ 351 <sup>1</sup>
Dänemark . . . . .	317 <sup>3</sup>	3 <sup>1</sup>	570 <sup>9</sup>	4 <sup>0</sup>	+ 253 <sup>6</sup>
Jugoslawien . . . . .	651 <sup>6</sup>	6 <sup>3</sup>	365 <sup>1</sup>	2 <sup>5</sup>	+ 286 <sup>6</sup>
Norwegen . . . . .	212 <sup>1</sup>	2 <sup>1</sup>	652 <sup>3</sup>	4 <sup>5</sup>	+ 440 <sup>2</sup>
Frankreich . . . . .	322 <sup>1</sup>	3 <sup>1</sup>	385 <sup>7</sup>	2 <sup>7</sup>	+ 63 <sup>6</sup>
Bulgarien . . . . .	392 <sup>7</sup>	3 <sup>8</sup>	312 <sup>0</sup>	2 <sup>2</sup>	+ 80 <sup>8</sup>
Türkei . . . . .	176 <sup>9</sup>	1 <sup>7</sup>	356 <sup>6</sup>	2 <sup>5</sup>	+ 179 <sup>7</sup>
Italien . . . . .	223 <sup>3</sup>	2 <sup>2</sup>	255 <sup>6</sup>	1 <sup>8</sup>	+ 32 <sup>3</sup>
Rumänien . . . . .	192 <sup>2</sup>	1 <sup>9</sup>	215 <sup>1</sup>	1 <sup>5</sup>	+ 22 <sup>9</sup>
Kanada . . . . .	120 <sup>5</sup>	1 <sup>2</sup>	78 <sup>0</sup>	0 <sup>5</sup>	+ 42 <sup>5</sup>
Argentinien . . . . .	140 <sup>0</sup>	1 <sup>4</sup>	105 <sup>1</sup>	0 <sup>7</sup>	+ 34 <sup>9</sup>
Polen . . . . .	27 <sup>7</sup>	0 <sup>3</sup>	140 <sup>5</sup>	1 <sup>0</sup>	+ 112 <sup>7</sup>
Ägypten . . . . .	108 <sup>6</sup>	1 <sup>1</sup>	65 <sup>0</sup>	0 <sup>5</sup>	+ 43 <sup>7</sup>
Südafrikanische Union . . . . .	41 <sup>7</sup>	0 <sup>4</sup>	109 <sup>9</sup>	0 <sup>8</sup>	+ 68 <sup>2</sup>
Island . . . . .	70 <sup>6</sup>	0 <sup>7</sup>	43 <sup>0</sup>	0 <sup>3</sup>	+ 27 <sup>6</sup>
Palästina . . . . .	30 <sup>8</sup>	0 <sup>3</sup>	109 <sup>2</sup>	0 <sup>8</sup>	+ 78 <sup>5</sup>
Britisch-Indien . . . . .	31 <sup>6</sup>	0 <sup>3</sup>	74 <sup>5</sup>	0 <sup>5</sup>	+ 42 <sup>9</sup>

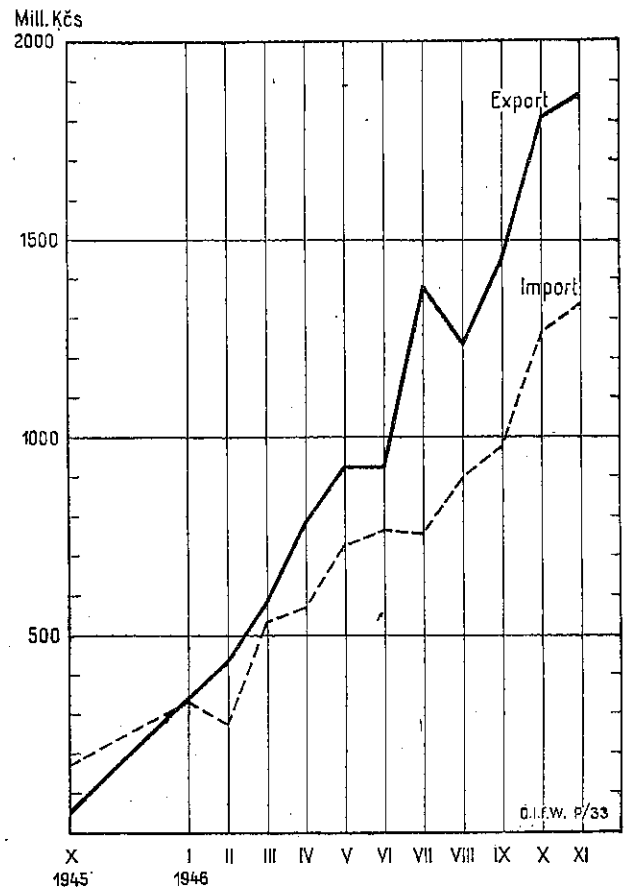
Kontinent sich andere Handelspartner in den Vordergrund schieben werden.

Wertmäßig ist der tschechoslowakische Außenhandel (siehe Übersichten 11 bis 13) von Jänner bis Dezember 1946 um 562% gestiegen<sup>1)</sup>; im ganzen Berichtsjahre 1946 weist die Handelsbilanz einen Aktivsaldo von 4.052<sup>0</sup> Mill. Kčs aus, der umso bedeutungsvoller ist, als 50% auf Länder mit erst-

<sup>1)</sup> Siehe auch Abb. 4.

Abb. 4. Der tschechoslowakische Außenhandel  
im Jahre 1946

(Natürlicher Maßstab)



Das monatliche Außenhandelsvolumen wuchs auf der Importseite von Januar bis Dezember 1946 um 446%, auf der Exportseite um 679%. Mit einem Gesamtaußenhandelsvolumen von 246 Mrd. Kčs erreichte die CSR etwa 45% des Umsatzes von 1937.

klassigen Devisen entfallen. Ein Vergleich mit den Vorkriegsjahren zeigt allerdings, wie weit die Tschechoslowakei noch von ihrem früheren Außenhandelsvolumen entfernt ist, das sich 1937 auf insgesamt 22.952<sup>6</sup> Mill. Kčs belief, unter Berücksichtigung der Preissteigerung also nahezu das Dreifache.

In qualitativer Hinsicht weist die Warenzusammensetzung dieselbe Struktur auf wie in den Vorkriegsjahren. Rohmaterialien auf der Einfuhrseite und Fertigprodukte in der Ausfuhr geben dem Außenhandel das Gepräge und zeigen den hohen industriellen Leistungsstand der tschechoslowakischen Industrie; Baumwolle und Wolle, Eisenerze, Mineralöl, chemische Produkte, elektrische Instrumente und Kugellager sind die hauptsächlichsten Einfuhrposten in der Berichtszeit mit einem Anteil von rund 50% der Gesamteinfuhr, während in der Ausfuhr Eisenwaren (17%), Maschinen und

metallurgische Artikel (12%), Glaswaren (10%), Textilwaren und Bekleidung (8%), Zucker (8%), Malz und Kartoffeln bestimmend sind<sup>1)</sup>. Der früher sehr umfangreiche Kohlen- und Koksexport hat sich wesentlich verringert (siehe Kapitel Produktion).

Die überragende Bedeutung des Außenhandels für das tschechoslowakische Wirtschaftsleben wird im Jahre 1947 zu einer weiteren Forcierung des Importes führen, da der Ein- und Ausführplan einen Kredit für die nächsten Jahre in Höhe von 350 Mill. Dollar vorsieht, der langfristig durch den Internationalen Währungsfonds verschafft werden soll, während kurzfristige Kredite nur für solche Waren, die in veredeltem Zustand wieder ausgeführt werden können, genehmigt werden sollen. Auch schon bisher sind bedeutende Warenkredite seitens der Tschechoslowakei aufgenommen worden (siehe Übersicht 14).

#### Warenkredite an die Tschechoslowakei

[Übersicht 14]

Land	Kredithöhe	Beansprucht bis Oktober 1946
Kanada . . . . .	19 Mill. Dollar	4 Mill. Dollar
England . . . . .	8 1/2 Mill. Pfund	2 Mill. Pfund
Schweden . . . . .	24 Mill. sKr	12 Mill. sKr
USA . . . . .	72 Mill. Dollar	7 Mill. Dollar
Brasilien . . . . .	20 Mill. Dollar	unbekannt

Berücksichtigt man noch den allerdings unbekanntem Kredit seitens der Sowjetunion sowie die umfangreichen UNRRA-Lieferungen, die im Jahre 1947 wieder wegfallen, so erkennt man die zwingende Notwendigkeit, die Handelsbilanz zu aktivieren, was selbst unter Zurückstellung des heimischen Bedarfs erreicht werden soll; jedenfalls läßt die neuerliche Freigabe von Gütern, die noch unter die Mangelwaren fallen, für den Export diesen Schluß zu.

#### Strukturwandlungen im Außenhandel

Von besonderem Interesse, nicht zuletzt für Österreich, ist die regionale Streuung des tschechoslowakischen Außenhandels und ihre Veränderung gegenüber der Vorkriegszeit. Zwar ist der gegenwärtige Warenverkehr von einer Reihe nur zeitbedingter Faktoren wie Verkehrslage, allgemeinem Warenhunger und dem valutarischen Zahlungsverkehr stark beeinflusst, jedoch lassen sich in Verbindung mit den tschechoslowakischen handelspolitischen Methoden und Zielsetzungen doch gewisse strukturelle Merkmale herauschälen, die für die zukünftige Gestaltung maßgebend sein können. Nicht unwesentlich ist hierbei die Außenhandels-

organisation der Tschechoslowakei, die eine Lenkung des Güterstromes nach Zielsetzungen der Außenhandelspolitik ermöglicht. Wie bereits eingangs erwähnt, bekennt sich die Tschechoslowakei grundsätzlich zu den in der Londoner Wirtschaftskonferenz und in Bretton Woods festgelegten Methoden. Dies kam in den tschechoslowakisch-amerikanischen Besprechungen vom November vergangenen Jahres wiederholt zum Ausdruck. Auch sie findet bilaterale Vertragssysteme, Quoten und Clearingabkommen, staatliche Außenhandelskontrolle und Devisenbewirtschaftung grundsätzlich unerwünscht, sieht jedoch für die „Übergangszeit“ keine Möglichkeit, darauf zu verzichten. Diese Übergangszeit dürfte sich aber zumindest auf die Dauer des Zweijahresplanes erstrecken, da gerade die damit verbundene finanzpolitische Anspannung eine straffe Lenkung des Handels- und Zahlungsverkehrs im Interesse eines Ausgleichs der Zahlungsbilanz erfordert.

Die handelspolitischen Zielsetzungen wurden in einer der letzten Parlamentsdebatten von offizieller Seite dahingehend umrissen, daß man das Schwergewicht der Außenhandelsverflechtung in den Mittel-, Ost- und Südosteuropäischen Raum verlegen möchte. In diesem Zusammenhang gewinnt die Informationsreise des tschechoslowakischen Industrieministers — nicht des Außenhandelsministers — nach Bulgarien, Rumänien, Jugoslawien und Österreich Bedeutung.

Der tschechoslowakische Außenhandel in der Berichtszeit zeigt eine Entflechtung im mittel- und außereuropäischen Raum und eine Intensivierung des Warenaustausches mit den ost- und westeuropäischen Märkten. Von den mannigfaltigen, die Außenhandelsstruktur eines Landes beeinflussenden Faktoren können wir im Rahmen dieses Berichtes nur die wesentlichen streifen. Von den endogenen strukturbestimmenden Faktoren, also den aus dem nationalen Wirtschaftsraum wirkenden Kräften, werden sich die verminderte Bevölkerungszahl (rund 12 Mill. gegenüber 14,7 Mill. 1938), die veränderten technischen Grundlagen und die Rationalisierungsbestrebungen in einem verschärften Exportzwang auswirken. Selbst eine Konsumsteigerung dürfte in naher Zukunft nicht so groß werden können, um den Ausfall von ca. 2 1/2 Mill. Konsumenten wettzumachen. Verstärkt wird diese Tendenz durch das erhöhte Industriepotential und die neuen Produktionen, vor allem von synthetischen Rohstoffen, und schließlich durch die Rationalisierung, die aus Gründen der Kostensenkung und des Arbeitermangels durchgeführt werden muß.

<sup>1)</sup> Jänner bis Oktober 1946.

Diese Rationalisierung wird in den nächsten Jahren zu einem steigenden Import von technischem Material zwingen, das jedoch nach Installierung eine Leistungssteigerung hervorrufen wird, die sich wiederum in einer Erhöhung der industriellen Exportquote äußert.

Wie der erste Weltkrieg so brachte auch der zweite in den meisten Ländern eine Leistungssteigerung im industriellen Sektor mit sich, die sich in England, der Schweiz, den USA und fast allen Überseeländern von weltwirtschaftlicher Bedeutung heute bereits auszuwirken beginnt.

Die Fertigerzeugnisse der Tschechoslowakei werden daher einer verschärften Konkurrenz begegnen. Die Rohstoffländer werden immer stärker daran interessiert, ihre Bodenschätze zumindest im halbverarbeiteten Zustand zu exportieren. Damit wird der Weltmarkt auch auf die qualitative Zusammensetzung der tschechoslowakischen Ausfuhr einwirken, und zwar im Sinne einer weiteren Spezialisierung. Eine Ausweichmöglichkeit ergibt sich durch eine regionale Verlagerung des Außenhandels auf solche Märkte, die noch nicht von dieser Wandlung ergriffen sind. Diese Umlagerung kann allerdings nur teilweise geschehen, da die alten Märkte zu bedeutungsvoll sind und die Tschechoslowakei kapitalmäßig mit ihnen stark verbunden ist.

Weltpolitisch sind es vor allem zwei Kräfte, die auf die Außenhandelsphäre einwirken: die politische Idee des Bretton-Wood-Planes und die Politik der Einflußsphären. Auf den Außenhandel übertragen bedeutet letztere eine regionale Verlagerung der Ein- und Ausfuhr unter dem Gesichtspunkt eines großraumwirtschaftlichen Denkens und eine qualitative und quantitative Wandlung, die von beiden Kraftlinien ausgelöst wird.

Auf dem Gebiete des Außenhandels scheint die Tschechoslowakei die Folgerungen aus den geschilderten Strukturwandlungen gezogen zu haben. Sie wirkte vor allem auf die regionale Streuung ein, wozu das derzeitige planwirtschaftliche Wirtschaftsdenken in besonderem Maße eine Möglichkeit zur Gestaltung bietet. Beleuchten wir unter diesen Gesichtspunkten die in Übersicht 14 wiedergegebenen Daten und den bereits erwähnten Bedeutungswandel der angezogenen Außenhandelsmärkte, so ergibt sich folgendes Bild (siehe Übersicht 15).

In der Ländergruppe „West-, Süd- und Nordeuropa“ bestimmte der Warenhunger den tschechoslowakischen Absatz sehr stark. Überdies handelt es sich hier um Güter wie Glaswaren, Porzellan, Modeartikel, Lederwaren usw., denen eine hohe

Regionale Gliederung des tschechoslowakischen Außenhandels [Übersicht 15]

Herkunfts-, bzw. Bestimmungsland	1946				Durchschnitt 1930—1937	
	Ein-fuhr	Aus-fuhr	Ein-fuhr	Aus-fuhr	Ein-fuhr	Aus-fuhr
	Mill. Kčs		% Anteil am Gesamtaußenhandel			
West-, Süd- und Nordeuropa <sup>1)</sup>	3.749.9	4.017.8	36.6	34.3	20.9	25.2
Mitteleuropa <sup>2)</sup>	1.936.5	3.906.3	18.9	27.2	43.3	37.1
Ost-, Südosteuropa <sup>3)</sup>	2.978.9	3.351.5	29.1	23.4	13.7	16.4
Übersee <sup>4)</sup>	1.325.2	1.624.7	12.9	11.3	13.0	12.0
Übrige, nicht besonders genannte Länder	248.5	544.7	2.5	3.8	9.1	9.3
Zusammen . . .	10.239.0	14.345.0	100.0	100.0	100.0	100.0

<sup>1)</sup> Belgien, Dänemark, Frankreich, Italien, Holland, England, Schweden, Norwegen. — <sup>2)</sup> Schweiz, Österreich, Deutschland, Polen. — <sup>3)</sup> Rußland, Bulgarien, Jugoslawien, Rumänien, Ungarn, Türkei. — <sup>4)</sup> Britisch Indien, Südafrika, USA., Kanada, Argentinien, Palästina.

Nachfrageelastizität eigen ist und die eine starke Reagibilität gegenüber Kaufkraftschwankungen aufweisen. Der hohe Aktivsaldo, den die Tschechoslowakei mit diesen Staaten besitzt, verstärkt weiterhin die Labilität, der als einziges stabilisierendes Element die Warenkredite und der Zinsendienst gegenüberstehen.

Die außereuropäische Ländergruppe, in der die USA dominierend sind (66% der Ausfuhrgruppe), ist nicht weniger konjunkturrempfindlich, hervorgehoben durch die ähnlich wie oben zusammengesetzte Ausfuhr und durch den Aktivsaldo (rund 19% der Ausfuhr). Auch hier besteht das einzige Gegengewicht in den Warenkrediten, die jedoch auf lange Sicht zu gering sind, als daß sie von der Kapitalseite her langfristig strukturbestimmend wirken.

Beide Gruppen vermögen daher nur wenig jene von den endogenen Faktoren verursachte Steigerung der tschechoslowakischen Außenhandelskapazität dauernd zu entlasten.

Im mitteleuropäischen Raum war die Verflechtung der Tschechoslowakei auf einer alten produktionswirtschaftlichen Integration aufgebaut, die sich zwar im Laufe der Nachkriegsjahre ausglich, aber doch noch stark genug war, diesem Markt eine erstrangige Bedeutung zu geben.<sup>1)</sup> Die Entflechtung ist vorwiegend importbedingt und hauptsächlich durch den Ausfall Deutschlands hervorgerufen. Die Bemühungen der Tschechoslowakei, dieses Vakuum durch eine Steigerung des Außenhandels mit der Schweiz zu kompensieren, wozu voraussichtlich noch eine Verlagerung auf den polnischen und, sofern man zu einer entsprechenden Vereinbarung kommt, auf den österreichischen

<sup>1)</sup> Im Jahre 1936 betrug der Anteil dieser Ländergruppe am Import nur noch 28% und am Export 29.5% (siehe Übersicht 15).

Markt treten wird, führt zwar zu einer regionalen Strukturverlagerung innerhalb des Raumes, ohne jedoch dessen Stellung zu beeinträchtigen. Es kann im Gegenteil angenommen werden, daß bei Behebung der innerwirtschaftlichen Schwierigkeiten in Polen und Österreich (in weiterer Zukunft auch in Deutschland) die Verflechtung noch über das Vorkriegsniveau hinausgehen wird. Die augenblickliche Entflechtung dürfte wohl nur vorübergehend sein. Die aufgezeigte Strukturwandlung des tschechoslowakischen Außenhandels wird die Handelspolitik zu einer weiteren Intensivierung der mitteleuropäischen Verflechtung drängen, sofern man ein Höchstmaß an Stabilität erreichen will.

Die Grundlagen des ost- und südosteuropäischen Warenverkehrs ergaben sich in der Vergangenheit aus der wirtschaftlichen Differenziertheit gegenüber den Ost- und Südoststaaten und waren ausgesprochen strukturbedingt. Die beachtliche Intensivierung des Handelsverkehrs in diesem Raum in der abgelaufenen Berichtszeit ist ein Zeichen dafür, wie stark einerseits die strukturbestimmenden Faktoren sich auf den Außenhandel auswirkten, und zum anderen in welchem Umfang die tschechoslowakische Handelspolitik bzw. Wirtschaftsgesinnung jene einwirkenden Kräfte aufzufangen konnte. Diese Intensivierung der Wirtschaftsverflechtung mit Ost- und Südosteuropa ist daher nicht zeitlich konjunkturell, sondern zutiefst strukturell und langfristig. Die Forderung der tschechoslowakischen Wirtschaftsgesinnung nach einer, man könnte sagen, organisierten Stabilität wirtschaftlicher Verhältnisse im Gegensatz zu einer aus dem freien Spiel der weltwirtschaftlichen Kräfte unvermeidlich sich ergebenden Labilität, drängt ebenfalls zu dieser Wandlung.

Welches Ausmaß in Zukunft diese regionale Verlagerung annehmen wird, geht aus einer Äußerung des tschechoslowakischen Handelsministers hervor, derzufolge der russische Anteil am tschechoslowakischen Außenhandel auf mindestens 30% gesteigert werden soll. Rechnen wir hiezu noch den südosteuropäischen Anteil, der gegenwärtig aus Verkehrsgründen und wegen der hohen Kriegsschäden stark vermindert ist, auf der Basis 1936 mit rund 15%, so entfallen allein auf diesen Raum

45% des Gesamthandels. Ohne Zweifel wird aber in Zukunft im Südostraum eine Intensivierung der gegenseitigen Austauschbeziehungen eintreten<sup>1)</sup>, woran auch die Tschechoslowakei beteiligt sein wird, so daß man wohl in den nächsten Jahren mit einem Anteil von rund 50% des ost- und südosteuropäischen Raumes am tschechoslowakischen Außenhandel rechnen kann.

Gelingt diese regionale Umschichtung, so würde der tschechoslowakische Außenhandel zu rund 70 bis 80% vom mitteleuropäischen, ost- und südosteuropäischen Raum bestimmt und die konjunkturempfindlichen Märkte auf einen Anteil von 20 bis 30% zusammengedrängt werden. Die Bedeutung dieser strukturellen Wandlung für die tschechoslowakische Wirtschaftsstabilität wird noch erhöht durch die Art der qualitativen Streuung des Außenhandels, indem man die den Wirtschaftsablauf tragenden Industrien, wie Schwer- und Maschinenindustrie, vorwiegend auf die langfristigen Märkte ausrichtet und die Konsumartikel — insbesondere Luxusgegenstände erzeugende Industrie — auf die schwankenden Märkte einstellt.

Wir haben diese Tendenzen im tschechoslowakischen Außenhandel eingehender beleuchtet, da sie für Österreich von nicht zu unterschätzender Bedeutung sind. Wenn auch hier die bestimmenden Größen teils andere sind als dort, so ist doch die Verbindung durch den Exportzwang der österreichischen Industrie und die gemeinsamen Interessen im ost-, südost- und mitteleuropäischen Raum vorhanden. Jedenfalls sind die wirtschaftspolitischen Konsequenzen, die die Tschechoslowakei aus einer gegenüber der Vorkriegszeit veränderten politischen, wirtschaftlichen und sozialen Konstellation gezogen hat, für Österreich von größtem Interesse, steht doch unsere Wirtschaftspolitik ebenfalls vor der Aufgabe, die Struktur unserer Wirtschaft grundlegend umzugestalten und die Außenhandelsbeziehungen neu aufzubauen, um das Leben des Volkes zu sichern und seine Wirtschaft zu entfalten.

<sup>1)</sup> Die im Dezember 1946 abgeschlossene Zollunion zwischen Jugoslawien und Albanien liegt auf dieser Entwicklungslinie, ebenso der am 20. Jänner 1947 zwischen Ungarn und Jugoslawien abgeschlossene fünfjährige Wirtschaftsvertrag.





Zeit	Preisindexziffern 1)												Produktion 2)														
	Reagible Preise	Gebundene Preise	Agrarstoffe		Industrie- stoffe		Inlandsbestimmte Preise	Auslandsbestimmte Preise	Brennstoffe		Spinnstoffe		Nichteisenmetalle		Produktionsindex 2)	Brennstoffbedarf										Heizölbedarf von Gewerbe u. Industrie	
			Inland	Weltmarkt	Inland	Weltmarkt			Inland	Einfuhr	Inland	Einfuhr	Inland	Einfuhr		Landwirtschaft	Industrie (Ginschl., Gas-, Wasser-, u. Elektr.-Werke)	Gas-, Wasser-, u. Elektr.-Werke	Nahrungsmittel- industrie	Eisen- u. Metall- industrie	Bergbau	Chem. Industrie	Keramische und Glasindustrie	Baustoffindustrie	Textilindustrie		Lederindustrie
	1929 = 100												1929 = 100	1000 t										1934 = 100			
79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100	101	102	103	104	105	106
1923	107	104	96	104	107	117	87	113	.	.	.	.	.	72	118	353	94	22	35	13	60	16	15	31	25	.	
1926	114	104	94	103	99	101	95	122	.	.	.	.	.	81	313	391	115	27	104	15	80	26	20	32	36	.	
1927	109	106	102	106	104	98	100	101	.	.	.	.	.	90	308	425	124	29	118	16	77	29	24	30	37	.	
1928	108	103	104	105	104	101	106	105	.	.	.	.	.	90	317	455	134	30	127	16	91	34	24	30	41	.	
1929	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
1930	83	98	84	77	96	88	93	76	101	97	71	78	84	85	40	405	130	34	84	15	90	40	19	32	46	.	
1931	58	98	80	59	79	88	79	58	106	85	49	51	70	67	40	347	105	33	59	15	80	34	19	31	40	.	
1932	49	103	86	52	72	57	73	58	104	85	47	43	67	62	61	397	100	28	22	14	66	26	17	26	39	.	
1933	55	104	77	50	75	66	75	61	103	81	56	103	60	68	67	295	92	26	41	15	50	19	19	25	40	.	
1934	58	104	79	48	77	57	76	63	101	72	59	105	66	68	70	244	80	27	50	14	59	19	18	21	41	100	
1935	57	105	81	53	76	59	77	64	105	71	64	106	66	67	70	306	73	25	59	15	68	24	19	21	42	125	
1936	63	104	83	55	76	64	79	69	106	69	68	106	69	68	70	299	74	22	63	14	73	25	19	21	46	131	
1937	78	105	86	65	88	80	87	81	109	67	72	109	67	72	73	349	83	24	90	17	76	27	19	19	48	127	
1938	59	98	85	66	66	79	79	62	106	61	61	106	61	61	107	387	84	27	108	14	88	36	20	28	46	.	

Zeit	Produktion													Umsatzindexziffern 3)																	
	Auftragsbestand 3)		Lagerhaltung 3)		Stromerzeugung 3)		Gaserzeugung in Wien 2)		Steinkohle 2)	Braunkohle 2)	Eisenerz 2)	Roheisen 2)	Rohstahl 2)	Walzware + Absatz von Halbzeug 2)	Baumwollgarn 2)	Rohmaterialbedarf 2)	Erzeugung 2)		der Wechreien 2)	der Zwirnerien	Holzschliff 2)	Zellulose 2)	Papier 2)	Pappe 2)	Bier (Bierwürze) 2)	Indexsziffer des allgem. Geschäftsganges	Verbrauchsgüter	Produktionsgüter	Warenhäuser	Inserate	Punzierungen
	Eisenindustrie	Baumwollspinnereien 2)	Baumwollspinnereien 2)	Lagerhäuser der Gemelde Wien, Vermögenswert	in Österreich	in Wien	in Österreich	in Wien	Steinkohle 2)	Braunkohle 2)	Eisenerz 2)	Roheisen 2)	Rohstahl 2)	Walzware + Absatz von Halbzeug 2)	Baumwollgarn 2)	Rohmaterialbedarf 2)	Erzeugung 2)	der Wechreien 2)	der Zwirnerien	Holzschliff 2)	Zellulose 2)	Papier 2)	Pappe 2)	Bier (Bierwürze) 2)	Indexsziffer des allgem. Geschäftsganges	Verbrauchsgüter	Produktionsgüter	Warenhäuser	Inserate	Punzierungen	
	1929 = 100		Mill. S		1929 = 100		Mill. m³		1000 t		1929 = 100		in % der Vollbeschäftigung 2)		1929 = 100		Waggons		1000 hl		1929 = 100		Verf. = 100		1929 = 100		1929 = 100		1929 = 100		
107	108	109	110	111	112	113	114	115	116	117	118	119	120	121	122	123	124	125	126	127	128	129	130	131	132	133	134	135	136	137	
1923	.	42	103	.	.	15	13	222	100	74	72	66	60	73	71	98	681	1064	1275	363	313	313	313	313	313	313	313	313	313	313	
1926	44	88	103	72	83	54	22	246	90	73	74	70	71	93	94	92	800	1522	1648	447	454	454	454	454	454	454	454	454	454	454	
1927	60	113	93	96	81	24	15	255	132	94	82	81	83	117	115	114	787	1599	1759	407	422	422	422	422	422	422	422	422	422	422	
1928	87	109	118	99	95	61	26	17	272	159	100	101	98	77	109	107	868	1725	1921	403	447	447	447	447	447	447	447	447	447	447	
1929	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
1930	65	82	70	72	101	87	27	18	255	98	62	72	73	77	80	89	862	1779	1752	492	424	424	424	424	424	424	424	424	424	424	424
1931	20	65	57	80	97	50	28	19	249	43	32	47	46	72	71	94	801	1796	1751	247	337	337	337	337	337	337	337	337	337	337	337
1932	13	57	65	74	94	46	28	18	259	25	21	27	27	68	72	93	74	695	1664	1675	189	257	257	257	257	257	257	257	257	257	257
1933	16	68	53	47	92	34	27	20	251	23	19	31	31	68	74	85	78	732	1850	1671	238	192	192	192	192	192	192	192	192	192	192
1934	32	62	62	57	96	38	25	21	238	39	29	40	41	83	93	100	87	667	1988	1657	269	202	202	202	202	202	202	202	202	202	202
1935	31	92	84	50	101	47	23	22	238	64	42	51	49	90	170	122	83	677	2119	1644	411	196	67	71	70	70	70	70	70	70	
1936	36	111	85	52	101	31	23	20	241	82	42	54	56	98	126	138	99	684	2118	1488	435	183	69	60	74	98	66	35	35	35	35
1937	84	142	96	42	116	44	27	19	270	156	83	97	94	98	137	147	96	916	2534	1935	534	184	78	70	94	102	67	36	36	36	
1938	169	127	86	68	126	70	25	19	276	222	119	97	96	97	110	144	.	890	2302	1809	545	281	.	97	.	.	.	.	.	.	

Zeit	Umsätze 2)																															
	in Wien												Schlachtungen																			
	Lebensmittel		Genussmittel (Österr.)		Südrüchte (Österr.)		Zucker (Österr.)		Tabakversch. Wien		Bierabsatz Österreich		Traubenwein (Österreich)		Schube		Herrenkonfektion		Damenkonfektion		Strick- und Wirkwaren		Fleischverbrauch		Fleischzuteile in d. Großmarkthalle		Viehauftrieb in Wien 18)		Schlachtungen		Fischzuteile	
	Hausrat	Lebensmittel	Kolonialwaren	Getränke	Südrüchte (Österr.)	Zucker (Österr.)	Österreich	Wien	Österreich	Wien	Österreich	Wien	Österreich	Wien	Österreich	Wien	Österreich	Wien	Österreich	Wien	Österreich	Wien	Österreich	Wien	Österreich	Wien	Österreich	Wien	Österreich	Wien	Österreich	Wien
1929 = 100; Basiswert 1929 obestehend												1000 Stück				1929 = 100		1000 Stück		1929 = 100		1000 Stück		1929 = 100		1000 Stück		1929 = 100		1000 Stück		
135	136	137	138	139	140	141	142	143	144	145	146	147	148	149	150	151	152	153	154	155	156	157	158	159	160	161	162	163	164	165	166	
1923	52	52	64	83	68	59	55	.	.	71	.	107	51	54	54	54	54	162	122	116	116	116	116	116	116	116	116	116	116	116		
1926	75	75	80	101	89	89	91	94	104	102	86	102	86	87	87	87	87	114	122	116	116	116	116	116	116	116	116	116	116	116	116	
1927	87	87	95	99	84	88	93	95	96	101	92	92	92	92	92	92	92	107	113	118	118	118	118	118	118	118	118	118	118	118	118	
1928	100	94	94	99	87	98	98	100	102	107	92	93	100	97	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	
1929	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	
1930	90	100	97	118	89	98	97	97	96	80	129	103	86	93	84	103	101	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	
1931	99	95	107	89	117	94	97	97	76	80	129	103	86	93	84	103	101	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	
1932	75	89	87	77	96	84	92	90	59	63	124	92	65	77	69	93	101	92	92	84	55	224	90	109	138	326	267	155	155	155	155	
1933	56	82	66	65	90	82	85	84	44	46	113	90	58	66	66	87	102	86	83	66	57	267	88	81	106	303	274	109	109	109	109	
1934	50	76	66	65	83	79	87	85	46	44	110	77	57	65	67	84	92	86	75	55	628	351	88	81	104	398	215	96	96	96	96	
1935	55	76	66	65	94	80	83	81	45	41	108	64	62	51	59	82	99	86	78	50	581	216	86	95	97	291	250	102	102	102	102	
1936	60	74	66	66	88	79	83	81	43	37	120	69	62	51	56	74	96	78	70	54	518	161	76	75	96	232	250	104	104	104	104	
1937	60	78	62	69	91	84	81																									



Zeit		Außenhandel 2)																																					
		Einfuhr													Ausfuhr																								
		Insgesamt		Nahrungsmittel und Getränke		davon Getreide		Rohstoffe		davon			Fertigwaren		Textilien		Eisen- u. Metallwaren		Maschinen		Insgesamt		Nahrungsmittel u. Getränke		davon Milch- u. Molkeerzeugnisse		Rohstoffe		davon			Fertigwaren		Textilien		Papier, Pappe, Papierwaren		Eisen- und Metallwaren	
										Brennstoffe	Textilrohst.	Futtermittel																	Holz	Papierzeug	Roheisen und Rohmetalle								
Mtl.	1029	Mtl.	Mtl.	Mtl.	Mtl.	Mtl.	Mtl.	Mtl.	Mtl.	Mtl.	Mtl.	Mtl.	Mtl.	Mtl.	Mtl.	Mtl.	Mtl.	Mtl.	Mtl.	Mtl.	Mtl.	Mtl.	Mtl.	Mtl.	Mtl.	Mtl.	Mtl.	Mtl.	Mtl.	Mtl.	Mtl.	Mtl.	Mtl.	Mtl.	Mtl.				
S	100	q	S	S	S	q	S	S	S	S	1000	q	S	S	S	S	S	S	S	S	100	q	S	S	S	q	S	S	S	S	S	S	S	S					
		246	247	248	249	250	251	252	253	254	255	256	257	258	259	260	261	262	263	264	265	266	267	268	269	270	271	272	273	274	275	276	277						
1923	231	85	6.4	60.1	11.8	73	88	5.04	22.1	16.5	0.89	83	230	48.8	5.07	5.75	136	73	1.84	2.00	0.03	21.0	1.27	7.8	2.37	3.26	110	56	529	32.7	7.54	21.6							
1926	237	87	6.9	64.8	18.5	64	80	5.24	17.1	14.7	1.24	79	268	40.3	7.13	7.46	145	79	2.69	2.70	0.26	31.8	2.22	13.8	3.80	3.67	106	86	421	36.1	9.11	18.2							
1927	266	96	7.3	65.7	18.9	75	89	5.70	18.7	18.3	1.76	94	269	46.1	7.97	8.59	175	94	3.27	2.98	0.26	39.8	2.74	18.1	3.58	4.51	124	89	478	41.9	9.49	20.7							
1928	276	100	7.5	62.0	18.1	78	91	5.97	18.8	19.0	2.22	105	318	48.0	10.53	10.89	187	100	3.91	4.46	0.60	42.1	3.31	20.7	3.86	3.69	136	99	493	43.0	10.36	21.7							
1929	274	100	7.5	59.4	14.9	83	100	6.89	22.7	17.0	2.87	107	343	44.9	11.33	12.69	183	100	3.42	3.54	0.90	40.9	2.91	19.9	3.83	3.63	135	100	487	41.0	10.12	22.0							
1930	228	86	6.9	51.8	13.3	63	78	5.24	15.9	11.4	3.26	90	279	37.4	8.72	10.26	156	85	2.93	5.09	1.25	34.6	2.40	15.3	3.80	2.64	112	83	382	32.3	8.83	18.1							
1931	184	68	6.7	42.2	12.5	52	63	5.00	14.7	7.8	3.55	72	244	30.5	6.79	6.58	113	61	2.11	3.14	1.05	23.1	1.77	8.5	3.16	2.21	82	61	304	22.6	7.68	13.2							
1932	117	44	5.1	29.6	11.3	37	45	3.82	11.7	6.1	3.02	39	133	16.3	3.60	3.18	65	36	1.56	2.58	0.49	14.2	1.25	5.5	1.97	0.77	46	36	228	13.0	5.43	7.4							
1933	99	36	4.8	22.0	9.7	36	44	3.52	10.0	8.2	2.46	39	101	10.7	2.73	2.53	68	37	1.73	1.66	0.58	16.1	1.46	6.2	2.20	0.95	45	34	249	12.4	5.28	8.4							
1934	98	36	4.7	21.0	10.0	36	46	3.51	8.8	9.5	2.27	31	106	11.3	2.94	3.03	73	39	2.15	1.90	0.63	19.9	1.82	6.7	2.59	1.25	50	37	271	12.6	5.16	10.0							
1935	102	37	4.6	20.9	8.4	40	48	3.54	8.5	10.3	1.96	32	115	10.4	3.18	3.66	76	41	2.25	2.07	0.93	20.5	1.91	7.5	2.84	1.40	52	38	289	13.4	4.71	10.7							
1936	106	39	4.6	20.2	8.5	42	51	3.53	7.8	11.9	2.17	33	119	10.4	3.24	4.16	81	43	2.32	2.75	1.64	22.8	1.98	7.0	3.43	1.95	53	39	286	14.3	4.24	11.1							
1937	122	45	5.1	26.0	13.8	52	63	3.99	8.5	12.5	2.59	36	122	10.7	3.89	4.83	103	55	3.17	3.14	2.07	30.3	2.71	10.9	4.88	3.32	67	49	408	15.2	6.30	17.8							
ohne den Verkehr mit dem deutschen Reich																																							
1937	102	.	4.3	25.7	13.8	48	.	3.24	5.9	12.5	2.59	26	79	9.6	1.56	1.53	87	.	2.19	1.49	.	24.5	1.77	8.5	4.71	2.68	60	.	389	14.1	6.20	16.1							
1938	73	.	3.5	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	45	.	1.18	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.							

Anmerkungen zu den vorstehenden Tabellen (S. 273 bis 276):

★ Saisonbereinigt. — φ Durchschnitt. — Ein Punkt (.) bedeutet, daß die Daten zwar erhoben sind, aber noch nicht vorliegen, ein Strich (—) bedeutet, daß die Daten überhaupt nicht mehr erhoben wurden. — \*) Provisorische Zahlen. — 1) Monatsmitte. — 2) Monatssummen. — 3) Monatsende. — 4) Monatsdurchschnitt. — 5) Der Rückgang von August auf September 1936 erklärt sich vorwiegend aus der Neubewertung der auf Schweizer Franken lautenden Effekten. — 6) Parität ab Mai 1934: 100 S = 57.0726 Schw. Fr., vorher 100 S = 72.926 Schw. Fr., ab September 1936 100 S = 82.509 Schw. Fr., ab Jänner 1937 100 S = 82.336 Schw. Fr. — 7) Ab Mai 1934 Aufwertung des Goldbestandes und der Devisen. — 8) Ohne Bankaktien. — 9) Kol. 27: Dividendensumme ausgedrückt in % des Gesamtkurswertes, Kol. 28: Dividendensumme ausgedrückt in % des Kurswertes der A. G., die Dividende zahlen. — 10) Bei einer Laufzeit von 2 Wochen bis 3 Monate gegen 150%ige Deckung in Effekten (mit Nachschußpflicht) für erste Firmen. — 11) Ab April 1934 Umrechnung zum Privatclearingkurs, bzw. für 100 S Gold = 125 S. — 12) 1928 nur Pfandbriefe der Hypothekenanstalten, sonst inkl. Aktienbanken. — 13) Für Juni und Juli 1931 nur Sparkassen allein, da Angaben der anderen Geldinstitute fehlen; ab November 1933 inkl. der auf Schillingbeträge umgerechneten Fremdwährungseinlagen und Kassenscheine in fremder Währung. — 14) Angaben des Reichsverbandes deutscher Sparkassen in Österreich. — Für die Jahre 1929—1931 Jahresdurchschnitte aus den Vierteljahrsziffern. — 15) Der Rückgang im Februar 1937 gegenüber dem Vormonat erklärt sich aus der Umwandlung der auf Goldschilling lautenden Pfandbriefe in Schillingpfandbriefe. — 16) Großhandelspreis von Schweinefleisch als Vielfaches des Großhandelspreises von Futtermais. — 17) Inländische Agrarstoffpreise in Prozenten der inländischen Industriestoffpreise. — 18) Nur Neuauftrieb auf dem Zentralviehmarkt in St. Marx, ausschließlich der Kontumazanlage und der Außermarktbezüge. — 19) An Stelle der Jahresdurchschnitte Stand am Jahresende. — 20) Auf 100 unmittelbar neu angemeldete offene Stellen entfallen unmittelbar neu angemeldete Stellengesuche. — 21) φ 1938 Jänner bis September. — 22) φ 1938 Jänner bis September. — 23) φ 1938 Jänner bis Juli. — 24) φ 1938 Mai bis Dezember. — 25) Ab März 1938 mit den Vormonaten nicht vergleichbar. — 26) Ab Dezember 1938 Groß-Wien, früher Wien-Stadt; Österreich-Land ohne die Gebiete, die an Groß-Wien gefallen sind. — 27) Ab April 1938 mit den Vormonaten nicht vergleichbar. — 28) Ab Juli 1938 ausschließlich der Strecken westlich Wörgl, die den Reichsbahndirektionen München und Augsburg unterstellt wurden und ab Ende Oktober 1938 einschließlich der in Südmähren gelegenen CSD., die an die Reichsbahndirektion Wien angegliedert wurden.







Zeit	Außenhandel 4) 21)																		
	Einfuhr									Ausfuhr									
	Insgesamt		Nahrungsmittel und Getränke		Rohstoffe und halbfertige Waren		davon Brennstoffe		Fertige Waren		Insgesamt		Nahrungsmittel und Getränke		Rohstoffe und halbfertige Waren		Fertige Waren		
	Mill. S	1000 q	Mill. S	1000 q	Mill. S	1000 q	Mill. S	1000 q	Mill. S	1000 q	Mill. S	1000 q	Mill. S	1000 q	Mill. S	1000 q	Mill. S	1000 q	
	138	139	140	141	142	143	144	145	146	147	148	149	150	151	152	153	154	155	
Ø 1938	105'7	4556	20'2	816'9	42'3	3534	7'8	2437	33'2	119'0	80'6	2316	2'8	46'2	22'8	1978	53'2	286	
Ø 1937	121'7	5150	26'0	966'0	51'7	3987	8'5	2827	35'7	122'1	102'5	3174	3'1	42'1	30'3	2715	66'8	408	
Ø 1938	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
1945 I.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
II.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
III.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
IV.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
V.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
VI.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
VII.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
VIII.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
IX.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
X.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
XI.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
XII.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
1946 I.	9'9	1625	.	.	.	.	.	.	.	.	3'3	55	.	.	.	.	.	.	
II.	11'9	1435	.	.	.	.	.	.	.	.	3'4	131	.	.	.	.	.	.	
III.	10'1	1375	.	.	.	.	.	.	.	.	3'6	114	.	.	.	.	.	.	
IV.	16'7	1749	.	.	.	.	.	.	.	.	9'4	523	.	.	.	.	.	.	
V.	18'5	2231	.	.	.	.	.	.	.	.	22'0	614	.	.	.	.	.	.	
VI.	18'0	1991	.	.	.	.	.	.	.	.	17'2	725	.	.	.	.	.	.	
VII.	30'1	2936	.	.	.	.	.	.	.	.	30'6	992	.	.	.	.	.	.	
VIII.	34'0	2774	.	.	.	.	.	.	.	.	13'9	637	.	.	.	.	.	.	
IX.	30'3	2253	.	.	.	.	.	.	.	.	27'8	417	.	.	.	.	.	.	
X.	19'3	1657	1'9	21'8	10'4	1621	4'6	1581	6'7	13'9	27'0	383	1'0	15'6	5'3	249	20'5	118	
XI.	24'2	1928	2'1	17'6	14'2	1886	5'7	1824	7'9	24'0	30'9	408	0'3	2'8	7'4	289	22'3	112	
XII.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1947 I.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
II.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.

## Anmerkungen zu den vorstehenden Tabellen (S. 277 bis 280):

Ø Durchschnitt. — Ein Punkt (.) bedeutet, daß die Daten zwar erhoben sind, aber noch nicht vorliegen; ein Strich (—) bedeutet, daß die Daten überhaupt nicht mehr erhoben wurden. — \*) Provisorische Zahlen. — 1) Monatsanfang. — 2) Monatsmitte. — 3) Monatsende. — 4) Monatssummen. — 5) Aller Geld- und Kreditinstitute in Österreich. — 6) 1936 und 1937 Spareinlagen der Sparkassen nach Angaben des Reichsverbandes deutscher Sparkassen in Österreich. — 7) Der Lebenshaltungskostenindex wurde auf Grund eines Normalverbrauchsschemas ermittelt. Dem Aufwand für Nahrungs- und Genußmittel wurden im wesentlichen die Mengenangaben der Haushaltsstatistiken der Wiener Arbeiterkammer für das Jahr 1935 zu Grunde gelegt. Die verwendeten Kleinhandelspreise sind Durchschnittspreise aus den vom Marktamt der Stadt Wien festgesetzten Verbraucherpreisen. Die Preisangaben für Haushaltgegenstände, Bekleidung und Schulbedarf der Kinder stammen von repräsentativen Wiener Firmen. — 8) Ohne Aufwand für Bekleidung, Wäsche, Schuhe, Hausrat, Wohnungsinstandhaltung sowie die zahlreichen sonstigen kleinen Bedürfnisse des täglichen Lebens. Enthalten sind der Aufwand für Nahrungs- und Genußmittel, Rauchwaren, Beheizung und Beleuchtung auf Grund der Zuteilungen, ferner der Aufwand für Wohnung, Reinigung, Bildung, Unterhaltung und Verkehrsmittel. Die Versorgungsperioden wurden auf Kalendermonate umgerechnet. — 9) Die Arbeiter-Netto-Wochenverdienste sind — für 1938 auf Grund der Erhebungen der „DAF“; für April 1946 nach Erhebungen der Wiener Arbeiterkammer und ab Oktober 1946 nach den eigenen Erhebungen des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung — für Verheiratete mit zwei Kindern berechnet. Der Index ist nach der Beschäftigung auf Grund der Arbeitsstättenzählung 1939 gewogen. — 10) Errechnet aus den durchschnittlichen Tarifstundenlöhnen bei 48stündiger Arbeitszeit für Verheiratete mit zwei Kindern, nach Abzug der Steuern, Sozialversicherungsbeiträge und des Gewerkschaftsbeitrages. Der Index ist nach der Beschäftigung auf Grund der Arbeitsstättenzählung 1939 gewogen. — 11) Beschaupflichtige und nicht beschaupflichtige Schlachtungen. — 12) 1936 bis 1938 Anlieferung von Vollmilch, ab Jänner 1945 Vollmilch und Magermilch einschließlich Trockenmilch. — 13) Ab 11. März 1946 Wiederaufnahme des Autobusverkehrs. — 14) Summen der Spalten 91, 94, 97, 98, 99 und 100. — 15) Krankenversicherungsanstalt der Bundesangestellten. — 16) Krankenfürsorgeanstalt der Angestellten und Bediensteten der Stadt Wien. — 17) In Betrieben und Unternehmungen Beschäftigte; in den Spalten 101 bis einschließlich 109 ohne Hausgehilfen und Hausbesorger, in Spalte 110 einschließlich Hausgehilfen und Hausbesorger. — 18) M = Männer, F = Frauen, Z = Männer und Frauen zusammen. — 19) Ohne die Ausgaben für die Behebung von Kriegsschäden. — 20) Ab Jänner 1946 einschließlich des Militärverkehrs. — 21) Ab Jänner 1946 nach den Berichten des Österreichischen Statistischen Zentralamtes.